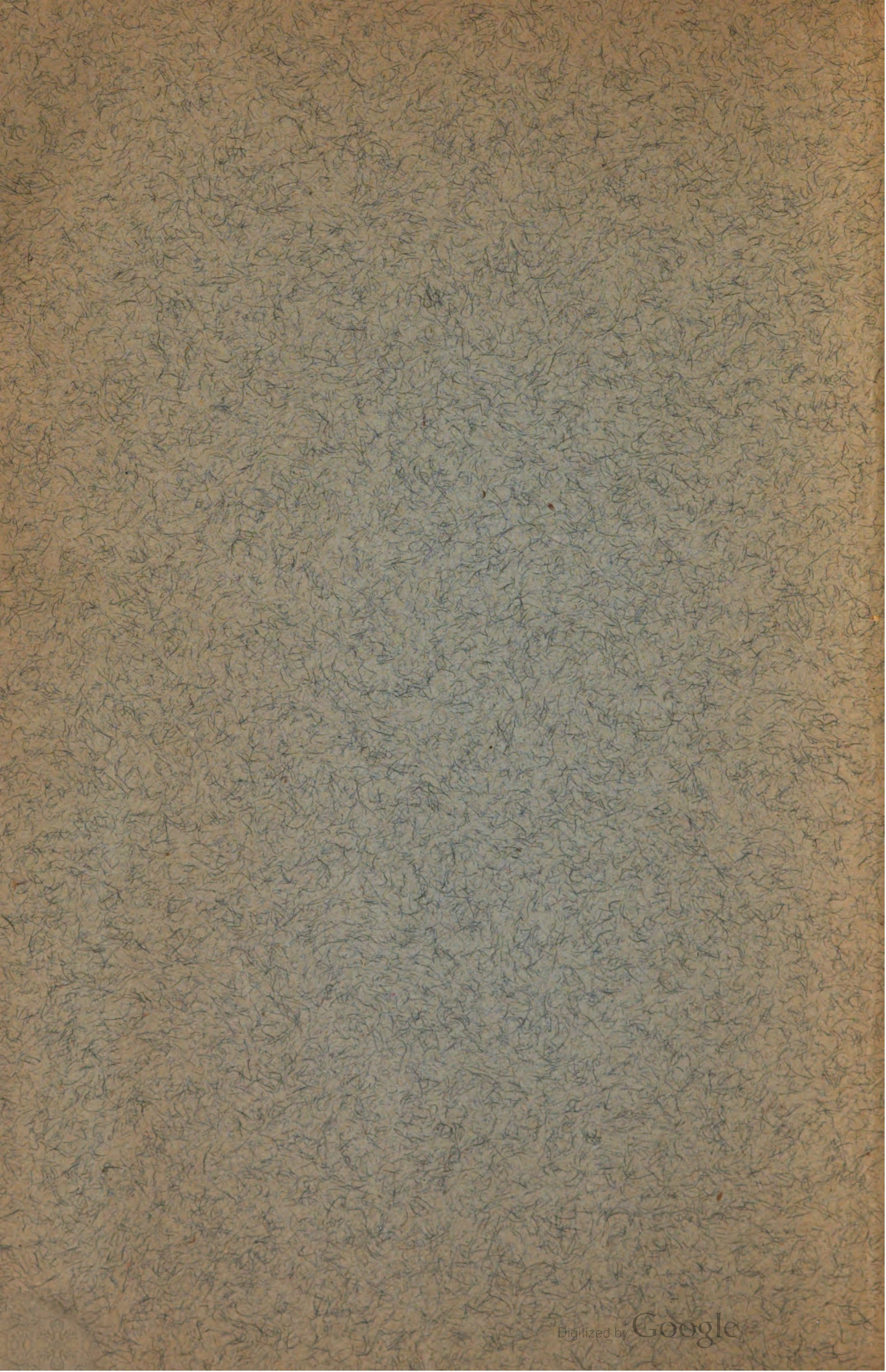
Schriften des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands

# Karl Marx und der Kapitalismus

von Ottokar Lorenz

Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg



Schriften des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands



Schriften des Reichsinstituts für Geschichte
des neuen Deutschlands



# Karl Marx und der Kapitalismus

Eine Untersuchung
über die Grundbegriffe der marxistischen
Klassenkampflehre

Von

Ottokar Lorenz






Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg

Gedruckt in der Hanseatischen Verlagsanstalt Aktiengesellschaft, Hamburg 36 und Wandsbek

# Vorwort

Das vorliegende Buch wurde im Jahre 1930 als „Inauguraldissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät (1. Sektion) der Ludwig-Maximilians-Universität zu München" verfaßt.

Wenige Jahre vorher hatte ich selbst an derselben Stätte, im Seminar Karl Alexander von Müllers, mit meiner Arbeit über „Hofprediger Adolf Stoecker und die christlich-soziale Bewegung" die erste akademische Würde erworben. Wenige Jahre später erwarb diese Würde an derselben Stätte Karl Richard Ganzer mit seinem Buch über „Richard Wagner, der Revolutionär gegen das 19. Jahrhundert".

So ist die Gemeinschaft, die heute in dieser Schriftenreihe des „Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands" wieder zum Ausdruck kommt, schon sehr alt. Das Gemeinsame war das: daß uns die akademische Würde nicht viel mehr war als eine Hürde, die man überspringt, um seine Kraft zu messen — und daß uns das *Wesentliche jenseits* der akademischen Würde und Hürde lag. Wir wollten Antworten finden auf die großen drängenden Fragen unseres deutschen Schicksals. Wir wollten sie suchen mit all dem Rüstzeug strenger Methodik und langwierigen Studiums, das die Hochschule uns überlieferte. Aber wir fühlten zugleich, daß *die Wahrheit* (die, um die sich der Doktor Faustus müht) nicht *allein* im Studium der Gelehrtenstube gefunden werden könne, sondern daß sie oft *draußen* liege, da, wo der Hochmut des Zünftlertums sie nicht mehr suchen mochte, im Staub und im Blut der Straße.

Ottokar Lorenz, Enkel des bekannten deutschen Historikers gleichen Namens und Sohn eines durch seine Forschungen zur Musikgeschichte angesehenen Hochschullehrers, konnte nicht der Gefahr verfallen, in bilderstürmendem Fanatismus Vernunft und Wissenschaft zu verachten. Aber erst im Staub und im Blut der Straße, an den Stufen der Feldherrnhalle, wo er am 9. November 1923 im Zuge schreitend die Feuertaufe erhielt, empfing sein wissenschaftliches Forschen die entscheidende Richtung. Mit der Methodik der strengen geschichtlichen und volkswirtschaftlichen Wissenschaft, aber auch mit der leidenschaftlichen Fragestellung der revolutionären Anfänge des Nationalsozialismus ging er an das Studium von Karl Marx heran und gab ihm, wie wir meinen, eine neue Wendung.

So war dieses Buch im friedlichen Gewande einer der üblichen Promotionsarbeiten ein revolutionärer Vorstoß. Es gehörte zu den ersten Kundgebungen einer Wissenschaft, die ihre bestimmenden Antriebe aus dem Erlebnis der Hitlerrevolution empfing. Daß die Anfänge solcher Wissenschaft in die Kampf- und Notjahre dieser Revolution zurückgehen, ist uns ein Beweis ihrer Echtheit. Denn die „politische Wissenschaft" ist uns keine Sache der „Gleichschaltung", sondern eine Sache des Gewissens.

Berlin, den 30. Januar 1937.

Walter Frank.

# Vorwort des Verfassers

Das deutsche Volk hat in seinen politischen Lehrjahren die schmerzvolle Erfahrung gemacht, daß der Kampf gegen die „Ausbeuterklasse“, wie er von Karl Marx und seinen Nachfolgern entfesselt worden war, bei allen seinen Siegen die Arbeit der schaffenden deutschen Menschen nur noch tiefer in die Knechtschaft des internationalen Finanzkapitals hineinführte. Wohl niemals hat die Hochfinanz sich die Früchte der Arbeit eines großen Kulturvolkes mit einer solchen systematischen Gründlichkeit und einer so bereitwilligen Unterstützung durch die Regierungen des Landes aneignen können, wie das in Deutschland geschah in jenen 14 Jahren nach dem Sieg der marxistischen Revolte. Ein Meister hat dem deutschen Volk diese politischen Erfahrungen gedeutet. Wir wissen heute, daß die Schau der ganz großen und einfachen Zusammenhänge tiefer führt als alles Wissen um die ungezählten verwickelten Einzelfragen. Aber trotzdem wollen wir auf dieses Wissen nicht verzichten. Und es ist unsere deutsche Gründlichkeit, die nicht nur deuten will, wo wir beweisen können, und die mit dem Glauben sich nicht begnügt, wo das Wissen noch möglich ist.

Im Jahre 1924 habe ich als junger Student begonnen, mich mit dem marxistischen Klassenkampf wissenschaftlich eingehend zu beschäftigen. Ich habe den Weg gewählt, die Lehren, das Wirken und die politischen Ziele der Begründer des Marxismus zu studieren. Eine historisch-wissenschaftliche Untersuchung der unmittelbaren Hintergründe der Novemberrevolte, ein Aufdecken der geheimen Fäden, die zwischen der internationalen Finanz und dem internationalen Marxismus hin- und hergehen, mußte damals noch unmöglich erscheinen. Aber das Material über Marx und Engels selbst lag zum größten Teil offen zutage, wenn auch manche Dokumente, von denen man besondere Aufschlüsse zur Geschichte der Judenfrage erwarten konnte, „verloren“ gegangen sind (z. B. der Briefwechsel zwischen Karl Marx und Moses Heß). Das Gebäude der politischen Lehren von Marx und Engels ist uns vollständig bekannt, und es liegt schon eine große Zahl von Untersuchungen darüber vor. Allerdings hatte das Interesse der bürgerlichen und marxistischen Gelehrten lediglich der wissenschaftlichen Fassade dieses Gebäudes gegolten, während ich wissen wollte, was hinter dieser Fassade zu finden ist. Bei dieser Untersuchung war mir das reiche Material, das in den Briefen und Artikeln der beiden Männer, in Berichten und Darstellungen über ihr Leben vorhanden ist, von großem

Nutzen. So konnte ich die Frage klären, welchen Sinn Marx selbst dem Klassenkampf gegeben hat, und ich durfte hoffen, damit auch die späteren Auswirkungen dieses Klassenkampfes voll verständlich zu machen.

Ich beschränkte deshalb meine Studien zunächst auf Karl Marx und seinen engsten Freund und Mitarbeiter, Friedrich Engels. Aber wenn auch meine Arbeit lediglich Tatsachen und Vorgänge untersucht hatte, die nun bereits über zwei Menschenalter zurückliegen, so wurde mir trotzdem die Veröffentlichung meiner ersten Ergebnisse (Karl Marx als Schrittmacher des Kapitalismus. Süddeutsche Monatshefte, Februar 1928) eine eindringliche Lehre dafür, wie stark die Möglichkeiten der Erarbeitung und Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse abhängig sind von den politischen Machtverhältnissen. Ich bin vielleicht gerade dadurch veranlaßt worden, mich völlig der Politik zu verschreiben. Erst als nach dem Sieg der nationalsozialistischen Revolution auch unsere Wissenschaft wieder frei wurde und als nach der Gründung des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands Walter Frank mich aufforderte, meine Arbeit in seiner Schriftenreihe erscheinen zu lassen, entschloß ich mich, das Manuskript meiner im Jahre 1930 vollendeten Dissertation über den Begriff der Bourgeoisie bei Marx und Engels aus meinem Schreibtisch wieder herauszuholen und es für die Veröffentlichung neu zu überarbeiten. Ich habe für diesen Zweck die rein terminologische Untersuchung ergänzt durch die wichtigsten einschlägigen Ergebnisse meiner anderen Arbeiten über den Marxismus (außer der oben zitierten Arbeit Otto Renz (Pseudonym): Der Marxismus, NS.-Bibliothek, München 1931, und Ottokar Lorenz: Die deutsche Arbeiterbewegung, Sonderbeilage zu den Schulungsbriefen der NS.-Hago, Berlin 1934), um damit wirklich eine Darstellung des Problems zu geben, das ja der Ausgangspunkt meiner ganzen Arbeit war: marxistischer Klassenkampf und Kapitalismus.

Daß diese Arbeit nun fertig dasteht, danke ich somit dem Vorkämpfer nationalsozialistischer Wissenschaft, meinem Freunde Walter Frank. Dafür aber, daß ich bei der ersten Niederschrift in den Jahren des Kampfes Verständnis und Unterstützung gefunden habe, schulde ich ganz besonderen Dank meinem Lehrer Karl Alexander von Müller, der uns gerade damals so viel mehr war als ein Meister der Gelehrsamkeit. Und danken muß ich vor allem meinen Eltern, die an einem Sohn, der sich in so hoffnungslosen und aussichtslosen Arbeiten verbissen hatte, nicht verzweifelten.

Berlin, den 11. Juli 1936.

Ottokar Lorenz.

## Die Aufgabe und die Voraussetzungen

Zwei große theoretische Gebäude, ungleich ausgeführt und scheinbar unabhängig nebeneinanderstehend, sind von Karl Marx errichtet worden: das System der Ökonomie und die materialistische Geschichtstheorie. Beide dienen der theoretischen Begründung der Marxschen Politik, der Politik des Klassenkampfes. Die Lehre von den Klassen ist das Kernstück der materialistischen Geschichtstheorie, die Lehre von den Klassen ist die Krönung der Marxschen Ökonomie. So treffen sich im Klassenkampfgedanken die Politik, die Geschichtstheorie und die Ökonomie des Marxismus. Wer diesen Klassenkampfgedanken in allen seinen theoretischen und praktischen Auswirkungen darstellen will, der wird fast die ganze Geschichte des Marxismus und das gesamte Lebenswerk von Karl Marx zur Darstellung bringen müssen. Das kann im Rahmen dieser Arbeit nicht versucht werden. Hier wollen wir zunächst einmal die Grundbegriffe der Klassenkampflehre in ihrer politischen Bedeutung klären, wobei der Begriff der Bourgeoisie im Mittelpunkt stehen wird. Dabei interessiert nicht der Begriff als Begriff, sondern der Begriff im Gesamtzusammenhang des Marxschen Denkens und Wollens. Es soll nicht etwa die Entwicklung des Begriffes „Bourgeoisie“ vom Mittelalter her bis zu Marx und über Marx hinaus erforscht werden, sondern die Untersuchung soll zeigen, was Marx gedacht und gewollt hat, sie soll einen tieferen Einblick geben in seine Theorie und seine Politik und in den Zusammenhang zwischen seiner Theorie und seiner Politik. Angesichts der zentralen Stellung des Begriffs der Bourgeoisie in der Marxschen Klassenkampflehre und der zentralen Stellung der Klassenkampflehre in der Marxschen Theorie und Politik darf ich hoffen, mit dieser Spezialuntersuchung einen wertvollen Beitrag für die allgemeine Erkenntnis des Marxismus zu liefern.

Der marxistische Begriff der Bourgeoisie ist zugleich eines jener Schlagworte, die das Denken der Massen jahrzehntelang beherrscht haben; nicht nur das Denken der proletarischen Massen: wenn das Bürgertum an der Erhaltung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung interessiert zu sein glaubte, so ist das zum Teil gewiß auf die propagandistische Wirkung des marxistischen Begriffs der Bourgeoisie zurückzuführen, der die Menschen von Bildung und Besitz in die Klasse der Kapitalisten mit einbezieht. Die Wortbedeutung eines solchen Schlagwortes und die Tendenzen, die in ihm

versteckt liegen, zu erkennen, ist für das Verständnis der historischen Bewegung unerläßlich.

Eine Kritik des Begriffs der Bourgeoisie und der marxistischen Klassenkampflehre wird im Hauptteil dieser Arbeit nur insoweit gebracht, wie diese Kritik aus den eigenen Gedanken von Marx und Engels zu entwickeln ist. Wir untersuchen deshalb auch nicht, wie weit der Gedanke, die Gesellschaft in Klassen einzuteilen, überhaupt berechtigt ist. Von außen her ist die marxistische Klassenkampflehre und der Begriff der Bourgeoisie schon vielfach kritisiert worden*. In unserer Darstellung werden zunächst die inneren Widersprüche der marxistischen Theorie und Begriffsbildung zur Anschauung kommen.

Die Untersuchung wird zeigen, wie Marx und Engels zunächst die hergebrachten Bezeichnungen für die Gesellschaftsklassen in all ihrer schillernden Vieldeutigkeit übernommen und verwendet haben. Daß eindeutige, klare und allgemein gültige Begriffe hier nicht vorlagen, kann bei den zahlreichen und tiefgreifenden nationalen Unterschieden im gesellschaftlichen Aufbau und bei dem dauernden Fließen der gesellschaftlichen Entwicklung nicht wunder nehmen. Dazu kommt, daß die Zusammenfassung von Menschen zu einer Gesellschaftsklasse nach sehr verschiedenen Gesichtspunkten möglich ist, z. B. nach historisch-traditionellen oder politischen oder wirtschaftlichen oder kulturellen und sonstigen Gesichtspunkten. Und die unendlich vielfältige Abstufung unter den Menschen sprengt selbst dann noch jedes Schema, wenn man sie auch nur unter einem einzigen dieser Gesichtspunkte einer Klasse eingliedern will. Ich habe diese Schwierigkeiten hier nicht im einzelnen darzustellen, sie werden später bei der Untersuchung der Schriften von Marx und Engels ohne weiteres in die Augen springen.

Was aber der vorhandenen Begriffssprache an Klarheit fehlte, das hätte von den Begründern eines „wissenschaftlichen Sozialismus“ neu geschaffen werden müssen. Wenn es der Stolz von Marx und Engels war, die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft herbeigeführt zu haben, wenn der „wissenschaftliche Beweis“ für ihren Sozialismus und die Richtigkeit ihrer Politik in der Theorie des Klassenkampfes liegen sollte, so mußten sie wenigstens eine Antwort auf die Frage haben, was eine Klasse eigentlich ist, und sie mußten die Klassen klar voneinander abgrenzen können.

* Vgl. Walther Schmitt, Die Klassenkampftheorie und ihre Widerlegung, München 1930. Die weitere Literatur ist dort angeführt. Über den Begriff der Bourgeoisie vgl. S. 114 f.

Auch an Versuchen, die Marxsche Lehre von den Klassen zu rechtfertigen, hat es nicht gefehlt. Siehe den seichten Aufsatz von Heinrich Cunow: Die Marxsche Klassenkampftheorie (Neue Zeit XXXVII 2, 267 ff.), die etwas tiefer dringenden Ausführungen Max Adlers im 7. Kapitel seines Buches: Die Staatsauffassung des Marxismus, Wien 1922, S. 86 ff., und die geistreichen Bemerkungen von Georges Sorel in: Réflexions sur la violence, 5. A., Paris 1921, S. 189 f.

Wir werden sehen, daß Marx und Engels zu dieser Klarheit bis zuletzt nicht zu gelangen vermögen, und das allein ist schon eine Widerlegung der Klassenkampflehre. Durch die materialistische Geschichtstheorie ist zwar behauptet, daß die Klassen lediglich ein Produkt der ökonomischen Verhältnisse sind, wie Marx ja die geschichtliche Entwicklung nur aus den ökonomischen Verhältnissen erklären will. Obwohl aber alle nicht-ökonomischen Gesichtspunkte zur Bestimmung der Klassen damit ausgeschaltet sind, wird von Marx eine neue Bestimmung der Klassen aus der Ökonomie nicht gegeben, ja hier besteht sogar ein Widerspruch! In seinen ökonomischen Lehren, die die Notwendigkeit des Kampfes zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten beweisen sollen, wehrt Marx alle bürgerlichen Versuche zur Rechtfertigung des Kapitals dadurch ab, daß er das auf der Ausbeutung fremder Arbeit beruhende Kapital als das Gegenteil des auf eigener Leistung und Arbeit beruhenden Eigentums hinstellt. Sobald aber Marx vom Kampf der Arbeiterklasse gegen die Ausbeuterklasse, vom Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie spricht, ist dieser Angriff nicht mehr auf die Kapitalistenklasse beschränkt, er trifft das gesamte Bürgertum.

Ein sozialer Gegensatz zwischen Arbeiterschaft und Bürgertum begann sich damals, vor nunmehr hundert Jahren, in Deutschland herauszubilden. Dieser Gegensatz beruhte nicht auf wirtschaftlichen Gründen und er war mit wirtschaftlichen Notwendigkeiten niemals zu beweisen. Aber Marx redete stets von dem ökonomischen Gegensatz zwischen Arbeit und Kapital, um den sozialen Gegensatz zwischen Arbeiterschaft und Bürgertum zu vertiefen. Und so kann uns eine nüchtern sachliche Untersuchung über den Begriff der Bourgeoisie bei Marx und Engels zeigen, wie der theoretische Kampf des Marxismus gegen das Kapital nur Propagandamittel ist im praktischen Kampf des Marxismus gegen das Bürgertum, im Kampf um die Zersetzung der Volksgemeinschaft. Und wir werden zuletzt sehen, wie Marx in der praktisch-politischen Auseinandersetzung sich so ausschließlich auf diesen Kampf um die Zersetzung der Volksgemeinschaft verlegt, daß er auch ihre Zersetzung durch die kapitalistische Entwicklung nur als wertvolle Hilfe empfindet! So zeigen wir, wie sich von Anfang an jenes Bündnis zwischen zwei Kräften abzeichnet, die äußerlich als Todfeinde sich gegenübertreten: Marxismus und Kapitalismus.

• • •

Als Grundlage der Forschung dienen nur die Schriften von Marx und Engels selbst. Zitiert ist nicht nach den Erstdrucken, die vielfach nur schwer oder gar nicht zugänglich sind, sondern nach den Ausgaben, die im Buchhandel erhältlich waren (die wissenschaftliche Gesamtausgabe ist in den

ersten Anfängen steckengeblieben). In den Zitaten ist gesperrt gedruckt, was für den Zusammenhang der Untersuchung wichtig erschien. Eigene Zusätze sind in eckige Klammern gebracht.

Das Fehlen von Registern hat mich gezwungen, die Marxschen Schriften von Anfang bis zu Ende durchzulesen. Ich habe diesen Zwang gern auf mich genommen und hoffe, daß er meiner Arbeit zugute gekommen ist. Gute Register erleichtern die Forschungsarbeit, nicht aber die Erkenntnis, die stets nur aus dem Blick auf das Ganze zu gewinnen ist.

Auf eine Darstellung der Gesellschaftseinteilung und des Begriffs der Bourgeoisie vor Marx habe ich bewußt verzichtet*. Die Marxsche Einteilung der Gesellschaft entspricht im wesentlichen den Formeln, die zu seiner Zeit üblich waren. Hier ist zu untersuchen, wie er diese Formeln ausgefüllt hat. Um den historischen Zusammenhang herzustellen, genügt eine Darstellung des Gebrauchs der einschlägigen Begriffe in den Schriften des frühen Engels. Der spätere Engels hat in so engem Zusammenhang mit Marx gearbeitet, daß seine Schriften gleichfalls in die Untersuchung mit einbezogen werden mußten. Die Schriften von Marx und Engels bis zum Kommunistischen Manifest sind eingehend behandelt. Über die wichtigsten späteren Schriften ist ein kurzer Überblick angefügt.

## Engels Schriften der Frühzeit

Marx und Engels entwickeln sich zunächst unabhängig voneinander und auf verschiedenen Wegen. Die erstaunliche geistige Einheit zwischen beiden Männern stellt sich erst gegen Ende der vierziger Jahre her, und sie beruht im wesentlichen darauf, daß Engels seine Individualität aufgibt. Wenn man in der späteren Zeit das Wirken und Schaffen der beiden Kampfgenossen fast nur im gegenseitigen Zusammenhang betrachten kann, so ist für ihre Anfänge eine gesonderte Betrachtung jedes einzelnen geboten. Ihre politische Entwicklung führt beide dazu, sich als Sozialisten zu bekennen; aber wie verschieden ist ihr Weg und — wie verschieden ist der Sozialismus, zu dem sie gelangen! Doch so neu und unerhört war damals für Deutschland der sozialistische Gedanke, daß trotz aller Verschiedenheit der deutsche Schwärmer Friedrich Engels als Weggenosse des jüdischen Fanatikers Marx-Mardochai sich fühlen konnte. Marx kam vom politischen Kampf her, von der leidenschaftlichen Verneinung des alten Staates,

* Darüber vgl. Robert Michels: Psychologie der antikapitalistischen Massenbewegungen, B. Kriterien der Bildung proletarischer Klassen, Grundriß der Sozialökonomie IX. Abt. I, S. 258 ff., und die Artikel Bourgeoisie im Dictionnaire de l'Académie française, Paris, im Nouveau Dictionnaire d'Economie Politique (Baudrillart), Paris 1891, im Dictionnaire Politique (Duclerc), 3. Ed., Paris 1848, und in Klöppers französischem Reallexikon, Leipzig 1898.

von der Enttäuschung über die Schlaffheit des Bürgertums, mit dem zusammen er diesen Staat bekämpft hatte und das ihm doch nicht fähig erschien, den Kampf mit sieghafter Kraft und Entschiedenheit durchzuführen. „Diese Elenden sind noch Patrioten!“ Andere Kampfgenossen suchte er daher, deren revolutionäre Energie nicht durch solche Skrupel gehemmt wurde, die „in einem allseitigen Gegensatz zu den Voraussetzungen des deutschen Staatswesens“ standen und es mit hemmungsloser Leidenschaft bekämpften. In der Klasse des Proletariats schienen ihm diese Möglichkeiten zu liegen. So versuchte er, sich zu ihrem geistigen Führer zu machen, so wurde er „Sozialist“, er, dem selbst die Erscheinung des Kapitalismus etwas Fremdes, fast Unbekanntes war.

Umgekehrt kam Engels gerade aus der Anschauung der gesellschaftlichen Zustände in England, aus dem Erlebnis des Kapitalismus, zu einer Verneinung dieses Wirtschaftssystems, zum Sozialismus*. Sein Ziel ist nicht eine politische Umwälzung, sondern eine Heilung der sozialen Schäden. Zu dieser Heilung ruft er vielmehr das Bürgertum als das Proletariat auf, indem er durch eine Schilderung der sozialen Verhältnisse die Schäden der Gesellschaft erkennen lehrt und deren Beseitigung als allgemeines Interesse hinstellt.

Es ist also kein Zufall, daß die Grundlage des marxistischen Bourgeoisbegriffes von Engels geschaffen wurde. Denn die Bourgeoisie ist eine gesellschaftliche Klasse, und die Kritik der gesellschaftlichen Zustände geht nicht von Marx, sondern von Engels aus. So müssen wir unsere Untersuchungen über die Entwicklung dieses Begriffes mit der Betrachtung von Engels' Schriften der Frühzeit beginnen. Sie sind erst vor wenigen Jahren von Gustav Mayer wieder entdeckt und neu herausgegeben worden**. Gustav Mayer hat dadurch, wenn auch nicht durch seine Biographie, in hervorragender Weise Engels' Anfänge aufgehellt.

Engels' *erste Äußerungen* über soziale Verhältnisse finden sich in seinem ersten Briefe aus dem Wuppertal (Telegraph, März 1839)*** Er schildert darin unter anderem die üblen Folgen der Fabrikarbeit. Es ist freilich schwer zu sagen, wie weit er damals schon wirklich erfüllt war von Anteilnahme an der Erscheinung des sozialen Elends. Denn im Rahmen seiner Darstellung erscheint diese Schilderung nicht als Selbstzweck, vielmehr als Mittel im Kampf gegen die pietistische Heuchelei. Und

* Auch Engels' Interesse für die sozial-revolutionäre Bewegung in England ist freilich durch seine politisch-revolutionäre Gesinnung geweckt worden. Zum Sozialismus kommt er aber durch *Abkehr* von seiner politischen Gedankenwelt, durch das Studium der sozialen Frage selbst, Marx dagegen kommt auf der Suche nach neuen politischen Möglichkeiten zum Sozialismus. Engels wird Sozialist, weil er die soziale Frage studiert hat; Marx studiert die soziale Frage, weil er sich entschieden hat, als Sozialist aufzutreten.

** Fr. Engels: Schriften der Frühzeit, herausgegeben von Gustav Mayer, Berlin 1920. Ich zitiere im folgenden nach dieser Ausgabe.

*** Schriften der Frühzeit, S. 20.

in den zahlreichen Schriften und Briefen, die uns sonst von Engels aus der Zeit vor dem Aufenthalt in England bekannt sind, suchen wir vergebens eine Anteilnahme an sozialen Fragen. Mit einem Schlage ändert sich das, als Engels im November 1842 nach England kommt, mitten in das Zentrum des aufstrebenden Kapitalismus, wo nicht lange vorher die Chartistenbewegung im nordenglischen Generalstreik ihren revolutionären Höhepunkt gehabt hatte. Das Revolutionäre ist es, was Engels zunächst an dieser Bewegung interessiert, denn als demokratischer Revolutionär kommt er hinüber*.

Schon drei Wochen nach seiner Ankunft in England schickt der 22jährige Engels seine erste Korrespondenz über die dortigen Zustände an die Rheinische Zeitung (Schriften der Frühzeit S. 243 ff.). Bis Ende Dezember läßt er vier weitere folgen.

Die Frage, die Engels an die Spitze seiner Betrachtungen stellt und mit der er tatsächlich an die englischen Verhältnisse herantritt, lautet: „Ist in England eine Revolution möglich oder gar wahrscheinlich? Das ist die Frage, von der die Zukunft Englands abhängt.“ Diese Frage, die Engels genau so für Deutschland gestellt hätte, kennzeichnet ihn als Revolutionär, aber nicht als Sozialisten. Sehr interessant ist, daß Engels die Notwendigkeit einer englischen Revolution nicht etwa — wie in seiner späteren Zeit — damit begründet, daß England den anderen Staaten wirtschaftlich soweit vorangeschritten sei, daß sich dort eine ganz neue Klasse mit neuen Zielen gebildet habe; die Notwendigkeit einer Revolution begründet Engels zunächst vielmehr damit, daß der englische Staat „um einige Jahrhunderte gegen den Kontinent zurückgeblieben ist“, „von der Freiheit nur die Willkür kennt, daher endlich mit der indessen fortgeschrittenen geistigen Entwicklung in Konflikt kommen“ muß**.

Erst in zweiter Linie begründet Engels die so als demokratisch charakterisierte Revolution mit den materiellen Interessen des Proletariats. Im Hervortreten dieser Interessen sieht aber Engels wieder nicht eine Eigentümlichkeit der wirtschaftlichen Entwicklung Englands, sondern eine Eigentümlichkeit des englischen Volkscharakters, eine eigentümliche Borniertheit, die es nicht verstehe, daß es in der geschichtlichen Entwicklung letzten Endes stets um Prinzipien gehe, nicht um Interessen. So gehe es

* Nach Gustav Mayer war Engels schon damals Sozialist. Als einzigen Beweis für diese kühne Behauptung, die durch eine genauere Analyse von Engels' eigenen Schriften zu widerlegen ist, bringt er eine seitenlange Aufzählung deutscher sozialistischer Literatur, „die Engels sicher nicht entgangen war“. Mayers ganze Biographie leidet übrigens an dem Fehler, daß stets der spätere Engels in den früheren Engels hineininterpretiert wird.

** Statt aus diesen Sätzen das Vorherrschen der demokratischen (nicht sozialistischen) Ideologie bei Engels zu folgern, polemisiert Gustav Mayer gegen Engels (was er sonst nie tut), weil er kritiklos die Behauptungen der Freihändler nachgebetet habe. Vgl. G. Mayer, Fr. Engels, Berlin 1920, I, 128.

bei der kommenden englischen Revolution in Wahrheit um die Prinzipien der Demokratie; aber diese Revolution werde nicht ausgekämpft werden als politische Revolution, als Kampf um Prinzipien, sondern als soziale Revolution, als Kampf um Interessen. Da man nun in England so borniert ist, die materiellen Interessen in den Vordergrund zu stellen, hält es Engels für nötig, doch auch diese zu schildern. Und bei dieser Gelegenheit wird zum ersten Male von Engels eine Scheidung der Klassen durchgeführt.

Es ist natürlich, daß Engels diese Klassenscheidung nicht erfindet. Vielmehr gibt er nur das wieder, was ihm in Gesprächen von Engländern entgegengebracht wurde — zu seinem stets neuen Erstaunen, wie wir nach seinen Ausführungen vermuten dürfen. Er hörte von einer prinzipiellen Scheidung der Gesellschaft in zwei Klassen, die sich feindlich gegenüber stehen und entgegengesetzte Interessen haben: die Armen und die Reichen. Er nahm also die englische Zweiteilung der Gesellschaft auf, wie wir sie vielfach in der englischen Literatur jener Jahre finden*. Doch ist es charakteristisch, in welcher Form er das tut. Die reiche Klasse wird ihm in erster Linie zur Verkörperung der Reaktion und nicht zur Verkörperung des Besitzes. Es ist die Klasse, die sich der kommenden demokratischen Revolution entgegenstemmt, und so betitelt sie der junge deutsche Demokrat als Aristokratie.

Es ist nicht so, daß die Bezeichnung „industrielle Aristokratie" in der englischen Publizistik fehlte. Aber es ist doch bezeichnend, daß der junge Engels zunächst diesen Begriff annimmt und nicht das allgemein übliche „Mittelklasse".

Der Sturz dieser „adligen und industriellen Aristokratie" ist nun das Lebensinteresse der „Proletarier", wie sehr scharf herausgearbeitet wird. Diese von der Industrie geschaffene „Klasse von Nichtbesitzern, von absolut Armen" umfaßt den dritten Teil, ja fast die Hälfte aller Engländer. „Durch ihre Masse ist diese Klasse zur mächtigsten in England geworden, und wehe den englischen Reichen, wenn sie darüber zum Bewußtsein kommt." Sind diese Angaben überhaupt logisch durchdacht, so müssen wir schließen, daß Engels mit den beiden genannten Klassen nicht das gesamte englische Volk umfassen wollte, da sonst die „Reichen" zahlreicher sein müßten, als die „Arbeiter", die „Besitzlosen", während Engels doch die „Arbeiter" als die zahlreichste Klasse hinstellt.

In der nächsten Korrespondenz, die vom 3. Dezember datiert ist**, wird die Zweiteilung der Gesellschaft bereits entschiedener durch-

* Vgl. z. B. den wenig später (1845) erschienenen Roman Disraelis: Sybil or the two nations. Die beiden Nationen sind die Reichen und die Armen, the rich and the poor.

** Schr. d. Fr. S. 247 f.

geführt. Überhaupt werden die Verhältnisse hier schon viel mehr vom englisch-chartistischen Standpunkt aus betrachtet als in der ersten Korrespondenz. Hatte Engels dort, vom deutsch-demokratischen Pathos ausgehend, in der adligen und industriellen *Aristokratie* den Hort der Reaktion gesehen, so steht hier bereits der Besitz als solcher im Vordergrund — und der Kampf gegen den Besitz. Dementsprechend faßt Engels hier nicht nur eine kleine Oberschicht, sondern alle Besitzenden zusammen als „*die herrschenden Klassen*, gleichviel ob *Mittelstand oder Aristokratie, Whigs oder Tories*" gegenüber der „*Hefe des Volkes*", der „*Masse der Proletarier*". Dementsprechend wird auch nicht die Aristokratie genannt, wenn die herrschenden Klassen kurz unter gemeinsamem Namen zusammengefaßt werden sollen, sondern die *Mittelklasse*, deren Stellung in der Gesellschaft durch den Besitz gegeben ist, der sich also die Aristokratie sehr wohl einordnen läßt, wenn man diese nur in ihrer Eigenschaft als besitzende Klasse betrachten will. An Stelle von „Mittelklasse" gebraucht Engels freilich sofort auch die dem Deutschen geläufigeren Ausdrücke „*Mittelstand*" und „*die Gebildeten*", Ausdrücke, die allerdings gar nicht dieselben Personenkreise und Gesellschaftsteile bezeichnen, selbst wenn wir von dem so ganz verschiedenen geistigen Inhalt der Begriffe absehen wollen. So kommt Engels zu der etwas sonderbaren Behauptung, daß in England neben der Aristokratie auch der Mittelstand „schon so lange das Land regiert" habe. „Die Mittelklasse", meint Engels, „wird sich nie durch Bewilligung des allgemeinen Stimmrechts von der Besetzung des Unterhauses ausschließen, da sie . . . alsdann von der Unzahl der *Nichtbesitzenden* überstimmt werden würde." Da die Proletarier in der letzten Korrespondenz noch nicht die Hälfte aller Engländer ausmachten, müssen sie sich in den letzten vier Tagen unheimlich vermehrt haben. Als Prinzip des Mittelstandes nennt Engels hier die Aufrechterhaltung des Bestehenden; der Mittelstand könne daher nur Whig oder Tory sein, während die Chartisten und Radikalen sich fast durchgängig aus der Masse der Proletarier ergänzten. Der Begriff Mittelstand ist hier natürlich in jenem umfassenden Sinn gebraucht, der alle Besitzenden — selbst die Aristokratie — mit einbegreift. An Stelle der Worte Mittelstand und Mittelklasse trat später einfach das Wort Bourgeoisie.

Die *Korrespondenz vom 19. Dezember** bringt eine eingehendere Darstellung des englischen Parteiwesens. Die Gleichsetzung der politischen Parteien mit den Gesellschaftsklassen, der wir schon in den früheren Korrespondenzen begegneten, wird nun hier noch genauer durchgeführt. Engels beginnt: „Es gibt nur drei Parteien in England, die von Bedeutung sind, *die Aristokratie des Grundbesitzes, die Aristokratie des Geldes und die radikale Demokratie*." Mit

* Schr. d. Fr. S. 247 f.

diesen Parteien meint Engels die Tories, die Whigs und die Chartisten. An seiner Einteilung ist zweierlei bemerkenswert:

Erstens bleibt Engels doch wieder in dem Schema Aristokratie — Demokratie stecken, während er danach strebt, die Parteien aus dem Klasseninteresse zu erklären. Den ganzen Aufsatz durchzieht der Gedanke, daß die drei großen englischen Parteien die Klasseninteressen der Grundbesitzer, Kapitalisten und Arbeiter repräsentieren. „Die radikal-demokratischen Prinzipien des Chartismus durchdringen die arbeitende Klasse täglich mehr und werden von ihr immer mehr als Ausdruck ihres Gesamtbewußtseins erkannt." So heißt es an späterer Stelle des Aufsatzes. In der an die Spitze gestellten These kommen jedoch Klasseninteressen nur zum Ausdruck durch die Worte „Aristokratie des Grundbesitzes und Aristokratie des Geldes", während die „radikale Demokratie" rein prinzipiell gegenübersteht, gleichsam unbefleckt durch wirtschaftliche Interessen. Es zeigt dies, wie sehr Engels noch in der Ideologie der damaligen deutschen Demokraten steckt und wie wenig er noch vom Sozialismus berührt ist. Als der fundamentale Gegensatz im Innern Englands erscheint ihm nicht der Gegensatz zwischen Arbeitern und Kapitalisten oder zwischen Kapitalisten und Grundbesitzern, sondern der Gegensatz zwischen der (von den Arbeitern vertretenen) radikalen Demokratie und der Aristokratie des „rein mittelalterlichen" alten Adels; die „Aristokratie des Geldes", die Mittelklasse, wird dem gegenüber „in die Rolle des juste-milieu hingedrängt, sobald die Klasse der Arbeiter anfängt, zum Bewußtsein zu kommen".

Zweitens ist an Engels' Einteilung bemerkenswert, daß sie sofort in die dem Deutschen geläufige Einteilung von Adel, Bürgertum (Mittelstand) und Arbeiterschaft umschlägt. Engels bringt die Vorstellung einer in diese drei Stände gegliederten Gesellschaft nach England mit und er sucht nun die englische Einteilung der Gesellschaft in die gewohnte Vorstellung hineinzupressen. Die englische Einteilung der Gesellschaft beruht jedoch auf einem ganz anderen Gedanken: sie unterscheidet nicht drei Stände, sondern drei Klassen (Grundbesitzer, Kapitalisten und Arbeiter), sie sieht nicht drei verschieden berechtigte Schichten, sondern sie lehnt sich bei ihrer Einteilung an die Lehre von den drei Produktionsfaktoren an (Boden, Kapital und Arbeit). Da die Grundbesitzerklasse zufällig mit der Aristokratie zusammenfällt, ist eine äußere Analogie zu der Dreiteilung von Adel, Bürgertum und Arbeiterschaft gegeben. Engels unterlegt nun dem englischen Begriff der Kapitalistenklasse den deutschen Begriff des Bürgertums. So verwandelt er bei der näheren Schilderung der Parteien die Aristokratie des Geldes auf höchst eigenartige Weise in den Mittelstand: „Die zweite, die Whigpartei, hat ihren Kern in den Kaufleuten und Fabrikanten, deren Mehrzahl den sogenannten Mittelstand bilden." Engels meint natürlich die sogenannte middle class. Er fährt fort: „Dieser Mittel-

stand, zu dem alles gehört, was gentleman ist, d. h. sein anständiges Auskommen hat, ohne übermäßig reich zu sein [daher ‚Aristokratie des Geldes'?], ist aber nur Mittelstand im Vergleich mit den reichen (!) Adligen und (!) Kapitalisten; seine Stellung aber gegen den Arbeiter ist aristokratisch, und dies", fährt er naiv fort, „muß in einem Land wie England ... weit eher zum Bewußtsein kommen als z. B. in Deutschland, wo man die Handwerker und Bauern als Mittelstand begreift und jene ausgedehnte Klasse der Fabrikarbeiter gar nicht kennt."

Engels belegt also zuerst zwei verschiedene Klassen mit dem gleichen Namen, um dann erstaunt zu bemerken, daß es trotzdem verschiedene Klassen sind. Ein köstliches Beispiel für seine Denkweise! Engels hat eine ausgesprochene Begabung für das anschauliche Denken, möchte aber seine aus der Anschauung gewonnenen Erkenntnisse stets abstrakt ausdrücken und ins Allgemeine erheben, was er, dem Zug der Zeit folgend, für allein wissenschaftlich und „gebildet" hält*. So sucht er hier nach einem Schema der Gesellschaftseinteilung, das für alle Länder gilt, für Deutschland ebenso wie für England. Dabei spielt ihm wieder sein anschauliches Denken einen Streich, und er bemerkt, daß das Schema nicht so recht stimmt.

Die folgende Korrespondenz vom 20. Dezember 1842 (Schr. d. Fr. S. 251 f.) bespricht die Lage der arbeitenden Klassen in England. Die Schilderung ist tendenzlos. Die gute Lebensführung der Baumwollarbeiter wird hervorgehoben und ausführlich geschildert. Doch die anderen Klassen der Arbeiter seien weniger gut daran. Engels macht ihren Ingrimm gegen die Reichen verständlich. Da eine Krise droht, werde die Lage der arbeitenden Klassen täglich prekärer. England habe sich „mit seiner Industrie nicht nur eine große Klasse von Besitzlosen, sondern auch unter diesen eine immer nicht unbedeutende Klasse (!) von Brotlosen auf den Hals geladen". Da der Staat sie aufgebe, werden aus Brotlosen Sittenlose gemacht. Aus solchen Verhältnissen erwachse notwendig der Chartismus.

Engels' letzte Korrespondenz (Schr. d. Fr. S. 253 f.) an die Rheinische Zeitung vom 22. Dezember 1842 behandelt die bevorstehende Entscheidung über die Aufhebung der Korngesetze. Deutlich zeigt sich seine revolutionäre Leidenschaft, da er hofft, der Adel werde nicht nachgeben und das Volk zu gewaltsamer Erhebung zwingen. Die erbitterte Masse werde jedenfalls ihren Willen gegen den Adel durchsetzen. Auch die Pächter seien politisch erwacht. Sie seien — Whigs geworden.

So ist denn Engels' Begeisterung und Interesse für die englische Arbeiterbewegung und den Chartismus auf ihre Wurzel zurückgeführt. Es ist nicht das Soziale, was ihn anzieht, sondern das Demokratisch-Revolutionäre. Hier sah er zunächst die Partei, die allein fähig schien,

* Vgl. unten S. 25 ff. und S. 30.

der Herrschaft der verhaßten Aristokratie auch in England ein Ende zu bereiten. Sobald er eine Beteiligung der Whigs an dieser Revolution für möglich hielt, drückte er sie mit der gleichen Begeisterung an sein Herz. Engels ist eben noch keineswegs Sozialist. Und wenn Moses Heß ihn schon vor seinem englischen Aufenthalt zum Sozialismus bekehrt haben will, so kann diese Bekehrung nicht sehr nachhaltig gewesen sein, wie es ja auch bei Engels' impulsivem und, man kann sagen, oberflächlichem Wesen nicht merkwürdig wäre. Freilich stellt Engels in seiner ersten Korrespondenz fest, die Demokratie könne in England nur durch eine soziale Revolution hergestellt werden, doch ist ihm das nur eine eigentümliche Besonderheit dieses eigentümlichen Landes, und der Sinn dieser Revolution ist für Engels die Demokratie, nur ihre äußere Form ist eine soziale.

Indem aber Engels im Chartismus den Träger der englischen Demokratie sah, konnte es nicht ausbleiben, daß er sich mehr und mehr auch mit der Arbeiterbewegung als solcher beschäftigte und so aus dem Erleben und der Anschauung heraus, ganz untheoretisch, wie das für ihn charakteristisch ist, zu den sozialen Problemen hingeführt wurde. Und so wurde er Sozialist. Das Ergebnis dieser inneren Entwicklung sehen wir in den „Briefen aus London", die er fünf Monate später an den Schweizerischen Republikaner sandte. (Schr. d. Fr. S. 254 ff.)

Der erste dieser Briefe ist vom 16. Mai 1843 datiert. Engels gibt sich deutlich genug als Sozialisten zu erkennen, ohne auf die soziale Frage als solche irgendwie einzugehen. Er stellt seinen kontinentalen Lesern den Sozialismus als die fortschrittlichste politische Richtung vor und identifiziert ihn merkwürdigerweise fast ganz mit der Demokratie; die Gleichsetzung von Demokratie und Sozialismus bleibt für Engels charakteristisch. Aus einer solchen Ideologie konnte nur eine Bewegung entstehen, die weder demokratisch noch sozialistisch war.

Bei der Darstellung der englischen Parteien geht Engels wieder auf die Gesellschaftsklassen zurück; er unterscheidet jetzt ihrer vier, da er eine Teilung zwischen der niederen und der höheren Mittelklasse vornimmt. Zur höheren Mittelklasse oder Geldaristokratie rechnet er die Kaufleute und Fabrikanten. An der Spitze der sozialen Stufenleiter steht der Adel, sehr schön auch Adelsaristokratie genannt. Auf der untersten Stufe stehen die working men oder Proletarier. Eine tiefere Begründung dieser Einteilung wird nicht versucht. Überhaupt ist „Klasse" für Engels nur eine Bezeichnung für einen Haufen Menschen mit irgendwelchen gemeinsamen Merkmalen, nicht ein ökonomischer Begriff. So spricht er an späterer Stelle von der gebildeten, sogar gelehrten Klasse, dann wieder teilt er in Arme und Reiche ein oder setzt den niederen bzw. unteren Ständen die „respektablen Leute" entgegen.

Der nächste Brief aus London (23. Mai 1843) handelt von der Agitation und dem Stärkeverhältnis zwischen den Chartisten und der Anti-

Corn-Law-League, die mit den Whigs gleichgesetzt wird. Eine bisher total stabile Klasse (!) der Gesellschaft, die ackerbautreibende Bevölkerung, sei durch diese Agitation in Bewegung gekommen. Bisher hatten sie stets Tory gewählt. Jetzt aber gehen die Pächter allmählich zu den Whigs über und damit notwendig — dieser Gesichtspunkt ist neu — die Tagelöhner zum Chartismus. Damit wäre die arbeitende Klasse völlig von den herrschenden Parteien abgefallen.

Die beiden letzten Briefe aus London bieten für unsere spezielle Frage nichts Bemerkenswertes.

In Owens New Moral World veröffentlichte Engels dann im November 1843 einen Aufsatz über den *Fortschritt der Sozialreform auf dem Kontinent**. Dieser Aufsatz bedeutet eine neue Stufe in Engels' Entwicklung, indem er den Kommunismus — zwischen Kommunismus und Sozialismus machten Marx und Engels nie einen Unterschied — als das *gemeinsame* Ziel der drei großen Völker Europas hinstellt, dem sie allerdings auf verschiedenen Wegen zustreben. Erst in diesen Ausführungen zeigt sich ein Einfluß von Moses Heß. Der Aufsatz spricht davon, daß die Julirevolution in Frankreich von der *Arbeiterklasse* und den *Mittelklassen* gemeinsam durchgekämpft worden sei, doch hätten allein die Mittelklassen die Früchte des Sieges genossen.

Aus diesen Beispielen wird genügend deutlich, in welcher Weise in Engels' ersten Schriften die klassenmäßige Einteilung der Gesellschaft vollzogen wird. Engels geht in keiner Weise über die allgemein üblichen Schemata hinaus, macht keinen Versuch einer tieferen Begründung und wendet das zweiteilige und das dreiteilige Schema nebeneinander an. Das erstere hat zur Grundlage die Einteilung der Gesellschaft in Besitzende und Besitzlose, bzw. Reiche und Arme, auch herrschende Klassen und Masse des Volkes, wobei denn die Gesamtheit der oberen Stände bald als Aristokratie, bald als Mittelklasse (Mittelstand) bezeichnet wird, je nachdem ihre Eigenschaft als Herrschende oder als Besitzende mehr betont werden soll. Die Besitzlosen werden durchweg mit der Arbeiterklasse gleichgestellt, häufig auch schon Proletarier genannt, während die Bezeichnung der Besitzenden als Bourgeoisie noch ganz fehlt. Wenn der Gegensatz dieser beiden großen Klassen auch in mannigfacher Verschiedenheit dargestellt wird (z. B. auch charakteristisch deutsch als Gegensatz zwischen Gebildeten und Ungebildeten), so ist er doch an keiner Stelle auf die später entscheidende Formel eines Gegensatzes von Kapitalisten und Lohnarbeitern, Ausbeutern und Ausgebeuteten gebracht. Neben diesem zweiteiligen Schema wird, wie gesagt, häufig auch ein dreiteiliges Schema benutzt. Es teilt die Gesellschaft in grundbesitzenden Adel, Mittelklasse und Arbeiterklasse, wobei die Mittelklasse wieder in eine niedere und höhere geteilt werden kann. Weitere Variationen dieses Schemas wurden oben dargestellt.

* Deutsche Übersetzung von Luise Kautsky in Neue Zeit XXVIII 1, S. 427.

Eine tiefere Begründung der klassenmäßigen Einteilung der Gesellschaft konnte auf zwei Wegen gesucht werden, durch Analyse ihrer ökonomischen oder ihrer historischen Grundlage. Engels suchte diese Begründung nicht, denn die Tatsache des Klassenkampfes war ihm etwas höchst Gleichgültiges im Vergleich zu den großen prinzipiellen Fragen, die er in Erscheinung treten ließ. Was Engels bewegte, war nicht der Kampf der Klassen, sondern der Kampf der Ideen und Prinzipien. Doch indem Engels allmählich die sozialistische Gedankenwelt in sich aufnahm und den Widerstreit zwischen Kapitalismus und Sozialismus zu fühlen begann, mußte er notwendig mehr und mehr auf die ökonomischen Fragen hingewiesen werden, und die Beschäftigung mit diesen konnte nicht ohne Rückwirkung auf seine Anschauungen über die Klassen bleiben.

In den von Arnold Ruge und Karl Marx herausgegebenen Deutsch-französischen Jahrbüchern (Februar 1844) veröffentlichte Engels seine ersten ökonomischen Studien, einen Aufsatz von eigenem Wuchs und innerem Wert: „Umrisse zu einer Kritik der Nationalökonomie"*. Der Aufsatz sucht höchst anschaulich das Wesen des Privateigentums und seine Folgeerscheinungen klarzumachen und verurteilt den bestehenden Zustand als unmoralisch. Der unsittliche Zustand müsse aufgehoben, das Privateigentum abgeschafft werden. Wohl erkennt Engels gewisse Tendenzen der ökonomischen Entwicklung, z. B. die Zentralisation des Besitzes, aber diese Tendenzen sind ihm keine Naturnotwendigkeiten, sondern notwendig nur als Folge gewisser Voraussetzungen, die durch den Willen der Menschen umgestaltet werden können. „Diese Zentralisation des Besitzes ist ein dem Privateigentum ebenso immanentes Gesetz wie alle anderen; die Mittelklassen müssen immer mehr verschwinden, bis die Welt in Millionäre und Paupers, in große Grundbesitzer und arme Tagelöhner geteilt ist.... Dies Resultat muß kommen und wird kommen, wenn nicht eine totale Umgestaltung der sozialen Verhältnisse, eine Verschmelzung der entgegengesetzten Interessen, eine Aufhebung des Privateigentums zuvorkommt**." So ist der Sozialismus für Engels nicht unausbleibliche Folge der ökonomischen Entwicklung, sondern vielmehr eine Maßregel, die vorbeugend gegen eine unerwünschte Entwicklung ergriffen wird. Interessant auch für die Lehre von den Gesellschaftsklassen ist das Bild, das sich Engels von dieser zukünftigen Entwicklung macht. Zu den Mittelklassen rechnet er hier alles, was nicht ganz reich oder ganz arm ist. So gewinnt dies Wort abermals eine neue Bedeutung. Sehr merkwürdig ist der Gedanke, daß diese Mittelklassen völlig verschwinden könnten. Die Notwendigkeit hochqualifizierter

* Abgedruckt in Mehrings dreibändigem Werk: Aus dem literarischen Nachlaß von Karl Marx und Friedrich Engels, 1841—1850. Herausgegeben von Franz Mehring. I, S. 432 ff. 4. Aufl. Berlin und Stuttgart 1923.

** Mehring I, S. 458.

Arbeit, insbesondere organisatorischer Art, hat Engels zeitlebens nicht begriffen. Diese Verständnislosigkeit zeigt sich genau ebenso in Engels' sozialistischem Zukunftsbild. Eine Gesellschaft, in der es bloß Millionäre und Paupers gibt, kann ebensowenig bestehen wie eine Armee nur aus Generalen und gemeinen Soldaten. Daß Engels eine solche Gesellschaft doch für möglich hält, ist um so befremdlicher, als er gerade in diesem Aufsatz sehr energisch auf den Wert der geistigen Arbeit hinweist (S. 442 f.). Die Lehre von dieser scharfen und stets schärfer werdenden Zweiteilung der Gesellschaft wird zu einem Hauptdogma des Marxismus und an anderer Stelle dieses Aufsatzes von Engels schon fast in der endgültigen Formulierung ausgesprochen, wenn er von „der Spaltung der Menschheit in Kapitalisten und Arbeiter" redet, „einer Spaltung, die alle Tage schärfer und schärfer ausgebildet wird und die sich ... immer mehr steigern muß" (S. 446).

Neben dieser als Resultat der ökonomischen Entwicklung hingestellten Zweiteilung der Gesellschaft findet sich in dem Aufsatz wiederum häufig die in der damaligen Nationalökonomie übliche Dreiteilung; entsprechend den drei Elementen der Produktion — Boden, Kapital und Arbeit — unterschied man zwischen drei Klassen von Produzenten: Grundbesitzern, Kapitalisten und Arbeitern. Sobald mit diesem Schema eine Einteilung der Gesellschaft im ganzen gegeben werden soll, wird es unvollständig und fehlerhaft. Denn erstens wird ein beträchtlicher Teil der Gesellschaftsmitglieder nicht einbegriffen, da keineswegs alle Arbeitenden zur Arbeiterklasse gerechnet zu werden pflegen, und da es auch Nicht-Arbeiter gibt, die weder Grundbesitzer noch Kapitalisten sind. Zweitens gibt es zahlreiche Gesellschaftsglieder, die nicht eindeutig unter eine dieser Gruppen eingereiht werden können: ein selbstwirtschaftender Bauer z. B. ist im Sinne dieser primitiven Terminologie zugleich Grundbesitzer, Kapitalist und Arbeiter. Die besondere Gefahr dieses Schemas aber liegt darin, daß es leicht mit dem anderen dreiteiligen Schema verwechselt wird, das uns schon begegnet ist. Adel, Mittelstand und Arbeiterklasse werden dann als Grundbesitzer, Kapitalisten und Arbeiter gesehen. Da man zum Mittelstand (Bürgertum, Bourgeoisie usw.) auch die geistigen Arbeiter zu rechnen pflegt, ist es dann glücklich gelungen, aus der Trennung von geistiger und körperlicher Arbeit den Gegensatz von Kapital und Arbeit zu machen. In diesem Aufsatz ist das nicht geschehen. Doch werden wir immer wieder der Tendenz auf Gleichsetzung der Begriffe Mittelklasse (Bourgeoisie) und Kapitalistenklasse begegnen*.

Tief unter diesem Aufsatz steht Engels' zweiter Beitrag für die Deutsch-französischen Jahrbücher, eine Besprechung von Carlyles Past and Present, betitelt „Die Lage Englands"**. Der Tatsache eines konser-

* Vgl. oben S. 16 f.
** Mehring Nachlaß I, S. 461 ff.

vativen Sozialismus, wie ihn der Verfasser von „Helden und Heldenverehrung“ predigt, steht der junge deutsche Demokrat und Sozialist gänzlich verständnislos gegenüber. In der Einteilung der Gesellschaft folgt Engels hier noch ganz seinem alten Schema, das auf dem Gegensatz zwischen Armen und Reichen beruht, die Armen mit den Arbeitern, der arbeitenden Klasse gleichsetzt, und die Reichen in Landadel und Geldadel trennt. Diese „höheren Klassen der Gesellschaft, so was der Engländer respectable people, the better sort of people usw. nennt“, „die gebildeten Engländer“ werden als die verächtlichsten Sklaven bezeichnet; allem Fortschritt seien sie verschlossen. Die ganze Schale seines Spottes gießt Engels über diese „blasierte und ausgesogene fashionable Gesellschaft“. Und doch ist in der Bewertung der höheren Klassen ein gewaltiger Unterschied gegen früher festzustellen, indem der Industrielle als der eigentliche schwarze Mann gezeichnet wird, vor dem den Tories doch noch der Vorzug gegeben wird, da sie sich zum Teil „die Vertretung der Fabrikarbeiter gegen die Fabrikanten zur Pflicht gemacht haben“. So sehr sieht Engels die Dinge jetzt aus dem Gesichtswinkel der Arbeiterklasse. Wenn Engels trotzdem die Gesamtheit der herrschenden Klassen als Aristokratie bezeichnet, so folgt er darin bis zu einem gewissen Grade Carlyle, für den die Industriellen eine neue „arbeitende Aristokratie“ darstellen. Doch ist diese industrielle Aristokratie Carlyles viel begrenzter zu verstehen. Engels' Ausspruch (Mehring I 463): „Die Aristokratie — und diese schließt heutzutage auch die Mittelklassen ein —“ hätte Carlyle niemals unterschrieben.

Am Schluß dieses Aufsatzes findet sich ein Gedanke, der allen weiteren Untersuchungen über englische Verhältnisse eine neuartige und erhöhte Bedeutung gibt: in sozialer, d. h. wirtschaftlicher Beziehung sei England allen anderen Ländern weit voraus, daher sei seine Lage von der unermeßlichsten Bedeutung für die Geschichte und für alle anderen Länder. Damit will Engels sagen, daß England den übrigen Ländern ein Bild ihrer eigenen Zukunft gibt. Welch veränderte Blickrichtung gegenüber der ersten Korrespondenz an die Rheinische Zeitung, wo es hieß, England sei geistig so zurückgeblieben gegenüber dem Kontinent, daß es mit der fortgeschrittenen Entwicklung notwendig in Konflikt kommen müsse! Hier wie dort glaubt Engels an eine kommende soziale Revolution. Doch während sie im ersten Fall nur als ein Nachholen der versäumten demokratischen Revolution gedacht war, wird sie jetzt als ein ganz neues Problem begriffen, das zunächst nur in England sichtbar ist, aber bald auch in den kontinentalen Ländern sich erheben wird.

Kein Wunder also, daß Engels' nächste Studien der Lage Englands galten, deren Erkenntnis nunmehr von allgemeiner Bedeutung schien. Galt es doch nicht mehr nur einen hochinteressanten Spezialfall zu erforschen, sondern die zukünftige Entwicklungsstufe aller kontinentalen Länder.

Ein Gedanke von weittragender Bedeutung war dies in der Tat und seine äußerste Konsequenz bildete die ökonomisch-materialistische Geschichtsauffassung.

Noch scheute sich Engels, diese Konsequenz zu ziehen, doch sie klingt schon mehrfach an in der Artikelreihe, die er August bis Oktober 1844 im Pariser Vorwärts veröffentlichte*.

Die überragende Bewertung des Sozialen als allumfassend gegenüber dem Politischen und Philosophischen weist bereits auf die materialistische Geschichtsauffassung hin (siehe S. 267 usw.). Daneben findet man freilich den merkwürdigen Satz: „Nur England hat eine soziale Geschichte" (S. 271). Daneben finden sich, man muß schon sagen, grob idealistische Geschichtskonstruktionen. So sehr Engels neuen Erkenntnissen zustrebt, so kann er sich doch noch keineswegs von seinen alten Anschauungen frei machen. So wird die ganze Artikelreihe ein merkwürdiges Chaos alter und umstürzend neuer Gedanken.

Wie in dem Aufsatz „Der Fortschritt der Sozialreform auf dem Kontinent" finden wir hier wieder die Anschauung des Moses Heß, daß das Ziel der menschlichen Geschichte in Deutschland durch eine philosophische, in Frankreich durch eine politische, in England durch eine soziale Revolution erkämpft werde. Aber schon heißt es (S. 267): „Die soziale Revolution ist erst die wahre Revolution, in der die politische und philosophische Revolution ausmünden müssen; und diese soziale Revolution ist in England schon seit siebzig oder achtzig Jahren im Gange, und geht eben jetzt mit raschen Schritten ihrer Krisis entgegen", und S. 271: „Auch auf dem Kontinent hat es Armut, Elend und sozialen Druck gegeben, aber das blieb ohne Wirkung auf die nationale Entwicklung; aber das Elend und die Armut der arbeitenden Klasse des heutigen Englands hat nationale, und mehr als das, hat weltgeschichtliche Bedeutung." Unter diesen Gesichtspunkten will der Aufsatz gelesen sein.

Engels sucht die Lage Englands zunächst als Ergebnis der historischen Entwicklung zu erfassen und beginnt mit einem Abschnitt über das 18. Jahrhundert. Dadurch kommt ein neues Moment in die Lehre von den Gesellschaftsklassen. Sie werden nicht mehr bloß durch ihren ökonomischen Gegensatz in der gegenwärtigen Gesellschaft bestimmt, sondern zugleich auch als Produkte einer historischen Entwicklung erkannt, nicht nur als etwas Seiendes, sondern auch als etwas Gewordenes betrachtet. Die Bourgeoisie oder, wie Engels noch sagt, die Mittelklasse, wird begriffen als Trägerin einer neuen Wirtschaftsform und Gesellschaftsform, die sich gegenüber der alten vom Adel getragenen Gesellschaft durchgesetzt hat oder durchsetzt. Werden somit die Entstehung, das Wesen und die Grundlagen dieser neuen Gesellschaftsordnung näher geschildert, so muß dadurch

* „Die Lage Englands", von Gustav Mayer abgedruckt in Engels' Schriften der Frühzeit. S. 266 ff.

auch auf ihre Trägerin, die Mittelklasse, ein helleres Licht fallen. Betrachtete man die Mittelklasse nur als Bestandteil der gegenwärtigen Gesellschaft, so schien dieser Begriff jeder genaueren Bestimmung zu spotten. Betrachtete man jedoch die Mittelklasse als Trägerin eines historischen Prozesses, als Repräsentantin einer neuen Gesellschaftsordnung, so konnte man vielleicht aus dieser ihrer eigentümlichen historischen Stellung genauer ihr Wesen bestimmen, ihre Besonderheit gegenüber den anderen Klassen aufweisen und ihren gegenwärtigen Umfang umgrenzen.

In diesem Sinne wird hier Stellung genommen zu der Darstellung, die Engels in seiner „Lage Englands" von der Entwicklung der Gesellschaft gibt. Es ist nicht so, daß Engels diese historische Darstellung gegeben hätte, weil er die Unklarheit des Begriffs „Mittelklasse" fühlte und ihn näher erläutern wollte. Vielmehr stellt Engels ganz allgemein die Entwicklung der Gesellschaft dar, ohne besonders auf die Gesellschaftsklassen als Träger dieser Entwicklung hinzuweisen. Doch ergeben sich die Konsequenzen für die Auffassung von den Gesellschaftsklassen von selbst.

Engels schildert die Entwicklung der modernen Gesellschaft aus dem Feudalismus heraus zweimal, und zwar gibt er zunächst eine ganz abstrakte Darstellung der Entwicklung, rein aus dem Gedanken heraus konstruiert, dann aber schildert er die Entwicklung nochmals an dem konkreten Beispiel Englands, gleichsam um die Richtigkeit seiner Konstruktion an der Wirklichkeit zu erweisen. Doch die Wirklichkeit ist anders als die Konstruktion, und Engels ist noch unbefangen genug, sie anders zu sehen. Die Verschiedenheit der beiden Darstellungen deutet bereits auf den inneren Widerspruch der marxistischen Entwicklungslehre hin. Denn später beliebte man den Unterschied zwischen Konstruktion und Wirklichkeit zu vergessen.

Die abstrakte Darstellung der gesellschaftlichen Entwicklung, die Engels gibt (S. 272 ff.), ist insofern schon mit der später von Marx ausgebildeten Lehre gleich, als sie aus der Auflösung des Feudalismus direkt die moderne Gesellschaft hervorgehen läßt. Der Feudalismus ist für Engels charakterisiert durch die Leibeigenschaft, die er in kühner Konstruktion als die christlich-germanische Umformung der antiken Sklaverei bezeichnet:

„Die Auflösung des Feudalsystems, die politische Reformation, ... hob diese Leibeigenschaft scheinbar auf, machte sie aber in Wirklichkeit nur unmenschlicher und allgemeiner. Sie sprach zuerst aus, daß die Menschheit nicht mehr durch Zwang, d. h. durch politische, sondern durch das Interesse, d. h. durch soziale Mittel zusammengehalten werden solle ... Die Folge der Erhebung des Interesses zum Band der Menschheit ist, solange das Interesse eben unmittelbar subjektiv, einfach egoistisch bleibt, notwendig die allgemeine Zersplitterung, die Konzentrierung der Individuen auf sich selbst, die Verwandlung der Menschheit in einen Haufen einander abstoßender Atome... Solange ferner die Grundveräußerung, das Privateigentum bestehen bleibt, so lange muß das Interesse notwendig Einzelinteresse sein und seine Herrschaft sich als die Herrschaft des Eigentums erweisen...

Die Verkehrung der menschlichen Verhältnisse ist vollendet; die Knechtschaft der modernen Schacherwelt, die ausgebildete, vollkommene universelle Verkäuflichkeit ist unmenschlicher und allumfassender als die Leibeigenschaft der Feudalzeit... Höher kann der christliche Weltzustand nicht getrieben werden; er muß in sich selbst zusammenbrechen und einem menschlichen, vernünftigen Zustande Platz machen... Die Vollendung der Veräußerung in der Herrschaft des Geldes ist ein unvermeidlicher Durchgang, wenn der Mensch, wie er denn jetzt nahe daran ist, wieder zu sich selbst kommen will."

Engels sieht also den Sinn der Entwicklung in der Auflösung des „christlichen Weltzustandes" in einen „menschlichen vernünftigen Zustand". Die Darstellung dieses vernünftigen Zustandes entspricht der späteren marxistischen Vorstellung von der sozialistischen Zukunftsgesellschaft, was in diesem Zusammenhang nicht auseinandergesetzt zu werden braucht. Für uns ist wichtig die Einteilung des christlichen Weltzustandes in zwei Entwicklungsstufen: die durch den Zwang bestimmte Feudalzeit, die durch die Leibeigenschaft charakterisiert wird, und die durch das Interesse bestimmte moderne Schacherwelt, in der das Eigentum bzw. das Geld herrscht. Geschieden werden diese beiden Zeiten durch die sagenhafte „politische Reformation". Wir haben hier zwar noch nicht die Marxsche Terminologie und die Marxsche Erklärung der gesellschaftlichen Entwicklung, aber doch deutlich die Aufeinanderfolge jener drei Stufen, die Marx später als die feudale, die bürgerliche (kapitalistische) und die sozialistische Gesellschaft bezeichnete. Von Gesellschaftsklassen ist hier noch nicht die Rede.

Nun wird aber die Auflösung des Feudalismus noch einmal geschildert am konkreten Beispiel der englischen Entwicklung. Hier wird der Übergang zur modernen Gesellschaft bewerkstelligt durch die „soziale Revolution", mit welchem hochtrabenden Ausdruck einfach die industrielle Entwicklung bezeichnet werden soll.

Das Ende der Periode des Feudalismus erblickt Engels in der Aufhebung der Leibeigenschaft, der „politischen Reformation", welche in England gleichzeitig mit der religiösen Reformation im 16. Jahrhundert erfolgte, auf dem Kontinent aber erst mit der Französischen Revolution Wirklichkeit wurde. Aus dieser politischen Reformation geht nun nach Engels' theoretischer Darlegung ohne weiteres eine Gesellschaft hervor, die nicht mehr durch den Zwang, sondern durch das Interesse zusammengehalten wird und in der das Eigentum bzw. das Geld herrscht. Die Knechtung des arbeitenden Volkes hat nur eine andere Form erhalten. Der Nachweis einer derartigen Entwicklung in der Wirklichkeit muß mißlingen. Denn die leibeigenen Bauern werden zunächst in kleine Eigentümer, nicht in Proletarier verwandelt, und auf die handwerklich Arbeitenden hat die Aufhebung der Leibeigenschaft überhaupt keinen Einfluß. Ein eigentliches Proletariat entsteht erst durch die Entwicklung der Industrie und die Gewerbefreiheit. Bei der Schilderung der konkreten englischen Entwicklung sieht Engels diesen neuen Einschnitt sehr genau

und bezeichnet ihn als „soziale Revolution". Erst mit dieser sozialen Revolution beginnt eine Periode, die nach der späteren marxistischen Terminologie als „kapitalistisch" bezeichnet werden kann. Zwischen dem Ende des Feudalismus und dem Beginn des Kapitalismus, die in der Theorie zusammenfallen, klafft in der Wirklichkeit ein weiter Zwischenraum, den Engels als „soziale Kindheit" bezeichnet. (In England dauert diese Zwischenzeit über 200 Jahre, von der Reformation mindestens bis 1760, auf dem Kontinent das halbe Jahrhundert von der Französischen Revolution bis zu Engels' Zeiten.) Diese Periode der sozialen Kindheit schafft nach Engels die Voraussetzungen der sozialen Revolution, also der kapitalistischen Entwicklung. Unter diesen Voraussetzungen führt Engels an, daß „eine zunehmende, schon ziemlich mächtige Mittelklasse neben die Aristokratie" getreten ist. Das ist für uns wichtig, weil dadurch das Bestehen der Mittelklasse in Zusammenhang mit der kapitalistischen Entwicklung gebracht wird. Wir lernen das Bestehen der Mittelklasse als Voraussetzung jener Entwicklung kennen, die „eine Spaltung der Gesellschaft in Besitzer und Nichtbesitzer" herbeiführt.

Welche Rolle wird nun der Mittelklasse hier zugewiesen?

Sie erscheint als Trägerin der kapitalistischen Entwicklung, deren Resultat noch in den „Umrissen zu einer Kritik der Nationalökonomie" das Verschwinden der Mittelklassen, die Aufteilung der Welt in Millionäre und Paupers war.

Am Schluß haben wir wieder eine scharf herausgearbeitete Dreiteilung der englischen Gesellschaft, die für eine zwischen Mittelklasse und Proletariat stehende Gesellschaftsklasse mit ausgesprochenen eigenen Klasseninteressen (und daher auch eigenen politischen Interessen) keinen Raum läßt; trotzdem wird die Mittelklasse hier als Geldaristokratie bezeichnet.

Fassen wir Engels' Angaben über die Struktur der englischen Gesellschaft vor und nach der „industriellen Revolution" zusammen. In der Periode der „sozialen Kindheit" hatten wir zunächst zwei Klassen von großen Grundeigentümern, die adeligen und die nicht adeligen Landlords. Die letzteren verschwinden, was nicht weiter erklärt wird. Die Landaristokratie dagegen besteht auch nach der Industrialisierung fort und bildet eine der drei großen Parteien in der neuen Gesellschaft. Neben diesen großen Grundbesitzern nennt Engels noch zwei Klassen von Landbewohnern im alten England: die kleinen Parzelleneigentümer (Yeomen) und die kleinen Pächter. Ihre Existenz beruhte großenteils auf einer Vereinigung von gewerblicher und ackerbauender Tätigkeit. Die aufkommende Industrie macht diese Vereinigung unmöglich, sie expropriiert diese bäuerlichen Arbeiter und schafft eine neue Arbeiterklasse, eine Klasse von Nichtbesitzern, ein Proletariat, das nur von seiner Hände Arbeit lebt, Lohn-

arbeiter in den Fabriken, im Bergbau und im Ackerbau. Diese Klasse wird als Partei von Engels „arbeitende Demokratie" genannt.

Die Städter des 16. und 17. Jahrhunderts scheint Engels fast alle zur Mittelklasse zu rechnen. „Kleine Kaufleute, Krämer und Handwerker machen die ganze Bürgerschaft aus." Sie müssen also die vorher erwähnte „zunehmende, schon ziemlich mächtige Mittelklasse" darstellen, deren Aufkommen von Engels übrigens noch nicht als „soziale Revolution" begriffen wird. Die Beschränkung auf kleine Kaufleute will sagen, daß es große Kaufleute damals noch fast gar nicht gab.

Durch die industrielle Revolution erhebt sich die Mittelklasse zur „entschiedenen Aristokratie", sie wird jetzt auch Geldaristokratie genannt. Als ihre Vertreter werden jetzt die Fabrikanten und Kaufleute besonders angeführt. Ob auch die neu entstehenden großen Pächter zur Mittelklasse zu rechnen sind, wird nicht gesagt.

So schildert Engels die Umwandlung der englischen Gesellschaft durch die industrielle Entwicklung. Seine Darstellung ist im allgemeinen richtig. Nur die Umwandlung der Mittelklasse ist unvollständig und daher falsch dargestellt. Es ist richtig, daß die Fabrikanten und (größeren) Kaufleute gewaltig ihr Kapital vermehren und so zu einer Art Geldaristokratie sich erheben. Die Krämer und Handwerker aber, die doch den Kern der alten Mittelklasse bildeten, haben an dieser Erhebung keinen Anteil. Rechnet man auch sie zu der neugebildeten Mittelklasse und faßt man als Mittelklasse überhaupt, trotz ihrer verschiedenartigen Entwicklung, alle Gruppen zusammen, die sich aus der alten Mittelklasse — aus dem städtischen Bürgertum im weitesten Sinne — herausgebildet haben, so bekommt die Dreiteilung der modernen Gesellschaft in grundbesitzenden Adel, Mittelklasse und Proletariat einen vernünftigen Sinn, wenigstens für England, ein Land ohne Bauern. In der Tat sind dort alle nicht-aristokratischen und nicht proletarischen Schichten irgendwie aus dem alten städtischen Bürgertum hervorgegangen. So können diese Schichten als Einheit wenigstens historisch begriffen werden, wenn auch jeder Versuch scheitern muß, sie ökonomisch als einheitliche Gesellschaftsklasse zu kennzeichnen. Es ist fast grotesk, daß einer der Grundbegriffe des Marxismus nur durch Absehen von allem Ökonomischen einzig aus dem Gedanken der historischen Tradition sinnvoll zu erklären ist. Engels verwendet den Begriff Mittelklasse in dem umfassenden Sinne, der diese Erklärung erfordern würde. Aber er gibt diese Erklärung nicht. Im Gegenteil! Wir sahen, daß er die umgewandelte Mittelklasse als Geldaristokratie bezeichnet und ihr damit einen bestimmten ökonomischen Charakter zu verleihen sucht. So zeigt sich hier schon an dem Begriff Mittelklasse genau derselbe innere Widerspruch, der in der entwickelten marxistischen Terminologie dem Begriff Bourgeoisie anhaftet. Denn unter Bourgeoisie versteht der

Marxismus einerseits die Gesamtheit der aus dem Bürgertum herausgewachsenen nicht adeligen und nicht proletarischen Schichten, andererseits bestimmt er die Bourgeoisie ökonomisch als Kapitalistenklasse. Die Gleichsetzung dieser beiden ganz verschiedenen Begriffsinhalte ist nur dadurch möglich, daß die nicht kapitalistischen Schichten des Bürgertums in der modernen Gesellschaft als nicht vorhanden betrachtet werden. So geht auch Engels bereits an dieser Stelle vor. Wie er von der Einwirkung der industriellen Entwicklung auf die Mittelklasse redet, spricht er, so bemerkten wir, auf einmal nicht mehr von Krämern und Handwerkern, sondern nennt nur noch Fabrikanten und Kaufleute als Vertreter der Mittelklasse. So kann er leicht die Erhebung der Mittelklasse zu einer Geldaristokratie beweisen. Nur sollte er dann nicht eine Dreiteilung der englischen Gesellschaft in Landaristokratie, Geldaristokratie und arbeitende Demokratie versuchen!

In diesem Zusammenhang ist interessant, daß Engels einmal auch schon das Wort „Kapitalisten“ gebraucht. (S. 276 f.) Zwei Seiten später hören wir, daß Fabrikanten und Kaufleute ihr Kapital vermehrt hätten. Aber sonst wird in der Artikelreihe nur vom Privateigentum usw. gesprochen, nicht vom Kapital (die Angaben über die Entwicklung der englischen Großindustrie sind allerdings von Gustav Mayer nicht mit abgedruckt und lagen mir nicht vor). Ganz im Sinne seines Aufsatzes „Umrisse zu einer Kritik der Nationalökonomie“ wendet sich Engels nicht speziell gegen das Kapital, sondern gegen die Herrschaft des Eigentums überhaupt als Herrschaft der Sache über den Menschen, er richtet seine Angriffe gegen den Handel und die freie Konkurrenz, gegen den Besitz, gegen die Reichen.

Da er die Scheidung von Kapital und Eigentum nicht kennt, die später von Marx herausgearbeitet wird, ist der innere Widerspruch, der in seinem Begriffe „Mittelklasse“ liegt, nicht allzu scharf. Die oben aufgezeigte doppelte Bedeutung des Begriffs ist trotzdem deutlich genug. Zum Beweise können auch einige Stellen aus dem zweiten Abschnitt der Artikelreihe dienen, der sich mit der englischen Konstitution beschäftigt*. Dort werden als Vertreter der Mittelklasse bald Krämer und Handwerker, bald Fabrikanten und Kaufleute genannt.

Obwohl Engels die Mittelklasse nur durch den Besitz, nicht durch das Kapital kennzeichnet, gelingt ihm keine eindeutige Fassung des Begriffs „Mittelklasse“, denn Besitz ist nicht Reichtum und besitzende Klasse ist nicht Geldaristokratie. Die Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben, haben wir im einzelnen verfolgt. Eine weitere Bestimmung für den Begriff „Mittelklasse“ suchten wir aus den Angaben über die gesellschaftliche Entwicklung Englands zu gewinnen. Wir bemerkten, daß die Mittelklasse in gewissem Sinne als Trägerin des Prinzips der modernen Gesellschaft

---

* Vgl. Schr. d. Fr. S. 286, 287 f., 295 f., 300 f. u. 302 f.

dargestellt wird, einer Gesellschaft, in der der Besitz, das Eigentum, das Geld, die moderne Schacherwelt herrscht, in der das Interesse die Menschheit zusammenhält, aber als Einzelinteresse die Gemeinschaft zersplittert. Wir sahen ferner, wie die Entstehung dieser modernen Gesellschaft von Engels zwiespältig dargestellt wird, wie er sie theoretisch direkt aus der Auflösung des mittelalterlichen Feudalismus ableitet, wie er sie aber praktisch erst aus der Entwicklung der modernen Industrie entstehen läßt und zwischen die Aufhebung der Leibeigenschaft und diese „industrielle Revolution" eine eigene Entwicklungsperiode einschiebt. In der Tat liegt zwischen dem Ende des Feudalismus und den Anfängen der modernen Gesellschaft eine eigene Entwicklungsperiode, die durch das Vorherrschen freier bäuerlicher und handwerksmäßiger Wirtschaft gekennzeichnet ist. Erst Marx hat später den qualitativen Unterschied zwischen Eigentumswirtschaft und Kapitalswirtschaft herausgearbeitet und einen scharf gekennzeichneten Kapitalismus zum Charakteristikum der modernen bürgerlichen Gesellschaft gemacht. Trotzdem hat Marx die Erkenntnis, daß sich zwischen die feudale und die kapitalistische Periode eine, sagen wir bürgerliche Periode einschiebt, wieder preisgegeben. Der junge Engels hatte das mit offenem Blick gesehen, obwohl er die moderne Gesellschaft nur durch die Herrschaft des Besitzes und die freie Konkurrenz charakterisierte, was eine Zusammenfassung der bürgerlichen und kapitalistischen Periode viel eher ermöglicht hätte. Die spätere These von Marx bedeutet einen Rückschritt in der wissenschaftlichen Erkenntnis der gesellschaftlichen Entwicklung. Bestimmte politische Strebungen, die wir noch kennenlernen werden, haben den „wissenschaftlichen" Untersuchungen von Marx die Richtung vorgeschrieben. Nicht die Anschauung der Wirklichkeit wird von Marx fortgebildet, sondern die falsche theoretische Konstruktion. Engels selbst vergißt über Marx' theoretischen Spekulationen, was ihn seine lebendige Anschauung einst gelehrt hatte. Er bleibt zeitlebens der verhinderte Student. Er hatte studieren wollen und Kaufmann werden müssen. Als nun ein Fremdrassiger ihm das Theoretisieren beibrachte, wurde er diesem Manne geistig untertan.

Schon in diesen frühen Schriften begegnen wir immer wieder Engels' verunglückten Versuchen, zu theoretisieren. So weiß er theoretisch auch hier nur zwei Entwicklungsperioden der Gesellschaft zu scheiden. Das Band der Menschheit ist ihm in der ersten Periode der Zwang, in der zweiten das Interesse. Der junge Sozialist weiß nicht — und er hat es nie begriffen —, daß es auch Bande der Gemeinschaft gibt. Deshalb hat sein Sozialismus niemals die demokratisch-bürgerliche Ideologie überwunden. Er bleibt in ihr stecken. Ihm fehlt das Blut.

## Engels: Die Lage der arbeitenden Klasse in England

Die eben besprochene Artikelreihe des Pariser „Vorwärts“ stand schon in innerem Zusammenhang mit Engels' Studien zu seinem im folgenden Jahr erscheinenden Buch über die Lage der arbeitenden Klasse in England. Wir haben diese Artikelreihe besonders eingehend besprochen, weil sie uns eine leichte Übersicht derselben Probleme bot, die wir jetzt in dem weiten Rahmen des größeren Werkes wiederfinden. Wir haben nun das Bild nur noch in Einzelheiten zu ergänzen*.

Zunächst ist zu bemerken, daß Engels hier das Wort Bourgeoisie gebraucht im gleichen Maße und in genau der gleichen Bedeutung wie das Wort Mittelklasse. Der Mühe, dies im einzelnen zu beweisen, bin ich dadurch überhoben, daß Engels selbst im Vorwort seines Buches ausdrücklich die von ihm in gleicher Bedeutung gebrauchten Klassenbegriffe angibt. Engels schreibt am Schlusse des Vorworts (S. 10):

„Schließlich habe ich noch zwei Bemerkungen zu machen, erstens, daß ich das Wort Mittelklasse fortwährend im Sinne des englischen middle-class (oder wie fast immer gesagt wird middle-classes) gebraucht habe, wo es, gleich dem französischen bourgeoisie die besitzende Klasse, speziell die von der sogenannten Aristokratie unterschiedene besitzende Klasse bedeutet — die Klasse, welche in Frankreich und England direkt und in Deutschland als ‚öffentliche Meinung' indirekt im Besitze der Staatsmacht ist.

So habe ich auch die Ausdrücke Arbeiter (working men) und Proletarier, Arbeiterklasse, besitzlose Klasse und Proletariat fortwährend als gleichbedeutend gebraucht.“

Engels beschränkt sich nicht darauf, in seinem Buche als gleichbedeutend gebrauchte Klassenbegriffe anzugeben, er gibt zugleich, wenigstens für die Mittelklasse, eine gewisse Begriffsbestimmung. Daß „Mittelklasse“ (middle class, middle classes, Bourgeoisie) die von der Aristokratie unterschiedene besitzende Klasse bedeutet, sagt uns nichts neues und hilft nicht über die dem Begriffe anhaftenden Schwierigkeiten hinweg; denn die Frage ist ja eben, was unter „besitzender Klasse“ zu verstehen ist, welches Maß und welche Art von Besitz den Besitzer zum Angehörigen der besitzenden Klasse machen. Wichtiger ist der Zusatz, daß diese Klasse in Frankreich und England direkt, und in Deutschland als „öffentliche Meinung“ indirekt im Besitze der Staatsmacht ist.

Wenn wir diese Angabe zur Bestimmung des Begriffes Mittelklasse (Bourgeoisie) verwenden wollen, bekommen wir aus den französischen Verhältnissen am leichtesten ein klares Bild. Man glaubte damals noch — und der Demokrat Engels hat bestimmt diesen Glauben geteilt —, daß in einem parlamentarisch regierten Staate die Wähler herrschen. Im Frank-

* Ich zitiere nach der Originalausgabe (Leipzig 1845).

reich des Bürgerkönigtums kann man übrigens wirklich von einer Herrschaft der Wähler sprechen, weil diejenigen Kreise, die das Parlament korrumpierten, zugleich die allein Wahlberechtigten waren. Ein hoher Zensus gab einer Gruppe von 200000 reichen Leuten das Wahlrecht und schloß alle übrigen von der Mitbestimmung aus. Diese Klasse der Wähler ist somit ohne weiteres gleichzusetzen mit der Klasse, welche die Staatsmacht in Frankreich besitzt, also mit der Bourgeoisie. Tatsächlich wurde der Begriff „Bourgeoisie" im damaligen Frankreich vielfach in diesem Sinne gebraucht. Durch den Zensus wäre nun eindeutig bestimmt, wer zur Bourgeoisie gehört: jeder, der 200 Frank direkte Steuern bezahlt.

Die ungeheure Mehrzahl der Bauern, Kleinbürger und geistigen Arbeiter würde demnach nicht zur „besitzenden Klasse" gehören.

Diese besitzende Klasse (Mittelklasse, Bourgeoisie) soll nun aber nicht nur in Frankreich, sondern auch in England direkt im Besitze der Staatsmacht sein. Und in England haben wir einen ganz anderen Zensus, ein ganz anderes Wahlsystem und überhaupt andere politische und gesellschaftliche Verhältnisse.

Wie es um den Besitz der Staatsmacht in England steht, darüber haben wir eine authentische Interpretation von Engels selbst in der Artikelreihe „Die Lage Englands" bereits erhalten. Wir fanden dort im einzelnen dargestellt, wie „der Besitz regiert". Allerdings handelte es sich bei diesem Regiment des Besitzes nicht speziell um die „von der sogenannten Aristokratie unterschiedene besitzende Klasse", sondern um die Besitzenden, die Reichen überhaupt. Da Engels in der Whigpartei die politische Vertretung der Mittelklasse sieht, konnte er in der Tat in den Jahren des konservativen Ministeriums Peel schwerlich behaupten, in England sei die Mittelklasse allein, unter Ausschluß der Aristokratie, im Besitze der Staatsmacht. (Wie es Engels in diesem Buche mit der Scheidung von Mittelklasse und Aristokratie hält, werden wir unten behandeln.)

In Frankreich wird die Mehrzahl der Aristokraten wohl zu den Wahlberechtigten gehört haben. Sie brauchen aber dort nicht zur herrschenden Klasse gezählt zu werden, weil sie bei dem geltenden Wahlsystem gegenüber der eigentlichen Bourgeoisie stets in der Minorität blieben. In Deutschland ist die Aristokratie jedenfalls auszuschalten, denn wie groß man sich den Einfluß des deutschen Adels auch vorstellen mag, die „öffentliche Meinung" hat er niemals gemacht. Engels meint zweifellos, daß in den drei Ländern „speziell die von der sogenannten Aristokratie unterschiedene besitzende Klasse" (so hatte er ja eben definiert) im Besitze der Staatsmacht ist, und es ist nur Flüchtigkeit, wenn er die Mitregierung der Aristokratie in England hier nicht erwähnt. So leicht man hier die Aristokratie ausscheiden kann, so schwer wird die Abgrenzung der Mittelklasse von den unteren Klassen. Der englische Zensus gab auch kleinen Kaufleuten und Handwerkern das Wahlrecht, der französische Zensus schloß sie aus. Sollen

sie nun in dem einen Falle zur Bourgeoisie gerechnet werden, im andern Falle nicht?

Sehen wir uns deshalb noch die deutsche Bourgeoisie an, die als „öffentliche Meinung“ indirekt im Besitze der Staatsmacht sein soll. Die großen Geldleute haben damals die deutsche öffentliche Meinung nicht gemacht, überhaupt standen hier wirtschaftliche Interessen nicht im Vordergrund. Friedrich List, der einzige große publizistische Vorkämpfer der deutschen Wirtschaftsentwicklung, endete gerade damals durch Selbstmord sein Leben, aus Verzweiflung über die Wirkungslosigkeit seines Kampfes. Nicht Vorkämpfer wirtschaftlicher Interessen vertraten die deutsche öffentliche Meinung, sondern Professoren und dergleichen Vorkämpfer der Bildung. Ihr Liberalismus war ein Kampf für die geistige Freiheit; sie verstanden darunter die Freiheit eines jeden, seine eigenen Gedanken zu denken und zu äußern, der westliche Liberalismus verstand darunter bereits die Freiheit eines jeden, seine Gesinnung zu verkaufen. Darin liegt auch der ganze Unterschied des deutschen „gebildeten Bürgers“ und des „Bourgeois“. Aber was hatten diese „Klassen“ von Menschen Gemeinsames? Gewiß, man kann sie beide als „besitzende“ Klassen bezeichnen, aber wenn man diesem Worte „besitzend“ nicht einen bestimmten wirtschaftlichen Sinn unterlegen kann, so muß man die antiken Sklavenhalter und die ägyptischen Priester gleichfalls als Bourgeois bezeichnen. Das Problem ist nicht geklärt, es ist weiter kompliziert dadurch, daß Engels den Begriff Mittelklasse nunmehr auch auf deutsche und französische Verhältnisse überträgt.

Um den Begriff Mittelklasse zu bestimmen, bietet das obige Zitat eine letzte Möglichkeit, indem der besitzenden Klasse eine besitzlose Klasse gegenübergestellt ist. Offenbar kann es keine Menschen geben, die weder besitzend noch besitzlos sind. Wenn es also gelingt, die besitzlose Klasse näher zu kennzeichnen, so muß sich von dieser negativen Seite her auch der Umfang der besitzenden Klasse bestimmen lassen. Engels gibt nun an, daß er in gleicher Bedeutung wie besitzlose Klasse die Ausdrücke Arbeiter (working men), Proletarier, Arbeiterklasse und Proletariat gebraucht. Durch diese Ausdrücke sind für die damalige Zeit ziemlich eindeutig die Handarbeiter gekennzeichnet, die nicht die Produkte ihrer Arbeit, sondern ihre Arbeit selbst verkaufen: Fabrikarbeiter, Bergarbeiter und Ackerbautagelöhner. Alles, was nicht zu diesen Schichten und nicht zur Aristokratie gehört, wäre demnach zur Mittelklasse zu rechnen. Auf diese rein negative Begriffsbestimmung werden wir immer wieder zurückgreifen müssen. Befriedigend ist sie keineswegs, weil sie eben eine positive Bestimmung des Begriffsinhaltes vermissen läßt. Sie bringt auch keine Lösung der aufgezeigten Schwierigkeiten. Denn in England herrscht neben der so bestimmten Mittelklasse noch die Aristokratie, in Frankreich herrscht nur der

durch Reichtum ausgezeichnete Teil, in Deutschland (auf dem Umweg über die „öffentliche Meinung") nur der gebildete Teil dieser Klasse.

Überblicken wir nun das Buch in seiner Gesamtheit, so finden wir die Klassenbegriffe im allgemeinen durchaus so angewendet, wie es die zitierte grundsätzliche Bemerkung am Schlusse des Vorworts erwarten ließ. Da sich das Buch nur mit England beschäftigt, treten allerdings nur an vereinzelten Stellen die Schwierigkeiten in Erscheinung, die sich aus der Anwendung der gleichen Begriffe auf deutsche und französische Verhältnisse ergeben. Aber die inneren Widersprüche dieser Begriffe lassen sich trotz der Beschränkung auf englische Verhältnisse nicht verdecken.

Die nach dem Vorwort zu erwartende Dreiteilung der Gesellschaft in Aristokratie, Bourgeoisie und Proletariat kommt wenig zur Geltung, da das Buch hauptsächlich die Lage in den Städten untersucht, wo die Aristokratie nur eine untergeordnete Rolle spielt. Es kann daher nicht überraschen, wenn Engels in den Städten von der Aristokratie überhaupt absieht und sich auf die Scheidung von Bourgeoisie und Proletariat beschränkt. Diese Zweiteilung überträgt er aber mehrfach auf die englische Gesellschaft in ihrer Gesamtheit. So rechnet er im ganzen Schlußkapitel („Die Stellung der Bourgeoisie zum Proletariat") die Aristokratie ausdrücklich zur Bourgeoisie und begründet das folgendermaßen (S. 328):

„Wenn ich hier von der Bourgeoisie spreche, so schließe ich gleich die sogenannte Aristokratie mit ein, denn diese ist nur Aristokratie, nur privilegiert gegenüber der Bourgeoisie, aber nicht gegenüber dem Proletariat. Der Proletarier sieht in ihnen beiden nur den Besitzenden, d. h. den Bourgeois. Vor dem Privilegium des Besitzes verschwinden alle anderen Privilegien. Der Unterschied ist nur der, daß der eigentliche Bourgeois dem industriellen und teilweise dem Bergwerksproletarier, als Pächter auch dem Ackerbautagelöhner gegenübersteht, während der sogenannte Aristokrat nur mit einem Teil der bergbauenden und mit den ackerbauenden Proletariern in Berührung kommt."

Im gleichen Sinne hatte Engels schon an früheren Stellen des Buches Aristokratie und Bourgeoisie zu einer einzigen Klasse zusammengefaßt. So schreibt er zum Beispiel S. 289:

„Im allgemeinen aber sind die Arbeiter der Industrie für eine oder die andere Form der Auflehnung gegen das Kapital und die Bourgeoisie gewonnen, und darin sind sie alle einig, daß sie als „Working Men" ... eine eigene Klasse mit eigenen Interessen und Prinzipien, mit eigener Anschauungsweise gegenüber allen Besitzenden bilden und zugleich — daß in ihnen die Kraft ... der Nation ruht."

Oder S. 166:

„In diesem Lande [England] ist der soziale Krieg vollständig ausgebrochen... Jeder sieht im andern einen Feind... Die Feindschaft teilt sich allmählich in zwei große Lager, die gegeneinander streiten, die Bourgeoisie hier und das Proletariat dort."

Diese Zweiteilung der Gesellschaft findet sich immer wieder an den verschiedensten Stellen des ganzen Buches, wenn sie auch nirgends so konsequent festgehalten wird wie im Schlußkapitel. Die Aristokraten bzw.

die Grundbesitzer werden hier an einzelnen Stellen als besondere Klasse genannt, so natürlich in dem Abschnitt, der die Entstehung des Ackerbauproletariats behandelt (S. 311 ff.). Aber auch hier werden Aristokratie und Mittelklasse, Grundbesitzer und Pächter, nicht so sehr wie zwei gegensätzliche Klassen behandelt, sondern mehr wie zwei Fraktionen der großen besitzenden Klasse. So schreibt Engels S. 319:

„... Und doch sind hier die Pächter und Grundbesitzer ebenso dumm und verstockt, ebenso blind gegen alles, was ihnen nicht bares Geld in die Tasche schafft, wie in den Industriebezirken die Fabrikanten und Bourgeois überhaupt... Aber in beiden Fällen gelingt es den Besitzenden nicht, die Arbeiter für ihre Lieblingsmarotten zu gewinnen." Ähnlich S. 317.

Wenn Engels auf die politischen Verhältnisse Englands zu sprechen kommt, scheidet er gleichfalls zwischen Aristokratie und Bourgeoisie, da er die Tories als Partei der grundbesitzenden Lords, die Whigs als Partei der eigentlichen Bourgeois ansieht*.

Dagegen ist im Schlußkapitel die Zweiteilung der Gesellschaft so streng durchgeführt, daß Whigs und Tories nur als Fraktionen der Bourgeoisie erscheinen, die hier die Aristokratie mit einschließt.

S. 348: „(Armengesetz von 1834.) So geradezu, so unverhohlen war es noch nie behauptet worden, daß die Besitzlosen nur da sind, um sich von den Besitzenden ausbeuten zu lassen, und um zu verhungern, wenn die Besitzenden von ihnen keinen Gebrauch machen können... Ich hoffe, nach dieser Schilderung des neuen Armengesetzes wird man kein Wort zu hart finden, was ich von der englischen Bourgeoisie gesagt habe. In dieser öffentlichen Maßregel, wo sie in corpore, als Macht auftritt, spricht sie es aus, was sie eigentlich will... Und daß diese Maßregel nicht nur von einer Sektion der Bourgeoisie ausging, sondern den Beifall des ganzen Hauses genießt, das beweisen unter anderem die Parlamentsdebatten von 1844... Eine liberale Majorität gab, eine konservative bestätigte das Gesetz und die edlen Lords gaben ihr „Content" beide Male. So ist die Ausstoßung des Proletariats aus Staat und Gesellschaft ausgesprochen; so ist es offen erklärt, daß die Proletarier keine Menschen sind und nicht als Menschen behandelt zu werden verdienen..."

Ebenso ist Seite 30 „die Mittelklasse die Hauptmacht, ja die einzige Macht des Parlaments" genannt.

Für die zwei Klassen, in die Engels so im allgemeinen die englische Gesellschaft einteilt, finden wir nicht nur die Bezeichnungen, deren Gebrauch er uns schon am Schluß des Vorworts angekündigt hatte, also Bourgeoisie und Proletariat, Mittelklasse (middle class, middle classes) und Arbeiterklasse (Arbeiter, working men), besitzende Klasse und besitzlose Klasse. Selbstverständlich gebraucht er auch die Worte „die Besitzenden" und „die Besitzlosen". Daneben finden wir aber auch eine Trennung in „Arme" und „Reiche". Obwohl diese Begriffe eine wesentlich andere Bedeutung haben — arm heißt „wenig besitzend", nicht „besitzlos" („nicht

* Vgl. unten S. 48.

besitzend“), reich heißt nicht „besitzend“, sondern „viel besitzend“ — gebraucht Engels sie doch ganz im gleichen Sinne wie die anderen Begriffspaare. Zu erklären ist das teils durch das Temperament von Engels. Der Unterschied zwischen den Besitzenden und Besitzlosen ist für ihn nicht nur ein wirtschaftlicher, sondern auch ein moralischer. Wir bemerkten eben, daß er in den englischen Besitzenden eine Ausbeuterklasse erblickt. Wenn Engels sich nun die Mitglieder dieser Ausbeuterklasse vorstellt, so denkt er natürlich nicht mehr an biedere Handwerker und Krämer, sondern sieht nur „reiche Faulenzer“ oder „die reichen Herren Kapitalisten, die nichts tun“. So ist nach Engels die Vorstellung der Arbeiter (vgl. S. 258 bzw. S. 339), und auch er selbst unterliegt ihr oft genug. Auch seine Ansicht vom Gange der wirtschaftlichen Entwicklung mußte ihn zu dieser Anschauung führen. Denn Engels nimmt an, daß der kleine Besitz in kurzer Zeit völlig durch das große Kapital verschlungen wird, und glaubt deshalb, über seine Existenz auch in der Gegenwart schon hinwegsehen zu können. So erscheinen ihm die großen Besitzer, die Reichen, als die eigentlichen Vertreter der besitzenden Klasse gegenüber den Besitzlosen. Die äußerste Überspitzung dieses Gedankens ist, daß auf der Seite der Besitzenden nur noch die Kapitalisten gesehen werden, denen die ganze Masse der Besitzlosen als „das Volk“ gegenübersteht. Auch in dieser Form ist der Klassengegensatz von Besitzenden und Besitzlosen, Bourgeoisie und Proletariat von Engels ausgesprochen worden. Es ist fast komisch, daß Engels gleichzeitig mit dieser Überbetonung des wirtschaftlichen Gegensatzes die Bourgeoisie — auch die englische Bourgeoisie — die Klasse der Gebildeten nennt. Manchmal braucht Engels das Wort „besitzende Klasse“ auch im Plural, manchmal spricht er im gleichen Sinne von den höheren Klassen oder von den mittleren und höheren Klassen. Das Wort Mittelstand gebraucht er hier nicht.

Ich gebe nun einige Beispiele für die Anwendung der genannten Ausdrücke. Wie die Begriffspaare Besitzende — Besitzlose, Reiche — Arme, Kapitalisten — Volk gleichbedeutend gebraucht werden, zeigt ein Vergleich von S. 310 f. und S. 351 f. Die Gleichsetzung von Volk und Proletariat finden wir S. 280. Ähnlich S. 314, 318, 338.

Der Arme — der Arbeiter S. 93.

Die Mittelklasse — die Reichen — die Gebildeten S. 30 f., S. 331, vgl. dazu auch S. 45 und 221, S. 7 und S. 287.

Die besitzenden Klassen S. 42 und S. 285.

Die mittleren und höheren Klassen S. 126, 134.

Die höheren Klassen S. 146, 149.

S. 135 berichtet Engels im Anschluß an eine englische Statistik über „die durchschnittliche Lebensdauer

1. der höheren Klassen (gentry, professional men etc.);
2. der Geschäftsleute und bessergestellten Handwerker;

3. der Arbeiter, Tagelöhner und der dienenden Klasse überhaupt“ in der Stadt Liverpool. Unter professional men sind die freien Berufe zu verstehen (Ärzte, Anwälte usw.).

Nachdem wir die verschiedenen Ausdrücke kennengelernt haben, die Engels für den Begriff der Bourgeoisie verwendet, wollen wir nunmehr den Inhalt dieses Begriffes näher untersuchen. Zunächst haben wir zu fragen, welche Bevölkerungsschichten Engels zur Bourgeoisie rechnet. Wir haben schon bemerkt, daß Engels zuweilen die Aristokratie in die Bourgeoisie mit einschließt, daß er aber streng genommen als Bourgeoisie nur „speziell die von der sogenannten Aristokratie unterschiedene besitzende Klasse“ bezeichnen will. Die Ausscheidung der Aristokratie ist leicht, wenn man die Aristokratie als das nimmt, was sie ist, nämlich als eine historisch bedingte Standesgemeinschaft. Schwierig wird die Trennung von Aristokratie und Bourgeoisie, wenn man allein aus den modernen wirtschaftlichen Verhältnissen einen Klassenunterschied zwischen beiden konstruieren will. Dann muß man nämlich die Aristokratie zu der „Klasse der Grundbesitzer“ machen und ist in der Verlegenheit, daß viele Aristokraten nicht Grundbesitzer sind und viele Grundbesitzer nicht Aristokraten. Allerdings decken sich gerade in England die beiden Begriffe sehr weitgehend. Verwirrung muß aber entstehen, wenn man die Begriffe in dieser Bedeutung auf andere Länder überträgt. Außerdem verleitet die Gleichsetzung der Aristokratie mit der Grundbesitzerklasse zu der falschen Anschauung, daß die Dreiteilung der Gesellschaft der Dreiteilung der Produktionsfaktoren entspricht, wobei die Aristokratie den Produktionsfaktor Boden repräsentiert, das Proletariat natürlich den Faktor Arbeit, und folglich die Bourgeoisie zur Vertreterin des Kapitals wird. Das ist von Engels zwar nicht in dieser Form ausgesprochen worden, aber diese Anschauung liegt vielfach seinen Ausführungen über die Bourgeoisie zugrunde.

An zahlreichen Stellen bezeichnet Engels die Bourgeoisie ausdrücklich als die Klasse der Kapitalisten. Die Kapitalisten wiederum sind meist mit den Fabrikanten gleichgesetzt, so daß der Gegensatz von Bourgeoisie und Proletariat als Gegensatz von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, von Kapitalisten und Lohnarbeitern erscheint. So schreibt Engels S. 241 f.:

„So sind diese kleinen Meister *weder rechte Proletarier, da sie teilweise von der Arbeit der Lehrlinge leben und nicht die Arbeit selbst, sondern das fertige Produkt verkaufen — noch rechte Bourgeois, da es der Hauptsache nach immer eigene Arbeit ist, die sie erhält.*“

Rechte Proletarier sind also nicht die Eigentümer der Produkte ihrer Arbeit, sondern verkaufen ihre Arbeit (Arbeitskraft!) selbst. Rechte Bourgeois leben nicht von eigener Arbeit, also müssen sie von der Ausbeutung fremder Arbeit leben. Das ist schon ziemlich genau die marxistische

Formel für den Gegensatz von Kapitalisten und Lohnarbeitern! Ebenso schreibt Engels S. 38:

„Da in diesem sozialen Krieg das Kapital, der direkte oder indirekte Besitz der Lebensmittel und Produktionsmittel, die Waffe ist, mit der gekämpft wird, so ist es einleuchtend, daß alle Nachteile eines solchen Zustandes auf den Armen fallen... Wenn er so glücklich ist, Arbeit zu bekommen, d. h. wenn die Bourgeoisie ihm die Gnade antut, sich durch ihn zu bereichern, so wartet seiner ein Lohn, der kaum hinreicht, Leib und Seele zusammenzuhalten." Ebenso S. 99.

Ich zitiere in diesem Zusammenhang nur noch S. 101 f.:

„Das Maximum [des Arbeitslohns] wird durch die Konkurrenz der Bourgeois gegeneinander festgestellt... Der Bourgeois kann sein Kapital nur durch Handel oder Industrie vergrößern, und zu beiden [?] Zwecken braucht er Arbeiter. Selbst wenn er sein Kapital auf Zinsen legt, braucht er sie indirekt... So braucht allerdings der Bourgeois den Proletarier, aber nicht zum unmittelbaren Leben — er könnte ja von seinem Kapital zehren —, sondern wie man einen Handelsartikel oder ein Lasttier braucht, zur Bereicherung. Der Proletarier verarbeitet dem Bourgeois die Waren, die dieser mit Nutzen verkauft. Wenn also die Nachfrage wächst, ... so fällt die Konkurrenz der Arbeiter weg und die Bourgeois fangen an, gegeneinander zu konkurrieren. Der Arbeiter suchende Kapitalist weiß sehr wohl, daß er bei den infolge der vermehrten Nachfrage steigenden Preisen größeren Gewinn macht, also auch lieber etwas mehr Lohn bezahlt, als sich den ganzen Gewinn entgehen läßt... So jagt ein Kapitalist dem andern die Arbeiter ab, und der Lohn steigt" usw.

Im Inhaltsverzeichnis (S. 356) ist auf diese Stelle mit folgenden Worten verwiesen: „Konkurrenz der Arbeiter unter sich, die das Minimum, Konkurrenz der Besitzenden unter sich, die das Maximum des Lohnes feststellt." Ein neuer Beweis für den gleichbedeutenden Gebrauch der Worte „Besitzender" und „Kapitalist".

Der Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie bekommt hier eine moralische Rechtfertigung, indem er dargestellt wird als Kampf der Ausgebeuteten gegen die Ausbeuter. Dieser Ton wird schon sehr deutlich angeschlagen in der englischen Vorrede „To the working classes of Great-Britain" S. 3 f.:

"... I wanted to see you in your own homes... to witness your struggles against the social and political power of your oppressors. I have done so: I forsock the company and the dinner parties, the port-wine and champaign of the middle classes and devoted my leisure hours almost exclusively to the intercourse with plain Working Men..."

"...your ruling middle class..."

"...the middle classes, your opponents..."

"...Their interest is diametrically opposed to yours ... the middle classes intend in reality nothing else but to enrich themselves by your labour while they can sell its produce, and to abandon you to starvation as soon as they cannot make a profit by this indirect trade in human flesh..."

So wird der Kampf gegen die Mittelklasse, gegen die Besitzenden, die Bourgeoisie, im ganzen Buch immer wieder dargestellt als ein Kampf gegen die Ausbeutung des Arbeiters durch die Kapitalisten, die Fabrikanten, die Brotherren*. Wir finden auf S. 286 sogar schon einen Angriff gegen die Religion damit begründet, daß der Glaube dazu dient, die Arbeiter schwach und ergeben in ihr Schicksal, gehorsam und treu gegen d i e s i e a u s s a u g e n d e b e s i t z e n d e K l a s s e zu machen.

In allen diesen Zitaten ist die Bourgeoisie als die Klasse der Kapitalisten gekennzeichnet, wobei unter Kapitalisten wiederum in erster Linie die Fabrikanten, Industriellen, Arbeitgeber verstanden werden. Doch war S. 101 auch auf das Handelskapital und das auf Zinsen geliehene Kapital hingewiesen. Wir scheinen hier endlich eine feste Bestimmung für den Begriff der Bourgeoisie gefunden zu haben. Aber das ist nicht der Fall. An vielen anderen Stellen des Buches ist der Begriff Bourgeoisie wieder in jenem umfassenden Sinne gebraucht, der auch die geistigen Arbeiter und die Kleinbürger mit einschließt. Auch haben wir ja schon oben gesehen, wie Engels die Bourgeoisie als „die Gebildeten" bezeichnete, ein Ausdruck, der schwerlich auf eine Klasse von Kapitalisten sinnvoll anzuwenden ist. Da ferner die Zweiteilung der Gesellschaft in Bourgeoisie und Proletariat, Besitzende und Besitzlose ein Grundzug des ganzen Buches ist (von der Teilung der Besitzenden in eigentliche Bourgeoisie und Aristokratie sehen wir hier ab; die wenigen Ausnahmen führen wir weiter unten an), so können unter den Besitzenden nicht nur die Kapitalisten verstanden werden, wenn anders diese Teilung noch irgendeine Beziehung zur Wirklichkeit haben soll.

S. 88: „Der Baumwollsamt (fustian) ist sogar sprichwörtlich die Tracht der Arbeiter geworden — fustian-jacketts, so werden die Arbeiter genannt und nennen sich selbst so im Gegensatz zu den Herren in wollenem Tuch (broad cloth), welches letztere ebenfalls als Bezeichnung für die Mittelklasse gebraucht wird."

S. 89: „Die feuchte Luft Englands ... nötigt fast die ganze Mittelklasse, Flanell auf der bloßen Haut des Oberkörpers zu tragen ... Die arbeitende Klasse entbehrt nicht nur diese Vorsorge, sondern ..."

Ob wirklich nur die Kapitalisten in England Flanellhemden und wollenes Tuch tragen? Über die Frauenkleidung finden sich S. 253 entsprechende Ausführungen.

S. 90: „Wie mit der Kleidung, so mit der Nahrung. Die Arbeiter bekommen das, was der besitzenden Klasse zu schlecht ist ... So kommt er [der Arbeiter] Samstag abends um 4, 5 oder 7 Uhr erst auf den Markt, von dem während des Vormittags schon die Mittelklasse sich das Beste ausgesucht hat."

S. 92: „Aber sie [die Arbeiter] werden auch auf noch andere Weise von der Geldgier der Mittelklasse geprellt. Die Krämer und Fabrikanten verfälschen alle Nahrungsmittel ..."

---

* Ich verweise insbesondere auf S. 99, 103, 154, 171, 186 ff., 192, 204 f., 210, 212, 221, 257, 260 ff., 264 f., 299.

Hier sind die Krämer, eine kleinbürgerliche Schicht, als Angehörige der Mittelklasse genannt. Spätere Zitate werden uns deutlich machen, daß Engels auch die Handwerker zur Bourgeoisie rechnet. Wir können also annehmen, daß das gesamte Kleinbürgertum von Engels in die Bourgeoisie mit eingeschlossen wird.

S. 218: „Hier [in der Fabrik] ist der Fabrikant absoluter Gesetzgeber. Er erläßt Fabrikregulationen, wie er Lust hat; ... und wenn er das tollste Zeug hineinsetzt, so sagen doch die Gerichte dem Arbeiter: ...

Und so hat der Arbeiter noch den Spott des Friedensrichters, der selbst ein Bourgeois ist, und des Gesetzes, das von der Bourgeoisie gegeben wurde, in den Kauf." Ebenso Seite 335.

Das Amt des Friedensrichters ist in England ein Ehrenamt und kann infolgedessen in der Regel nur von Wohlhabenden ausgeübt werden, wobei aber natürlich nicht nur an Kapitalisten zu denken ist.

S. 134: „Eines der neuesten Zeugnisse ist das des Arztes P. H. Holland in Manchester ...

Er schließt mit der für einen englischen Bourgeois sehr offenen Bemerkung ..."

S. 38: „Während meiner Anwesenheit in England sind wenigstens 20 bis 30 Menschen ... direkt Hungers gestorben, und bei der Totenschau fand sich selten eine Jury, die den Mut hatte, dies geradezu auszusprechen. Die Zeugenaussagen mochten noch so klar, noch so unzweideutig sein — die Bourgeoisie, aus der die Jury gewählt war [auch hier handelt es sich in erster Linie um Ärzte!], fand immer eine Hintertür, durch die sie dem schrecklichen Verdikt: Hungers gestorben, entgehen konnte. Die Bourgeoisie darf in diesen Fällen die Wahrheit nicht sagen, sie spräche ja ihr eigenes Urteil aus."

So rechnet Engels die Ärzte — und offenbar die geistigen Arbeiter überhaupt — zur Bourgeoisie. Aber kann man von den Ärzten wirklich behaupten, daß sie die arbeitende Klasse ausbeuten und unterdrücken, kann man sie in irgendeinem Sinne als Kapitalisten bezeichnen? Leben sie in der Hauptsache von fremder Arbeit, was ja das Kennzeichen des rechten Bourgeois sein soll, oder leben sie nicht vielmehr von ihrer eigenen Arbeit? Ein Jahr vorher hatte Engels in seinen „Umrissen zu einer Kritik der Nationalökonomie" die Ökonomen heftig getadelt, weil sie das geistige Element als Produktionselement völlig übersehen; er hatte betont, daß „eine einzige Frucht der Wissenschaft, wie James Watts Dampfmaschine, in den ersten fünfzig Jahren ihrer Existenz der Welt mehr eingetragen hat, als die Welt von Anfang an für die Pflege der Wissenschaft ausgegeben". (Mehring, Nachlaß I, 443.) So energisch hat Engels die Produktivität der geistigen Arbeit bejaht. Daß sie höher bezahlt wird als körperliche Arbeit, daran stößt er sich durchaus nicht, er stellt vielmehr fest, daß sie noch nicht einmal ein Äquivalent für ihre produktive Leistung erhält. Die geistige Arbeit in der Form der ärztlichen Tätigkeit wird wohl kaum anders zu bewerten sein als die wissenschaftliche Arbeit. Es ist nicht erkennbar, daß Engels seine Meinung in der Zeit von 1844—45 geändert hätte. Wenn also die Ärzte und geistigen Arbeiter nicht Ausbeuter fremder

Arbeit sind, mit welchem Rechte werden sie dann zur Bourgeoisie gerechnet? Es ist richtig, sie gehören zu den Wohlhabenden. Aber die soziale Erscheinung des Klassenkampfes beruht doch nach Engels auf der Ausbeutung der einen Klasse durch die andere. Ist es da nicht entscheidend, ob diese Wohlhabenheit auf eigener Leistung beruht oder auf der Ausbeutung fremder Arbeit? (Die Anschauung, daß das Einkommen der „Kapitalisten" grundsätzlich auf Ausbeutung fremder Arbeit beruht, ist hier als richtig unterstellt. Es handelt sich um eine endogene Kritik von Engels' Begriffssprache.) An der Unterdrückung der Arbeiterklasse ist doch nur der interessiert, dessen Reichtum sich auf die Ausbeutung dieser Klasse gründet. Wer durch hervorragende eigene Leistungen ein höheres Einkommen erzielt, hat mit dem Klassenkampf zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten, Kapitalisten und Lohnarbeitern, zunächst gar nichts zu tun. Wenn er tatsächlich in diesem Kampfe nicht neutral bleibt, so ist das aus den rein ökonomischen Gegebenheiten nicht zu verstehen und bedarf einer näheren Erklärung, die Engels uns jedoch schuldig bleibt. Für die Erkenntnis der Natur des Klassenkampfes, des Wesens der Klassen überhaupt, wäre diese Erklärung von entscheidender Wichtigkeit. Marx und Engels haben sie nie zu geben versucht. Sie bleiben in der Sphäre des Schlagwortes, aber sie nennen das Wissenschaft, und die Welt hat ihnen geglaubt.

Die Stellungnahme der geistigen Arbeiter im Kampfe zwischen Kapital und Arbeit ist soziologisch von höchstem Interesse. Im damaligen England und Frankreich fühlten sich die Schichten der geistig Arbeitenden in ihrer großen Mehrheit tatsächlich mit den Kapitalisten solidarisch. Aber es war nicht immer so und wird nicht immer so sein. Gerade in unserer Zeit haben wir hier einen Umschwung erlebt. Die marxistische Terminologie, die den geistigen Arbeiter als „Bourgeois" in der Kapitalistenklasse unterbringt, wirkte hemmend auf diese Entwicklung ein, da sie sich in den Köpfen der Menschen festgesetzt hatte. Der Sache der Arbeiterschaft war damit ein schlechter Dienst erwiesen.

Engels selbst muß wohl erkannt haben, daß nicht die ökonomischen Verhältnisse selbst, sondern nur besondere historische Umstände den geistigen Arbeiter zum Feind des Proletariers machen. Schreibt er doch in der Anmerkung auf S. 120:

„Wenn ich in dem Sinn, wie hier und anderwärts, von der Gesellschaft als einer verantwortlichen Gesamtheit spreche, die ihre Rechte und Pflichten hat, so versteht es sich von selbst, daß ich damit die Macht der Gesellschaft meine, diejenige Klasse also, die gegenwärtig die politische und soziale Herrschaft besitzt, und damit zugleich auch die Verantwortlichkeit für die Lage derer trägt, denen sie keinen Teil an der Herrschaft gibt. Diese herrschende Klasse ist in England, wie in allen anderen civilisierten Ländern die Bourgeoisie. Daß aber die Gesellschaft und speziell die Bourgeoisie die Pflicht hat, jedes Gesellschaftsglied mindestens in seinem Leben zu schützen, dafür z. B. zu sorgen, daß niemand verhungert — diesen Satz brauche ich meinen d e u t s c h e n [im Original gesperrt] Lesern

nicht erst zu beweisen. Schriebe ich für die englische Bourgeoisie, da wäre das freilich anders."

Die deutschen Leser sind natürlich Bourgeois. Jedenfalls ist mit an die deutsche Bourgeoisie gedacht, sonst hätte ja die Gegenüberstellung der englischen Bourgeoisie keinen Sinn. Den Proletariern braucht Engels seinen Satz nicht zu beweisen, ob sie nun Engländer sind oder Deutsche. Der nationale Unterschied kann sich nur bei der Bourgeoisie zeigen. Hier ist aber der nationale Unterschied zugleich ein sozialer Unterschied, wie wir bereits oben dargelegt haben. Die Klasse, die Engels die deutsche Bourgeoisie nennt, erhält ihr Gepräge durch die geistigen Arbeiter, sie hat demnach keine kapitalistischen Interessen. Engels wird der Unterschied zwischen beiden Klassen für einen Moment bewußt, aber er fragt sich nicht, worauf denn dieser Unterschied beruhe. Eine tieferdringende Analyse hätte ihm gezeigt, daß diese beiden Klassen auch in England selbst nebeneinander bestehen; nur ist dort der Unterschied ihrer ökonomischen Struktur nicht zugleich als Unterschied ihrer geistigen Haltung sichtbar, weil im damaligen England die geistigen Arbeiter im allgemeinen von der kapitalistischen Ideologie durchdrungen sind. Die Zusammenfassung der Kapitalisten und geistigen Arbeiter in der *einen* Klasse der Bourgeoisie ließe sich rechtfertigen, wenn die Klasse für Engels vorwiegend geistig, nicht ökonomisch bestimmt wäre. Aber eine ganze Reihe von Zitaten zeigt uns, daß für Engels die ökonomische Stellung eines Menschen, nicht seine geistige Haltung maßgebend ist, um ihn einer bestimmten Klasse zuzuordnen:

S. 349, Anm.: „Um allen Mißdeutungen ... vorzubeugen, will ich noch bemerken, daß ich von der Bourgeoisie als einer Klasse gesprochen habe und alle von einzelnen angeführten Dinge mir nur als Belege für die Denk- und Handlungsweise der Klasse gelten. Daher habe ich mich auch nicht auf eine Unterscheidung der verschiedenen Sektionen und Parteien der Bourgeoisie einlassen können, die nur historisch und theoretisch von Bedeutung sind, und daher kann ich auch die wenigen *Mitglieder der Bourgeoisie, die sich als ehrenwerte Ausnahmen gezeigt haben*, nur beiläufig erwähnen. Es sind dies einerseits die entschiedenen Radikalen, die *fast Chartisten* sind, wie die Unterhausmitglieder und *Fabrikanten Hindley* aus Ashton *und Fielden* aus Todmorden (Lancashire), andererseits die humanen Tories, die sich neuerdings als *neues England* konstituiert haben und zu denen besonders die Parlamentsmitglieder *D'Israeli, Borthwick, Ferrand, Lord John Manners* usw. gehören. *Lord Ashley* steht ihnen nahe....

„Ganz einsam steht der Deutsch-Engländer *Thomas Carlyle*, der, ursprünglich Tory, weiter geht als die Erwähnten. Er geht der sozialen Unordnung von allen englischen *Bourgeois* am tiefsten auf den Grund und fordert Organisation der Arbeit. Ich hoffe, daß Carlyle, der den rechten Weg gefunden hat, auch imstande sein wird, ihn zu verfolgen ..."

Dagegen heißt es allerdings S. 151 über den Sheriff Alison:

„... er ist kein vollständig ausgebildeter industrieller und liberaler, sondern nur ein halbentwickelter torystischer Bourgeois und hat deshalb hie und da offene Augen, wo die wahren Bourgeois stockblind sind. ..."

S. 153: „Der Halbbourgeois Alison... Ein anderer, ganzer Bourgeois, ein Mann nach dem Herzen der Antikorngesetzligue, der Doktor Andrew Ure..."

Auch Ure war kein Industrieller, sondern ein Schriftsteller wie Alison*. Der Unterschied zwischen beiden kann also nicht in ihrer ökonomischen Stellung gesucht werden, sondern nur in ihrer geistigen Haltung. Doch ist dies die einzige Stelle, die darauf hindeutet, daß die Zugehörigkeit eines Menschen zur Bourgeoisie in erster Linie durch seine geistige Einstellung bedingt sein könnte; und die Stelle läßt sich auch so interpretieren, daß die Zugehörigkeit Alisons zur Bourgeoisie nicht in Frage gestellt wird und nur sein unentwickeltes Klassenbewußtsein hervorgehoben werden soll. In der Tat wäre ja die Trennung von Besitzenden und Besitzlosen, Reichen und Armen unsinnig, wenn das Wesen der Klassen nicht im Ökonomischen zu suchen wäre.

Aus unseren Untersuchungen ergibt sich so viel mit Sicherheit, daß Engels den Bourgeois durch eine, sagen wir gehobene ökonomische Stellung charakterisiert, während den Proletarier eine gedrückte wirtschaftliche Lage kennzeichnet. Natürlich kann man mit so allgemeinen Angaben nicht wissenschaftlich arbeiten, und wir mußten eine genauere Bestimmung der Begriffe versuchen. Wir fanden zunächst die Bourgeoisie (Mittelklasse) an vielen Stellen eindeutig als die Klasse der Kapitalisten bestimmt. Aber diese Bestimmung wurde von Engels nicht folgerichtig festgehalten. An vielen Stellen werden auch geistige Arbeiter, Krämer, Handwerker usw. zur Bourgeoisie gerechnet. Es ist nicht so, daß der Begriff „Bourgeoisie" in bestimmten Teilen des Buches nur in dieser, in anderen Teilen nur in jener Bedeutung gebraucht wird, man findet fast überall die beiden verschiedenen Bedeutungen nebeneinander. Da der Begriff in seiner weiteren Bedeutung ökonomisch allzu ungleichartige Schichten umfaßt, sieht Engels sich mehrfach veranlaßt, wiederum in höhere, mittlere und niedere Bourgeoisie oder in reiche Klasse und kleine Bourgeoisie zu scheiden:

Charakteristisch sind S. 63 ff. die Ausführungen über die Anlage der Stadt Manchester. Wir haben hier eine Trennung in höhere, mittlere und niedere (kleinere) Bourgeoisie. Die einzelnen Sektionen der Bourgeoisie sind nicht näher charakterisiert, doch ist soviel deutlich, daß in allen drei Gruppen Geschäftsleute vertreten sind, reichere Kaufleute und Fabrikanten in der höheren Bourgeoisie, Ladenbesitzer in der mittleren und kleineren Bourgeoisie. Die drei Gruppen können sich also nur nach der Größe ihres Besitzes unterscheiden. Die kleinere Bourgeoisie steht offenbar in ihrer Lebenshaltung bereits den Arbeitern nahe, da sie in den gleichen Läden einkauft. Auch ihre Wohnung, über die nichts weiter gesagt ist, befindet sich offenbar

*Ure war Arzt und Professor der Naturgeschichte und Chemie an der Andersonian Institution, Alison war Advokat, Mitglied des königlichen Rats, Sheriff von Lanarkshire (höchste richterliche Stellung in Schottland).

in den Arbeitervierteln. Bezeichnend ist, daß zuletzt unter Bourgeoisie wieder ohne weiteres die höhere Bourgeoisie verstanden wird. Deutlich haben wir wieder das Nebeneinander der beiden Begriffe: Der Bourgeois im engeren Sinne ist der Kapitalist, im weiteren Sinne umfaßt die Bourgeoisie alle nicht-proletarischen Schichten der Bevölkerung.

Ich gebe nun in möglichster Vollständigkeit Engels' Bemerkungen über die kleine Bourgeoisie (kleine Mittelklasse). Diese Zitate sind wichtig für die Frage der Abgrenzung von Bourgeoisie und Proletariat. Außerdem kommt in ihnen Engels' Anschauung vom Gang der wirtschaftlichen Entwicklung besonders klar zum Ausdruck. Hier erst zeigt sich die ganze Zwiespältigkeit der Begriffsbildung, und es wird überraschend deutlich, daß Engels' Terminologie verfehlt ist.

S. 28 f.: „So entstanden die großen Fabrik- und Handelsstädte des britischen Reiches, in denen mindestens drei Viertel der Bevölkerung der Arbeiterklasse angehören und die kleine Bourgeoisie nur aus Krämern und sehr, sehr wenigen Handwerkern besteht*."

„Denn wie die neue Industrie erst dadurch bedeutend wurde, daß sie die Werkzeuge in Maschinen, die Werkstätten in Fabriken — und dadurch die arbeitende Mittelklasse in arbeitendes Proletariat, die bisherigen Großhändler in Fabrikanten verwandelte; wie also schon hier die kleine Mittelklasse verdrängt und die Bevölkerung auf den Gegensatz von Arbeitern und Kapitalisten reduziert wurde, so geschah dasselbe außer dem Gebiet der Industrie im engeren Sinn in den Handwerken und selbst im Handel. An die Stelle der ehemaligen Meister und Gesellen traten große Kapitalisten und Arbeiter, die nie Aussicht hatten, sich über ihre Klasse zu erheben; die Handwerke wurden fabrikmäßig betrieben ... und die kleinen Meister ... in die Klasse der Proletarier herabgedrängt. Zu gleicher Zeit aber wurde dem Arbeiter durch die Aufhebung des bisherigen Handwerksbetriebes, durch die Vernichtung der kleinen Bourgeoisie alle Möglichkeit genommen, selbst Bourgeois zu werden ... jetzt ... wurde das Proletariat erst eine wirklich feste Klasse der Bevölkerung, während es früher oft nur ein Durchgang in die Bourgeoisie war."

S. 33: „Schon oben wurde angedeutet, wie die Industrie den Besitz in den Händen weniger zentralisiert. Sie erfordert große Kapitalien, mit denen sie kolossale Etablissements errichtet und dadurch die kleine, handwerksmäßige Bourgeoisie ruiniert ... Die kleine Industrie schuf die Mittelklasse, die große schuf die Arbeiterklasse und hob die wenigen Auserwählten der Mittelklasse auf den Thron, aber nur, um sie einst desto sicherer zu stürzen. Einstweilen indes ist es ein nicht geleugnetes und leicht erkennbares Faktum, daß die zahlreiche kleine Mittelklasse der ‚guten alten Zeit' durch die Industrie zerstört und in reiche Kapitalisten auf der einen und arme Arbeiter auf der anderen Seite aufgelöst ist."

S. 35: „Daher gibt es hier [in den großen Städten Englands] auch nur eine reiche und eine arme Klasse, denn die kleine Bourgeoisie verschwindet mit jedem Tage mehr. Sie, die stabilste

* Vgl. S. 96: „Die großen Städte sind hauptsächlich von Arbeitern bewohnt, da im günstigsten Falle ein Bourgeois auf 2, oft auch 3, hier und da auf 4 Arbeiter kommt."

Klasse früher, ist jetzt die beweglichste geworden. Sie besteht nur noch aus den wenigen Trümmern einer vergangenen Zeit und einer Anzahl von Leuten, die sich gern ein Vermögen machen wollen, kompletten Industrierittern und Spekulanten, von denen einer reich wird, wo 99 Bankerott machen, und wo von diesen 99 mehr als die Hälfte nur vom Bankerottieren leben."

S. 252: "... überall liefert die Unvermeidlichkeit der Maschinerie dem großen Kapitalisten das Geschäft und mit ihm die Arbeiter in die Hände. Die Zentralisation des Besitzes schreitet unaufhaltsam vorwärts, die Trennung der Gesellschaft in große Kapitalisten und besitzlose Arbeiter wird täglich schärfer, die industrielle Entwicklung der Nation rückt mit Riesenschritten auf eine unausbleibliche Krisis los.

Ich erwähnte schon oben, daß in den Handwerken die Macht des Kapitals und mitunter auch die Teilung der Arbeit dasselbe Resultat herbeigeführt, die kleine Bourgeoisie verdrängt und an ihre Stelle große Kapitalisten und besitzlose Arbeiter gesetzt hat."

S. 350 f.: "Nehmen wir indes nochmal die Chancen der englischen Bourgeoisie vor . . . selbst für den Fall, daß England das industrielle Monopol behielte . . ., was würde die Folge sein? Die Handelskrisen würden bleiben und . . . immer schauderhafter werden. Das Proletariat würde durch den fortschreitenden Ruin der kleinen Mittelklasse, durch die mit Riesenschritten sich entwickelnde Zentralisation des Kapitals in den Händen weniger, in geometrischer Proportion zunehmen und bald die ganze Nation mit Ausnahme weniger Millionäre ausmachen. In dieser Entwicklung tritt aber eine Stufe ein, wo das Proletariat sieht, wie leicht es ihm wäre, die bestehende soziale Macht zu stürzen, und dann folgt eine Revolution. Doch weder der eine noch der andere Fall wird eintreten. Die Handelskrisen . . . werden in Verbindung mit der auswärtigen Konkurrenz und dem steigenden Ruin der [ganzen?] Mittelklasse die Sache kürzer abmachen."

Engels stellt fest, daß in der wirtschaftlichen Entwicklung zwei verschiedene Gesellschaftsformationen aufeinander folgen, die eine geschaffen durch die kleine Industrie, die andere geschaffen durch die große Industrie, die eine gekennzeichnet durch handwerksmäßigen Betrieb, die andere gekennzeichnet durch Fabrikbetrieb, die eine getragen durch die Klasse der Handwerker, die andere getragen durch die Klasse der Kapitalisten. Die große Industrie entsteht nicht aus einem Wachstum der kleinen Industrie, sondern sie ist etwas Neues, das nur durch die Zerstörung der kleinen Industrie sich entwickelt. Ebenso ist die Klasse der Kapitalisten nicht eine reich gewordene Handwerkerklasse, sondern sie ruiniert durch ihre Entwicklung die Handwerker und stößt sie ins Proletariat hinab. Ganz richtig sieht Engels diese Entwicklung. Wie stellt er sich nun die Rolle der Bourgeoisie vor? Ist sie die Trägerin der modernen Gesellschaft, die Klasse der Kapitalisten, oder ist sie das Opfer der kapitalistischen Entwicklung, die Klasse der Handwerker? Wenn der Begriff der Bourgeoisie (Mittelklasse) auch sonst unklar gefaßt ist, hier muß klar werden, was eigentlich darunter zu verstehen ist. Und es wird klar: Engels versteht darunter nach Belieben entweder die eine Klasse oder die andere oder beide zugleich. Oben haben wir eine ganze Reihe von Zitaten gebracht, in denen die Bourgeoisie un-

zweideutig als die Klasse der Kapitalisten gekennzeichnet ist, in der modernen Gesellschaft sieht Engels „die gesellschaftliche und politische Allmacht der besitzenden Klasse" verwirklicht, ja er spricht geradezu von dem „Staats- und Gesellschaftsgebäude der Bourgeoisie". Und nun finden wir wieder eine ganze Reihe von Zitaten, in denen die Mittelklasse als die Repräsentantin nicht der modernen, sondern einer vergangenen handwerksmäßigen Wirtschaftsform erscheint, die durch die moderne kapitalistische Entwicklung vernichtet wird. „Die kleine Industrie schuf die Mittelklasse, die große schuf die Arbeiterklasse und hob die wenigen Auserwählten der Mittelklasse auf den Thron." Immer wieder wird die Verwandlung der arbeitenden Mittelklasse in arbeitendes Proletariat und die stets schärfer werdende Trennung der Gesellschaft in Kapitalisten und Arbeiter hervorgehoben. Deutlicher als in diesen Zitaten kann es nicht ausgesprochen werden, daß die Handwerker und die Kapitalisten zwei Klassen sind, die verschiedene wirtschaftliche Entwicklungsstufen vertreten und entgegengesetzte Interessen haben. Es ist sehr wichtig, daß Engels diesen Interessengegensatz nicht als etwas Überwundenes hinstellt — man könnte ja behaupten, die Interessen beider Klassen seien nur in einer Übergangsperiode entgegengesetzt und würden danach miteinander verschmelzen — Engels stellt auch für seine Zeit den Gegensatz der Klasseninteressen von Kapitalisten und Handwerkern fest. Wenn Engels trotzdem bald die Handwerker (und kleinbürgerlichen Schichten), bald die Kapitalisten, bald beide zugleich als Bourgeoisie (Mittelklasse) bezeichnet, so ist diese Begriffsverwirrung durch nichts zu rechtfertigen.

Parallel mit dieser ständigen Verwechselung von Kapitalisten und Kleinbürgern geht eine Verwechselung der Begriffe „Kapital" und „Besitz", wovon man sich in den bereits zitierten Stellen leicht überzeugen kann.

Da wir bisher in der Hauptsache nur die Klassenverhältnisse in den Städten betrachtet haben, müssen wir noch einen kurzen Blick auf die ländlichen Verhältnisse werfen. Über die Großgrundbesitzer haben wir oben schon gesprochen. Die übrigen Klassen der ländlichen Bevölkerung Englands: große Pächter, kleine Pächter und Tagelöhner lassen sich leicht der kapitalistischen, kleinbürgerlichen und proletarischen Klasse zuordnen. Die Gleichartigkeit, fast Gleichzeitigkeit der kapitalistischen Entwicklung in Stadt und Land ist eine Eigentümlichkeit der sozialen Geschichte Englands. Nur in England haben wir daher in Stadt und Land die gleichen Klassenverhältnisse.

S. 311: „Schon in der Einleitung sahen wir, wie gleichzeitig mit der kleinen Bourgeoisie und dem Wohlstand der bisherigen Arbeiter auch die kleine Bauernschaft ruiniert wurde . . . Statt wie bisher selbst Grundbesitzer oder Pächter zu sein, wurden sie gezwungen, ihre Wirtschaft aufzugeben und sich als Ackerknechte bei den großen Pächtern und Gutsbesitzern zu verdingen . . . Entstehung des Ackerbauproletariats . . ." (Ähnlich S. 98, 322.)

Wir sehen, daß Engels mehrfach die Zweiteilung der Gesellschaft in Bourgeoisie und Proletariat nicht festhalten kann und zu einer Dreiteilung in Kapitalisten (reiche Klasse), kleine Bourgeoisie und Proletariat (arme Klasse) gelangt. Aber auch zwischen der kleinen Bourgeoisie und dem Proletariat stehen noch gewisse Bevölkerungselemente, die nicht recht einzuordnen sind. „Die Halbbourgeoisie, die Aufseher, Werkmeister u. dgl." sagt Engels einmal (S. 157). Dazu ist zu vergleichen

S. 210: „Aber diese Aufseher sind keine echten Arbeiter mehr, sie sind Deserteurs ihrer Klasse, die sich für höheren Lohn in den Dienst der Bourgeoisie begeben haben und im Interesse der Kapitalisten gegen die Arbeiter kämpfen. Ihr Interesse ist das der Bourgeoisie, und daher sind sie den Arbeitern fast mehr verhaßt wie die Fabrikanten selbst."

Auch die kleinen Meister in der Metallwarenfabrikation von Birmingham sind nach Engels weder rechte Bourgeois noch rechte Proletarier. Ihre wirtschaftliche Stellung schildert Engels S. 241 f. Den Schluß dieser Schilderung haben wir oben S. 37 bereits zitiert.

Nach der dort gegebenen Definition sind überhaupt nur die Kapitalisten „rechte Bourgeois", und ein sehr erheblicher Teil, 1845 wahrscheinlich noch die Mehrzahl der Engländer, sind „weder rechte Proletarier noch rechte Bourgeois". Engels will aber gar nicht beweisen, daß die Handwerker keine rechten Kapitalisten sind, er will beweisen, daß die kleinen Meister von Birmingham keine rechten Handwerker sind. Daß diese kleinen Meister keine Kapitalisten sind, ist ohne weiteres klar. Und wenn Engels beweisen wollte, daß der ganze Handwerkerstand nicht zur eigentlichen Bourgeoisie gehört, hätte er nicht erst die besonderen Produktionsbedingungen dieser kleinen Meister geschildert, da ja die Lebenshaltung eines Handwerkers jedem Leser bekannt war. Die kleinen Meister von Birmingham nehmen dadurch eine Sonderstellung ein, daß sie ihre Waren noch in einem handwerksmäßigen Betrieb erzeugen (die Konzentration der Arbeit in einer Fabrik und die Miete der Dampfkraft zeigen allerdings schon den beginnenden Verfall dieser handwerksmäßigen Produktion), während der Absatz ihrer Waren schon kapitalistisch organisiert ist (sie arbeiten nicht für den Kunden, sondern für den freien Markt oder für einen Großhändler, von dem sie natürlich abhängig werden). Diese kleinen Meister sind also weder rechte Fabrikarbeiter noch rechte Handwerker. Das wollte Engels sagen. Daß er diesen richtigen Gedanken aber so falsch begründet, zeigt wieder, wie wenig er über das Verhältnis von Kapitalismus, Kleinbürgertum, Proletariat usw. nachgedacht hat, wie oberflächlich er die ganze Frage nach dem Wesen und nach dem Umfang der Klassen behandelt.

Wir wollen nur noch kurz zusammenstellen, was Engels über die Eigenschaften und Gesinnungen der Bourgeoisie bemerkt. Über ihre politische

Einstellung bringt Engels gegenüber den früheren Schriften nichts wesentlich Neues*.

Der Gegensatz von Tories und Whigs wird als Gegensatz zwischen Grundbesitzern und Kapitalisten, Aristokratie und Bourgeoisie geschildert**. Nach Engels wurde durch die Reformbill „der Gegensatz zwischen Bourgeoisie und Proletariat gesetzlich sanktioniert [indem die Bourgeois wahlberechtigt wurden, die Proletarier nicht] und die Bourgeoisie zur herrschenden Klasse erhoben" (S. 259). Trotzdem schildert Engels selbst, wie auch nach dieser Reformbill die „Bourgeoisie" gegen torystische Regierungen zu kämpfen hat (S. 278 ff.), ein Beweis für die Gewaltsamkeit all dieser Konstruktionen.

Über die Eigenschaften der Bourgeoisie finden sich zusammenhängende Darlegungen S. 156 ff. und S. 328 ff. Ich greife hier nur einzelne auffallende Äußerungen heraus. Mehrfach wird der Bourgeoisie vorgeworfen, sie sei stabil, aller Bewegung abgestorben, sie halte an überkommenen stabilen Grundsätzen und vorgefaßten Meinungen fest, und sie fürchte sich vor allem, was wirklich einen Fortschritt begründet***. Wie anders hat das kommunistische Manifest die Bourgeoisie charakterisiert! S. 329 werden die Bourgeois als Schacherjuden bezeichnet. Über die Stellung der Bourgeoisie zum Gesetz vgl. S. 274 und 335. Den Eigenschaften der Bourgeoisie werden in den folgenden beiden Zitaten die Eigenschaften des Proletariats gegenübergestellt.

S. 257: „Der englische Arbeiter ist kein Engländer mehr, kein kalkulierender Geldmensch wie sein besitzender Nachbar, er hat voller entwickelte Gefühle ... Die Verstandesbildung, die die selbstsüchtige Anlage des englischen Bourgeois so bedeutend entwickelt, die die Selbstsucht zu seiner herrschenden Leidenschaft macht und alle Gefühlskraft auf den einen Pol der Geldgier konzentriert hat, fehlt dem Arbeiter ..."

S. 156: „Wir werden uns nach all dem nicht mehr darüber wundern, daß die arbeitende Klasse allmählich ein ganz anderes Volk geworden ist als die englische Bourgeoisie. Die Bourgeoisie hat mit allen anderen Nationen der Erde mehr Verwandtes als mit den Arbeitern, die dicht neben ihr wohnen."

Hier finden wir den Klassenkampfgedanken bereits in seiner schärfsten Überspitzung. Auf diesen Gedanken begründete Karl Marx seine zerstörende Lehre.

---

* Vgl. S. 320, 328 und 231, 274, 288 f.

** Vgl. S. 208 f., 259, 278 ff., 340.

*** Vgl. S. 157/58, 288 und 352.

# Die Anfänge von Karl Marx

Während Engels' offener, liebenswürdiger Geist sich dem Leben hingab und die Eindrücke der Außenwelt auf sich wirken ließ, verschloß sich Marx vor dem Leben und suchte aus seinen Gedanken heraus die Welt zu gestalten. Während Engels sich durch die lebendige Anschauung bildet und mit wachen Sinnen alles Neue in sich aufnimmt, scheint der dämonische Geist von Marx alles Fremde abwehren und sich der Welt aufzwingen zu wollen. Sein ungeheures Wissen erwirbt er nur aus Büchern. Durch die Lektüre läßt er sich nicht befruchten, er bewältigt die Bücher, er wird nicht belehrt, er eignet sich das Wissen an. Marx verachtet alles fremde geistige Gut, aber er ergreift von ihm Besitz, um es zu überwinden. Marx verachtet die Welt, aber sein ganzes Leben ringt er um ihre Beherrschung. So verläuft seine Entwicklung folgerichtig von der Philosophie zur revolutionären Politik, von der revolutionären Politik zum revolutionären Kommunismus.

Als Marx die Universität Berlin bezieht, findet er die ganze akademische Jugend im Banne der Hegelschen Philosophie. Der junge Marx beugt sich dieser geistigen Großmacht nicht, er macht sogleich den Versuch, sie zu stürzen. „Ich schrieb einen Dialog von ungefähr 24 Bogen: Kleantus oder vom Ausgangspunkt und nothwendigen Fortgang der Philosophie.... Mein letzter Satz war der Anfang des Hegelschen Systems, und diese Arbeit, wozu ich mit Naturwissenschaft, Schelling, Geschichte mich einigermaßen bekannt gemacht, die mir unendliches Kopfbrechen verursacht und so geschrieben ist (da sie eigentlich eine neue Logik sein sollte), daß ich jetzt selbst mich kaum wieder hineindenken kann, dies, mein liebstes Kind, beim Mondschein gehegt, trägt mich wie eine falsche Sirene dem Feind in die Arme. Vor Ärger konnte ich einige Tage gar nicht denken ..."*. In diesem kurzen Bekenntnis haben wir den ganzen Marx. Sein geistiges Schaffen mit allem Aufwand von Wissen, Gelehrsamkeit und Philosophie steht im Dienste eines dämonischen revolutionären Triebes. *Eine* Linie geht von diesem Manuskript, das die geistige Großmacht Hegels vernichten sollte, bis zu jenem revolutionären Riesenwerk des „Kapitals". „Ein Buch von 50 Bogen, *was so gelehrt aussieht* [!] und sogar griechische Noten enthält", werde der Herr von Bismarck nicht so leicht verbieten können, schreibt Marx an Engels kurz nach Erscheinen des ersten Bandes**. Die wissenschaftliche Arbeit war für Marx niemals ein Ringen um Erkenntnis, sie war immer nur ein Mittel für den revolutionären Zweck.

Marx' erste Veröffentlichung, seine *Doktorarbeit* „Differenz der demokritischen und epikureischen Naturphilosophie", bietet für unser Thema

* Brief an den Vater. Mehring, Nachlaß I, 19.

** Der Briefwechsel zwischen Friedrich Engels und Karl Marx, herausgegeben von Bebel und Bernstein. Stuttgart 1931. Band III, 404.

nichts Bemerkenswertes. *Die nächsten Aufsätze* zeigen bereits die Entwicklung von der revolutionären Philosophie zur revolutionären Politik. Die Bedeutung der sozialen Frage ist Marx noch nicht bewußt geworden. Auf die Stellung der Gesellschaftsklassen zueinander kommt er deshalb kaum zu sprechen.

Der erste dieser Aufsätze behandelt die *neueste preußische Zensurinstruktion*. Er ist Anfang 1842 geschrieben, erschien aber wegen Zensurschwierigkeiten erst 1843 in den von Ruge in Zürich herausgegebenen „Anekdota". Bezeichnend ist, daß Marx gegen den Paragraphen, der die „Verdächtigung der Gesinnung einzelner oder (inhaltsschweres Oder) ganzer Klassen" verbietet, nur einwendet, dadurch werde „alle Kontrolle der Beamten wie solcher Institutionen, die als eine Klasse von Individuen existiert, der Presse untersagt" (S. 165 f.). Soweit ist Marx noch von allen kommunistischen Gedanken entfernt, daß er eine gegen den Klassenkampf gerichtete Bestimmung nur deshalb bedenklich findet, weil dadurch die Klasse der — Beamten geschützt wird!

Seit Mai 1842 finden wir Marx als Mitarbeiter, seit Oktober 1842 als Redakteur an der *Rheinischen Zeitung*. Dieses im Einverständnis mit Camphausen und Hansemann gegründete Organ des aufstrebenden rheinischen Kapitalismus war eines der radikalsten Blätter des damaligen Preußens. Ende März 1843 wurde die Zeitung durch die Zensur unterdrückt. Die Beiträge von Marx sind in der Gesamtausgabe neu abgedruckt worden*. Auf die Besprechung der meisten Aufsätze können wir verzichten, da Marx uns nicht als demokratischer Journalist, sondern nur als Theoretiker des Klassenkampfes interessiert. Eine Scheidung zwischen Regierung und Volk, zwischen Regierung, Ständen und Volk oder zwischen einem Stand der Beamten und einem Stand der Nichtbeamteten ist ja wohl für die Frage des Klassenkampfes ohne Belang. Kurz nach der Übernahme der Redaktion sah Marx sich veranlaßt, auf einen Angriff der Augsburger Allgemeinen Zeitung zu erwidern, die die Rheinische Zeitung des Liebäugelns mit dem Kommunismus verdächtigte. Marx sucht den Vorwurf zurückzugeben. So ist sein Aufsatz „Der Kommunismus und die Augsburger Allgemeine Zeitung" eine ziemlich kleinliche Pressepolemik. Wichtig sind nur folgende Sätze:

„Daß *der Stand, der heute nichts besitzt*, am *Reichtum der Mittelklassen* teilzunehmen verlangt, das ist ein Faktum, welches ... in Manchester, Paris und Lyon auf den Straßen jedem sichtbar umherläuft." (S. 261.) „Die ‚Rheinische Zeitung', die den kommunistischen Ideen in ihrer jetzigen Gestalt nicht einmal theoretische Wirklichkeit zugestehen, also noch weniger ihre praktische Verwirklichung wünschen oder auch nur für möglich halten kann, wird diese Ideen einer gründlichen Kritik unterwerfen ... Wir haben die

---

* Karl Marx, Friedrich Engels. Historisch-Kritische *Gesamtausgabe*. Im Auftrage des Marx-Engels-Instituts Moskau herausgeg. v. D. Rjazanov, Frankfurt a. M., 1927 ff., Band I 1, 151 ff.

feste Überzeugung, daß nicht der praktische Versuch, sondern die theoretische Ausführung der kommunistischen Ideen die eigentliche Gefahr bildet..." (S. 263.)

Etwas mehr bieten uns die Artikel über die Verhandlungen des sechsten rheinischen Landtags. Eine Artikelreihe im Mai 1842 befaßt sich mit den Debatten über Preßfreiheit, eine Artikelreihe im Oktober/November mit den Debatten über das Holzdiebstahlgesetz. Die Institution des Landtags (oder richtiger der Landstände) wurde von Marx wegen ihres ständischen Charakters bekämpft*. Vertreten war nur der Grundbesitz, und zwar in vier Ständen: Fürstenstand, Ritterstand, Stand der Städte und Bauernstand. Wenn die Rheinische Zeitung im Kampfe gegen diese Stände sich zuweilen als Vertreterin der ärmeren Klassen gebärdet, so darf das über den wahren Charakter des Blattes nicht hinwegtäuschen. Wie später die Börse in ihrem Kampfe gegen das Industriekapital sich der Gewerkschaftsbewegung bediente, so kokettierte damals das Kapital — in seinem Kampfe gegen die Vorherrschaft des Grundbesitzes — mit der Not der unteren Klassen. Der Kampf der Rheinischen Zeitung für die Armen und Unterdrückten war deutlich genug nur gegen die „Feudalen", die „Privilegierten", die Grundherren gerichtet und wußte nichts von kapitalistischer Ausbeutung.

Besonders in der Artikelreihe „Debatten über das Holzdiebstahlgesetz" findet sich das Ausspielen der Armut gegen den Reichtum als Mittel im Kampf gegen den Feudalismus.

S. 271 f.: „Wir unpraktischen Menschen aber nehmen für die arme, politisch und sozial besitzlose Menge in Anspruch, was das gelehrte und gelehrige Bedientenvolk der sogenannten Historiker [historische Rechtsschule], als den wahren Stein der Weisen erfunden hat, um jede unlautere Anmaßung in lauteres Rechtsgold zu verwandeln. Wir vindizieren der Armut das Gewohnheitsrecht, und zwar ein Gewohnheitsrecht, welches nicht lokal, ein Gewohnheitsrecht, welches das Gewohnheitsrecht der Armut in allen Ländern ist. Wir gehen noch weiter und behaupten, daß das Gewohnheitsrecht seiner Natur nach nur das Recht dieser untersten besitzlosen elementarischen Masse sein kann" usw.

Weitere Ausführungen über die Gewohnheitsrechte der Armut, „volkstümliche Gewohnheitsrechte", „das Recht der Standeslosen" und „das Dasein der armen Klasse" schließen sich an bis S. 277. Besonders interessant ist der Abschnitt über die Privilegien des Eigentums S. 274 f., der immerhin einen ersten Seitenhieb auch gegen das bürgerliche Eigentum bringt.

Wenn Marx sich hier zum Anwalt der „armen, politisch und sozial besitzlosen Menge" macht, so deuten diese Ausführungen bereits auf den Klassenkampfgedanken hin, aber sein Kampf ist höchst einseitig immer wieder gegen den Feudalismus, gegen die „Privilegierten" gerichtet, nicht

* Vgl. auch die Artikel über die ständischen Ausschüsse in Preußen a. a. O. S. 321 ff.

gegen den Besitz als solchen, geschweige gegen das Kapital. Noch vier Monate später setzt sich Marx für die Wahl Camphausens ein*. Die Artikel über das Holzdiebstahlgesetz dienen der politischen Agitation, nicht dem sozialen Befreiungskampf des Proletariats.

In den Artikeln, die die Debatten über Preßfreiheit behandeln, werden freilich nicht nur die feudalen Grundherren angegriffen, es wird auch der Stand der Städte nicht gerade liebenswürdig charakterisiert. Aber hier werden nicht soziale Gegensätze aufgerufen und geschürt, sondern der politische Gegner, der sich gegen die Preßfreiheit ausgesprochen hat, wird in seinem Stande lächerlich gemacht.

Es ist eine Verspottung des reaktionären Spießbürgertums, ein Angriff auf seine untergeordnete politisch-geistige Haltung, nicht auf seine gehobene soziale Stellung. In den ersten Sätzen liegt freilich zugleich ein Angriff auf das politische Vorrecht dieses besitzenden Bürgertums, das in den Landständen zur Vertretung seiner besonderen Standesinteressen berufen ist, über die allgemeinen Interessen des Staates aber nicht bestimmen soll und nicht bestimmen will. In diesem Sinne ist geschieden zwischen dem Bourgeois und dem Citoyen. Es handelt sich dabei nicht um den sozialen Unterschied des Wahlberechtigten und Nicht-Wahlberechtigten in den Städten. Denn mit „Citoyen“ wird keine Klasse bezeichnet, sondern der gleichberechtigte Staatsbürger. Es handelt sich also um einen geistigen Unterschied. Der „Bourgeois“ ist hier der Vertreter seiner besonderen Standesinteressen und vertritt als solcher den (mittelalterlichen!) Ständegedanken, der „Citoyen“ fühlt sich als gleichberechtigter, mitbestimmender Staatsbürger und ist als solcher Vertreter des modernen Staatsgedankens. Es ist ein Vorwurf gegen die Institution der Landstände, daß dort der Bürger nur als „Bourgeois“, nicht als „Citoyen“ erscheint. Die Frage des Wahlrechts hängt natürlich eng damit zusammen. Das Wahlrecht für eine Ständevertretung kann nur auf einem Vorrecht, einem Privilegium (im mittelalterlichen Sinne) beruhen, während eine moderne Volksvertretung nur durch die Allgemeinheit der gleichen Staatsbürger gewählt werden kann. Der Begriff der Bourgeoisie steht hier im Zusammenhang einer junghegelianischen demokratischen Ideologie, die von der späteren klassenkämpferischen Ideologie von Marx völlig verschieden ist. Der Gegensatz des Bourgeois ist hier nicht der Proletarier, sondern der Citoyen, dieser Gegensatz hat nichts mit Klassenkampf zu tun, er liegt auf der Ebene der Antithese von Stand und Staat, Privilegium und Recht, Mittelalter und Neuzeit. Nur aus dem Gesamtzusammenhang dieser Ideologie ist der Begriff der Bourgeoisie hier richtig zu verstehen. Zur Erkenntnis dieser Ideologie sind neben den Artikeln über die Verhandlungen des sechsten rheinischen Landtags (S. 179 ff. und 286 ff.) besonders die Aufsätze über die ständischen Ausschüsse in Preußen (S. 321 ff.) heran-

* Vgl. die Artikel zur Landtagsabgeordnetenwahl in Köln a. a. O. S. 384 ff.

zuziehen. Der Angriff auf die Bourgeoisie richtet sich nicht gegen die aufstrebende moderne Kapitalistenklasse, sondern gegen die reaktionären, im Mittelalter steckengebliebenen Spießbürger.

Ich verweise insbesondere auf S. 217 ff. Bemerkenswert ist, daß schon hier als Adjektiv zu „Bourgeois" das Wort „bürgerlich" gebraucht wird. Das Wort „Bürger" dagegen bezeichnet den Staatsbürger schlechthin, z. B. S. 220.

Überhaupt bezeichnet in allen von Marx verfaßten Aufsätzen der Rheinischen Zeitung das Wort „Bürger" nicht den Angehörigen einer besonderen Klasse, sondern jedes Mitglied der Gesellschaft. Wir finden den Begriff z. B. auf S. 278, 282, 290 f. in der Bedeutung „Staatsbürger" wieder, meist aber ist der Bürger in seiner besonderen Eigenschaft als Privatmann, als Glied der bürgerlichen Gesellschaft darunter verstanden*. Im gleichen Sinne wird auch das Wort „bürgerlich" gebraucht; es findet sich also besonders in Wendungen wie „bürgerliches Leben", „bürgerliche Sicherheit" usw. Nur in dem Aufsatz „Debatten über Preßfreiheit" (S. 217 f.) fanden wir das Wort „bürgerlich" als Adjektiv zu „Bourgeois".

Mitte März 1843 trat Marx aus der Redaktion der Rheinischen Zeitung aus, nach seiner Erklärung „der jetzigen Zensurverhältnisse wegen"; die wahren Gründe für seinen Austritt sind nicht ganz durchsichtig. Sie liegen wohl in der Enttäuschung über die Unentschiedenheit der Garanten der Zeitung, die das von der Zensur angekündigte Verbot durch eine schwächere Haltung des Blattes glaubten rückgängig machen zu können**. Marx sah, daß den Aktionären der Rheinischen Zeitung die Rettung ihres Kapitals das wichtigste war, als sie zu wählen hatten zwischen der Preisgabe der politischen Gesinnung und der Preisgabe des in das Zeitungsunternehmen gesteckten Geldes. Marx hatte nicht mit diesen Bürgern zusammen Geld verdienen wollen, er wollte mit ihnen den preußischen Staat stürzen. Als die entschiedensten Vertreter des oppositionellen Bürgertums schon bei der ersten unbedeutenden Kraftprobe so kläglich versagten, da wandte sich Marx voll Verachtung vom deutschen Bürgertum ab. Er suchte eine willigere Gefolgschaft und fand sie im Proletariat, in jener Klasse, die „in einem allseitigen Gegensatz zu den Voraussetzungen des deutschen Staatswesens steht", die „nichts zu verlieren hat als ihre Ketten". Das Ziel von Marx bleibt nach wie vor „das deutsche 1789". Aber er sucht es auf einem neuen Weg. War er bisher ein philosophischer Vorkämpfer des oppositionellen Bürgertums gewesen, so machte er sich nun zum philosophischen Vorkämpfer des revolutionären Proletariats. So wurde Karl Marx Kommunist.

* Ich verweise besonders auf S. 368 und S. 373. Nach Hegels Terminologie, der Marx folgt, ist die bürgerliche Gesellschaft die Sphäre der Privatinteressen, der Staat die Sphäre der allgemeinen Interessen.

** Vgl. Marx im Vorwort zur Kritik der politischen Ökonomie. Berlin, 1859.

Aus seinen Aufsätzen in den Deutsch-Französischen Jahrbüchern kann man diese Entwicklung deutlich ablesen. War Engels aus dem Erlebnis der sozialen Not, aus innerer Anteilnahme an den Kämpfen des Proletariats Kommunist geworden, so ist die Entwicklung bei Marx gerade umgekehrt. Erst nachdem er sich für eine kommunistische Politik entschieden hatte, begann er sich für die Lebensverhältnisse des Proletariats zu interessieren. Die Kenntnis dieser Lebensverhältnisse erwirbt er wiederum in erster Linie aus Büchern, viel weniger durch direkte Fühlungnahme mit dem Proletariat. Marx beginnt, Ökonomie zu studieren. Die lebendige Anschauung, die ihm fehlt, läßt er sich durch Engels ersetzen.

Diese Umwandlung von Marx, seine Abkehr vom Bürgertum, seine Wendung zum Proletariat, erfolgte nicht von heute auf morgen. Bevor sie zum Durchbruch kam und Marx sich in eine neue Welt von Büchern stürzte, suchte er eine Abhandlung auszuarbeiten, mit der er sich wohl schon lange in Gedanken getragen hatte: eine Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Der Standpunkt dieser Kritik ist im wesentlichen derselbe, den Marx in den Aufsätzen der Rheinischen Zeitung eingenommen hatte. Die Arbeit wurde wohl deshalb nicht vollendet, weil Marx während der Ausarbeitung seinen Standpunkt änderte. Ein großes Fragment des Manuskripts ist erhalten und in der Gesamtausgabe I, 1, 401 veröffentlicht. Rjazanov macht glaubhaft, daß das Manuskript in der Zeit vom März bis August 1843 geschrieben ist. Marx unterwirft Hegels Entwicklung der politischen Stände einer scharfen Kritik*. Für uns ist besonders wichtig ein Abschnitt über den Unterschied der mittelalterlichen und der modernen Stände (S. 497 ff.).

Wir haben hier Marx' erste grundsätzliche Auseinandersetzung mit dem Problem des Ständeunterschieds (Klassenunterschieds) in der modernen Gesellschaft vor uns, wobei gleichzeitig der Charakter der mittelalterlichen Stände und ihre Verschiedenheit von den modernen Ständen dargelegt wird. Es fehlt noch die klare Begriffssprache, welche die modernen Stände als „Klassen" von den mittelalterlichen Ständen unterscheidet. Aber inhaltlich ist der Begriff der Klasse schon entwickelt. Der leichteren Verständlichkeit wegen werde ich mich im folgenden der später von Marx gebrauchten Ausdrücke „Stand" und „Klasse" bedienen, obwohl Marx an dieser Stelle nur die Stände der mittelalterlichen Gesellschaft und die Stände der modernen Gesellschaft unterscheidet. Wir erfahren zunächst, daß im Mittelalter die bürgerliche Gesellschaft mit der politischen Gesellschaft identisch war, so daß auch die sozialen Stände zugleich politische Stände waren**. Der Fortschritt, sagt uns Marx, liegt darin, daß die Menschen zunächst als Staatsbürger gleich werden und ungleich nur mehr in der Gesellschaft, als Privatleute sind. Staat und bürgerliche Gesell-

* a. a. O. S. 472 ff., bes. 486 ff., 492 ff.
** Vgl. auch a. a. O. S. 487.

schaft trennen sich voneinander. Die modernen Klassen gehören nur mehr der Sphäre des gesellschaftlichen Lebens, nicht der Sphäre des staatlichen Lebens an. Der moderne Staat ist hier also noch nicht als Klassenstaat begriffen, Marx ist eher geneigt, dem modernen Staate vorzuwerfen, daß er neben und außerhalb der Gesellschaft steht, daß die Besorgung der staatlichen Angelegenheiten das Monopol eines besonderen Standes geworden ist, der Bürokratie, die sich somit allein den Charakter eines mittelalterlichen Standes bewahrt hat. Marx führt weiter aus, daß die Zugehörigkeit zum Stand durch den Beruf, die Zugehörigkeit zur Klasse durch die soziale Stellung bestimmt ist. Der Stand ist somit eine objektiv bestimmte feste Gemeinschaft, während die Klasse ein beweglicher Kreis von Individuen ist, die zufällig eine gewisse soziale Stellung erreicht haben. Als Hauptkriterien für die soziale Stellung nennt Marx Geld und Bildung. Er bestimmt also hier die Klasse weder durch die Größe des Eigentums allein noch durch die besondere Art des Eigentums. Marx ist noch weit entfernt davon, die Klassen durch ihre Stellung im Produktionsprozeß zu bestimmen; es fehlt auch der leiseste Ansatz zu einer ökonomischen Analyse der modernen Gesellschaft. Ganz roh wird der Klassenunterschied aus der verschiedenen Größe des Besitzes an Geld und Bildung abgeleitet. Da Marx noch von Ständen, nicht von Klassen der modernen Gesellschaft spricht, kommt er zu der Behauptung, „daß die Besitzlosigkeit und der Stand der unmittelbaren Arbeit, der konkreten Arbeit, weniger einen Stand der bürgerlichen Gesellschaft als den Boden bilden, auf dem ihre Kreise ruhen und sich bewegen*. Der Begriff des Standes schließt eben den Gedanken einer besonderen Berechtigung ein. Es macht sich hier geltend, daß Marx den Begriff zwar auflöst, aber doch den Namen beibehalten hat. (Das ist ein Grundzug der marxistischen Terminologie überhaupt!)

Ich verweise noch auf die auffallend flüchtige Kritik von Hegels Behauptung, der Mittelstand sei die Grundsäule des Staates**. — Der einzige überlebende mittelalterliche Stand schien soeben die Bürokratie zu sein, an anderer Stelle aber ist es der Adel (S. 535).

Wichtig sind noch die Ausführungen, die Marx im Zusammenhang mit der Kritik des Majorats über die Natur des Privateigentums macht.

S. 517 f.: „Der Gegensatz, wie ihn Hegel entwickelt, ist in seiner Schärfe ausgesprochen der Gegensatz von Privateigentum und Vermögen."

„Der Grundbesitz ist das Privateigentum κατ᾽ἐξοχήν, das eigentliche Privateigentum. Seine exakte Privatnatur tritt hervor

1. als ‚Unabhängigkeit vom Staatsvermögen'...
2. als ‚Unabhängigkeit vom Bedürfnis' der Sozietät oder dem ‚sozialen Vermögen'..."

---

* In der ganzen Kritik von Hegels Entwicklung des Ständewesens ist dies der einzige Hinweis auf das Proletariat!

** Vgl. S. 464, Hegels Thesen S. 453.

„... Das Vermögen des ‚allgemeinen Standes‘ [der Beamten] und des ‚Gewerbestandes‘ ist kein eigentliches Privateigentum, weil es dort direkt, hier indirekt durch den Zusammenhang mit dem allgemeinen Vermögen oder dem Eigentum als sozialem Eigentum bedingt ist, eine Partizipation an demselben, ist, dadurch allerdings auf beiden Seiten durch ‚Gunst‘, d. h. durch den ‚Zufall des Willens‘ vermittelt ist. Demgegenüber steht der Grundbesitz als das souveräne Privateigentum, das noch nicht die Gestalt des Vermögens, d. h. eines durch den sozialen Willen gesetzten Eigentums, erreicht hat.

Die politische Verfassung in ihrer höchsten Spitze ist also die Verfassung des Privateigentums.“

Nach dieser Definition ist z. B. das Kapital kein eigentliches Privateigentum, sondern Vermögen, vom sozialen Willen gesetztes Eigentum! Das Ganze ist rein philosophische Spekulation und hat mit ökonomischer Analyse gar nichts zu tun (ebenso war es oben bei der Bestimmung des Klassenbegriffs). Man muß sich stets die hier gegebene Definition des Privateigentums vor Augen halten, wenn man Marx' Angriffe gegen die Herrschaft des Privateigentums über den Staat verstehen will (S. 518 ff., 530 ff.). Marx führt unter dieser Form einen Kampf gegen die Erblichkeit der Staatswürden.

Marx' Entwicklung zum Kommunisten zeigen erst die Aufsätze in den Deutsch-Französischen Jahrbüchern. Die Jahrbücher erschienen Ende Februar 1844 in Paris, also außerhalb des Bereichs der preußischen Zensur. Arnold Ruge und Karl Marx waren die Herausgeber*. „Ein Briefwechsel von 1843“ (zwischen Marx, Ruge, Bakunin und Feuerbach) steht an der Spitze der Jahrbücher. Marx eröffnet und schließt den Briefwechsel. Sein erster Brief vom März 1843 ist noch auf den rein politischen Kampf gegen den Despotismus der preußischen Regierung abgestellt. „Der kleinste Holländer ist noch ein Staatsbürger gegen den größten Deutschen.“ Marx ersehnt den „Sieg der Französischen Revolution über den deutschen Patriotismus“, der ganze Brief ist ein leidenschaftlicher Aufruf zur Revolution. Auch das Thema des zweiten Briefes (Mai 1843) ist der Kampf gegen die preußische Monarchie. Aber hier wird zugleich das Spießbürgertum angegriffen als die Grundlage dieser Monarchie.

S. 561 f.: „Menschen, das wären geistige Wesen, freie Männer Republikaner. Beides wollen die Spießbürger nicht sein. Was bleibt ihnen übrig zu sein und zu wollen? ...“

„Die Philisterwelt ist die politische Tierwelt ... Die vollkommenste Philisterwelt, unser Deutschland, mußte also natürlich weit hinter der Französischen Revolution, die den Menschen wiederherstellte, zurückbleiben ...“

S. 563: „Das Prinzip der Monarchie überhaupt ist der verachtete, der verächtliche, der entmenschte Mensch ...“

„... Der Philister ist das Material der Monarchie und der Monarch immer nur der König der Philister.“

* Ich zitiere nach der Gesamtausgabe (I 1, 555 ff.).

Schon die Rheinische Zeitung hatte einen ähnlichen, wenn auch mit Rücksicht auf die Zensur gemäßigten Angriff gegen das Spießbürgertum gebracht. Jetzt kommt aber ein Neues hinzu. Der Kampf gegen die geistige und politische Rückständigkeit des Spießbürgers wird zu einem Kampf gegen die soziale Stellung der besitzenden Klassen. Beim Untergang der Rheinischen Zeitung hatte Marx die Erfahrung gemacht, daß für einen ernstlichen Kampf gegen die preußische Monarchie auch das mit der neuen kapitalistischen Wirtschaft emporwachsende rheinische Großbürgertum nicht zu haben war — trotz seiner fortschrittlichen Gesinnung; denn diese Vorkämpfer des Fortschritts hingen mehr an ihrem Besitz als an ihrer Gesinnung. Der dämonische Kampfwille von Marx rechnete solche „Gesinnungsgenossen" unter die Zahl der Gegner. Sie waren nicht mehr wert als die reaktionären Spießer. Die Kleinbürger in der engen Selbstzufriedenheit ihres Besitzes und die Kapitalisten, die um der Erhaltung ihres Kapitals willen ihre Gesinnung verleugnen, vor dem Kampfe zurückschrecken, sie sind beide nur Hemmnisse für den Befreiungskampf, sie sind beide Philister und — so heißt es später — sie sind beide Bourgeois. So wendet sich Marx gegen diese ganze Welt der Besitzenden, er ruft die denkende und die leidende Menschheit auf zum Bündnis gegen sie. Damit gewinnt Marx die Möglichkeit, den sozialen Befreiungskampf des Proletariats einzufügen in seinen politischen Kampf gegen die Monarchie. Der Inhalt seines Kampfes bleibt der Kampf gegen die Reaktion, gegen die Monarchie, aber in der Form wird es ein Kampf gegen den Besitz. So wird Marx Kommunist. Sein politischer Kampf wird ein sozialer Kampf, er führt den Kampf gegen die Monarchie als Kampf gegen den Besitz, und zwar gegen die gehässigste Form des Besitzes, das Kapital.

S. 565: „... Und hier bin ich nun mit unserer gemeinsamen Aufgabe, den Philister und seinen Staat ins Auge zu fassen, fertig. Sie werden nicht sagen, ich hielte die Gegenwart zu hoch, und wenn ich dennoch nicht an ihr verzweifle, so ist es nur ihre eigene verzweifelte Lage, die mich mit Hoffnung erfüllt. Ich rede gar nicht von der Unfähigkeit der Herren und von der Indolenz der Diener und Untertanen, die alles gehen lassen, wie es Gott gefällt; und doch reichte beides zusammen schon hin, um eine Katastrophe herbeizuführen. Ich mache Sie nur darauf aufmerksam, daß die Feinde des Philistertums, mit einem Wort alle denkenden und alle leidenden Menschen, zu einer Verständigung gelangt sind, wozu ihnen früher durchaus die Mittel fehlten, und daß selbst das passive Fortpflanzungssystem der alten Untertanen jeden Tag Rekruten für den Dienst der neuen Menschheit wirbt. *Das System des Erwerbs und Handels, des Besitzes und der Ausbeutung der Menschen* führt aber noch viel schneller als die Vermehrung der Bevölkerung *zu einem Bruch innerhalb der jetzigen Gesellschaft, den das alte System nicht zu heilen vermag*, weil es überhaupt nicht heilt und schafft, sondern nur existiert und genießt. Die Existenz der leidenden Menschheit, die unterdrückt wird, muß aber notwendig für die passive und gedankenlos genießende Tierwelt der Philisterei ungenießbar und unverdaulich werden."

Marx' letzter Brief an Ruge (S. 572 ff.) schreibt der Zeitschrift das

Programm: „Rücksichtslose Kritik alles Bestehenden." Marx umreißt kurz seine Stellung zu den sozialistischen und kommunistischen Systemen seiner Zeit. Auf die Klassenunterschiede kommt er nicht wieder zu sprechen.

Auch der Aufsatz „Zur Judenfrage" geht nicht auf das Problem der Gesellschaftsklassen ein. Marx führt hier die Gedanken seiner „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie" weiter. Wir finden wieder die Trennung von Staat und bürgerlicher Gesellschaft. Als Angehöriger der Sphäre des Staates ist der Mensch „Citoyen", als Glied der bürgerlichen Gesellschaft wird er auffallenderweise „Bourgeois" genannt. Im Anschluß an diese Ausführungen schreibt Marx S. 548 f.:

„Die Differenz zwischen dem religiösen Menschen und dem Staatsbürger ist die Differenz zwischen dem Kaufmann und dem Staatsbürger, zwischen dem Taglöhner und dem Staatsbürger, zwischen dem Grundbesitzer und dem Staatsbürger, zwischen dem lebendigen Individuum und dem Staatsbürger. Der Widerspruch, in dem sich der religiöse Mensch mit dem politischen Menschen befindet, ist derselbe Widerspruch, in welchem sich der Bourgeois mit dem Citoyen, in welchem sich das Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft mit seiner politischen Löwenhaut befindet."

S. 586: „... Die Spaltung des Menschen in den öffentlichen und in den Privatmenschen ..."

Unter „Bourgeois" ist also hier nur der Mensch als Privatmensch zu verstehen, ohne Rücksicht auf gesellschaftliche Stellung. In diesem Sinn erscheint auch der Tagelöhner als „Bourgeois". So wird auch das Wort „homme" in gleicher Bedeutung gebraucht, entsprechend einer Scheidung zwischen den „droits de l'homme" und den „droits du citoyen*".

Zu erwähnen sind noch Marx' Ausführungen über die Aufhebung des Wahlzensus (S. 583). Marx unterscheidet hier zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden.

Hatte Marx im ersten Teile seines Aufsatzes die politische Emanzipation des Judentums begründet, so fordert er im zweiten Teile die Emanzipation vom Judentum. „Die Emanzipation vom Schacher und vom Geld, also vom praktischen, realen Judentum, wäre die Selbstemanzipation unserer Zeit" (S. 601). An diesen Satz knüpft Marx weitere kommunistische Gedanken an, stets in dem Sinne eines Kampfes gegen Schacher und Geld.

Der Klassenkampfgedanke, den der zweite Brief an Ruge schon andeutete, ist erst in der „Einleitung zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie" entwickelt, Marx' fortgeschrittenstem Beitrag zu den Deutsch-Französischen Jahrbüchern. Hier zuerst stellt Marx die Geschichte als Geschichte von Klassenkämpfen dar, hier zuerst bringt er den Begriff des Proletariats, „die künstlich produzierte Armut", hier zuerst entwickelt er den Kommunismus aus den Lebensbedingungen des Proletariats. Sehr

* Vgl. S. 595, 598.

charakteristisch für die inneren Antriebe von Marx ist der Aufbau seines Zukunftsprogramms. Er geht nicht von der Frage aus: Welche Bedürfnisse hat das deutsche Proletariat? Wie kann ihm geholfen werden? Er geht nicht von der Frage aus: Wie kann der Sozialismus in Deutschland verwirklicht werden? Marx fragt: Wie kann das ancien régime in Deutschland gestürzt werden? Und er antwortet: Nur durch die proletarische Revolution, nur durch den Sozialismus. Proletariat und Sozialismus sind ihm Mittel zum Zweck.

S. 619 f.: „Wo also liegt die positive Möglichkeit der deutschen Emanzipation?

Antwort: In der Bildung einer Klasse mit radikalen Ketten, einer Klasse der bürgerlichen Gesellschaft, welche keine Klasse der bürgerlichen Gesellschaft ist, eines Standes, welcher die Auflösung aller Stände ist, einer Sphäre, welche einen universellen Charakter durch ihre universellen Leiden besitzt und kein besonderes Recht in Anspruch nimmt, weil kein besonderes Unrecht, sondern das Unrecht schlechthin an ihr verübt wird, welche nicht mehr auf einen historischen, sondern nur noch auf den menschlichen Titel provozieren kann, welche in keinem einseitigen Gegensatz zu den Konsequenzen, sondern in einem allseitigen Gegensatz zu den Voraussetzungen des deutschen Staatswesens steht, einer Sphäre endlich, welche sich nicht emanzipieren kann, ohne sich von allen übrigen Sphären der Gesellschaft und damit alle übrigen Sphären der Gesellschaft zu emanzipieren, welche mit einem Wort der völlige Verlust des Menschen ist, also nur durch die völlige Wiedergewinnung des Menschen sich selbst gewinnen kann. *Diese Auflösung der Gesellschaft als ein besonderer Stand ist das Proletariat.*"

„Das Proletariat beginnt erst *durch die hereinbrechende industrielle Bewegung* für Deutschland zu werden, denn nicht die naturwüchsig entstandene, sondern die *künstlich produzierte Armut*, nicht die mechanisch durch die Schwere der Gesellschaft niedergedrückte, sondern die aus ihrer akuten Auflösung, *vorzugsweise aus der Auflösung des Mittelstandes hervorgehende Menschenmasse* bildet das Proletariat, obgleich *allmählich*, wie sich von selbst versteht, *auch die naturwüchsige Armut und die christlich-germanische Leibeigenschaft in seine Reihen* treten."

„Wenn das Proletariat die Auflösung der bisherigen Weltordnung verkündet, so spricht es nur das Geheimnis seines eigenen Daseins aus, denn es ist die faktische Auflösung dieser Weltordnung. Wenn das Proletariat die *Negation des Privateigentums* verlangt, so erhebt es nur zum Prinzip der Gesellschaft, was die Gesellschaft zu *seinem* Prinzip erhoben hat, was in *ihm* als negatives Resultat der Gesellschaft schon ohne sein Zutun verkörpert ist."

.....

„Wie die Philosophie im Proletariat ihre materiellen, so findet das Proletariat in der Philosophie seine geistigen Waffen, und sobald der Blitz des Gedankens gründlich in *diesen naiven Volksboden* eingeschlagen ist, wird sich die Emanzipation der Deutschen zu Menschen vollziehen."

.....

„...Der Kopf dieser Emanzipation ist die Philosophie, ihr Herz das Proletariat. Die Philosophie kann sich nicht verwirklichen ohne die Aufhebung des Proletariats, das Proletariat kann sich nicht aufheben ohne die Verwirklichung der Philosophie."

Das Bündnis der denkenden und der leidenden Menschheit, das Marx

in seinem zweiten Brief an Ruge gefordert hatte, ist hier bestimmt als Bündnis zwischen der Philosophie und dem Proletariat. Der Begriff des Proletariats ist eindeutig umschrieben, er enthält schon alle wesentlichen Merkmale und ist der Sache nach von Marx nicht mehr verändert worden; er hat nur später durch die ökonomische Analyse der kapatalistischen Wirtschaft noch eine tiefere Begründung erfahren, indem das Proletariat als Klasse der Lohnarbeiter bestimmt und das Verhältnis der Lohnarbeit zum Kapital entwickelt wurde. Im Keim sind auch diese Gedanken schon hier enthalten, wenn Marx von einer „künstlich produzierten Armut" spricht, die „durch die hereinbrechende industrielle Bewegung" entsteht, und zwar „vorzugsweise aus der Auflösung des Mittelstandes". (Sehr richtig spricht Marx hier vom Mittelstand, nicht von der Mittelklasse. Der Mittelstand wurzelt in den Formen einer Gesellschaft, die durch den Kapitalismus zerstört wird, während die Mittelklasse in der kapitalistischen Wirtschaft selbst wurzelt.) Marx sagt weiter an dieser Stelle, daß „die naturwüchsige Armut und die christlich-germanische Leibeigenschaft" (die gleichfalls vorkapitalistischen Gesellschaftsformen angehören) erst allmählich mit dem durch die industrielle Bewegung geschaffenen Proletariat verschmelzen. Wir sehen, daß Marx bei den besitzlosen Klassen sehr genau zwischen den Klassen der kapitalistischen und vorkapitalistischen Gesellschaft zu unterscheiden weiß. Bei den besitzenden Klassen ist der Unterschied viel größer. Doch wird er bei ihnen von Marx nicht mit der gleichen Klarheit herausgearbeitet. Das fällt in diesem Aufsatz nicht auf, weil Marx nur das Wesen des Proletariats, nicht auch das Wesen der Bourgeoisie entwickelt. Er spricht zwar mehrfach von der Bourgeoisie, doch wird der Inhalt des Begriffes als bekannt vorausgesetzt. Trotzdem will ich alle Stellen zitieren, an denen der Begriff vorkommt, denn es wird deutlich, daß er hier in einem neuen Sinne gebraucht ist. Bisher hatte Marx den Bourgeois als Vertreter der gesellschaftlichen Sphäre dem Citoyen als Vertreter der staatlichen Sphäre gegenübergestellt, jetzt wird von diesem Gegensatz nicht mehr gesprochen, sondern nur mehr die Stellung der Bourgeoisie *innerhalb* der gesellschaftlichen Sphäre betrachtet. Das Interesse gilt jetzt dem Klassenkampf, der Stellung der *Bourgeoisie als Klasse* zu den anderen Gesellschaftsklassen.

S. 617: „... Worauf beruht eine teilweise, eine nur politische Revolution? Darauf, daß ein Teil der bürgerlichen Gesellschaft sich emanzipiert und zur allgemeinen Herrschaft gelangt, darauf, daß eine bestimmte Klasse von ihrer besonderen Situation aus die allgemeine Emanzipation der Gesellschaft unternimmt. Diese Klasse befreit die ganze Gesellschaft, aber nur unter der Voraussetzung, daß die ganze Gesellschaft sich *in der Situation dieser Klasse* befindet, also z. B. *Geld und Bildung besitzt oder beliebig erwerben kann.*"

Mit diesen Worten soll offenbar die Situation der Bourgeoisie ge-

kennzeichnet werden. Marx' Beispiele zielen auf die Französische Revolution, wie auch das folgende Zitat zeigt.

S. 617 f.: „Damit die Revolution eines Volkes und die Emanzipation einer besonderen Klasse der bürgerlichen Gesellschaft zusammenfallen ..., dazu muß eine besondere soziale Sphäre für das notorische Verbrechen der ganzen Sozietät gelten, so daß die Befreiung von dieser Sphäre als die allgemeine Selbstbefreiung erscheint. Damit *ein* Stand par excellence der Stand der Befreiung, dazu muß umgekehrt ein anderer Stand der offenbare Stand der Unterjochung sein. Die negativ-allgemeine Bedeutung des französischen Adels und der französischen Klerisei bedingte die positiv-allgemeine Bedeutung der zunächst angrenzenden und entgegengesetzten Klasse der *Bourgeoisie*."

Marx setzt nun auseinander, daß in Deutschland keine besondere Klasse diese negativ-allgemeine, keine die positiv-allgemeine Bedeutung hat.

S. 618 f.: „Selbst das moralische Selbstgefühl der *deutschen Mittelklasse* beruht nur auf dem Bewußtsein, die allgemeine Repräsentantin von der philisterhaften Mittelmäßigkeit aller übrigen Klassen zu sein. Es sind daher nicht nur die deutschen Könige, die mal-à-propos auf den Thron gelangen, es ist jede Sphäre der bürgerlichen Gesellschaft, die ihre Niederlage erlebt, bevor sie ihren Sieg gefeiert, ihre eigene Schranke entwickelt, bevor sie die ihr gegenüberstehende Schranke überwunden, ihr engherziges Wesen geltend macht, bevor sie ihr großmütiges Wesen geltend machen konnte, so daß selbst die Gelegenheit einer großen Rolle immer vorüber ist, bevor sie vorhanden war, so daß jede Klasse, sobald sie den Kampf mit der über ihr stehenden Klasse beginnt, in den Kampf mit der unter ihr stehenden verwickelt ist. *Daher befindet sich das Fürstentum im Kampf gegen das Königtum, der Bureaukrat im Kampf gegen den Adel, der Bourgeois im Kampf gegen sie alle, während der Proletarier schon beginnt, sich im Kampf gegen den Bourgeois zu befinden.* Die *Mittelklasse* wagt kaum von ihrem Standpunkt aus, den Gedanken der Emanzipation zu fassen, und schon erklärt die Entwicklung der sozialen Zustände wie der Fortschritt der politischen Theorie diesen Standpunkt selbst für antiquiert oder wenigstens für problematisch."

Die Worte Bourgeoisie und Mittelklasse sind hier gleichbedeutend ge braucht. Wir erhalten ein Bild von der Zusammensetzung der deutschen Gesellschaft: Marx nennt das Königtum, das Fürstentum (merkwürdigerweise als Klasse!), den Adel, die Bürokratie, die Bourgeoisie (Mittelklasse) und das Proletariat. Diese Aufzählung macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit, hat Marx doch an anderer Stelle noch die „naturwüchsige Armut" und die „christlich-germanische Leibeigenschaft" aufgeführt. Hier nennt er nur die Klassen, welche für den historischen Fortschritt von Bedeutung sind. Den Umfang der Bourgeoisie können wir also aus dieser Stelle nicht ohne weiteres erschließen. Bemerkenswert ist, daß die Bürokratie als eigene Klasse neben der Bourgeoisie steht. Hier tritt eine Klasse auf, die für Engels gar nicht existierte, denn Engels analysierte die englische Gesellschaft, Marx die deutsche. Wir sehen, daß die Klassenverhältnisse in Deutschland viel komplizierter sind. Das Bestehen eines besonderen Beamtenstandes ist nicht der einzige Unterschied. Wir haben

außerdem in Deutschland einen Bauernstand, der in England völlig fehlt. Der größte Unterschied aber ist, daß in England die Klassenverhältnisse durch das Vorherrschen der kapitalistischen Wirtschaft bestimmt sind, während im Deutschland der vierziger Jahre die Klassen einer vorkapitalistischen Privatwirtschaft noch in voller Blüte stehen und neben ihnen die Klassen der kapitalistischen Gesellschaft sich erst langsam heranbilden. Eine rein formalistische Einteilung wird in der alten wie in der neuen Gesellschaft eine „besitzende Klasse" feststellen. Eine tiefere Analyse wird aber zeigen, daß ein gewaltiger Unterschied besteht in Lebensbedingungen, Interessen und geistiger Verfassung der einen und der anderen „besitzenden Klasse". Da dieser Unterschied von Marx bei den besitz l o s e n Klassen richtig herausgearbeitet wurde, kann er ihm bei den besitzenden Klassen nicht völlig entgangen sein. Und da er oben von der Auflösung des Mittelstandes sprach, hier aber die Bourgeoisie als Mittel k l a s s e bezeichnet, könnte man vermuten, daß als Mittelklasse (Bourgeoisie) nur die Klasse der kapitalistischen Gesellschaft verstanden sein soll, wie es ja dem gewöhnlichen Sprachgebrauch entspricht. Eine Erwähnung des Mittelstandes wie der naturwüchsigen Armut hätte dann Marx an dieser Stelle unterlassen, weil sie ihm für den Fortschritt der historischen Entwicklung keine Bedeutung zu haben schienen. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß Marx zwischen Mittelstand und Mittelklasse (Bourgeoisie) nicht unterscheiden wollte, da er die Worte „Stand" und „Klasse" in dem ganzen Aufsatz ohne Unterschied gebraucht, und da er die Französische Revolution als Emanzipationsbewegung der Bourgeoisie, also der Mittelklasse, darstellt, wobei kaum an eine Klasse von Kapitalisten zu denken ist. Ebensowenig paßt auf eine Klasse von Kapitalisten, wenn die deutsche Mittelklasse als „die allgemeine Repräsentantin von der philisterhaften Mittelmäßigkeit aller übrigen Klassen" bezeichnet wird. Wir haben zwar gesehen, daß Marx in seinem zweiten Brief an Ruge auch die Kapitalisten als Philister wertet, indem er aus seinem Kampf gegen die Philister einen Kampf gegen „das System des Erwerbs und des Handels, des Besitzes und der Ausbeutung der Menschen" macht. Aber die eigentlichen Repräsentanten des Philistertums, des Spießbürgertums, sind eben doch immer die Kleinbürger. Hier wie später faßt Marx Kleinbürger und Kapitalisten zu e i n e r Klasse zusammen, zur Klasse der Bourgeoisie. Diese Zusammenfassung wurzelt nicht in der ökonomischen Analyse der Gesellschaft. Wir haben sie oben psychologisch zu erklären gesucht.

Übrigens spricht Marx auch in diesem Aufsatz von den „Philistern" wie von einer Gesellschaftsklasse.

Aus dem allgemeinen Zusammenhang des Artikels geht hervor, daß unter den „Privilegierten" und den „Philistern" Adel und Bourgeoisie zu verstehen sind, unter dem „Volk" aber „das Proletariat". Für das Jahr 1844 war es eine ungeheure Illusion, das in Deutschland noch kaum vor-

handene Proletariat als das „Volk“ zu bezeichnen. Aber von Jahr zu Jahr schritt die Proletarisierung der deutschen Menschen voran. Und solange eine Führung fehlte, die aus entrechteten Proletariern wieder deutsche Volksgenossen machte, solange mußte auch jene Lehre, deren Entstehung wir hier beobachtet haben, von Jahr zu Jahr eine wachsende Bedeutung gewinnen, bis ihr die Zukunft gehörte.

## Freundschaftsbund und erste Zusammenarbeit von Marx und Engels

Unabhängig voneinander waren Marx und Engels zum Kommunismus gekommen. Marx entwickelte ihn aus Philosophie und Politik. Sein Ausgangspunkt war die Französische Revolution. Engels entwickelte ihn aus den sozialen Verhältnissen. Sein Ausgangspunkt war die industrielle Bewegung in England. Eine erste grundsätzliche Darstellung ihres neugewonnenen kommunistischen Standpunktes brachten Marx und Engels in den Deutsch-Französischen Jahrbüchern. Nachdem eine flüchtige persönliche Bekanntschaft im Jahre 1842 sie nicht einander genähert hatte, fanden sie sich nun in der Gemeinschaft des Zieles. Ihre Aufsätze im Pariser Vorwärts zeigen schon die gegenseitige geistige Beeinflussung. Im September 1844 weilte Engels zehn Tage in Paris bei Marx zu Besuch. Hier knüpfte sich eine persönliche Freundschaft, die sie für das Leben verbinden sollte. Diese Freundschaft drückte sich sogleich in einem gemeinsam verfaßten Werk aus, der „Heiligen Familie“.

In der Zeit von 1845 bis 1847 kommen sich Marx und Engels in ihrer Gedankenwelt immer näher, ihre Zusammenarbeit wird immer enger. Marx verschafft sich durch umfangreiche ökonomische Studien einen wissenschaftlichen Einblick in jene Welt, die Engels in stürmendem Erleben und Erschauen in sich aufgenommen hatte; Engels wird unter dem Einfluß seines Freundes aus einem sozialen Schwärmer bewußter Klassenkämpfer, Vertreter des revolutionären Proletariats. Diese innere Umstellung von Engels ist eine der bedeutungsvollsten Tatsachen in der Geschichte der sozialen Bewegung in Deutschland. Zu Beginn der vierziger Jahre war die Arbeiterfrage den Deutschen ins Bewußtsein getreten. Weitling und die kommunistischen deutschen Handwerksburschen in Paris und London verkündeten vom Standpunkt des neu entstehenden deutschen Proletariats, Lorenz Stein vom Standpunkt des deutschen Staatsgedankens, Friedrich Engels vom Standpunkt des deutschen Bürgertums, daß die Arbeiterfrage gelöst werden müsse. Sie alle fühlten, daß hier ein neues Problem emporwuchs, das die Gemeinschaft, in der sie lebten, zu sprengen drohte. Sie wurden innerlich ergriffen von der Aufgabe, diese Gefahr zu beseitigen, jeder von seinem Standpunkt aus. Um-

gekehrt Karl Marx: er sucht nach einer Möglichkeit, die deutsche Gesellschaft zu sprengen, und findet sie in der sozialen Frage. Marx beschäftigt sich mit der sozialen Frage, um seine Politik durchzusetzen, die anderen kommen zur Politik, um die soziale Frage zu lösen. Obwohl Marx dieser sozialistischen Bewegung innerlich fremd war, hat er ihr die Richtung gegeben, denn er war der bedeutendste Kopf und der leidenschaftlichste Wille unter allen denen, die sich damals in Deutschland mit der sozialen Frage beschäftigten. Lorenz Stein wird von den Herrschenden nicht gehört, Friedrich Engels unterliegt der dämonischen Persönlichkeit von Marx und Weitling, der sich diesem Einfluß nicht unterwerfen wollte, wird in den folgenden Jahren durch Marx und Engels aus der Führung der deutschen Arbeiterbewegung verdrängt.

Engels' Aufsatz im Pariser Vorwärts, „Die Lage Englands", haben wir schon oben besprochen. Der Einfluß von Marx, besonders seines Artikels „Zur Judenfrage", ist unverkennbar. Marx steuerte dem Pariser Vorwärts im August 1844 eine Polemik gegen Arnold Ruge bei, „Kritische Randglossen zu dem Artikel: Der König von Preußen und die Sozialreform"*.

Engels' Einfluß auf Marx zeigt sich darin, daß nunmehr auch Marx häufig auf die englischen Verhältnisse hinweist. Oft meint man, Engels selbst reden zu hören. Aber Marx bleibt niemals bei der einfachen Aneignung fremden Geistesgutes stehen. Er erweitert, was er hier von Engels übernimmt, nach zwei Richtungen, die für ihn charakteristisch sind. Einerseits ergänzt Marx die fremden Kenntnisse durch ein ungeheures Bücherwissen. So tritt hier gleich die geschichtliche Kenntnis der englischen Armengesetzgebung hinzu. Andererseits sucht Marx die aus der Zergliederung eines besonderen Falles gewonnenen Ergebnisse sofort ins Allgemeine zu erheben. So überträgt Marx die von Engels behauptete Spaltung der englischen Gesellschaft in zwei feindliche Klassen auf die Gesellschaft aller modernen Kulturvölker. Durch diese Verallgemeinerung verliert die aus den besonderen Verhältnissen Englands gewonnene Erkenntnis jeden Wahrheitsgehalt. Marx hat hier zuerst die Zweiteilung der Gesellschaft konsequent durchgeführt. Die beiden Klassen nennt er Bourgeosie und Proletariat. Diese Begriffe gewinnen hier abermals eine neue Bedeutung. Sie bezeichnen nunmehr die beiden großen feindlichen Lager, die beiden Hälften der Gesellschaft**.

Den Gegensatz zwischen Bourgeoisie und Proletariat, wie er in dem kapitalistischen England existierte, in Deutschland wiederzufinden, darum war Marx nicht verlegen. Als Bourgeois und Proletarier sieht er hier — den Handwerksmeister und seinen Gesellen!

---

* Mehring, Nachlaß II, S. 41 ff.

** Vgl. Mehring, Nachlaß II, S. 44 ff. und S. 53.

S. 53: „Unwahr ... ist es endlich, daß die deutsche Bourgoisie die allgemeine Bedeutung des schlesischen [Weber]-Aufstandes gänzlich verkennt. In mehreren Städten versuchten die Meister sich mit den Gesellen zu assoziieren. Alle liberalen deutschen Zeitungen, die Organe der liberalen Bourgeoisie, strömen über von Organisation der Arbeit, Reform der Gesellschaft, Kritik der Monopole und der Konkurrenz usw. Alles infolge der Arbeiterbewegungen."

Die Gegensätze innerhalb des Handwerks mit den Gegensätzen innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft auf eine Stufe zu stellen, ist ein trauriger Schematismus. Welcher Rückschritt in der soziologischen Erkenntnis gegenüber der „Einleitung zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie"!

Über Bourgeoisie und Proletariat in Deutschland, besonders über ihre Stellung zur Regierung, ist weiter zu vergleichen S. 42 f. und S. 54 f.

Da Marx auch die Handwerker als Bourgeois bezeichnet, wundern wir uns nicht, das Wort „Bürger" in der gleichen Bedeutung wie „Bourgeois" gebraucht zu finden.

S. 58: „... Hätte die Revolution von 1789 stattgefunden, ohne die heillose Isolierung der französischen Bürger vom Gemeinwesen? Sie war eben dazu bestimmt, diese Isolierung aufzuheben."

„Das Gemeinwesen aber, von welchem der Arbeiter isoliert ist, ist ein Gemeinwesen von ganz anderer Realität und ganz anderem Umfang als das politische Gemeinwesen ..." (Vgl. S. 57.)

Das Wort „bürgerlich" bedeutet wieder „gesellschaftlich". (Vgl. S. 51.)

Die Übertragung der schematischen Einteilung der englischen Gesellschaft in zwei Klassen auf das Deutschland von 1840 ist grotesk, denn erstens war das Deutschland der damaligen Zeit (ebenso wie das damalige Frankreich) ein ausgesprochenes Bauernland, was gegenüber England (auch bis heute noch!) einen grundsätzlichen und entscheidenden Unterschied im sozialen Aufbau bedeutet. Aber zweitens steckte auch in den deutschen Städten die kapitalistische Industrie noch in den allerbescheidensten Anfängen, während sie in England die sozialen Verhältnisse bereits von Grund auf revolutioniert hatte. Wer allerdings in der englischen Gesellschaft überhaupt nur zwei Klassen, Bourgeoisie und Proletariat, kennt, für den kann es auch in den deutschen Städten nur diese beiden Klassen geben. Denn alle gesellschaftlichen Schichten, die hier eine Rolle spielen, sind auch dort noch vorhanden, so sehr ihr Gewicht sich verändert haben mag. Aber eben diese Verschiebung des Gewichtes war erst Voraussetzung für die Annahme einer Spaltung der Gesellschaft in zwei Klassen.

Der Schwerpunkt der deutschen Gesellschaft liegt damals in der großen Masse der kleinen Eigentümer. Besitzlosigkeit und Besitz stehen sich im allgemeinen nicht als zwei verschiedene Klassen gegenüber, sondern als verschiedene Altersstufen derselben Klasse: die Gesellen werden später Meister, die Bauernsöhne erben später den väterlichen Hof usw. Über diesen breiten Massen der kleinen Eigentümer erhebt sich nur eine dünne Schicht des Reichtums und der geistigen Führung. Das Proletariat ist noch unent-

wickelt und an Zahl gering. Erst durch das Vordringen der kapitalistischen Wirtschaft wird das Schwergewicht mit der Zeit immer mehr in die beiden Extreme verlegt, die Bedeutung der Mittelschichten nimmt ab. Die Macht des Kapitals und die Masse der Proletarier werden die wichtigsten Faktoren der modernen Gesellschaft. Als Engels aus dem wirtschaftlich rückständigen Deutschland nach England, in das Land des Kapitalismus, kam, empfand er diesen Unterschied so stark, daß er in den Mittelschichten nur noch das Überbleibsel einer vergangenen Zeit erblickte und ihr völliges Verschwinden als Ergebnis der kapitalistischen Entwicklung erwartete.

Die Zweiteilung der Gesellschaft in Bourgeoisie und Proletariat beruht so zunächst auf der falschen Vorstellung einer *zukünftigen* Gesellschaft, die nur aus reichen Kapitalisten und besitzlosen Lohnarbeitern, aus Millionären und Paupers besteht. Die in der *bestehenden* Gesellschaft vorhandenen Mittelschichten sieht Engels deshalb als unwesentlich an, er vermeidet daher die Analyse ihrer besonderen Klassenlage und rechnet sie, wo er nicht einfach von ihnen abstrahiert, zur Klasse der Kapitalisten, zur Bourgeoisie. Schließlich übertragen Marx und Engels diese Einteilung, die wenigstens die Schwerpunkte der kapitalistischen Gesellschaft in England richtig bestimmt hatte, auf weit weniger entwickelte Gesellschaften, zunächst auf die gleichzeitige Gesellschaft von Frankreich und Deutschland, dann auch auf das Frankreich der großen Revolution. Damit verliert diese Einteilung der Gesellschaft jeden Sinn. Wer die englischen geistigen Arbeiter, Handwerker usw., zur kapitalistischen Bourgeoisie zählte, mußte allerdings auch die deutschen geistigen Arbeiter und Handwerker zur Bourgeoisie rechnen. Das ist konsequent. Aber es ist die Konsequenz eines falschen Gedankens, die den erster Fehler ungeheuerlich vergrößert.

Marx hat diese Konsequenzen gezogen, denn er fand in Engels' Darstellung der Klassengegensätze alles, was er für seinen politischen Kampf in Deutschland brauchte.

Friedrich Engels hatte staunend den Klassengegensatz erlebt, der in England infolge der industriell-kapitalistischen Entwicklung aufgebrochen war und gerade damals in den vierziger Jahren sich zu seinem Höhepunkt steigerte. In grellen Farben hatte er diesen Gegensatz geschildert, um seine deutschen Mitbürger vor der mit der Industrialisierung drohenden gesellschaftlichen Zersetzung zu warnen. Was Engels geschrieben hatte, war ein Aufruf, rechtzeitig durch soziale Maßnahmen dieser Zersetzung vorzubeugen. Marx las etwas ganz anderes heraus. Er las heraus, daß mit dem besitzlosen Proletariat nicht nur eine neue Klasse entstanden war, sondern überhaupt ein neues Volk, das seine besonderen Lebensbedingungen hatte und seinen besonderen Charakter. Diesen Gedanken brauchte Marx für den hemmungslosen revolutionären Kampf, den sein leidenschaftlicher Haß gegen alles Bestehende ihm vorschrieb. Er mußte die Men-

schen aus den letzten Bindungen herausreißen können, die sie noch mit der Gemeinschaft verknüpften, in die sie hineingeboren waren. So versucht Marx sofort, den Klassengegensatz als etwas Naturnotwendiges und Allgemeingültiges nachzuweisen und überträgt alles, was Engels den Deutschen nur als drohendes Zukunftsbild gezeigt hatte, unmittelbar in die deutsche Gegenwart. Wo dieser Gegensatz von Ausbeutern und Ausgebeuteten nicht vorhanden war, wurde er einfach konstruiert. Die deutschen Handwerksgesellen wurden als Proletarier bezeichnet und die deutschen Handwerksmeister als kapitalistische Bourgeoisie. Das ganze Bild des Klassengegensatzes wird von Marx hineingestellt in seinen politisch-revolutionären Kampf gegen den deutschen Staat.

So zeigt sich auf der anderen Seite der Einfluß von Marx auf Engels darin, daß auch Engels in dem Klassenkampf etwas Naturnotwendiges zu erblicken beginnt und den Versuch aufgibt, das deutsche Bürgertum für eine Abwehr der drohenden sozialen Zersetzung gewinnen zu wollen. Auch Engels beginnt, seine Hoffnungen auf die proletarische Revolution zu setzen.

Während Engels damit beschäftigt war, die „Lage der arbeitenden Klasse in England" fertigzustellen, hatte er noch Zeit gefunden, unter den gebildeten Ständen seiner Heimat eine Agitation für den Kommunismus zu entfalten. Begeistert schreibt er darüber an Marx (22. Februar 1845): „Hier in Elberfeld geschehen Wunderdinge. Wir haben gestern im größten Saale und ersten Gasthof der Stadt unsere dritte kommunistische Versammlung abgehalten... Ganz Elberfeld und Barmen, von der Geldaristokratie bis zur épicerie, nur das Proletariat ausgeschlossen, war vertreten." Trotzdem das Proletariat fehlte, schreibt Engels: „Der Wuppertaler Kommunismus ist eine verité, ja beinahe schon eine Macht*." Eine seiner Elberfelder Reden hat Engels im ersten Band der Rheinischen Jahrbücher abgedruckt**. Engels sucht den besitzenden Klassen klarzumachen, daß sie von sich aus den Kommunismus auf friedliche Weise einführen müssen, da sonst die blutige Einführung des Kommunismus durch eine proletarische Revolution unvermeidlich sei. Der Gegensatz des Proletariats gegen die be-

* Der Intelligenz und wissenschaftlichen Gründlichkeit Gustav Mayers blieb es vorbehalten, über solche Äußerungen hinwegzusehen und schon den Engels von 1845 zum klassenkämpferischen Kommunisten zu stempeln. Wie wenig Engels bei seiner lebhaften Agitation an die Entfesselung einer proletarischen Bewegung dachte, zeigt auch eine andere Briefstelle (an Marx 17. III. 1845): „Im übrigen ist hier nichts Neues. Die Bourgeoisie politisiert und geht in die Kirche, das Proletariat tut, wir wissen nicht was, und können's kaum wissen." Auch der „Gesellschaftsspiegel", den Engels mit Heß herausgibt, ist geschrieben „für den auf den Kommunismus vorzubereitenden Philister". (Brief an Marx vom Januar 1845.)

** Darmstadt 1845. Ich zitiere nach dem Abdruck bei Mehring, Nachlaß II, 393 ff.

sitzende Klasse und das Bestehen einer in sich einheitlichen besitzenden Klasse werden gleichsam als selbstverständlich vorausgesetzt. Um das deutsche Proletariat größer und gefährlicher erscheinen zu lassen als es ist, rechnet Engels auch diejenigen Schichten hinzu, die Marx als naturwüchsige Armut und christlich-germanische Leibeigenschaft bezeichnet hatte.

Interessant ist ferner die Feststellung, die sich nur an dieser Stelle findet, daß zwischen der besitzenden Klasse und der besitzlosen Klasse noch ein „Übergang" vorhanden ist, die kleine Mittelklasse der Städte und die Klasse der kleinen Parzelleneigentümer auf dem Lande. Diese Klassen haben zwar Besitz, aber dieser Besitz ist nicht so groß, daß sie von ihm leben könnten. Engels sieht immerhin, daß nicht der Besitz als solcher die „besitzende" Klasse macht, sondern erst eine gewisse Größe des Besitzes. Er sieht, daß es eine Klasse gibt, die zwar „besitzt", aber nicht genug besitzt, um „besitzende Klasse" zu sein. Er hätte also sehen müssen, daß der Begriff „besitzende Klasse" als solcher irreführend ist, da er etwas anderes bedeutet, als er sagt. Er hätte sehen müssen, daß er die Gesellschaft tatsächlich nicht nach dem Prinzip von Besitz und Besitzlosigkeit einteilt, sondern nach dem Prinzip von Reichtum und Armut. So sagt er auch S. 400: „Eine soziale Revolution, das ist der offene K r i e g d e r A r m e n g e g e n d i e R e i c h e n."

Im übrigen aber spricht Engels von der besitzenden Klasse (vgl. S. 397) oder von den besitzenden Klassen (S. 398, 399). Auch von den Industriellen (Kapitalisten, Fabrikanten) spricht Engels gelegentlich (S. 395), aber nicht so, als ob sie allein die „besitzende Klasse" ausmachten. In einem Brief, den Engels in dieser Zeit an Marx richtete*, spricht er übrigens deutlich aus, daß der Fabrikant nur eine besondere Spielart des Bourgeois ist, nicht der Bourgeois schlechthin:

> „Besonders ist es scheußlich, nicht nur Bourgeois, sondern sogar Fabrikant, aktiv gegen das Proletariat auftretender Bourgeois zu bleiben. ... man kann wohl als Kommunist der äußeren Lage nach Bourgeois und Schacherviech sein, wenn man nicht s c h r e i b t, aber kommunistische Propaganda im großen und zugleich Schacher und Industrie treiben, das geht nicht."

Im Frühjahr 1845 verließ Engels seine Heimat. Er unternahm zunächst mit Marx zusammen eine sechswöchige Reise nach England, dann lebte er bis zur Revolution in Brüssel und Paris seinen politischen und publizistischen Neigungen. Unter dem mächtigen Einfluß von Marx gibt Engels seine sozialreformerischen Ideen auf. Er verzichtet nunmehr auf die Gewinnung des deutschen Bürgertums für den Kommunismus, auf die proletarische Revolution allein setzt er seine Hoffnungen. Diese innere Umstellung von Engels kommt bereits in dem 1845 in Brüssel geschriebenen Beitrag für das Deutsche Bürgerbuch, ein Fragment Fouriers über

* Januar 1845, Briefwechsel I, 14.

den Handel", zum Ausdruck. Engels bricht den Stab über die gesamte deutsche sozialistische Literatur: „Und mit dieser Langeweile will man Deutschland revolutionieren, das Proletariat in Bewegung setzen, die Massen denken und handeln machen?" (Mehring, Nachlaß II, 411.) Als „den einzigen Deutschen, der wirklich etwas getan hat", nennt er Weitling, den Proletarier. (S. 408, ebenso S. 409.) Seine eigenen Schriften schließt Engels ausdrücklich in das allgemeine Verdammungsurteil ein. (S. 408.) Deutlicher konnte Engels nicht sagen, daß er jetzt etwas grundsätzlich anderes will als früher.

Engels fordert Kritik der heutigen Gesellschaft, als Klassenbezeichnungen findet man nur Bourgeoisie und Proletariat; die Bourgeoisie nennt er auch „respektable Gesellschaft", das Proletariat „die Massen" (in Deutschland!); die Bourgeoisie kritisiert er im Anschluß an Fourier S. 411 f. Der Inhalt dieser Kritik legt nahe, daß nur an gehobene Schichten des Bürgertums, nicht an das Kleinbürgertum gedacht ist. Was Marx als „bürgerliche Gesellschaft" bezeichnet, nennt Engels hier bestehende Gesellschaft, heutige Gesellschaft und (S. 409) Welt der Bourgeoisie.

Engels' Abwendung vom Bürgertum und seine Umwandlung zum proletarisch-revolutionären Kommunisten zeigt sich auch in seinen gleichzeitigen englischen Aufsätzen, die mir leider nur durch die Inhaltsangaben in Gustav Mayers Biographie (I 17 ff.) bekannt sind. Am 14. Dezember 1844 berichtet Engels, noch auf dem bürgerlich-sozialistischen Standpunkt stehend, in Owens New Moral World über den „rapiden Fortschritt des Sozialismus in Deutschland". In einem einzigen Jahre habe sich in Deutschland eine starke sozialistische Partei gebildet, die sich allerdings nur erst auf die Mittelklasse stütze. Engels zweifelt also damals noch nicht daran, daß die Mittelklasse wirklich sozialistisch werden könnte, wenn er auch schon die Hoffnung auf baldige Fühlung mit der Arbeiterklasse ausspricht, die immer und überall die Stärke und den Körper einer sozialistischen Partei ausmachen müsse.

Aber schon im September 1845 richtet er in dem Chartistenorgan „Northern Star" eine Absage an das deutsche Bürgertum und die Mittelklassen, die infolge ihrer sozialen Stellung nie wirkliche Kommunisten werden könnten. Auf die intellektuelle Jugend sei in der Revolution nicht zu rechnen, nur auf die Arbeiterklasse. Noch viel mehr in der politischen Richtung von Marx liegen zwei Aufsätze vom November 1845 im Northern Star.

Im zweiten Band der Rheinischen Jahrbücher (Konstanz 1846) veröffentlicht Engels einen Bericht über „Das Fest der Nationen in London (zur Feier der Errichtung der Französischen Republik 22. September 1792)". In der Einleitung, die Mehring abdruckt (Nachlaß II, 403 ff.), bezeichnet Engels die proletarische Bewegung als den zweiten Akt der Revolution von 1789 (S. 405). Die Gedanken der Französischen Revo-

lution — den Hauptwert legt Engels auf die Demokratie und Fraternisierung der Nationen — haben „jetzt einen sozialen Sinn, in den die politische Bedeutung aufgeht“ (S. 404).

S. 405: „Die Demokratie, das ist heutzutage der Kommunismus. ... Die Demokratie ist proletarisches Prinzip, Prinzip der Massen geworden ...“

S. 406: „... Die Fraternisierung der Nationen ... Die Proletarier sind auch die Einzigen, die dies wirklich können, denn die Bourgeoisie hat in jedem Lande ihre Spezialinteressen und kann, da ihr ... das Interesse das Höchste ist, nie über die Nationalität hinauskommen.“

Deutlich ist hier wieder eine Zweiteilung der modernen Gesellschaft in Bourgeoisie und Proletariat vorgenommen. Auffallenderweise teilt Engels ebenso die französische Gesellschaft der Revolution:

S. 404 f.: „Ohnehin ist es bekannt, daß die Konstitution von 1793 und der Terrorismus von derjenigen Partei ausging, die sich auf das empörte Proletariat stützte, daß der Sturz Robespierres den Sieg der Bourgeoisie über das Proletariat bezeichnete ...“

Die Übertragung der im industrialisierten England gefundenen Klassengegensätze, nicht nur auf andere Völker, sondern auch auf vergangene geschichtliche Perioden, geht in dieser Form wieder auf Marx zurück. Wir finden sie schon in der „Heiligen Familie“, deren Besprechung wir jetzt nachholen müssen.

Der Polemik gegen Arnold Ruge, den Mitherausgeber der Deutsch-Französischen Jahrbücher, hatte Marx eine Polemik gegen Bruno Bauer, den bedeutendsten seiner Jugendfreunde, folgen lassen. Marx legt seine geistige Entwicklung in einer Reihe von Kritiken dar. Er kritisiert jeweils den Standpunkt, den er soeben überwunden hat. In der Form aber kritisiert er nicht seine eigene überwundene Anschauung, sondern seine bisherigen Gesinnungsgenossen, die auf dem „überwundenen“ Standpunkt stehengeblieben sind. Die drei großen Etappen der Entwicklung des „wissenschaftlichen Sozialismus“ sind die Überwindung Hegels (Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie), die Überwindung der Junghegelianer (Heilige Familie) und die Überwindung der französischen Sozialisten (misère de la philosophie).

„Die Heilige Familie oder Kritik der Kritischen Kritik. Gegen Bruno Bauer und Konsorten“ schrieb Marx gemeinsam mit seinem neugewonnenen Freunde Friedrich Engels. Im September 1844 faßten sie gemeinsam den Plan, Engels schrieb gleich noch in Paris die kurzen Abschnitte, die er beisteuerte, der Hauptteil stammt von Marx. Die Schrift erschien Anfang 1845 in Frankfurt bei Löwenthal*. Die wenigen für uns bedeutungsvollen Stellen in dem Wust der Polemik sind Marx' Bemerkungen über die Französische Revolution**, seine ersten Andeutungen der

* Ich zitiere nach Mehring, Nachlaß II.
** S. 182 f. und 229 f.

materialistischen Geschichtsauffassung* und die Ableitung des französischen und englischen Sozialismus aus der französischen materialistischen Philosophie**. Wieweit diese Ableitung für den Sozialismus von Marx selbst gilt, bleibt freilich unausgesprochen. Schon in der Vorrede hatten die beiden Autoren die eigenartige Feststellung gemacht, daß ihre positive Ansicht in dem Werk nicht zum Ausdruck komme (S. 103). Es gehört immerhin ein besonderer Charakter dazu, ein Buch von 21 Bogen zu schreiben, welches nur Kritik enthält, ohne die eigene positive Ansicht darzulegen. Die durch die Zensurverhältnisse bedingte Ausdehnung des Buches auf diese Länge ist übrigens allein Marx zuzuschreiben.

Unter den von Engels beigesteuerten Abschnitten der „Heiligen Familie" kommt für unser Thema nur das zweite Kapitel in Betracht. Engels gibt wieder seine bekannte Einteilung der englischen Gesellschaft in Proletarier (Chartisten), Grundbesitzer und Fabrikanten, die mit der politischen Parteiung in Chartisten, Tories und Whigs völlig übereinstimmen soll***.

In den von Marx verfaßten Abschnitten der „Heiligen Familie" ist der Gegensatz von Proletariat und Bourgeoisie als Gegensatz von Armut und Reichtum (Privateigentum), Besitzlosigkeit und Besitz, Arbeit und Kapital dargestellt, ohne daß zwischen diesen verschiedenartigen Gegensatzpaaren irgendwie unterschieden würde****.

Die Spaltung der Gesellschaft in zwei Klassen, die Engels in den konkreten Verhältnissen Englands fand, wird von Marx abstrakt-spekulativ dargestellt: „Proletariat und Reichtum sind Gegensätze." Diese Antithese, die so unmittelbar einleuchtet und so einfach scheint, wird in der überraschendsten Weise weiter entwickelt. Aus der Bestimmung, daß Proletariat und Reichtum zwei Seiten eines Gegensatzes innerhalb der Welt des Privateigentums sind, geht Marx unvermerkt zu der anderen Bestimmung fort, Proletariat und Reichtum seien die beiden gegensätzlichen Seiten der modernen Gesellschaft. Ebenso unvermerkt wird aus dem Reichtum erst das Privateigentum, dann die besitzende Klasse, dann wieder das Privateigentum, dann der Besitz und schließlich gar das Kapital. Marx ist weit davon entfernt, diese Begriffe logisch auseinander zu entwickeln oder ihre Identität in der empirischen Wirklichkeit festzustellen. Er gebraucht sie einfach, als ob sie identisch wären. Tatsächlich würden diese Begriffe den gleichen Inhalt bezeichnen, wenn wir eine Gesellschaft unterstellen, die nur aus reichen Kapitalisten und besitzlosen Lohnarbeitern besteht. Eine solche Gesellschaft aber gibt es nicht und kann es nicht geben. Und Marx unterstellt auch

* S. 133, 182 ff. und 225 ff.

** S. 232 ff.

*** Vgl. S. 109, 111.

**** Vgl. besonders S. 131 f., daneben S. 134, 154, 316.

eine solche Gesellschaft gar nicht, sondern redet nur schlechthin von der Welt des Privateigentums. Seine dialektische Entwicklung ist weder aus der Logik noch aus der Erfahrung beweisbar. Hier, wo Marx seine vielbewunderte Dialektik zum ersten Male auf die Bewegung der ökonomischen Kategorien anwendet, muß man unwillkürlich daran denken, was Joseph Dietzgen als das Wesen der Dialektik erklärt hat; in einem Briefe an Sorge (9. Juni 1886) machte der „Arbeiterphilosoph", der mehr oder weniger zum Marx'schen Kreise gehörte, folgenden Vorschlag, um die Anarchisten für den Sozialismus zu gewinnen:

„Zu diesem Zwecke — ist meine Meinung — sollten die Namen ‚Anarchist', ‚Sozialist', ‚Kommunist' durcheinandergeworfen und so gemixt werden, daß Hornvieh keinen Verstand mehr daraus gewinnen kann. Die Sprache ist nicht nur dazu da, die Dinge auseinanderzuhalten, sondern auch sie zu verbinden — dann ist sie dialektisch*."

Nach dem gleichen Rezept hat Marx die Namen „Reichtum", „Privateigentum", „Besitz", „Kapital" durcheinandergeworfen und gemixt, daß Hornvieh keinen Verstand mehr daraus gewinnen kann, und hat dann aus dem logischen Gegensatz von Besitz und Besitzlosigkeit den soziologischen Gegensatz von besitzender Klasse und besitzloser Klasse gemacht, denn die lebendigen Menschen sind für ihn nur Verkörperungen der ökonomischen Kategorien. So ist die Spaltung der Gesellschaft in zwei Klassen „dialektisch" entwickelt.

Da die soziologischen Begriffe von Marx seinen ökonomischen Kategorien entsprechen, haben wir hier denselben „Reichtum" der Namengebung. Die beiden Klassen heißen „Besitzende" und „Besitzlose" oder „Reiche" und „Arme" oder „Kapitalisten" und „Arbeiter" (Lohnarbeiter) oder „Bourgeoisie" und „Proletariat". Marx hat den Begriff der Bourgeoisie in der gleichen Unklarheit und schillernden Vieldeutigkeit wie Engels entwickelt, obwohl er scheinbar nicht von der groben Empirie ausgeht, sondern von theoretischer Spekulation. Freilich, es handelt sich hier um allgemein philosophische Spekulation, nicht eigentlich um ökonomische Analyse. In der ökonomischen Analyse, die Marx später nachholte, hat er mit größter Schärfe zwischen Kapital und Eigentum geschieden**. Man mag deshalb behaupten, es bedeute wenig, wenn Marx an dieser Stelle Kapital, Reichtum, Eigentum und Besitz noch nicht scharf auseinanderhalte. Es bedeutet aber sehr viel, daß Marx die hier geprägten soziologischen Begriffe beibehalten und auch später zwischen der Klasse

* Briefe und Auszüge aus Briefen von Joh. Phil. Becker, Jos. Dietzgen, Friedrich Engels, Karl Marx u. a. an F. A. Sorge u. a. Stuttgart, 1921. S. 227.

** Übrigens erkennt Marx schon in der Heiligen Familie (S. 128), daß das Kapital nur eine partielle Gestalt des Privateigentums ist. Vgl. auch a. a. O. S. 150 f.

der Kapitalisten und der besitzenden Klasse keinen Unterschied gemacht hat, als er zwischen Kapital und Eigentum sehr genau zu unterscheiden gelernt hatte.

Marx lehnt sich bei seiner Begriffsbildung offenbar an Engels an*. Aber Marx hatte eine viel stärkere Verpflichtung zur begrifflichen Klarheit, denn er will hier das Lebensprinzip der feindlichen Gesellschaftsklasse charakterisieren, der Klasse, die zu bekämpfen, zu vernichten ist, während Engels uns ein Bild der sozialen Verhältnisse Englands geben wollte.

Marx faßt als Bourgeoisie zunächst die besitzenden Klassen der modernen Gesellschaft zusammen. Er ist aber stets geneigt, den Begriff enger zu fassen und ihn entweder auf eine wirtschaftlich besonders gehobene Schicht (namentlich die Kapitalisten) oder auf eine geistig besonders reaktionäre Schicht (die Spießbürger, namentlich die Kleinbürger) anzuwenden. Schon in der Heiligen Familie läßt sich das nachweisen. An eine wirtschaftlich besonders gehobene Schicht muß gedacht sein, wenn Marx S. 262 Bourgeoisie und Volk gegenüberstellt. Auch die Bezeichnung „Aristokratie des Geldes und der Bildung" (S. 306) geht offenbar auf die Bourgeoisie. (Hier zeigt sich wieder, daß die rein ökonomischen Kategorien zur Charakterisierung der Gesellschaftsklassen nicht genügen; auch Marx muß die Bildung mit heranziehen.) An eine wirtschaftlich besonders gehobene Schicht muß ferner gedacht sein in den Ausführungen über die Französische Revolution, wo Marx die Bourgeoisie als eine kleine Minderheit unter den Revolutionären darstellt, indem er schreibt, daß „der zahlreichste, der von der Bourgeoisie unterschiedene Teil der Masse in dem Prinzip der Revolution nicht sein wirkliches Interesse, nicht sein eigentümliches revolutionäres Prinzip, sondern nur eine ‚Idee'" besessen habe (S. 182 f.).

Der zahlreichste Teil der französischen Bevölkerung waren 1789 jedenfalls die bäuerlichen Schichten. Wenn man schon die Revolution aus dem Klasseninteresse erklären will, so muß man zugeben, daß sie auch im Klasseninteresse dieser bäuerlichen Schichten lag. Aber an die Bauern denkt Marx überhaupt nicht. Seine Behauptung, daß der zahlreichste Teil der Masse kein wirkliches Interesse an der Revolution gehabt habe, wiederholt Marx nochmals in anderer Form, indem er S. 185 sagt,

„daß alle Fortschritte des Geistes bisher Fortschritte gegen die Masse der Menschheit waren, die in eine immer entmenschtere Situation hineingetrieben wurde. Dieser kommunistischen Kritik entsprach praktisch sogleich die Bewegung der großen Masse, im Gegensatz zu welcher die bisherige geschichtliche Entwicklung stattgefunden hatte. Man muß das Studium, die Wißbegierde, die sittliche Energie, den rastlosen

* Ich denke besonders an „die Lage der arbeitenden Klasse in England", die damals zwar noch nicht vollendet war, deren wesentlichen Inhalt aber Engels sicher seinem Freunde mitgeteilt hatte.

Entwicklungstrieb der französischen und englischen Ouvriers kennen gelernt haben, um sich von dem menschlichen Adel dieser Bewegung eine Vorstellung machen zu können."

Die Bewegung der großen Masse ist also die Bewegung der Ouvriers; die Ouvriers, die Arbeiter, sind die Proletarier.

S. 138: „.... Proudhon ... ist Proletarier, Ouvrier."

Von der ländlichen Bevölkerung sieht Marx einfach ab, obwohl sie auch noch zu seiner Zeit in Wahrheit „die große Masse" der französischen Bevölkerung bildete*. Da sich die historische Bewegung der neuesten Zeit in den Städten abspielt (oder wenigstens dort abzuspielen scheint), ist das Landvolk für Marx quantité négligeable, nicht vorhanden**.

Daß Marx bei seinen Ausführungen über die Französische Revolution nur die gehobenen Schichten des besitzenden Bürgertums in die Bourgeoisie einbezieht, wird später vollends deutlich:

„Wie der liberalen Bourgeoisie in Napoleon noch einmal der revolutionäre Terrorismus gegenübertrat, so trat ihr in der Restauration, in den Bourbonen noch einmal die Konterrevolution gegenüber. Endlich verwirklichte sie in dem Jahre 1830 ihre Wünsche vom Jahre 1789, nur mit dem Unterschied, daß ihre politische Aufklärung nun vollendet war, daß sie in dem konstitutionellen Repräsentativstaat nicht mehr das Ideal des Staates, nicht mehr das Heil der Welt und allgemein menschliche Zwecke zu erstreben meinte, sondern ihn vielmehr als den offiziellen Ausdruck ihrer ausschließlichen Macht und als die politische Anerkennung ihres besonderen Interesses erkannt hatte."

Die Klasse, welche 1830 ihre Wünsche verwirklichte — darüber kann kein Zweifel sein —, ist eine Klasse großer Geschäftsleute. Bauern und Kleinbürger gehören ihr nicht an. Diese Klasse sichert sich durch einen hohen Zensus die Alleinherrschaft und schließt die Masse der Nation, eben die Bauern und Kleinbürger (nicht nur das Proletariat!) von der Mitbestimmung aus. Es ist nicht die „besitzende Klasse", welche die „besitzlose Klasse" unterdrückt. Es ist eine Klasse von großen Besitzern, wenn man will von Kapitalisten, die sich über den kleinen Besitz und das Proletariat zugleich erhebt. Diese Klasse also nennt Marx die Bourgeoisie.

An anderen Stellen dagegen bezeichnet Marx als Bourgeoisie das Bürgertum im weitesten Sinne oder gar das eigentliche Spießbürgertum. Den Romanschriftsteller Eugen Sue nennt Marx S. 315 „ein Glied der

* Das kommunistische Manifest gibt in dem Abschnitt „Kleinbürgerlicher Sozialismus" zu, daß in Frankreich „die Bauernklasse weit mehr als die Hälfte der Bevölkerung ausmacht".

** Das überrascht bei einem Theoretiker des Klassenkampfs. Aber Marx steht mit dieser Ansicht nicht allein. Auch Louis Blanc z. B., der in den Mittelpunkt seiner „histoire de dix ans" (5 Bde., Paris 1843) den Gegensatz von „bourgeoisie" und „peuple" stellt, spricht nur von der städtischen Bevölkerung. Hätten nicht die Bauern der Vendée sehr handgreiflich ihre Existenz bewiesen, so würde der Leser aus den fünf Bänden nicht einmal erfahren, daß es in Frankreich auch Bauern gibt.

jungen frommen Bourgeoisie Frankreichs". Marx lobt ihn S. 281, weil er durch liebenswürdige Schilderung eines Freudenmädchens „sich über den Horizont seiner engen Weltanschauung erhoben" und „den Vorurteilen der Bourgeoisie ins Gesicht geschlagen" habe*.

S. 148 f. zerpflückt Marx die Unrichtigkeiten von Edgar Bauers Proudhon-Übersetzung. Daß Bauer „bourgeois" mit „Bürger" übersetzt, tadelt er jedoch nicht. S. 275 übersetzt Marx selbst das Französische „bourgeois" mit „Spießbürger".

Über den Begriff „bürgerliche Gesellschaft" muß noch einiges gesagt werden. Ursprünglich hatte Marx durch das Beiwort „bürgerlich" nicht auf eine bestimmte Gesellschaftsklasse oder auf eine bestimmte Wirtschaftsform hinweisen wollen. „Bürgerlich" bedeutete nur einen Gegensatz zu „politisch". Noch in seinem Aufsatz „Zur Judenfrage" sprach Marx von der bürgerlichen Gesellschaft der Feudalzeit, noch in den kritischen Randglossen von der bürgerlichen Gesellschaft des Sklaventums (S. 51). Der Ausdruck „bürgerliche Gesellschaft" war ein Pleonasmus wie „politischer Staat". Jetzt aber dient das Beiwort „bürgerlich" zur Bezeichnung einer bestimmten historischen Entwicklungsstufe der Gesellschaft; „bürgerlich" ist Adjektiv zu „Bourgeois"**, die „bürgerliche Gesellschaft" ist die Gesellschaft der Bourgeoisie, die Gesellschaft, die „durch die Bourgeoisie positiv repräsentiert" wird***. Wenn wir klar erfassen können, was Marx unter der „bürgerlichen Gesellschaft" verstand, so wird dies zur Bestimmung des Begriffs „Bourgeoisie" beitragen.

Auf Seite 229 f. ist konkret ausgedrückt, was Marx weiter oben abstrakt dargestellt hatte. Was er oben die „Welt des Privateigentums" nannte, ist hier „die bürgerliche Gesellschaft". Wenn es oben hieß: „Das Privateigentum, als Reichtum ... ist die positive Seite des Gegensatzes", so heißt es hier: „Die bürgerliche Gesellschaft wird positiv repräsentiert durch die Bourgeoisie." Wir erfahren, die bürgerliche Gesellschaft sei „die Gesellschaft der Industrie, der allgemeinen Konkurrenz", unter ihren Lebenszeichen steht der Drang nach kommerziellen Unternehmungen an erster Stelle. Handel und Industrie werden auf der nächsten Seite als ihre wesentlichsten materiellen Interessen bezeichnet. Danach lassen sich die positiven Repräsentanten dieser Gesellschaft leicht bestimmen. Es sind in erster Linie Industrielle und Händler größeren Stils, mit einem Worte Kapitalisten. Neben sie treten hier freilich „die vielen neuen Eigentümer" des französischen Grund und Bodens. Man könnte aus diesen

* Ähnlich S. 177.

** Aber nur in der Verbindung „bürgerliche Gesellschaft". In anderen Verbindungen („bürgerliches Leben" usw.) steht es noch in derselben Bedeutung wie früher. Vgl. S. 218, 223, 227, 280.

*** Schon in dem Aufsatze „Zur Judenfrage" gebraucht Marx den Begriff „bürgerliche Gesellschaft" teilweise in dieser neuen Bedeutung.

Worten schließen, daß Marx auch die Bauern den positiven Repräsentanten der bürgerlichen Gesellschaft, also der Bourgeoisie, zurechnet. Wenn er das hier tut, so hat er es nach wenigen Zeilen bei seinen Ausführungen über die Revolution von 1830 schon wieder vergessen*.

Über die „bürgerliche Gesellschaft" ist weiter zu vergleichen S. 218, 223, 227. Ferner

S. 219: „... Der Jude hat ein um so größeres Recht auf diese Anerkennung seiner ‚freien Menschlichkeit', als die ‚freie bürgerliche Gesellschaft' durchaus kommerziellen jüdischen Wesens, und er von vornherein ihr notwendiges Glied ist."

S. 287: „Er, der leidenschaftliche Athlete, gerät in Kollision mit den Gesetzen und Gewohnheiten der bürgerlichen Gesellschaft, deren allgemeines Maß die Mittelmäßigkeit, die zarte Moral und der stille Handel ist."

Man sieht, die bürgerliche Gesellschaft — wie die Bourgeoisie — hat bei Marx ein kapitalistisches und ein spießbürgerliches Gesicht.

Sehr wichtig ist, daß Marx die bürgerliche Gesellschaft direkt aus der Auflösung der feudalen Gesellschaft hervorgehen läßt**. Dem Problem, das hier liegt, sind wir schon in Engels' Aufsatzreihe über die Lage Englands begegnet und haben es dort besprochen***. Wenn Marx den Unterschied zwischen der feudalen und der bürgerlichen Gesellschaft entwickelt, verweist er stets auf zwei Punkte: die Aufhebung der Privilegien und die Entfesselung der in den Privilegien gebundenen Lebenselemente. Die bürgerliche Gesellschaft ist also charakterisiert durch die Rechtsgleichheit und die freie Konkurrenz (diese im weitesten Sinne genommen; auch die Religionsfreiheit ist für Marx eine Tatsache der freien Konkurrenz). Marx beschränkt sich auch hier noch in der Hauptsache auf die Aufzeigung der formalen Kennzeichen, während Engels schon ein Jahr vorher in der erwähnten Artikelreihe den Unterschied der mittelalterlichen und der modernen Gesellschaft im Inhalt der wirtschaftlichen Entwicklung gesucht hatte. Freilich hatte diese Unterscheidung ihre Schwierigkeiten, da in der abendländischen Wirtschaftsgeschichte neben der Wirtschaft des Feudalherren und der Wirtschaft des Kapitalisten die Wirtschaft des selbständigen kleinen Eigentümers die größte Rolle spielt. Für Marx, der nicht die englische, sondern die französische Entwicklung im Auge hat, mußten diese Schwierigkeiten vollends unüberwindlich werden. Denn die Französische Revolution, in der nach Marx der Feudalismus zerschlagen wird und die bürgerliche Gesellschaft hervorbricht, wirkt auf die kleinen Eigentümer in Stadt und Land ganz entgegengesetzt. Auf dem Lande wird die Wirtschaft des selbständigen kleinen Eigentümers durch die Zertrümmerung des Feudalismus eigentlich erst begründet, während sie in der Stadt durch die Gewerbefreiheit einer vernichtenden kapitalistischen Konkurrenz ausgeliefert wird. Marx kann deshalb die in der Französischen Revolution hervor-

* Oben zitiert S. 74.
** Vgl. S. 222, 243.
*** Vgl. oben S. 25 f.

brechende bürgerliche Gesellschaft nicht durch eine bestimmte Wirtschaftsform kennzeichnen, will er nicht den Tatsachen Gewalt antun. So beschränkt er sich meist auf die formale Bestimmung, daß die Wirtschaft der bürgerlichen Gesellschaft nicht mehr gebunden, sondern frei ist. An einigen Stellen freilich geht er über diese formale Bestimmung hinaus: er nennt die bürgerliche Gesellschaft die Gesellschaft der Industrie, bezeichnet Handel und Industrie als ihre wesentlichsten materiellen Interessen und scheint den freien Handel und die freie Industrie als das Prinzip dieser Gesellschaft ansprechen zu wollen, die doch ebenso auf dem freien Bauern beruht. Die Probleme, die uns der Begriff „Bourgeoisie" aufgab, kehren bei dem Begriff der bürgerlichen Gesellschaft wieder, aber sie finden dort keine Lösung.

Ein Jahr nach der „Heiligen Familie" erscheint wiederum eine von Marx und Engels gemeinsam verfaßte Arbeit, das Zirkular gegen Kriege. (Im Westfälischen Dampfboot, August 1846.) Kriege gab ein kommunistisches Blatt mit bodenreformerischen Tendenzen, „Der Volkstribun", in New York heraus. Er war Anhänger Weitlings. Marx und Engels beginnen den Kampf gegen die Stellung Weitlings in der sozialistischen Bewegung.

Der Gegensatz von Bourgeoisie und Proletariat wird hier mit einer Deutlichkeit, wie wir sie bisher wenigstens von Marx noch nicht kennen, als Gegensatz von Kapital und Arbeit ausgesprochen (vgl. Mehring, Nachlaß II, S. 416).

Bald darauf wird die Bourgeoisie gut-bürgerlich, ganz und gar nicht kapitalistisch gezeichnet (S. 419). S. 422 werden Kleinbürger und Bauern wenigstens erwähnt. Ob sie eigene Klassen bilden oder nur Fraktionen der Bourgeoisie sind, wird aus dieser Stelle freilich nicht deutlich.

## Marx' Wendung von der Philosophie zur Ökonomie

### Misère de la philosophie, discours sur le libre échange, Lohnarbeit und Kapital

Die kommunistische Politik, die Marx Ende 1843 aufgenommen hatte, verlangte anderes wissenschaftliches Rüstzeug als philosophische Deduktionen über Freiheit und Menschenwürde. Sie verlangte ein Eindringen in die sozialen Fragen. Marx wußte das wohl und begann alsbald das Studium der Ökonomie. Nicht die Auflehnung gegen das kapitalistische System oder gar die wissenschaftliche Erkenntnis vom Wesensgefüge der kapitalistischen Wirtschaft hat Marx zum Sozialrevolutionär gemacht,

sondern der Wille zur sozialen Revolution hat ihn zur Beschäftigung mit der ökonomischen Wissenschaft getrieben und hat ihm die Feder geführt, als er die bürgerliche Ökonomie kritisierte und ihr ein neues „wissenschaftliches" System entgegenstellte.

Mit der gelehrten Gründlichkeit, die ihm eigen war (und die etwas ganz anderes ist als der wissenschaftliche Geist, der Drang nach der Wahrheit, nach Erkenntnis), hat Marx sich an das Werk gemacht, das ihn nun sein ganzes Leben lang beschäftigen sollte und doch nicht zum endgültigen Abschluß kam. Die erste Frucht dieser ausgedehnten ökonomischen Studien sind die drei Werke des Jahres 1847, die wir hier behandeln wollen.

Marx beginnt wieder mit einem kritischen Werk, das sich gegen den französischen Sozialisten Proudhon richtet: M i s è r e d e l a p h i l o s o p h i e. Réponse à la philosophie de la misère de M. Proudhon par Karl Marx*.

Besonders wichtig für unsere Untersuchung ist die septième et dernière observation des zweiten Kapitels, § 1. Marx entwickelt hier den Unterschied zwischen der feudalen und der bürgerlichen Gesellschaft (S. 141 ff.), er weist auf die Bedeutung des Klassengegensatzes hin (S. 143 f.) und stellt die Entwicklung der Bourgeoisie dar (S. 142 ff.).

S. 142: „La féodalité aussi avait son prolétariat — le servage, qui renfermait tous les germes de la bourgeoisie."

Aus den Leibeigenen der Feudalzeit ist also die Bourgeoisie geworden. Nun kommt eine Lücke in der Darstellung. Marx erklärt nicht, wie schon während der Feudalzeit ein freies Bürgertum in den Städten entsteht, das zwar aus dem Stande der Leibeigenen hervorgegangen ist, sich aber ganz von ihm gelöst hat. Er gleitet über diese Entwicklung mit folgenden Worten hinweg.

S. 143: „Ainsi, pour bien juger la production féodale, il faut la considérer comme un mode de production fondé sur l'antagonisme. Il faut montrer comment la richesse se produisait au dedans de cet antagonisme, comment les forces productives se développaient, en même temps que l'antagonisme des classes, c o m m e n t l ' u n e d e s c l a s s e s, l e m a u v a i s c ô t é, l ' i n c o n v é n i e n t d e l a s o c i é t é, a l l a i t t o u j o u r s c r o i s s a n t, j u s q u ' à c e q u e l e s c o n d i t i o n s m a t é r i e l l e s d e s o n é m a n c i p a t i o n f u s s e n t a r r i v é e s a u p o i n t d e m a t u r i t é."

Die eine Klasse, die „die schlechte Seite" der Feudalität verkörpert und die gezwungen ist, die feudale Gesellschaft abzuschaffen, weil alle Übelstände dieser Gesellschaft auf ihr lasten, diese Klasse ist die Bourgeoisie, wie aus dem ganzen Zusammenhang deutlich hervorgeht. Wir begreifen, daß Marx die Entwicklung des mittelalterlichen Bürgertums

---

* Ich zitiere nach der dritten Ausgabe in der Bibliothèque Socialiste Internationale, Paris, 1922.

nicht näher schildert, denn es wäre ihm schwer geworden, die freien Bürger der blühenden Städte als eine unterdrückte Klasse darzustellen. Ist ihm doch selbst das Versehen unterlaufen, daß er auf der vorhergehenden Seite das Leben und die Tätigkeit dieser Bürger unter die — guten Seiten der feudalen Gesellschaft gerechnet hat! Als die schlechten Seiten der feudalen Gesellschaft nennt Marx an dieser Stelle „servage, privilèges, anarchie". Daraus habe sich der Kampf ergeben und damit die Entwicklung der Bourgeoisie und der historische Fortschritt. Aber die Bürger waren selbst privilegiert, die Leibeigenschaft betraf sie nicht, und die Anarchie wurde durch die absolute Monarchie gebrochen. Wenn Marx seine materialistische Geschichtstheorie entwickelt, gibt er stets nur geistreiche Aperçus, die wohl im ersten Augenblick bestechend wirken, aber einer näheren Prüfung nicht standhalten. Das Aufblühen des Bürgertums unter der Herrschaft des Feudalismus paßt nicht in die revolutionäre Dialektik von Marx (die mit seiner materialistischen Theorie unlöslich verbunden ist) und wird deshalb von ihm übergangen.

Auf die Anfänge der Bourgeoisie kommt Marx auch im letzten Kapitel noch einmal kurz zu sprechen (S. 217 f.), das wir deshalb ergänzend heranziehen. Er schildert den Freiheitskampf der Bourgeoisie: Allmählich, so sagt er, konstituiert sich die Bourgeoisie als Klasse, d. h. sie wird sich ihres Zusammenhanges bewußt, ihr Kampf gegen Feudalität und absolute Monarchie ist nicht mehr ein Kampf um lokale Sonderinteressen, sondern um die allgemeinen Klasseninteressen der Bourgeoisie. Erst nachdem sie als Klasse konstituiert ist, stürzt die Bourgeoisie die Feudalität und die Monarchie und wandelt die Gesellschaft zur „société bourgeoise"*. „Dès ce moment", heißt es S. 144, „la classe révolutionnaire devient conservatrice."

Die Umwandlung der feudalen Gesellschaft zur société bourgeoise kennzeichnet Marx durch die Abschaffung aller Stände und die Herstellung der freien Konkurrenz**. Er sieht diesen Akt verwirklicht in England infolge der glorious revolution unter Wilhelm von Oranien (S. 189), in Frankreich mit der großen Revolution.

Es fällt auf, daß Marx den ordre bourgeois mit dem tiers état gleichsetzt. Der tiers état umfaßte das ganze Volk mit Ausnahme von Adel und Geistlichkeit. Soll das nun alles zur Bourgeoisie gehören? Doch wohl nicht. Es ist gemeint, daß alle diese Schichten, ohne zur Bourgeoisie zu gehören, damals unter ihrer Führung standen und sich nicht als besondere Klassen mit andersgearteten Interessen fühlten. Wie sich das mit den Bauern verhält, hat Marx nicht ausgeführt. Aber die Stellung des Proletariats ist in diesem Sinne geschildert (S. 145 f.), freilich nur für

* Diesen Akt nennt Marx — im Unterschied zur „constitution en classe" — die „constitution politique".

** Vgl. S. 142 f., 182, 185 f., 219.

die Anfänge der Revolutionszeit, denn bald entwickeln sich die Klassengegensätze. Dabei spricht Marx von der Bildung eines neuen Proletariats (S. 144).

Der Klassengegensatz von Bourgeoisie und Proletariat wird hier als Gegensatz von Kapital und Arbeit dargestellt. Es ist deshalb auffallend, daß Marx wohl von der Bildung eines neuen Proletariats in der bürgerlichen Gesellschaft spricht, nicht aber von der Bildung einer neuen Bourgeoisie. Ist denn die Klasse der Kapitalisten noch dieselbe Klasse wie das mittelalterliche Bürgertum? Bei der Antwort auf diese Frage wollen wir nicht unhistorisch denken und wollen uns in der Bourgeoisie nicht etwas Starres, Unveränderliches vorstellen. Selbstverständlich sind die mittelalterliche und die moderne Bourgeoisie verschieden, aber sie können doch dieselbe Klasse sein, wie ein bestimmter Mensch als Kind und als Mann verschieden und doch derselbe ist. Kann man aber sagen, daß der Bürgerstand des Mittelalters sich in der modernen Gesellschaft zur Kapitalistenklasse entwickelt hat? Marx gibt darauf selbst die Antwort. An einer anderen Stelle und in einem anderen Zusammenhange — so merkt er nicht, daß er sich selbst widerspricht — zeigt Marx, daß es sich nicht um verschiedene Entwicklungsstufen derselben Klasse handelt, sondern um zwei verschiedene Klassen, die miteinander im Kampfe liegen.

Marx redet S. 165 von dem erbitterten Kampf zwischen zwei Wirtschaftssystemen (Zunfthandwerk und Manufaktur), die getragen werden einerseits von den „anciens maîtres des corporations", den mittelalterlichen Zunftbürgern, andererseits von den „marchands", „chefs de l'atelier moderne", modernen Kapitalisten. Hier sieht also Marx selbst im mittelalterlichen Zunftbürger und im modernen Kapitalisten nicht verschiedene Entwicklungsstufen der einen bürgerlichen Klasse, sondern zwei Klassen, die zueinander im Gegensatz stehen. Man kann auch nicht sagen, daß die eine Klasse von der anderen abgelöst wird. Denn die bürgerliche Klasse des Mittelalters geht durch den Kapitalismus nicht zugrunde, sie setzt sich im modernen Kleinbürgertum fort, sie besteht weiter neben der neuen Kapitalistenklasse. Die marxistische Theorie, die im Mittelalter nur Zunftbürger, in der modernen Gesellschaft nur Kapitalisten kennt, ist wissenschaftlich unhaltbar.

Die Entwicklung der Klassengegensätze hat Marx S. 51 f. schlagwortartig zusammengefaßt: Zugleich mit der Zivilisation beginnt der Gegensatz der Stände, der sich dann zum Gegensatz der Klassen wandelt und schließlich auf den Gegensatz von akkumulierter und unmittelbarer Arbeit, d. h. den Gegensatz von Kapital und Lohnarbeit hinausläuft.

Den Klassengegensatz in der modernen Gesellschaft, also den Gegensatz von Bourgeoisie und Proletariat, hat Marx in diesem Buche noch mehrfach als Gegensatz von Kapitalisten und Lohnarbeitern ausgesprochen:

S. 37: „... **l'antagonisme existant des classes et l'inégale rétribution**

du produit entre le travailleur immédiat et le possesseur du travail accumulé."

S. 217: travailleurs — capital.

S. 209 spricht Marx über das Verhältnis von „profit" und „salaires" (der Einkommen der „capitalistes" und der „travailleurs"). Die Mehrwertlehre, wie sie von Ricardo stammt, ist hier schon entwickelt. Marx zeigt hier auch, wie die Einführung neuer Maschinen eine Waffe der Kapitalisten im Kampf gegen streikende Arbeiter ist. Stets haben Marx und Engels den Industriellen als den Typus des Kapitalisten genommen.

S. 112: la bourgeoisie — les classes ouvrières.

Neben dem Klassengegensatz von ouvrier und capitaliste nennt Marx S. 111 noch den von fermier und propriétaire foncier. Vgl. S. 191, 193.

Da Marx den Pächter wieder zur Bourgeoisie rechnet (vgl. S. 196 f.), kommen wir also auf drei Klassen: Grundeigentümer, Kapitalisten und Lohnarbeiter oder Feudalherren, Bourgeoisie und Volk (Proletariat). Das ist die alte Lehre des Adam Smith (Wealth of Nations, Buch I, Kap. 6), der nach den Einkommensarten die drei großen Volksklassen unterschied, aber freilich wußte, daß es auch noch andere Stände gibt (Theorie des abgeleiteten Einkommens).

S. 163: „Il est suffisamment prouvé que l'augmentation des moyens d'échange eut pour conséquence, d'un côté, la dépréciation des salaires et des rentes foncières, et de l'autre, l'accroissement des profits industriels. En d'autres termes: autant la classe des propriétaires et la classe des travailleurs, les seigneurs féodaux et le peuple, tombèrent, autant s'éleva la classe des capitalistes, la bourgeoisie."

Marx spricht hier vom beginnenden sechzehnten Jahrhundert. Aber auch in der Gesellschaft der späteren Zeiten unterscheidet Marx diese drei Klassen (vgl. S. 188, 196 f., 200). Freilich kann er dann nicht mehr von Feudalherren sprechen. Aber er nimmt den modernen Großgrundbesitz als das feudale Grundeigentum in seiner bürgerlichen Umformung.

S. 197: „Amoindrissement du travailleur, réduit au rôle de simple ouvrier, journalier, salarié, travaillant pour le capitaliste industriel; intervention du capitaliste industriel, exploitant la terre comme toute autre fabrique; transformation du propriétaire foncier de petit souverain en usurier vulgaire: voilà les différents rapports exprimés par la rente." Ähnlich S. 194.

Es ist interessant, daß Marx den Grundherrn als Empfänger der Grundrente einen „gewöhnlichen Wucherer" nennt. Warum sind dann die Grundbesitzer eine besondere Klasse gegenüber den industriellen Kapitalisten, die Bankiers aber nicht?

In der ökonomischen Analyse der bürgerlichen Gesellschaft schließt sich Marx im „Elend der Philosophie" noch eng an Ricardo an (Theorie der Grundrente S. 194 ff., Theorie des Profits und Arbeitslohns S. 208 f. usw.). Dies mag auffallen, weil Marx Ricardo und die Ökonomen überhaupt als wissenschaftliche Vertreter der Bourgeoisie hinstellt.

S. 147: „De même que les économistes sont les représentants scientifiques de la classe bourgeoise, de même les socialistes et les communistes sont les théoriciens de la classe prolétaire.“ Vgl. S. 145 ff., 63, 28, 33, 36.

Marx rechnet sich natürlich zu den Theoretikern des Proletariats, und wenn er die Theorien der bürgerlichen Ökonomie übernimmt, so glaubt er sie doch von dem kapitalistischen Gift gereinigt zu haben, indem er ihre Geltung beschränkt. Er sagt, daß die Kategorien der Ökonomie keine ewigen Kategorien sind, sondern nur für eine bestimmte historisch bedingte und vergängliche Gesellschaft gelten. (Vgl. S. 117, 148, 198.)

Betrachten wir die Ökonomen noch etwas näher, die Marx die wissenschaftlichen Vertreter der Bourgeoisie nennt. Marx unterscheidet zunächst zwischen den économistes fatalistes, die gegenüber den Leiden des Proletariats gleichgültig sind (S. 145 f.), und der école humanitaire, die die Klassengegensätze beschönigen und ausgleichen will, ohne jedoch die kapitalistische Wirtschaft aufzuheben (S. 147). Zu den Ökonomen, die als Vertreter der kapitalistischen Wirtschaftsordnung die wissenschaftlichen Vertreter der Bourgeoisie sind, rechnet Marx auch schon die Physiokraten, die noch in der Zeit des Absolutismus, also in einer angeblich feudalen Gesellschaft leben; so den um 1700 lebenden Bois-Guillebert (S. 60, 94), so Quesnay (S. 116).

Auch in diesen Physiokraten, die den Merkantilismus bekämpfen und die freie Konkurrenz fordern, kann man zur Not Vertreter der kapitalistischen Wirtschaft sehen, obwohl sie mehr die Interessen der Landwirtschaft gegen die vom absoluten Staat künstlich hochgezüchtete kapitalistische Industrie zu vertreten scheinen. (Daß Marx im Merkantilismus eine Erscheinung der feudalen Gesellschaft sieht, ist übrigens bezeichnend für die Gewaltsamkeit seiner Geschichtskonstruktion.)

Auch Proudhon, den Sozialisten, rechnet Marx auffallenderweise zu den Vertretern der Bourgeoisie, weil er nur die Ungerechtigkeit der Güterverteilung, nicht aber die freie Konkurrenz abschaffen will. Marx polemisiert (S. 48 ff.) gegen Proudhons Bestimmung des Wertes als „le rapport de la proportionalité des produits qui composent la richesse“ und kommt endlich zu folgendem Resultat:

S. 60: „Que reste-t-il de ce ‚rapport de proportionnalité‘? Rien que le vœu d'un honnête homme, qui voudrait que les marchandises se produisissent dans des proportions telles qu'elles pussent se vendre à un prix honnête. De tout temps, les bons bourgeois et les économistes philanthropes se sont plu à former ce vœu innocent.“

Man wird fragen: Handelt es sich denn hier um die Wünsche des kapitalistischen Bourgeois, von dem in diesem Buche sonst immer die Rede ist? Ist es nicht ein gewöhnlicher Spießbürger, dieser honnête homme, bon bourgeois, économiste philanthrope? Nun, wir hören S. 147: „Les économistes philanthropes... s'imaginent combattre sérieuse-

ment la pratique bourgeoise, et ils sont plus bourgeois que les autres." Die Philanthropen sind für Marx nicht gemäßigte, harmlose, unentwickelte Bourgeois, nein, sie sind „mehr Bourgeois", schlimmere Bourgeois als die anderen. Und hier bekräftigt er das. Marx zählt die Ökonomen auf, die den besagten Wunsch des „bon bourgeois" vertreten haben: Bois-Guillebert, Atkinson, englische Sozialisten, endlich Bray, den er als die verborgene Quelle von Proudhons Theorien bezeichnet, und am Schluß faßt er zusammen:

S. 78: „L'échange individuel correspond ... à un mode de production déterminée, qui, lui-même, répond à l'antagonisme des classes."

„Mais les consciences honnêtes se refusent à cette évidence. Tant qu'on est bourgeois, on ne peut faire autrement que de voir dans ce rapport d'antagonisme un rapport d'harmonie et de justice éternelle, qui ne permet à personne de se faire valoir aux dépens d'autrui. Pour le bourgeois, l'échange individuel peut subsister sans l'antagonisme des classes ... L'échange individuel, comme se le figure le bourgeois, est loin de ressembler à l'échange individuel tel qu'il se pratique."

„M. Bray [und ebenso Proudhon] fait de l'illusion de l'honnête bourgeois l'idéal qu'il voudrait réaliser ..." Vgl. S. 95.

Die Sache scheint also klar zu liegen. Der Proletarier Proudhon (fast der einzige echte Proletarier unter den Theoretikern des Sozialismus) ist von Marx als Vertreter der kapitalistischen Bourgeoisie abgestempelt. Aber wieder an anderen Stellen heißt es, Proudhon sei der Kleinbürger, der beständig zwischen Kapital und Arbeit hin und her geworfen werde. Proudhon bleibe beim Ideal des Kleinbürgers stehen und wolle uns in das Mittelalter zurückführen*.

Im Kommunistischen Manifest (III. Sozialistische und kommunistische Literatur) ist Proudhon nicht unter den kleinbürgerlichen Sozialisten, sondern unter den konservativen oder Bourgeois-Sozialisten aufgezählt.

Es ist wohl müßig, hier weitere Betrachtungen anzufügen. Wir nehmen nur zur Kenntnis, daß das moderne Kleinbürgertum als Fortsetzung der mittelalterlichen Handwerkerklasse angesehen wird, daß zwischen diesen modernen Kleinbürgern und den Kapitalisten ein Klassenunterschied besteht und daß Proudhon, der keiner dieser beiden Klassen angehört, zum Vertreter bald der einen, bald der anderen gemacht wird.

Ich habe nur noch einiges über den Begriff „bürgerliche Gesellschaft" anzufügen. Wir wissen bereits, daß dieser Begriff von Marx in einem doppelten Sinne gebraucht wird: einmal bezeichnet er die Gesellschaft schlechthin, einmal eine bestimmte historische Entwicklungsstufe der Gesellschaft, die Gesellschaft der Bourgeoisie. (Vgl. oben S. 75 f.) Im französischen Text haben wir nicht die Doppeldeutigkeit des Wortes „bürgerlich", hier sind die beiden Begriffe auch äußerlich verschieden: „société civile" und „société bourgeoise" (vgl. S. 218 f.). Zur inhaltlichen Be-

* S. 149, 175, 178. Vgl. S. 127.

stimmung des Begriffes société bourgeoise haben wir oben bereits die wichtigsten Zitate gegeben. Wir erfahren über die société bourgeoise kaum mehr, als daß sie eben die Gesellschaft ist, in der die Bourgeoisie herrscht (S. 187 ff, 218), daß sie auf der freien Konkurrenz beruht (S. 182) und keine Stände und Privilegien kennt (S. 219), daß sich aber der Klassengegensatz immer stärker in ihr entwickelt, da die Produktion des bürgerlichen Reichtums mit der Produktion des proletarischen Elends unlöslich verbunden ist (S. 144 f., 54).

S. 189 erwähnt Marx beiläufig, daß die Bourgeoisie, als sie in England zur Herrschaft kam, „créa tout d'un coup un nouveau système d'impôts [vgl. S. 187], le crédit public et le système des droits protecteurs."

Der Vollständigkeit halber seien noch die folgenden Stellen, in denen der Begriff „Bourgeois" erscheint, angeführt:

La richesse bourgeoise, c'est à dire la richesse de la classe bourgeoise. S. 145, vgl. S. 112.

La propriété bourgeoise. S. 189, 194.

La production bourgeoise. S. 145, 198, 200, 33, 141, 189.

S. 117: „Les rapports de la production bourgeoise, la division de travail, le crédit, la monnaie etc."

Rapports bourgeois. S. 147, 183.

Vie bourgeoise. S. 144.

Um die Jahreswende zum Revolutionsjahr 1848 hielt Marx eine Rede über den Freihandel in der Demokratischen Gesellschaft in Brüssel. Die Rede wurde von der Demokratischen Gesellschaft als Broschüre veröffentlicht*.

In der Freihandelsrede zieht Marx viel deutlicher als im „Elend der Philisophie" die revolutionären Konsequenzen der klassischen Ökonomie. Es ist besonders die Lohntheorie Ricardos, die Marx im Sinne des Klassenkampfsgedankens auswertet. Nach Ricardo ist der Wert jeder Ware bestimmt durch die Menge einfacher Arbeit, die in ihr vergegenständlicht ist. Auch die Arbeit selbst ist eine Ware, deren Wert durch ihre Reproduktionskosten, d. h. die Lebenskosten des Arbeiters, bestimmt wird. Der Preis jeder beliebig vermehrbaren Ware ist bestimmt durch das Minimum ihrer Reproduktionskosten. Die landwirtschaftlichen Produkte sind wegen der Knappheit des Bodens nicht beliebig vermehrbar (hierauf beruht Ricardos Theorie der Grundrente). Die gewerblichen Produkte und ebenso die Ware Arbeit sind aber beliebig vermehrbar. Der Preis der Arbeit, der Arbeitslohn, ist also bestimmt durch das Minimum der Reproduktionskosten des Arbeiters, das Existenzminimum. Das Steigen und Fallen des Arbeitslohns berührt nicht den Tauschwert der produzierten Güter (da es nicht die aufgewandte Arbeitsmenge ändert), sondern

* Discours sur la question du libre échange. Brüssel 1848. Ich zitiere nach dem Abdruck im Anhang zur „Misère de la philosophie". Paris 1922. S. 241 ff.

nur den Kapitalprofit. Arbeitslohn plus Profit sind eine konstante Größe, so daß bei niedrigen Löhnen die Profite hoch sind und umgekehrt. Marx zieht alle revolutionären Konsequenzen dieser Theorie. Er hat sie in seiner Mehrwertlehre bis ins Letzte durchgedacht und ausgebildet.

Ricardos Theorie des Lohns und Profits hat Marx im Elend der Philosophie zum erstenmal aufgenommen und in seine Klassenkampftheorie hineingestellt (S. 207 ff.). In der Freihandelsrede führt er die Theorie weiter (S. 261 ff.). Er behandelt die Wirkung des Freihandels auf die Lage der arbeitenden Klasse. Als letzten Trumpf seiner Beweisführung spielt er die Gesetze der klassischen Ökonomie selbst aus, die ja auf der Voraussetzung des freien Handels ruhen.

Marx erklärt das Existenzminimum als „natürlichen Preis" der Arbeit und behauptet, daß das Existenzminimum dauernd sinkt, da mit dem Fortschritt der Industrie stets billigere und schlechtere Mittel zur Erhaltung der Arbeit gefunden werden. (S. 262.)

Zuletzt bekräftigt Marx nochmals

S. 263: „Cette loi du travail marchandise, du minimum du salaire, se vérifiera à mesure que la supposition des économistes, le libre échange, sera devenue une vérité, une actualité."

Natürlich kommt es Marx hier nicht darauf an, das Gesetz der Ware Arbeit theoretisch zu erklären, er will mit dieser Theorie die Gesellschaft revolutionieren, den Proletarier handeln machen. Und er versteht sich darauf. Was bei Ricardo Zynismus ist, das wird bei Marx revolutionäre Demagogie, indem er vom Standpunkt nicht des Kapitalisten, sondern des ausgebeuteten Proletariers dieses Gesetz darstellt. Marx versteht es, die Brutalität jener Theorie, daß der Arbeiter niemals auf die Dauer über das Existenzminimum hinauskommt, zur Anschauung zu bringen (S. 262). Er versteht zu schildern, wie jene Theorie den Arbeiter nicht als Menschen wertet, sondern als eine Ware, deren Produktionskosten nicht anders berechnet werden als die Produktionskosten irgendeiner anderen Ware, und als eine Maschine, deren produktive Kraft vom Kapitalisten nicht anders beurteilt wird als die Produktivkraft irgendeiner anderen Maschine*. Und Marx zieht aus jener Theorie die weitere Konsequenz, daß der Profit durch die Tätigkeit des Arbeiters geschaffen, aber vom Kapitalisten eingesteckt wird. Damit erklärt er das Verhältnis von Lohnarbeit und Kapital als die Ausbeutung der Arbeiterklasse durch die Kapitalistenklasse**.

Zur Theorie der Ausbeutung des Arbeiters durch den Kapitalisten tritt hier bereits die Konzentrationstheorie, die dem Proletarier die Gewißheit des endlichen Sieges über die Ausbeuterklasse geben soll. Im Elend der Philosophie war diese Lehre nur angedeutet (S. 144 f.). Hier ist sie etwas näher ausgeführt (S. 255 ff.). Marx erklärt das Verhältnis zwi-

* Seite 263, 253, 259. Vgl. Misère S. 36.
** S. 263 f., ähnlich S. 266.

schen ouvrier und capitaliste bei Wachstum des Kapitals. Dies ist noch die günstigste Bedingung für den Arbeiter, so sagt er. Denn wenn das Kapital stationär bleibt, geht die Industrie zurück, und der Arbeiter wird das erste Opfer sein. Wie aber, wenn das Kapital wächst? Er wird gleichfalls zugrunde gehen. Weshalb?

S. 255: „L'accroissement du capital productif implique l'accumulation et la concentration des capitaux. La concentration des capitaux amène une plus grande division du travail et une plus grande application des machines. La plus grande division du travail détruit la spécialité du travail, détruit la spécialité du traivailleur, et en mettant à la place de cette spécialité un travail que tout le monde peut faire, elle augmente la concurrence entre les ouvriers."

„Cette concurrence devient d'autant plus forte, que la division du travail donne à l'ouvrier le moyen de faire à lui seul le travail de trois."

„Les machines produisent le même résultat sur une beaucoup plus grande échelle."

In diesen Ausführungen ist die Lehre von der industriellen Reservearmee und zugleich die Verelendungstheorie schon im Keime enthalten. Insoweit lehrt die Konzentrationstheorie den Proletarier eine verzweifelte Beurteilung seiner Zukunftsaussichten. Aber sie gibt ihm zugleich die Hoffnung, daß alles Elend eines Tages überwunden wird. Denn dieselbe Entwicklung, die die Proletarier immer tiefer ins Elend stürzt, führt zugleich dahin, daß die Zahl der Kapitalisten immer geringer, die Zahl der Proletarier immer größer wird, so daß der Sieg des Proletariers in der sozialen Revolution, die schließlich kommen muß, sicher ist.

Im folgenden wird auch dargestellt, wie die ganze Entwicklung durch die notwendig einbrechenden Krisen beschleunigt werden muß.

Die politisch bedeutsamen Ergebnisse der marxistischen Ökonomie sind also in lückenloser Vollständigkeit bereits in dieser Rede von 1847 vorweggenommen. Alles was Marx danach in 35jähriger theoretischer Arbeit noch geleistet hat, dient nur dazu, diese von vornherein feststehenden politischen Ergebnisse wissenschaftlich zu untermauern. In rein empirischer Darstellung hatten wir den wesentlichen Inhalt dieser „Ergebnisse" schon in Engels' „Lage der arbeitenden Klasse" gefunden. In den drei Arbeiten, die wir in diesem Kapitel besprechen, wird jedoch zum erstenmal der Versuch unternommen, das, was dort als Besonderheit geschildert war, durch eine Begründung aus der ökonomischen Theorie ins Allgemeingültige zu erheben. Den aus der ökonomischen Theorie entwickelten Klassengegensatz zwischen Kapital und Lohnarbeit identifiziert Marx mit dem Klassengegensatz zwischen Bourgeoisie und Proletariat (S. 257 ff.). Der aus der historischen Bewegung abgeleitete Gegensatz von Bourgeoisie und Proletariat wird so durch die ökonomische Theorie begründet. Der Bourgeois und der Proletarier m ü s s e n im Gegensatz zueinander stehen, weil die ökonomische Theorie den Interessengegensatz zwischen dem industriellen Kapitalisten und dem Lohnarbeiter beweist. Also sind jetzt die

unklaren Begriffe Bourgeois und Proletarier bestimmt durch eindeutige ökonomische Kategorien? Es scheint so. Am Schluß der Rede sagt Marx S. 267:

„... le système protectionniste n'est qu'un moyen d'établir chez un peuple la grande industrie... le système protecteur contribue a développer la libre concurrence dans l'intérieur d'un pays. C'est pourquoi nous voyons dans les pays où la bourgeoisie commence à se faire valoir comme classe, en Allemagne, par exemple, elle fait de grands efforts pour avoir des droits protecteurs. Ce sont pour elle des armes contre la féodalité et contre le gouvernement absolu, c'est pour elle un moyen de concentrer ses forces, de réaliser le libre échange dans l'intérieur du même pays.

Mais, en général, de nos jours, le système du libre échange est destructeur. Il dissout les anciennes nationalités et pousse à l'extrême l'antagonisme entre la bourgeoisie et le proletariat. En un mot, le système de la liberté commerciale hâte la révolution sociale. C'est seulement dans ce sens révolutionnaire, messieurs, que je vote en faveur du libre échange."

Mit den letzten Worten nimmt Marx deutlich den S. 263 f. entwickelten Gedanken wieder auf, daß durch die Einführung des Freihandels der Gegensatz zwischen den industriellen Kapitalisten und den Lohnarbeitern noch deutlicher und schärfer sich ausprägen werde. Auch das „Elend der Philosophie" hat Marx in der Weise abgeschlossen, daß er den Gegensatz von Kapital und Arbeit auf die Formel des Klassenkampfes von Bourgeoisie und Proletariat brachte.

Wenn die Begriffe „Bourgeois" und „Proletarier" so eindeutig wie hier auf die Begriffe „industrieller Kapitalist" („Fabrikant") und „Lohnarbeiter" zurückgeführt werden, so läßt sich natürlich die Zweiteilung der Gesellschaft in Bourgeoisie und Proletariat nicht aufrechterhalten. So sind auch im Beginn der Freihandelsrede noch einige andere Klassen genannt, z. B. die petits industriels und die petits rentiers (S. 255 f.). Die petits industriels können wohl als Bestandteile der Fabrikantenklasse angesehen werden, die petits rentiers aber schon nicht mehr. S. 244/245 ist ferner eine Klasse von petits commerçants oder épiciers genannt, die in der Frage des Freihandels andere Interessen hat als die Fabrikantenklasse.

Ferner sind natürlich alle Klassen, die von der Landwirtschaft leben, an der Frage der Aufhebung der Korngesetze stark interessiert. Hier werden wieder, wie es den englischen Verhältnissen entspricht, die drei Klassen der popriétaires fonciers, der fermiers und der ouvriers de la campagne genannt (S. 245 ff). S. 247 f. wird noch ein Unterschied zwischen den grands fermiers und den petits fermiers gemacht. Die Interessen der Pächter, die Marx sonst stets den industriellen Kapitalisten zurechnet (vgl. Misère S. 197), sind doch nicht ohne weiteres mit den Interessen der freihändlerischen Fabrikanten gleichzusetzen. Aber es war nicht die Sache von Marx, zuzugeben, daß alle, die von der Landwirt-

schaft leben, in der Frage der Korngesetze ein gemeinsames Interesse haben könnten, welcher der drei feindlichen Klassen sie auch angehören. Marx begnügt sich damit, die Argumente der Freihändler anzuführen und sie als widerspruchsvoll zu verspotten, nimmt aber zu der Frage selbst eigentlich keine Stellung. Noch viel weniger taucht bei ihm die Frage auf, welche Interessen denn das englische Volk als Volk in der Frage des Freihandels hat. Er kennt nur Klassen.

Wenn Marx im Beginn seiner Rede die Fülle der verschiedenartigen Klasseninteressen wenigstens andeutet, so reduziert er doch im weiteren Verlauf den Kampf um die Korngesetze auf einen Kampf zwischen den Grundbesitzern und den industriellen Kapitalisten und untersucht nur, welche Interessen die Arbeiter in diesem Kampfe haben.

S. 250: „Les ouvriers anglais ont très bien compris la signification de la lutte entre les propiétaires fonciers et les capitalistes industriels. Ils savent très bien qu'on voulait rabaisser le prix du pain pour rabaisser le salaire et que le profit industriel augmenterait de ce que la rente aurait diminué."

Die drei Klassen sind hier wieder auf die drei Einkommensarten zurückgeführt, und die Ausführungen auf S. 252 zwingen sogar zu der Annahme, daß es in der Gesellschaft nur diese drei Klassen gibt.

Die dritte der Schriften, die uns über die Entwicklung des ökonomischen Denkens von Karl Marx unterrichten, ist „Lohnarbeit und Kapital". Vorträge, die Marx 1847 im Brüsseler deutschen Arbeiterverein gehalten hat, liegen dieser Arbeit zugrunde. Marx hat sie als eine Reihe von Leitaufsätzen in der „Neuen Rheinischen Zeitung" vom 4. April 1849 an erscheinen lassen. Die Veröffentlichung ist Fragment geblieben. Am 11. April erschien die letzte Fortsetzung*.

Ein Fortschritt der ökonomischen Theorie ist in „Lohnarbeit und Kapital" kaum festzustellen. Nur werden uns hier die Gedanken, die wir schon aus dem „Elend der Philosophie" und aus der Freihandelsrede kennen, in einer gewissen systematischen Ordnung vorgetragen. Nirgends wird es so deutlich wie in dieser Schrift, daß die ökonomische Theorie von Marx nur die Begründung seiner politischen Lehre vom Klassenkampf ist. Im Kapital, jenem Riesenwerk, „das so gelehrt aussieht" (Marx an Engels am 4. September 1867), hat Marx das Wort „Bourgeois" mit einer gewissen Schamhaftigkeit aus dem Text verbannt (ganz wenige Stellen ausgenommen) und in die Anmerkungen versteckt. Hier aber, in den populär-wissenschaftlichen Darlegungen über „Lohnarbeit und Kapital", wird der Begriff Bourgeois förmlich zu einer ökonomischen Kategorie. Seine theoretischen Untersuchungen fängt Marx gleich mit folgenden Worten an.

* Ich zitiere nach der Ausgabe von Kautsky, Berlin, 1922.

S. 16: „Wenn man *Arbeiter* fragte: ‚Wie hoch ist Ihr *Arbeitslohn*?‘, so würden sie antworten, dieser: ‚Ich erhalte 1 Frank für den Arbeitstag *von meinem Bourgeois*‘, jener: ‚Ich erhalte 2 Frank‘ usw.... Trotz der Verschiedenheit ihrer Angaben werden sie alle in dem Punkte übereinstimmen: Der Arbeitslohn ist die Summe Geldes, die der *Bourgeois* für eine bestimmte Arbeitszeit oder für eine bestimmte Arbeitslieferung zahlt.

Der *Bourgeois* kauft also ihre Arbeit mit Geld....

Ihre Ware, die Arbeit, tauschen die Arbeiter gegen die Ware des *Kapitalisten* aus, gegen das Geld.“ usw.

Einen späteren Herausgeber (Breslau, 1880) hat die Verwendung des Begriffs „Bourgeois“ in einer ökonomisch-theoretischen Untersuchung derart befremdet, daß er das Wort „Bourgeois“ eigenmächtig in „Arbeitgeber“ veränderte!

Die Gleichsetzung des Bourgeois mit dem Kapitalisten (und zwar dem industriellen Kapitalisten) ist in der ganzen Schrift konsequent festgehalten*.

Deutlicher kann der Zusammenhang von ökonomischer Theorie und Klassenkampftheorie nicht herausgestellt werden. Der Klassengegensatz von Bourgeoisie und Proletariat wird aus dem ökonomischen Gegensatz von Lohnarbeit und Kapital erklärt.

Nun hat aber Marx seinen ökonomischen Darlegungen eine Einleitung vorausgeschickt. Da sagt er, es sei jetzt an der Zeit, auf die ökonomischen Verhältnisse näher einzugehen, die die Neue Rheinische Zeitung bisher nur da berührt habe, wo sie sich in politischen Kollisionen unmittelbar aufdrängten. „Der Junikampf zu Paris, der Fall Wiens, die Tragikomödie des Berliner November 1848, die verzweifelten Anstrengungen Polens, Italiens und Ungarns, Irlands Aushungerung — das waren die Hauptmomente, in denen sich der europäische Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Arbeiterklasse zusammenfaßte“ (S. 15). Die nationalen Revolutionen müssen wir zunächst ausscheiden. Da kann von Klassenkampf überhaupt keine Rede sein. Im Pariser Junikampf kann man in der Tat einen Kampf zwischen der Arbeiterklasse und der Kapitalistenklasse sehen, obwohl es nicht die Kapitalistenklasse allein war, die die Ansprüche des Proletariats niederschlug. Beim Fall Wiens und beim Berliner November haben wohl soziale Gegensätze eine gewisse Rolle gespielt, aber es ist ausgeschlossen, diese Gegensätze aus dem Verhältnis von Lohnarbeit und Kapital abzuleiten. Über den Fall Wiens hat Marx selbst in Nr. 136 der Neuen Rheinischen Zeitung (7. November 1848) einen Artikel geschrieben, in dem er allerdings die Gegensätze zwischen Bourgeoisie und Proletariat für den Zusammenbruch verantwortlich macht. Aber die Bourgeoisie, von der in diesem Artikel die Rede ist, kann nicht als Kapitalistenklasse aufgefaßt werden. Ich zitiere einige Sätze des Artikels (Mehring, Nachlaß III 197):

---

* Vgl. z. B. S. 19, 28, 33.

„Verrat jeder Art hat Wiens Fall vorbereitet. Die ganze Geschichte des Reichstags und des Gemeinderats seit dem 6. Oktober ist nichts als eine fortgesetzte Geschichte des Verrats. Wer war repräsentiert im Reichstag und Gemeinderat? Die Bourgeoisie. [Das Bürgertum war dort repräsentiert, nicht die Kapitalistenklasse.]

Ein Teil der Wiener Nationalgarde ergriff gleich bei Beginn der Oktoberrevolution offene Partei für die Kamarilla. Und am Schlusse der Oktoberrevolution finden wir einen anderen Teil der Nationalgarde im Kampfe mit dem Proletariat und der akademischen Legion, im geheimen Einverständnisse mit den kaiserlichen Banditen. Wem gehören diese Fraktionen der Nationalgarde an? Der Bourgeoisie. [Man denke, die Kapitalisten auf den Barrikaden!]

Wer lief in Scharen aus Wien fort und überließ der Großmut des Volkes die Überwachung der hinterlassenen Reichtümer, um es für seinen Wachtdienst während der Flucht zu verlästern und bei der Wiederkehr niedermetzeln zu sehen? Die Bourgeoisie.

Wessen innerste Geheimnisse spricht der Thermometer aus, der bei jedem Lebensatem des Wiener Volkes fiel, bei jedem Todesröcheln desselben stieg? Wer spricht in der Runensprache der Börsenkurse? Die Bourgeoisie. [Hier sind es wirklich die Kapitalisten.]

Die ‚deutsche Nationalversammlung' und ihre ‚Zentralgewalt' haben Wien verraten. Wen repräsentieren sie? Vor allem die Bourgeoisie." [Sie repräsentieren ganz und gar nicht das Kapital. Sie repräsentieren die professorale Bildung.]

Man sieht, der aus der konkreten historischen Bewegung abgeleitete Klassenkampfgedanke hat ein ganz anderes Gesicht als der aus der ökonomischen Theorie gewonnene Klassenkampfgedanke. In der ökonomischen Analyse beschränkt sich Marx darauf, das Verhältnis von Lohnarbeit und Kapital darzustellen, und abstrahiert von der unendlichen Mannigfaltigkeit der gesellschaftlichen Zusammenhänge und Verflechtungen. Bei der Analyse der konkreten historischen Bewegung kann Marx nicht von all den Schichten der Gesellschaft abstrahieren, die zwischen Lohnarbeitern und Kapitalisten oder außerhalb dieses Gegensatzes stehen. Nun gibt es logisch zwei Möglichkeiten (die Richtigkeit des Klassenkampfgedankens unterstellt): Entweder die Vielfältigkeit der ökonomischen Spannungen drückt sich in einer Vielfältigkeit der Klassen und der Klassengegensätze aus. Dann mußte Marx eine Theorie aller dieser ökonomischen Spannungen geben und nicht nur eine Theorie des Gegensatzes von Lohnarbeit und Kapital. Oder alle gesellschaftlichen Gegensätze reduzieren sich auf den Gegensatz von Bourgeoisie und Proletariat. Dann beruht dieser Klassengegensatz nicht auf dem ökonomischen Gegensatz von Lohnarbeit und Kapital. Dann war es nötig, die Klassenkampftheorie von der ökonomischen Theorie zu trennen und ihre Begriffe scharf auseinanderzuhalten. Marx aber deutet in der ökonomischen Theorie den Kapitalisten als Bourgeois (vgl. oben Lohnarbeit und Kapital) und er deutet in der Klassenkampftheorie den Bourgeois als Kapitalisten (vgl. hier den Hinweis auf die Börsenkurse). Er preßt beide Theorien samt ihren zugehörigen Begriffen in das gleiche Schema. Dadurch bekommen seine Theorien

eine grandiose Einheitlichkeit in der Form und einen klaffenden Widerspruch in der Sache. Die ganze Demagogie der marxistischen Scheinwissenschaft wird an dem Begriff der Bourgeoisie offenbar.

Man sagt vielleicht, der politische Artikel über den Fall Wiens sei willkürlich mit der ökonomischen Untersuchung über Lohnarbeit und Kapital zusammengestellt. Das sei noch kein Beweis für die Demagogie der Marxschen Begriffe. Aber diese Demagogie durchzieht den ganzen Marxismus. Es genügt ein Hinweis auf das Vorwort, das Engels eigens zu dieser Schrift über Lohnarbeit und Kapital (Neuausgabe von 1891) verfaßt hat.

S. 13: „Und dies ist die wirtschaftliche Verfassung unserer ganzen [!] heutigen Gesellschaft: Die arbeitende Klasse allein [!] ist es, die alle Werte produziert... Diese von den Arbeitern produzierten Werte gehören aber nicht den Arbeitern. Sie gehören den Eigentümern der Rohstoffe, der Maschinen und Werkzeuge und der Vorschußmittel, die diesen Eigentümern erlauben, die Arbeitskraft der Arbeiterklasse zu kaufen. Von der ganzen von ihr erzeugten Produktionsmasse erhält also die Arbeiterklasse nur einen Teil für sich zurück. Und, wie wir eben gesehen, wird der andere Teil, den die Kapitalistenklasse für sich behält, und höchstens noch mit der Grundeigentümerklasse zu teilen hat, mit jeder neuen Erfindung und Entdeckung größer."

Weiter unten spricht Engels noch von der „Spaltung der Gesellschaft in eine kleine, übermäßig reiche, und eine große, besitzlose, Lohnarbeiterklasse". Wenn die Arbeiterklasse allein Werte produziert und das Produkt allein unter die drei Klassen der Arbeiter, Kapitalisten und Grundbesitzer verteilt wird, so kann es eben nur diese drei Klassen in der heutigen Gesellschaft geben. Denn wie Menschen von der Luft leben können, das hat auch der Marxismus noch nicht erfunden. Immerhin sei die Frage aufgeworfen, welche der drei Klassen denn die „neuen Erfindungen und Entdeckungen" macht. Das muß jedenfalls eine „gebildete Klasse" sein. Und die Gebildeten rechnet Engels nicht zur Arbeiterklasse:

S. 8: „Und wegen dieser Änderung [am Text — wir haben nach dem Urtext zitiert] bin ich Auskunft schuldig. Auskunft den Arbeitern, damit sie sehen, daß hier keine bloße Wortklauberei vorliegt... Auskunft den Bourgeois, damit sie sich überzeugen können, wie gewaltig die ungebildeten Arbeiter, denen man die schwierigsten ökonomischen Entwicklungen mit Leichtigkeit verständlich machen kann, unseren hochnäsigen ‚Gebildeten' überlegen sind, denen solche verzwickten Fragen unlöslich bleiben ihr Leben lang."

Der Unterschied der Bildung wird hier augenscheinlich zu einem Klassenunterschied gemacht und damit in den Gegensatz von Lohnarbeit und Kapital umgefälscht.

Die schematische Einteilung der Gesellschaft in zwei Klassen müssen Marx und Engels selbst natürlich jeden Moment wieder durchbrechen. So sagt Marx in seiner Einleitung zu „Lohnarbeit und Kapital":

S. 15: „Es galt ... nachzuweisen, daß mit der Unterjochung der Arbeiterklasse, welche Februar und März [1848] gemacht hatte, gleichzeitig ihre Gegner besiegt wurden — die Bourgeoisrepublikaner in Frankreich, die den feudalen Absolutismus bekämpfenden Bürger- und Bauernklassen auf dem gesamten europäischen Kontinent."

Neben Bourgeoisie und Proletariat steht also zunächst der feudale Absolutismus, die feudalistische Konterrevolution, wie es weiter unten heißt. Dann aber werden noch Bürger- und Bauernklassen genannt, von denen man nicht recht weiß, wo sie hingehören. Auch in der Inhaltsübersicht über die Schrift werden sie genannt.

S. 15 f.: „Jetzt ... ist es an der Zeit, näher einzugehen auf die ökonomischen Verhältnisse selbst, worauf die Existenz der Bourgeoisie und ihre Klassenherrschaft ebenso sich gründet wie die Sklaverei der Arbeiter.

Wir werden in drei großen Abteilungen darstellen: 1. das Verhältnis der Lohnarbeit zum Kapital, die Sklaverei des Arbeiters, die Herrschaft des Kapitalisten; 2. den unvermeidlichen Untergang der mittleren Bürgerklassen und des Bauernstandes unter dem jetzigen [kapitalistischen] System; 3. die kommerzielle Unterjochung und Ausbeutung der Bourgeoisklassen der verschiedenen europäischen Nationen durch den Despoten des Weltmarktes — England."

In dem vorliegenden Fragment ist nur die erste der geplanten Abteilungen ausgeführt. Doch ist auch in ihr einmal von dem „Bürger" die Rede (S. 21).

Ist dieser Bürger ein Bourgeois oder nicht? Gehören die oben genannten Bürger- und Bauernklassen zur Bourgeoisie, gehört die Bourgeoisie zu ihnen oder nicht? Ein Freund des Rätselratens mag sich mit diesen Fragen beschäftigen. Wenn Marx einen Unterschied zwischen dem Bürger und dem Bourgeois machen will, was wahrscheinlich ist, so hebt er ihn jeden Augenblick wieder auf, indem er die Eigenschaften von beiden „bürgerliche" Eigenschaften nennt. Der Bürger macht einen bürgerlichen Gewinn (S. 21), die Gesellschaft der Bourgeoisie ist die bürgerliche Gesellschaft (S. 25), die kapitalistische Produktion ist die bürgerliche Produktion (S. 36) und das Kapital ist ein bürgerliches Produktionsverhältnis der bürgerlichen Gesellschaft (S. 25). In diesen Fällen weiß man wenigstens noch, ob das Wort „bürgerlich" zu „Bürger" oder zu „Bourgeois" gehört; aber wenn Marx Belgien den Musterstaat der bürgerlichen Monarchie, die Schweiz den Musterstaat der bürgerlichen Republik nennt (S. 15), so hat man das Vergnügen, den Begriff „bürgerlich" nach freier Wahl auslegen zu können.

## Die Revolution als Selbstzweck

### Die Opferung der Lebensinteressen des Arbeitertums

Keine Schicht des Volkes kann ihr Schicksal auf die Dauer von dem Schicksal der Volksgemeinschaft trennen. Am wenigsten aber kann es das Arbeitertum. Der marxistische Klassenkampf, der die Volksgemeinschaft zerstört, ist also für das Arbeitertum ein selbstmörderisches Unternehmen. Wir haben das alle erlebt. In ihrer theoretischen Verbohrtheit, die nur wirtschaftliche Interessen der Klassen kannte und blind war gegenüber allen Lebensinteressen der Gemeinschaften, mögen manche marxistischen Führer das nicht gesehen haben. Sie mögen tatsächlich geglaubt haben, durch ihren Klassenkampf dem Arbeitertum zu helfen. Aber die marxistische Klassenkampflehre opfert nicht nur die dauernden Lebensinteressen des Arbeitertums irgend welchen für den Augenblick wichtig scheinenden wirtschaftlichen oder politischen Klasseninteressen, wir werden nunmehr sehen, daß sie sogar noch darüber hinaus geht. Sie opfert sogar die „proletarischen Klasseninteressen“ selbst, sobald das Ziel einer revolutionären Zersetzung dadurch auch nur einen Schritt näher gebracht wird.

Daß es Marx auf die Revolution und nur auf die Revolution ankam, hat er vielleicht am deutlichsten am Schluß seiner Freihandelsrede ausgesprochen, die wir im vorigen Kapitel behandelt haben. Die ganze Rede ist eine einzige Beweisführung, daß vom Freihandel lediglich die Kapitalisten den Vorteil haben, die ein Sinken der Lebenshaltungskosten zur Senkung der Löhne und damit zur Vermehrung ihrer Gewinne ausnützen würden. „Was ist der Freihandel?“ ruft Marx. „Die Freiheit des Kapitals.... Es bedeutet die Freiheit, welche das Kapital genießt, den Arbeiter zu erdrücken.“ Und am Schluß* erklärt sich Marx trotzdem für den Freihandel, weil er zerstörend wirkt, weil er die Nationalitäten zersetzt und den Gegensatz zwischen Proletariat und Bourgeoisie auf die Spitze treibt. „Mit einem Wort, das System der Handelsfreiheit beschleunigt die soziale Revolution. Und nur in diesem revolutionären Sinne, meine Herren, stimme ich für den Freihandel.“ Hier zeigt der Jude Marx sein wahres Gesicht. Jede Verschlechterung der Lebenslage des Arbeiters ist ihm recht, wenn sie nur eine Zerstörung, eine Zersetzung, eine Beschleunigung der Revolution bringt.

Die Aufsätze, die Marx und Engels vom Juni 1847 bis zum Januar 1848 in der Deutschen Brüsseler Zeitung schreiben, geben uns einen tiefen Einblick, wie die Klassenkampflehre weiter durchgebildet wird, um diesen revolutionären Zwecken in jedem Falle dienlich zu sein.

In diesen Artikeln liegt das Vorgefühl der Revolution von 1848.

---

* Oben zitiert, Seite 87.

Marx und Engels bemühen sich, schon jetzt die Stellung des Proletariats in der kommenden revolutionären Erhebung festzulegen. Es wird ihnen jetzt deutlich, daß das Proletariat noch viel zu schwach und unentwickelt ist, um der Bewegung selbst die Richtung zu geben. Sie sehen, daß der wesentliche Inhalt der kommenden Revolution die Erhebung des Bürgertums gegen den alten Staat sein wird. Das Problem des Klassenkampfes ist neu gestellt. Es lautet nicht mehr: Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie, sondern: Stellung des Proletariats zum Kampf der Bourgeoisie gegen die Überreste der mittelalterlichen Gesellschaft. Auch früher schon hatten Marx und Engels gelegentlich auf Gegensätze innerhalb der nichtproletarischen Schichten hingewiesen. Das Neue liegt also nicht so sehr darin, daß sie jetzt drei große Machtgruppen in der Gesellschaft unterscheiden, während sie bisher die Gesellschaft meist nur in zwei Klassen teilten. Das Entscheidende ist, daß sie die geschichtliche Bewegung ihrer Zeit nicht mehr aus dem Gegensatz des Proletariats gegen die übrigen Schichten hervorgehen lassen, sondern aus dem Gegensatz der Bourgeoisie gegen die Überreste der mittelalterlichen Gesellschaft. Oft genug hat Marx diesen Gegensatz bei der Betrachtung der deutschen Verhältnisse ausgesprochen, aber erst jetzt sieht er in ihm den Ausgangspunkt für die Fortentwicklung der Gesellschaft. Bisher hatte er den Anstoß vom Proletariat erwartet und nur eine soziale Revolution noch für möglich gehalten. Jetzt steht eine bürgerliche Revolution in Aussicht, und Marx zögert nicht, dem Proletariat seine Rolle in der Gefolgschaft der Bourgeoisie anzuweisen.

Es kann nicht ausbleiben, daß der Gegensatz der Bourgeoisie zu den „Überresten der mittelalterlichen Gesellschaft“ jetzt schärfer formuliert wird. So erfährt die Lehre von den Gesellschaftsklassen zugleich mit dieser politischen Zielsetzung eine Vertiefung.

Marx und Engels arbeiten in Brüssel eng zusammen. Engels ist bereits in geistige Abhängigkeit von Marx gekommen. Von ihm sind wiederum die meisten Aufsätze geschrieben, da Marx mit ökonomischen Studien und größeren Arbeiten beschäftigt ist.

Engels schreibt am 10. Juni in der Deutschen Brüsseler Zeitung über „Schutzzoll oder Freihandelssystem“*. Hier findet sich bereits die offenste Propagierung der ungeschmälerten Bourgeoisherrschaft:

S. 431: „Da aber, wie oben gesagt, die Bourgeoisie in Deutschland des Schutzes gegen das Ausland bedarf, um mit den mittelalterlichen Überresten einer Feudalaristokratie und dem modernen ... [Königtum] von ‚Gottes Gnaden‘ aufzuräumen und ihr eigenstes, innerstes Wesen rein und lauter zur Entfaltung zu bringen, so hat auch die arbeitende Klasse ein Interesse an dem, was der Bourgeoisie zur un-

* Mehring, Nachlaß II 429 ff.

geschmälerten Herrschaft verhilft. Erst wenn nur noch eine Klasse — die Bourgeoisie — ausbeutend und unterdrückend dasteht, wenn Not und Elend nicht mehr bald dem, bald jenem Stande oder bloß dem unbeschränkten Königtum und seinen Bürokraten in das Schuldbuch geschrieben werden können: erst dann entspinnt sich der letzte — entscheidende Kampf, der Kampf zwischen den Besitzenden und den Besitzlosen, der Kampf zwischen der Bourgeoisie und dem Proletariat."

Daß Engels der Bourgeoisie dazu verhelfen will, ihr eigenstes, innerstes Wesen rein und lauter zur Entfaltung zu bringen, überrascht einigermaßen, da Marx und Engels oft genug die Ausbeutung des Arbeiters als das Wesen der Bourgeoisie erklärt haben. Das Interesse der arbeitenden Klasse an dem, was der Bourgeoisie zur ungeschmälerten Herrschaft verhilft, wird damit begründet, daß es neben Bourgeoisie und Proletariat noch eine dritte Machtgruppe gibt, die einerseits aus den mittelalterlichen Überresten einer Feudalaristokratie, andererseits aus dem unbeschränkten Königtum mit seinen Bürokraten besteht (das Königtum wird hier immerhin als „modern" anerkannt). Erst wenn dieses „irreführende Beiwerk" — so heißt es später — weggeräumt ist, entspinnt sich der entscheidende Kampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat. Um dieser unbewiesenen und unbeweisbaren Theorie willen sollen die arbeitenden Menschen ihren eigenen Ausbeutern zur ungeschmälerten Herrschaft verhelfen. Die Klassenkampflehre bekommt dadurch zweifellos ein ganz neues und verändertes Gesicht. Wir werden unten darauf noch näher eingehen.

Hier ist noch zu beachten, daß nur das Königtum, der Adel und die Beamtenschaft, nicht auch das Kleinbürgertum als reaktionäre Hemmnisse erscheinen. Das Kleinbürgertum wird hier noch zur Bourgeoisie gerechnet. Die Worte Bourgeoisie, Bürgertum und Mittelklasse (Mittelklassen) werden im ganzen Aufsatz gleichbedeutend gebraucht.

S. 430: „Die deutschen Fürsten können fernerhin nur die Bedienten des Bürgertums, nur der Punkt über dem i der Bourgeoisie sein....
Neben dem Bürgertum gibt es jedoch eine recht ansehnliche Zahl von Menschen, die man Proletarier nennt, die arbeitende und besitzlose Klasse."

Das läßt keinen Raum für eine besondere kleinbürgerliche Klasse.

Am Schluß des Aufsatzes haben wir nochmals die drei Klassen, die hier nicht nur als Bestandteile der gegenwärtigen Gesellschaft, sondern als Repräsentanten von drei aufeinanderfolgenden Gesellschaftsformationen erscheinen.

S. 432: „Die Bourgeoisie wird und muß vor dem Proletariat ebenso zu Boden sinken, wie die Aristokratie und das unbeschränkte Königtum von der Mittelklasse den Todesstoß erhalten hat. Mit der Bourgeoisie zugleich stürzt das Privateigentum, und der Sieg der arbeitenden Klasse macht aller Klassen- und Kastenherrschaft für immer ein Ende."

Die Dreiteilung der Gesellschaft finden wir auch in dem Aufsatz „Der Kommunismus des Rheinischen Beobachters", der von

Marx und Engels gemeinsam verfaßt ist (Deutsche Brüsseler Zeitung vom 12. September 1847. Mehring, Nachlaß II 433 ff.). Der Rheinische Beobachter war ein Regierungsblatt, das sich im Kampf gegen das liberale Bürgertum sozialistischer Gedanken bediente. Marx und Engels bemühen sich, die Unmöglichkeit eines „Regierungssozialismus" nachzuweisen. Sie sehen in der preußischen Monarchie von 1847 eine Klassenherrschaft der Bürokratie, gegen die Proletariat und Bourgeoisie gemeinsam ankämpfen müssen (S. 433, 435). An einer anderen Stelle scheiden die Verfasser zwischen Aristokratie, Bourgeoisie (Bürgertum) und Volk (S. 444). Die Begriffe wechseln. Die Dreiteilung bleibt.

Was verstehen nun Marx und Engels unter dem „Volk"?

S. 444: „Das Volk ist von allen politischen Elementen für einen König das Allergefährlichste. Nicht das Volk, von dem Friedrich Wilhelm spricht... Aber das wirkliche Volk, das Proletariat, die kleinen Bauern und der Pöbel..."

An anderer Stelle schreiben Marx und Engels:

S. 435: „Das Volk, oder, um an die Stelle dieses weitschichtigen, schwankenden Ausdrucks den bestimmten zu setzen, das Proletariat..."

Trotzdem die Verfasser den Ausdruck „das Volk" ablehnen, gebrauchen sie ihn hier recht häufig und wissen auch seine schwankende Bedeutung wirkungsvoll auszunützen (vgl. S. 438 f.). Für uns ist besonders wichtig, daß Marx und Engels die Kleinbauern, indem sie sie zum Volk rechnen, aus der Bourgeoisie ausschließen. Von den Kleinbürgern sprechen sie wieder nicht. Wohin wir sie zu rechnen haben, ist unklar, denn die eigentlichen Bourgeois sind hier wieder die Kapitalisten (S. 436 f.). Als die politische Haltung der Bourgeoisie erscheint stets der Liberalismus.

Gemeinsam von Marx und Engels verfaßt ist auch die Artikelreihe „Gegen den deutschen Sozialismus in Versen und Prosa" im Feuilleton der Deutschen Brüsseler Zeitung (12. September bis 9. Dezember 1847). Mehring bringt nur kurze Auszüge*. Erwähnenswert ist ein Angriff auf Becks „Lieder vom Armen Manne", weil Marx und Engels besonders den kleinbürgerlichen Charakter der Lieder tadeln. In diesem Zusammenhang charakterisieren sie das Kleinbürgertum selbst und sondern es von Proletariat und Bourgeoisie (S. 386 f.).

Besonders wichtig ist die Aufsatzreihe „Die moralisierende Kritik und die kritische Moral". Gegen Karl Heinzen von Karl Marx**. Marx legt hier seine materialistische Geschichtsauffassung dar: die ökonomische Entwicklung sei die Grundlage der

* Nachlaß II, S. 386 ff.

** Deutsche Brüsseler Zeitung vom 28. Oktober bis 25. November 1847. Mehring, Nachlaß II, S. 454 ff.

politischen Entwicklung*; der historische Fortschritt beruhe auf der Entwicklung der materiellen Bedingungen, der Produktionsverhältnisse, nicht auf dem menschlichen Wollen (S. 455 f.). Nun ist aber die geschichtliche Bewegung eine Angelegenheit des menschlichen Wollens, und Marx muß irgendwie die ökonomischen Bedingungen in menschliches Wollen umsetzen. Das gelingt, da Marx Persönlichkeit und Gemeinschaft, das Lebendige, Organische in der Geschichte übersieht und nur den Kampf der Klassen kennt, die ökonomisch bestimmt sind. Aus den materiellen Bedingungen der Produktion erklärt Marx die gesellschaftlichen Verhältnisse der Klassen, aus dem Kampf der Klassen die historische Bewegung (bes. S. 467). Der Begriff der Klasse steht also im Mittelpunkt der materialistischen Geschichtstheorie von Marx.

Welches sind nun die ökonomischen Bedingungen, auf denen die Klassen beruhen? Das wird leider von Marx nicht näher erläutert. Er sagt uns hier nur, worauf die Klassen nicht beruhen (S. 466 f.).

Daß der moderne Klassenunterschied nicht auf dem Unterschied der Berufe begründet ist, hat Marx schon in der Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie gesagt. Daß er auch nicht auf der unterschiedlichen Größe des Geldbesitzes beruht, ist dagegen neu und weicht von der früheren Darstellung ab. Eine positive Erklärung, was nun eigentlich das Wesen der Klasse ist, hat Marx nie gegeben. Das Schlußkapitel des Kapitals sollte diese Frage behandeln. Aber es bricht ab, ohne die Antwort gegeben zu haben.

Marx hat in seinem Aufsatz gegen Heinzen die materialistische Geschichtsauffassung nicht theoretisch und systematisch dargelegt. Er gibt nur Beispiele ihrer praktischen Anwendung. Auch diese Beispiele sind nicht irgendwie systematisch angeordnet, sondern nach Bedarf in die Polemik eingeflochten. Ich versuche nun, in einer gewissen Ordnung vorzuführen, was über die Bourgeoisie gesagt ist.

Im Mittelalter kennt Marx noch keine Bourgeoisie. Er erwähnt nur das Spießbürgertum und neben ihm Adel und Bauern. Der mittelalterliche Bürgerstand bildet sich in der Zeit der absoluten Monarchie zur modernen Bourgeoisklasse heran**.

Der Bürger (Spießbürger) ist also gewissermaßen die feudale Existenzweise des Bourgeois. Die weitere Entwicklung teilt Marx in zwei deutlich voneinander getrennte Abschnitte: den Kampf der Bourgeoisie gegen das absolute Königtum und die feudalen Stände, und den Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie (vgl. S. 469 f.). In England und Frankreich sei die Bourgeoisie durch die Revolutionen bereits zur Herrschaft gekommen (S. 458 f., 470 f.), in Deutschland noch nicht.

---

* S. 455 f., 463 f., 475 usw.

** S. 463, vgl. S. 456 f., 465, 475.

S. 469 f. schildert Marx — wir kennen diese Gedanken schon aus der Einleitung zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie —, wie die deutsche Bourgeoisie sich bereits im Gegensatz gegen die Arbeiterklasse befindet, während sie erst ihren Kampf gegen die absolute Monarchie beginnt. Aus dieser Tatsache zieht Marx jetzt allerdings andere politische Folgerungen. Damals — in den Deutsch-Französischen Jahrbüchern — hatte er zu beweisen gesucht, daß unter solchen Umständen eine bürgerliche Revolution unmöglich sei und allein vom Proletariat, von der sozialen Revolution, ein Umsturz in Deutschland erwartet werden könne. Jetzt sieht Marx, daß eine bürgerliche Revolution unmittelbar bevorsteht; nun erklärt er, die Arbeiter wissen, „daß ihr eigener Kampf mit der Bourgeoisie erst anbrechen kann an dem Tage, wo die Bourgeoisie gesiegt hat ... Sie können und müssen die bürgerliche Revolution als eine Bedingung der Arbeiterrevolution mitnehmen." Sie ziehen die direkte Bourgeoisherrschaft der „brutalen Plackerei der absoluten Regierung mit ihrem halbfeudalen Gefolge" vor.

Auch hier zeigt sich wieder, daß die Vernichtungspolitik gegen den Staat und die bestehende Ordnung für Marx das Primäre ist.

Es sind wieder drei Gruppen genannt, zwischen denen sich der Klassenkampf in Deutschland abspielt: Arbeiter, Bourgeoisie und absolute Monarchie mit ihrem Gefolge. Ehe wir die positive Bestimmung des Begriffes Bourgeoisie versuchen, wollen wir wieder feststellen, was nicht zur Bourgeoisie gehört. Das sind zunächst die Arbeiter, über die wir hier nichts Neues erfahren. Es ist weiter das halbfeudale Gefolge der Monarchie, das in diesem Aufsatz zum ersten Male etwas genauer bezeichnet ist. „Die revolutionäre Bewegung der Bourgeoisie gegen die feudalen Stände und die absolute Monarchie" soll dahin führen, daß „Fürsten und Adel zum Lande hinausgejagt" werden und „die politische Misere der absoluten Monarchie" „mit einem ganzen Anhang verkommener halbfeudaler Stände und Verhältnisse" verschwindet, so schreibt Marx S. 469. Auf der folgenden Seite wird er noch deutlicher.

Als Gefolge der absoluten Monarchie erscheint dort zunächst die Bürokratie, zu der Marx auch das Militär und die Geistlichkeit rechnet. Diese Stände werden durch die Bourgeoisie nicht abgeschafft, aber aus der Herrschaft verdrängt und in eine dienende Stellung herabgedrückt. Derselbe Gedanke ist im Kommunistischen Manifest folgendermaßen formuliert:

„Die Bourgeoisie hat alle bisher ehrwürdigen und mit frommer Scheu betrachteten Tätigkeiten ihres Heiligenscheines entkleidet. Sie hat den Arzt, den Juristen, den Pfaffen, den Poeten, den Mann der Wissenschaft in ihre bezahlten Lohnarbeiter verwandelt."

Hier beschränkt sich Marx nicht mehr auf die Staatsdiener, er schließt den ganzen Stand der freien geistigen Arbeiter mit ein.

Als die zweite reaktionäre Gruppe nennt Marx in dem Aufsatz gegen Heinzen mehrfach die feudalen Stände. Darunter ist in erster Linie der Adel zu verstehen, aber wir müssen beachten, daß Marx nicht von dem Stand der Feudalen, sondern von einer Mehrzahl feudaler Stände spricht. Wollen wir darin mehr als eine Flüchtigkeit des Ausdrucks sehen, so muß Marx hier nicht nur den Adel, sondern die Gesamtheit jener Stände gemeint haben, die durch die moderne Wirtschaft noch keine durchgreifende Umgestaltung erfahren haben und in ähnlichen Formen wie im Mittelalter ihrem Erwerb nachgehen. Das sind besonders die kleinbürgerlichen Schichten: Krämer, Handwerker usw. Doch hat Marx oben gesagt, daß der mittelalterliche Bürgerstand sich in der Zeit der absoluten Monarchie zur modernen Bourgeoisklasse herangebildet habe, und hat keinerlei Andeutung gemacht, daß ein Teil des Bürgerstandes (und zwar der überwiegende Teil!) an dieser Umbildung nicht beteiligt ist, in den alten Formen weiterlebt und so in den schärfsten Gegensatz zu der neuen Bourgeoisklasse gerät. Auch wenn Marx von den Klassen der modernen Gesellschaft spricht — wir kommen darauf weiter unten —, erwähnt er mit keinem Wort eine eigene kleinbürgerliche Klasse.

So können wir aus diesem Aufsatz keine Klarheit darüber gewinnen, ob Marx das Kleinbürgertum zu den feudalen Ständen oder zur Bourgeoisie rechnet. Wir können nur feststellen, daß die Ansichten, die Marx dem „deutschen Bürgersmann“ (S. 460), dem „räsonnierenden Bürger“ (S. 465), dem „wohlmeinenden Bürger“ und „braven Mitglied der Mittelklasse“ (S. 473) zuschreibt, durchaus kleinbürgerlich sind, im letzten Falle sogar in ausgesprochenem Gegensatz zum kapitalistischen Geiste stehen.

Die Apostrophierung des „deutschen Bürgermannes“ usw. zielt jedesmal auf Heinzen. Und wenn Marx S. 471 schreibt, daß Heinzen „bürgerliche Interessen“ verficht, so meint er damit sichtlich die Interessen dieser braven Bürgersleute. Ebenso, wenn er auf S. 473 schreibt, daß Heinzen „den frommen Wunsch aller braven Bürgersleute, daß keiner zuwenig und keiner zuviel haben solle, unter der Form von Staatsdekreten wiederholt“. Aber die Behauptung, Heinzen vertrete, ohne sich darüber klar zu sein, bürgerliche Interessen, hatte Marx schon auf S. 470 dahin interpretiert, daß Heinzen bewußtlos im Dienste der bürgerlichen Liberalen arbeite; und als deren Vertreter hatte er die rheinischen Kapitalisten Camphausen und Hansemann genannt. Hier sind die bürgerlichen Interessen also die Interessen kapitalistischer Bourgeois, dort sind es die Interessen antikapitalistischer Kleinbürger, und beide sollen doch dieselben bürgerlichen Interessen sein. Daraus ist wohl immerhin ersichtlich, daß Marx in diesem Aufsatz keinen Klassenunterschied zwischen Kleinbürgertum und Bourgeoisie annimmt. Ebenso ersichtlich ist freilich aus Marx' eigenen Ausführungen, daß in der Wirklichkeit dieser „Klassenunterschied“

da ist und nur in einer verfehlten Terminologie nicht zum Ausdruck kommt. Die bürgerliche Klasse soll offenbar sowohl die kleinen Eigentümer wie die Kapitalisten umfassen. Auf der einen Seite steht ihr das Proletariat gegenüber, auf der anderen Seite die Bürokratie und die feudalen Stände.

Unter den feudalen Ständen ist doch wohl nur der Adel zu verstehen; denn was sollte ihnen sonst noch zuzurechnen sein, wenn das Kleinbürgertum zur Bourgeoisie gehört? Von den Bauern wird in diesem Zusammenhang nicht mehr gesprochen. Ihre wirtschaftlichen Verhältnisse sind denen des Kleinbürgertums sehr nahe verwandt. Zu den feudalen Ständen können sie unmöglich gezählt werden, da die Abschaffung der feudalen Eigentumsverhältnisse gerade in der Bauernbefreiung ihren sichtbarsten Ausdruck findet. Tatsächlich bezeichnet Marx das freie bäuerliche Eigentum als kleines bürgerliches Grundeigentum (S. 458). Marx nimmt wohl an, daß die Bauern nach Abschaffung der feudalen Lasten als freie Eigentümer Mitglieder der Bourgeoisie werden; freilich hat er sich darüber niemals deutlich ausgesprochen.

Die Ausführungen über die deutsche Bourgeoisie boten in diesem Aufsatz die größten Schwierigkeiten. Alles andere ist einfach. Es bleibt noch zu untersuchen, was Marx über die weitere Entwicklung der Bourgeoisie sagt. Die deutsche Bourgeoisie hält er ja für unentwickelt und zurückgeblieben. So zeigt die gleichzeitige französische und englische Bourgeoisie eine spätere, höhere Entwicklungsstufe der bürgerlichen Klasse.

Die Periode der absoluten Monarchie wird abgeschlossen durch die „bürgerliche Revolution". S. 467 setzt Marx die revolutionäre Klasse, die Bourgeoisie, dem tiers état gleich. Der tiers état der Französischen Revolution umfaßte alle Staatsbürger, die nicht dem Adel oder dem Klerus angehörten. Wir finden also unsere Vermutung, daß Kleinbürger und Bauern in die Bourgeoisie mit eingerechnet werden, bestätigt. Daß schon vor der bürgerlichen Revolution ein modernes Proletariat besteht und sich im Klassengegensatz gegen die Bourgeoisie befindet, hat Marx ja als Eigentümlichkeit der deutschen Entwicklung geschildert. Für England und Frankreich kommt das also nicht in Betracht. Aber noch innerhalb der bürgerlichen Revolution, so heißt es S. 458, „in dem Augenblicke, wo die konstitutionelle Monarchie beseitigt ist", meldet das Proletariat bereits seine Ansprüche an. Die Leveller in England, die Babouvisten in Frankreich nennt Marx die erste Erscheinung einer wirklich agierenden kommunistischen Partei. Das Proletariat kann natürlich nicht plötzlich aus dem Nichts entstehen. Wir können uns aber sein plötzliches politisches Hervortreten so erklären, daß der Klassengegensatz gegen die Bourgeoisie schon vorher latent vorhanden war, aber erst im Verlauf der revolutionären Bewegung in das Bewußtsein der Menschen getreten ist. Auch in den Männern der Schreckensherrschaft sieht Marx Vertreter des Proletariats.

S. 455 f.: „Stürzt daher das Proletariat die politische Herrschaft der Bourgeoisie, so wird sein Sieg nur vorübergehend, nur ein Moment im Dienste der bürgerlichen Revolution selbst sein, wie Anno 1794, so lange im Laufe der Geschichte ... die materiellen Bedingungen noch nicht geschaffen sind, die die Abschaffung der bürgerlichen Produktionsweise und darum auch den definitiven Sturz der politischen Bourgeoisherrschaft notwendig machen. Die Schreckensherrschaft mußte daher in Frankreich nur dazu dienen, durch ihre gewaltigen Hammerschläge die feudalen Ruinen wie vom französischen Boden wegzuzaubern. Die ängstlich-rücksichtsvolle Bourgeoisie wäre in Dezennien nicht mit dieser Arbeit fertig geworden. Die blutige Aktion des Volkes bereitete ihr also nur die Wege ..."

Der Klassenkampf bekommt hier ein ganz anderes Gesicht, da er als ein Kampf von Wirtschaftsprinzipien dargestellt wird. Zunächst hatte Marx den Klassenkampf aus dem Gegensatz der Interessen erklärt: der Gegensatz der Interessen liegt in den wirtschaftlichen Gegebenheiten begründet und entlädt sich im Klassenkampf. Jede Klasse sucht ihre Interessen durchzusetzen, und aus diesem Kampf entsteht die historische Bewegung. Mit diesen Behauptungen haben sich die Kritiker der materialistischen Geschichtsauffassung bereits sehr eingehend auseinandergesetzt. Nun tritt aber noch etwas ganz Neues hinzu, was man bisher gar nicht bemerkt zu haben scheint: die Interessen der Klassen werden dogmatisch bestimmt, jede Klasse wird zur Vertreterin eines bestimmten Wirtschaftsprinzips gemacht.

S. 459: „In der englischen sowohl wie in der französischen Revolution stellte sich die Eigentumsfrage so dar, daß es sich um die Geltendmachung der freien Konkurrenz handelte ...

Die Eigentumsfrage, je nach der verschiedenen Entwicklungsstufe der Industrie, war immer die Lebensfrage einer bestimmten Klasse. Im 17. und 18. Jahrhundert, wo es sich um die Abschaffung der feudalen Eigentumsverhältnisse handelte, war die Eigentumsfrage die Lebensfrage der bürgerlichen Klasse. Im 19. Jahrhundert, wo es sich darum handelt, die bürgerlichen Eigentumsverhältnisse abzuschaffen, ist die Eigentumsfrage eine Lebensfrage der Arbeiterklasse."

Die bürgerliche Klasse vertritt die Wirtschaft der freien Konkurrenz, die Arbeiterklasse vertritt die kommunistische Wirtschaft. Der Klassenkampf wird zum Kampf der Wirtschaftsprinzipien. Nun hängt aber die Durchsetzung eines bestimmten Wirtschaftsprinzips bei Marx nicht vom Klassenkampf ab, sondern wiederum von den materiellen Voraussetzungen. Liegt das Interesse einer Klasse nur in der Durchsetzung eines bestimmten Wirtschaftsprinzips, so ist ihr Sieg im Klassenkampf völlig belanglos, solange die materiellen Voraussetzungen zur Durchführung dieses Wirtschaftsprinzips nicht gegeben sind. Tatsächlich schaltet also Marx in seiner Geschichtstheorie nicht nur Persönlichkeit und Gemeinschaft, sondern die Klassen selbst aus! Die im Klassenkampf siegreiche Klasse kann sich nicht in der Herrschaft behaupten, wenn die Zeit für die Durchsetzung ihres Wirtschaftsprinzips noch nicht reif ist. Aber nicht ge-

nung damit. Sie kann nicht einmal ihre eigenen Interessen vertreten, während sie vorübergehend an der Herrschaft ist. Sie ist darauf angewiesen, den Interessen einer fremden, ihr feindlichen Klasse zu dienen, deren Entwicklung gerade an der Zeit ist, weil eben die Entwicklung ihres Wirtschaftsprinzips an der Zeit ist. Die proletarische Schreckensherrschaft in der Französischen Revolution dient nur den Interessen der Bourgeoisie, bereitet der Bourgeoisie die Wege! Marx hat den menschlichen Geist und Willen in das Klasseninteresse aufgelöst. Aber die Klassen selbst treten nun nicht mehr als Repräsentanten ihrer besonderen Interessen auf, sondern, ob sie wollen oder nicht, als Träger der wirtschaftlichen Entwicklung. Den Gang der wirtschaftlichen Entwicklung will Marx wissenschaftlich erkannt haben. In Wahrheit hat er darüber nur ein Dogma aufgestellt, dessen Falschheit leicht nachzuweisen ist. Denen aber, die an dieses Dogma glaubten, war damit von Marx die Richtung ihres politischen Handelns vorgeschrieben.

Nach Marx ist die freie Konkurrenz das Wirtschaftsprinzip der Bourgeoisie. Seine Durchsetzung erkämpft sie in der bürgerlichen Revolution.

Weshalb ist nun in Preußen noch eine bürgerliche Revolution nötig, da doch durch die Stein-Hardenbergschen Reformen die freie Konkurrenz dort bereits eingeführt wurde, Gutsherrlichkeit, Zünfte und Monopole, die Kennzeichen der feudalen Wirtschaft, im wesentlichen bereits abgeschafft sind? S. 469 erklärt Marx, daß die deutschen Arbeiter die Revolution der Bourgeoisie gegen die absolute Monarchie unterstützen werden, denn „die Arbeiter wissen, daß die Abschaffung der bürgerlichen Eigentumsverhältnisse nicht herbeigeführt wird durch Erhaltung der feudalen". Aber inwiefern bestehen denn die feudalen Eigentumsverhältnisse noch? S. 454 f. schreibt Marx:

„... das Eigentum hat nicht die politische Gewalt in Händen, sondern wird vielmehr von ihr vexiert, zum Beispiel durch willkürliche Steuern, durch Konfiskation, durch Privilegien, durch störende Einmischung der Bürokratie in Industrie und Handel und dergleichen.

In anderen Worten: Die Bourgeoisie ist noch nicht als Klasse politisch konstituiert. Die Staatsmacht ist noch nicht ihre eigene Macht." Die deutsche Bourgeoisie müsse die politische Gewalt erobern. In Ländern, wo die Bourgeoisie die politische Gewalt schon erobert habe, sei „die politische Herrschaft nichts anderes ... als die Herrschaft, nicht des einzelnen Bourgeois über seine Arbeiter, sondern der Bourgeoisklasse über die gesamte Gesellschaft."

Die freie Konkurrenz ist also noch dadurch gestört, daß die absolute Monarchie kraft ihrer politischen Gewalt sich einmischen kann. Deshalb von „feudalen Eigentumsverhältnissen" zu reden, scheint mir doch reichlich kühn.

An dem Zitat fällt weiter auf, daß „die Bourgeoisie" und „das Eigentum" gleichgesetzt werden, der Bourgeois aber sofort wieder als industrieller Kapitalist erscheint (Herrschaft des einzelnen Bourgeois über seine Arbeiter!).

Über die bürgerlichen Produktionsverhältnisse und das bürgerliche Privateigentum schreibt Marx S. 474:

„Da zum Beispiel das Privateigentum nicht ein einfaches Verhältnis oder gar ein abstrakter Begriff, ein Prinzip ist, sondern in der Gesamtheit der bürgerlichen Produktionsverhältnisse besteht — es handelt sich nämlich nicht vom untergeordneten, untergegangenen, sondern vom bestehenden, bürgerlichen Privateigentum —, da diese sämtlichen bürgerlichen Produktionsverhältnisse Klassenverhältnisse sind, ... so kann die Veränderung oder gar Abschaffung dieser Verhältnisse natürlich nur aus einer Veränderung dieser Klassen und ihrer wechselseitigen Beziehung hervorgehen." (Vgl. auch S. 455.)

Wenn Marx das bestehende, bürgerliche Privateigentum dem untergeordneten, untergegangenen entgegensetzt, so liegt es nahe, hier an das Kapital im Gegensatz zum kleinen (kleinbürgerlichen) Eigentum zu denken, besonders da das Wesen des kapitalistischen Eigentums eben in dem Klassenverhältnis von Kapitalisten und Lohnarbeitern zu suchen ist, während das kleinbürgerliche Eigentum dem Besitzer eine gewisse Selbstgenügsamkeit verleiht, durch die er aus dem Kampf der Klassen vielmehr herausgehoben als in ihn hineingestellt wird. Das kleinbürgerliche Eigentum, sagen wir eines Bauern oder Handwerkers, ist natürlich nicht ohne den gesellschaftlichen Gesamtzusammenhang zu denken, aber es setzt nicht das Vorhandensein anderer Klassen voraus. Das Kapital dagegen (im Sinne von Marx) setzt das Vorhandensein einer Lohnarbeiterklasse, also den Klassengegensatz von Kapitalisten und Arbeitern voraus.

S. 454: „Die Ökonomen nennen das Kapital z. B. ‚die Gewalt über fremde Arbeit'."

Freilich ist kaum zu verstehen, wie Marx das kleinbürgerliche Eigentum als „untergegangen" bezeichnen könnte. Gerade im Zusammenhang dieses Aufsatzes wäre diese Behauptung doppelt merkwürdig. Aber welche Form des Eigentums könnte Marx sonst als „untergeordnet" und „untergegangen" bezeichnen? Das Kommunistische Manifest, das wenige Monate später geschrieben ist, bestätigt uns, daß das kleinbürgerliche Eigentum gemeint ist. Es heißt dort im zweiten Abschnitt:

„Erarbeitetes, erworbenes, selbstverdientes Eigentum! Sprecht ihr von dem kleinbürgerlichen, kleinbäuerlichen Eigentum, welches dem bürgerlichen Eigentum vorherging? Wir brauchen es nicht abzuschaffen, die Entwicklung der Industrie hat es abgeschafft und schafft es täglich ab.

Oder sprecht ihr von dem modernen bürgerlichen Privateigentum?

... Das Eigentum in seiner heutigen Gestalt bewegt sich in dem Gegensatz von Kapital und Lohnarbeit."

S. 458 nennt Marx noch eine Form des Eigentums in der modernen Gesellschaft, das englische Grundeigentum. Während er das bäuerliche Eigentum in Frankreich als „kleines bürgerliches Grundeigentum" bezeichnet, scheint er den englischen Großgrundbesitz nicht für bürgerliches Eigentum zu halten, denn er nennt seine Abschaffung die wichtigste Eigentumsfrage für die englische industrielle Bourgeoisie.

S. 458 f.: „Die Frage des Eigentums ist eine sehr verschiedene, je nach der verschiedenen Entwicklungsstufe der Industrie im allgemeinen und nach der besonderen Entwicklungsstufe derselben in den verschiedenen Ländern.

Für den galizischen Bauern z. B. reduziert sich die Eigentumsfrage auf die Verwandlung von feudalem Grundeigentum in kleines bürgerliches Grundeigentum. Sie hat für ihn denselben Sinn, den sie für den französischen Bauern von 1789 hatte. Der englische Landbautagelöhner steht dagegen in gar keinem Verhältnis zum Grundeigentümer. Er steht bloß in einem Verhältnis zum Pächter, das heißt zum industriellen Kapitalisten, der die Agrikultur fabrikmäßig betreibt. Dieser industrielle Kapitalist seinerseits, der dem Grundeigentümer eine Rente zahlt, steht dagegen in einem direkten Verhältnis zum Grundeigentümer. Die Abschaffung des Grundeigentums ist daher die wichtigste Eigentumsfrage, wie sie für die englische industrielle Bourgeoisie besteht, und der Kampf gegen die Korngesetze hatte keinen anderen Sinn. [Vgl. S. 470.] Die Abschaffung des Kapitals dagegen ist die Eigentumsfrage im Sinne des englischen Landbautagelöhners so gut, wie des englischen Fabrikarbeiters."

In England sind also die Klassen nach den drei Produktionselementen geschieden. Das Proletariat vertritt das Produktionselement Arbeit, die Bourgeoisie vertritt das Kapital und eine dritte Klasse das Grundeigentum. Wieso ist nun das bäuerliche Eigentum in Frankreich bürgerliches Eigentum, das englische Grundeigentum aber nicht? An der Größe des Grundbesitzes kann das nicht liegen. Denn wir haben eben gehört, daß das bürgerliche Privateigentum im eigentlichen Sinne das Kapital ist, nicht das kleine Eigentum. An sich müßte also der englische Großgrundbesitzer der Bourgeoisie viel näher stehen als der französische Bauer. Die rechtlichen Formen des Grundeigentums sind in England nicht wesentlich andere als in Frankreich. Wenn wir das Grundeigentum als solches betrachten, finden wir also keine Antwort auf unsere Frage*. Nur wenn wir die Grundeigentümer als Klasse betrachten, ergibt sich eine Antwort, denn die englischen Großgrundbesitzer gehören fast ausnahmslos der Aristokratie an. Insofern ließe sich behaupten, das englische Grundeigentum sei feudales Eigentum (Eigentum von Feudalen), während das bäuerliche Eigen-

* Der ökonomische Unterschied liegt darin, daß die englische Grundeigentümerklasse von der Verpachtung ihres Grundbesitzes lebt, während der französische Bauer sein Grundeigentum selbst bearbeitet und bewirtschaftet. In der englischen Landwirtschaft stehen sich tatsächlich drei Klassen gegenüber: Grundeigentümer, kapitalistische Pächter und Tagelöhner. Der französische Bauer dagegen ist Grundeigentümer, Kapitalist und Arbeiter in einer Person. Da für Marx der kapitalistische Pächter Bourgeois ist, kann die Grundeigentümerklasse nicht zur Bourgeoisie gehören (freilich müßte Marx dann auch einen Klassenunterschied zwischen Industriellen und Bankiers annehmen, was er nicht tut; er behandelt alle diese Fragen nur oberflächlich). Da der Pächter bürgerlicher Eigentümer ist, kann der Grundeigentümer nicht bürgerlicher Eigentümer sein. Inwiefern ist nun aber der französische Bauer bürgerlicher Eigentümer? Er ist mit keiner dieser drei Klassen zu vergleichen. Die englischen Klassengegensätze liegen auf einer ganz anderen Ebene. Der französische Bauer ist wohl Grundeigentümer, Kapitalist und Arbeiter in einer Person, am wenigsten aber ist er Kapitalist. Sein Kapital bekommt er in der Regel vom Wucherer und muß es ihm verzinsen.

tum in Frankreich bürgerliches Eigentum sei (Eigentum von Leuten bürgerlichen Standes). Wir hätten es dann aber nicht mit ökonomischen Unterschieden, Klassenunterschieden, sondern mit Ständeunterschieden zu tun. Denn die feudalen Besitzformen haben sich ja in England nicht erhalten.

Obwohl Marx alle geschichtlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse auf die Ökonomie zurückzuführen sucht, lassen sich doch die Begriffe, mit denen er die historische und gesellschaftliche Wirklichkeit erfassen will, am wenigsten aus der Ökonomie begründen.

In dem ganzen Aufsatz gegen Heinzen findet sich keine weitere Stelle, die andeutet, daß es in der ausgebildeten modernen Gesellschaft noch andere Klassen geben könnte als Bourgeoisie und Proletariat. Eine besondere kleinbürgerliche Klasse wird niemals erwähnt. Einige Stellen scheinen den Gedanken, daß noch andere Klassen bestehen, direkt auszuschließen*.

Ich weise noch darauf hin, daß Marx als Adjektiv zu „Bourgeois" stets das Wort „bürgerlich" gebraucht. In diesem Aufsatz ist das mit voller Deutlichkeit zu erkennen. Es bleibt dann so in sämtlichen späteren Schriften von Marx und Engels.

S. 455: „Die jetzigen bürgerlichen Eigentumsverhältnisse werden ‚aufrecht erhalten' durch die Staatsmacht, welche die Bourgeoisie zum Schutz ihrer Eigentumsverhältnisse organisiert hat."

Bürgerliche Eigentumsverhältnisse ebenso S. 459, 469.

Kleines bürgerliches Grundeigentum S. 458.

S. 456: „Die Abschaffung der bürgerlichen Produktionsweise und darum auch den definitiven Sturz der politischen Bourgeoisherrschaft..."

Bürgerliche Revolution = Revolution der Bourgeoisie S. 456, 470.

Bürgerliche Radikale = Freetraders S. 470.

Von den übrigen Artikeln der Deutschen Brüsseler Zeitung interessiert noch besonders ein Aufsatz von Engels über den Schweizer Bürgerkrieg (Sonderbundskrieg)**, weil Engels hier auf ein Land zu sprechen kommt, dessen Gesellschaft sich schlechterdings nicht in Bourgeoisie und Proletariat einteilen läßt. Engels stellt den Sonderbundskrieg dar als „den Kampf der zivilisierten, industriellen, modern-demokratischen Schweiz gegen die rohe, christlich-germanische Demokratie der viehzuchttreibenden Urkantone" (S. 446.)

Engels muß hier zugeben***, daß die Bauern, Sennhirten usw. außerhalb des Klassengegensatzes von Bourgeoisie und Proletariat stehen. Er muß zugeben, daß die Scheidung von Bourgeoisie und Proletariat nur in gesellschaftlichen Verhältnissen Geltung hat, die durch die moderne In-

* Besonders S. 455, vgl. auch S. 460 und 466.

** Deutsche Brüsseler Zeitung vom 14. November 1847. Mehring, Nachlaß II, S. 446 ff.

*** Vgl. besonders S. 447, 453.

dustrie geschaffen sind. Was aber für die Schweiz gilt, muß auch für die entwickelten kapitalistischen Länder gelten. In Frankreich sind die Bauern noch die zahlreichste Klasse. In England gibt es zwar keine Bauern, aber doch starke gesellschaftliche Gruppen, die keineswegs als Produkte der modernen Industrie anzusehen sind*. Über diese Gruppen kann man nicht einfach hinwegsehen, wenn man von den modernen Gesellschaftsklassen eine Darstellung geben will, die auch nur den entferntesten Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erhebt. Engels mußte wissen, daß diese Gruppen in der entwickelten kapitalistischen Gesellschaft genau so gut vorhanden sind wie in der Schweiz. Alle seine Angriffe gegen die „patriarchalischen Tugenden der Keuschheit, Tüchtigkeit, Biederkeit und Treue" (S. 450), gegen „die alte christlich-germanische Barbarei", die sich in Norwegen und der Urschweiz „in ihrer ursprünglichsten Gestalt, beinahe bis aufs Eichelfressen" erhalten habe (S. 446), können darüber nicht hinwegtäuschen.

Einige weitere Aufsätze von Engels aus dieser Zeit** arbeiten sehr stark den Gegensatz der Kleinbürger und Kleinbauern gegen die Bourgeoisie heraus. Aber in Marx' und Engels' Reden auf dem Polenmeeting zu London*** haben wir wieder durchgehend eine Zweiteilung der Gesellschaft in Bourgeoisie und Proletariat, so bei Marx S. 546, besonders prägnant aber bei Engels S. 547.

Engels erkennt gewissermaßen an, daß die Gesellschaft aus vielen verschiedenen Klassen zusammengesetzt ist. Er meint aber, daß durch die industrielle Entwicklung die unterdrückten Klassen auf der einen Seite, die unterdrückenden Klassen auf der anderen Seite zusammengeschweißt werden, so daß doch nur zwei große feindliche Lager, Bourgeoisie und Proletariat sich gegenüberstehen. Dadurch wird aber das Problem nicht geklärt. Es bekommt nur einen anderen Namen. Gehören Handwerker und Kleinhändler, Angestellte und Beamte, Ärzte und Juristen nun zu den unterdrückenden oder zu den unterdrückten Klassen? Mit welchem Rechte will man sie einer der beide Gruppen zurechnen? Darauf fehlt die Antwort. Die wissenschaftliche Erkenntnis ist durch den revolutionären Willen erschlagen.

* Übrigens ist die Zweiteilung der Gesellschaft in Bourgeoisie und Proletariat auch in rein industriellen modernen Verhältnissen falsch, da der „neue Mittelstand", das ganze Heer der kaufmännischen und technischen Beamten und Angestellten sich weder in die Bourgeoisie noch in das Proletariat einordnen läßt.

** „Die Kommunisten und Karl Heinzen". Deutsche Brüsseler Zeitung vom 3. und 7. Oktober 1847; „Der Anfang des Endes in Österreich", Deutsche Brüsseler Zeitung vom 27. Januar 1848, beide wieder abgedruckt im Wiener „Kampf" 1913/1914.

*** 29. November 1847, Deutsche Brüsseler Zeitung vom 9. Dezember 1847, wieder abgedruckt von Mehring, Einiges zur Parteigeschichte, Neue Zeit XX, 1, 545.

# Das Kommunistische Manifest

Wir haben die Entwicklung der marxistischen Klassenkampftheorie bis an die Schwelle des Jahres 1848 verfolgt. Wir haben ihre Wurzeln in Engels' Kritik der kapitalistischen Gesellschaft und in Marx' revolutionärer Politik gefunden. Wir haben gesehen, wie sich im engen Zusammenhang mit der Klassenkampftheorie die materialistische Geschichtsauffassung und die ökonomische Theorie des Marxismus entwickeln. Wir kommen jetzt in die Zeit, wo diese Theorien ihre endgültige Gestalt gewinnen und systematisch zusammengefaßt werden: die Klassenkampftheorie im Kommunistischen Manifest, die Theorie des historischen Materialismus im Vorwort zur Kritik der politischen Ökonomie, die ökonomische Theorie im Kapital. Das Kommunistische Manifest, das noch kurz vor der Februarrevolution erschien, ist von Marx und Engels gemeinsam verfaßt, die beiden späteren Werke von Marx allein. Die Kenntnis des Kommunistischen Manifestes muß bei allen, die sich wissenschaftlich mit dem Marxismus beschäftigen, vorausgesetzt werden. Ich brauche es deshalb nicht im einzelnen durchzusprechen und führe nur die Gedanken an, die unsere bisherigen Untersuchungen wesentlich vertiefen oder ergänzen können.

„Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen", so beginnt der erste Hauptabschnitt des Manifestes „Bourgeois und Proletarier". Der Gedanke ist uns bekannt. Neu ist, daß die Klassen der antiken und der feudalen Gesellschaft genannt werden. Bei dieser Gelegenheit stellen die Verfasser ihrer Theorie zuliebe auch Zunftbürger und Gesellen als zwei feindliche Klassen gegenüber, ja sogar als „Unterdrücker und Unterdrückte", die „in stetem Gegensatz zueinander" standen und „einen ununterbrochenen, bald versteckten, bald offenen Kampf" führten. In Wirklichkeit waren die Gesellen — mit wenigen Ausnahmen — Söhne von Zunftbürgern (Meistern) und wurden später selbst Meister. Von einem Klassenunterschied zwischen Meistern und Gesellen kann also gar keine Rede sein. Trotzdem werden Meister und Gesellen noch ein zweites Mal als verschiedene Klassen angesprochen, wie Marx und Engels von den mannigfaltigen Klassengegensätzen der mittelalterlichen Gesellschaft reden, in der sie „Feudalherren, Vasallen, Zunftbürger, Gesellen, Leibeigene und noch dazu in fast jeder dieser Klassen wieder besondere Abstufungen" unterscheiden. Aus dem Untergang dieser feudalen Gesellschaft lassen sie die moderne bürgerliche Gesellschaft hervorgehen, die Gesellschaft der Bourgeoisie, in der sich die Klassengegensätze vereinfacht haben. „Die ganze Gesellschaft spaltet sich mehr und mehr in zwei große feindliche Lager, in zwei große, einander direkt gegenüberstehende Klassen: Bourgeoisie und Proletariat." Das wird weiter unten durch die Konzentrationstheorie begründet: die Mittelschichten werden

durch die wirtschaftliche Entwicklung vernichtet, und es bleiben schließlich nur ganz reiche Kapitalisten und besitzlose Lohnarbeiter übrig.

Die Lehre, daß die moderne Gesellschaft in zwei und nur in zwei große Klassen zerfällt, bekommt dadurch eine theoretische Begründung. Diese thoretische Begründung gilt aber gar nicht für die wirkliche, bestehende Gesellschaft. Die Theorie, daß es in der entwickelten kapitalistischen Gesellschaft nur noch zwei Klassen, Kapitalisten und Lohnarbeiter, gibt, geht gerade von der Voraussetzung aus, daß es in der bestehenden Gesellschaft noch andere Klassen gibt, und sie erklärt, wie diese Klassen durch den Prozeß der Konzentration verschwinden müssen. Die Theorie gilt also nur für eine gedachte zukünftige Gesellschaft. Aber Marx und Engels machen jeden Augenblick die Unterstellung, daß das Bild dieser zukünftigen Gesellschaft schon in der Gegenwart verwirklicht sei*. Einerseits schildern sie eine Entwicklung, die sich in der gegenwärtigen Gesellschaft vollzieht, andererseits nehmen sie stets das vollzogene Ergebnis dieser Entwicklung schon voraus. Typisch dafür ist schon, wie der Gedanke eingeführt wird. Einerseits heißt es, daß die Zweiteilung der Gesellschaft sich mehr und mehr verwirklicht, andererseits wird wieder gesagt, daß die Klassengegensätze sich vereinfacht haben. Auf dieses Musterbeispiel der marxistischen Dialektik werden wir gleich wieder zurückkommen. Zunächst müssen wir die Ausführungen über die Anfänge der Bourgeoisie besprechen.

Wir erinnern uns, wie Marx im Elend der Philosophie die Entwicklung der Bourgeoisie aus der Klasse der Leibeigenen geschildert hat. Hier ist er etwas genauer und schiebt eine Zwischenstufe ein:

„Aus den Leibeigenen gingen die Pfahlbürger der ersten Städte hervor; aus dieser Pfahlbürgerschaft entwickelten sich die ersten Elemente der Bourgeoisie." Das Zeitalter der Entdeckungen schuf der aufkommenden Bourgeoisie ein neues Terrain, indem es einen nie gekannten Aufschwung von Handel, Schiffahrt und Industrie hervorrief. Die feudale oder zünftige Betriebsweise der Industrie wird verdrängt durch die Manufaktur, der „Zunftmeister" wird „verdrängt durch den industriellen Mittelstand". Dampf und Maschinerie revolutionieren abermals die industrielle Produktion. „An die Stelle der Manufaktur trat die moderne große Industrie, an die Stelle des industriellen Mittelstandes traten die industriellen Millionäre, die Chefs ganzer industrieller Armeen, die modernen Bourgeois."

Das hört sich so an, als hätten wir es mit verschiedenen Klassen zu tun, die nacheinander auftreten und jeweils die vorhergehende Klasse im Klassenkampf aus dem Felde schlagen und sich an ihre

* Selbstverständlich ist das Bild auch für die zukünftige Gesellschaft falsch.

Stelle setzen (vgl. o. S. 79 f.). Der Eindruck wird verstärkt durch den folgenden Absatz:

„. . . In demselben Maße, worin Industrie, Handel, Schiffahrt, Eisenbahnen sich ausdehnten, in demselben Maß entwickelte sich die Bourgeoisie, vermehrte sie ihre Kapitalien, drängte sie alle vom Mittelalter her überlieferten Klassen in den Hintergrund."

Zweifellos gehören doch die Kleinbürger (Pfahlbürger) auch zu diesen zurückgedrängten Klassen. Aber gleich darauf hören wir, daß Pfahlbürger, industrieller Mittelstand und moderne Bourgeoisie nur verschiedene Entwicklungsstufen der Bourgeoisie darstellen und bekommen einen Überblick über die politischen Zustände, die diesen Entwicklungsstufen entsprechen. Ebenso heißt es am Ende des ersten Hauptabschnitts:

„Der Leibeigene hat sich zum Mitglied der Kommune in der Leibeigenschaft herangearbeitet, wie der Kleinbürger zum Bourgeois unter dem Joch des feudalistischen Absolutismus."

Es ist doch wohl ein Unterschied, ob sich der Kleinbürger zum Bourgeois heranarbeitet oder ob er vom Bourgeois verdrängt wird. Nun wäre ja die Frage, ob Kleinbürgertum und Bourgeoisie zwei verschiedene Klassen sind oder zwei Entwicklungsstufen derselben Klasse, nicht weiter von Belang, wenn es sich nur um die Entwicklung der Vergangenheit handelte. Aber es handelt sich um die Entwicklung der Gegenwart! Denn Kleinbürger und Bourgeois treten nicht nur nacheinander auf, wie es die oben gegebene Darstellung vermuten ließ, sie bestehen auch nebeneinander noch in der Gegenwart. Wir erhalten das im III. Abschnitt: „1 b Kleinbürgerlicher Sozialismus" bestätigt.

„Die feudale Aristokratie ist nicht die einzige Klasse, welche durch die Bourgeoisie gestürzt wurde, deren Lebensbedingungen in der modernen bürgerlichen Gesellschaft verkümmerten und abstarben. Das mittelalterliche Pfahlbürgertum und [!] der kleine Bauernstand waren die Vorläufer der modernen Bourgeoisie. In den weniger industriell und kommerziell entwickelten Ländern vegetiert diese Klasse noch fort neben der aufkommenden Bourgeoisie."

Ebenso im nächsten Unterabschnitt c, Der deutsche oder der „wahre" Sozialismus.

„War der ‚wahre' Sozialismus dergestalt eine Waffe in der Hand der Regierungen gegen die deutsche Bourgeoisie, so vertrat er auch unmittelbar ein reaktionäres Interesse, das Interesse der deutschen Pfahlbürgerschaft. In Deutschland bildete das vom 16. Jahrhundert her überlieferte und seit der Zeit in verschiedener Form hier immer wieder neu auftauchende Kleinbürgertum die eigentliche gesellschaftliche Grundlage der bestehenden Zustände.

Seine Erhaltung ist die Erhaltung der bestehenden deutschen Zustände. Von der industriellen und politischen Herrschaft der Bourgeoisie fürchtet es den sicheren Untergang . ."

Ebenso am Schluß des Manifestes:

„In Deutschland kämpft die kommunistische Partei, sobald die Bour-

geoisie revolutionär auftritt, gegen die absolute Monarchie, das feudale Grundeigentum und die Kleinbürgerei." Sie wünscht, so heißt es im nächsten Absatz, den „Sturz der reaktionären Klassen in Deutschland", um dann sofort den Kampf gegen die Bourgeoisie selbst beginnen zu können.

Derselbe Gedanke ist bereits im ersten Hauptabschnitt des Manifestes in der Form ausgesprochen, daß die Proletarier auf ihrer ersten Entwicklungsstufe nicht ihre Feinde, d. h. die industriellen Bourgeois, bekämpfen, „sondern die Feinde ihrer Feinde, die Reste der absoluten Monarchie, die Grundeigentümer, die nichtindustriellen Bourgeois, die Kleinbürger."

Und weiter oben, bei Darstellung der Konzentrationstheorie heißt es:

„Die bisherigen kleinen Mittelstände, die kleinen Industriellen, Kaufleute und Rentiers, die Handwerker und Bauern, alle diese Klassen fallen ins Proletariat hinab, teils dadurch, daß ihr kleines Kapital für den Betrieb der großen Industrie nicht ausreicht und der Konkurrenz mit den größeren Kapitalisten erliegt, teils dadurch, daß ihre Geschicklichkeit von neuen Produktionsweisen entwertet wird."

Und später:

„Von allen Klassen, welche heutzutage der Bourgeoisie gegenüberstehen, ist nur das Proletariat eine wirklich revolutionäre Klasse. Die übrigen Klassen verkommen und gehen unter mit der großen Industrie... Die Mittelstände, der kleine Industrielle, der kleine Kaufmann, der Handwerker, der Bauer, sie alle bekämpfen die Bourgeoisie, um ihre Existenz als Mittelstände vor dem Untergang zu sichern. Sie sind also nicht revolutionär, sondern konservativ. Noch mehr, sie sind reaktionär."

Alle diese Zitate bezeugen, daß der Bourgeoisie eine ganze Reihe von reaktionären Klassen (hauptsächlich Kleinbürger und Bauern) feindlich gegenüberstehen und daß Proletariat und Bourgeoisie am Untergang dieser Klassen, die dem historischen Fortschritt im Wege sind, ein gemeinsames Interesse haben. Wir haben also in der bestehenden Gesellschaft nicht zwei, sondern drei Klassen bzw. Klassengruppen. Wenn Marx trotzdem die bestehende Gesellschaft in zwei feindliche Hälften teilt, so wäre nach den entwickelten Gedanken zu vermuten, daß auf der einen Seite des Gegensatzes die fortschrittlichen Klassen stehen, also Bourgeoisie und Proletariat zusammen, auf der anderen Seite die reaktionären Klassen, die Mittelstände usw. Aber keineswegs! Marx und Engels stellen Bourgeoisie und Proletariat als die beiden feindlichen Lager gegenüber und rechnen die reaktionären Klassen mit zur Bourgeoisie. Z. B. schildern sie die Entwicklung des Klassengegensatzes zwischen Bourgeoisie und Proletariat und greifen dabei auf die Darlegung der Konzentrationslehre mit folgenden Worten zurück:

„Es werden ferner, wie wir sahen, durch den Fortschritt der Industrie ganze Bestandteile der herrschenden Klasse ins Proletariat hinabgeworfen oder wenigstens in ihren Lebensbedingungen bedroht."

„Ganze Bestandteile der herrschenden Klasse" — das sind eben „die bisherigen kleinen Mittelstände, die kleinen Industriellen, Kaufleute und

Rentiers, die Handwerker und Bauern", dieselben reaktionären Klassen, die als Gegner der Bourgeoisie und ihrer Herrschaft geschildert wurden.

Unmittelbar vor der Darlegung der Konzentrationslehre heißt es:

„Ist die Ausbeutung des Arbeiters durch den Fabrikanten so weit beendigt, daß er seinen Arbeitslohn bar ausgezahlt erhält, so fallen die anderen Teile der Bourgeoisie über ihn her, der Hausbesitzer, der Krämer, der Pfandleiher usw."

Beim Hausbesitzer und Pfandleiher kann man vielleicht Zweifel haben, der Krämer aber gehört bestimmt zum reaktionären Kleinbürgertum, das hier also förmlich als „Teil der Bourgeoisie" bezeichnet wird. Die Aussagen über das Verhältnis von Kleinbürgertum und Bourgeoisie sind immer gleich zwiespältig, ob Marx nun die historische Entwicklung der Bourgeoisie oder die gegenwärtige Gesellschaft schildert.

Ganz abgesehen von der Frage, ob die bisherigen Mittelstände durch die Entwicklung des Kapitalismus vernichtet werden oder nicht, bietet die Zweiklassentheorie noch zwei unlösbare Probleme: Wie die entwickelte kapitalistische Gesellschaft möglich ist ohne einen neuen Mittelstand, und wie sie möglich ist ohne eine gehobene Schicht von geistigen Arbeitern? Die beiden Probleme sind im Kommunistischen Manifest berührt, wenn auch in sehr oberflächlicher Weise.

Im III. Hauptabschnitt 1 b, Kleinbürgerlicher Sozialismus, sprechen Marx und Engels von dem Pfahlbürgertum und dem kleinen Bauernstand „in den weniger industriell und kommerziell entwickelten Ländern". Dann fahren sie fort:

„In den Ländern, wo sich die moderne Zivilisation entwickelt hat, hat sich eine neue Kleinbürgerschaft gebildet, die zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie schwebt und als ergänzender Teil der bürgerlichen Gesellschaft stets von neuem sich bildet, deren Mitglieder aber beständig durch die Konkurrenz ins Proletariat hinabgeschleudert werden, ja selbst mit der Entwicklung der großen Industrie einen Zeitpunkt herannahen sehen, wo sie als selbständiger Teil der modernen Gesellschaft gänzlich verschwinden und im Handel, in der Manufaktur, in der Agrikultur durch Arbeitsaufseher und Domestiken ersetzt werden."

In Wirklichkeit muß diese „neue Kleinbürgerschaft", der neue Mittelstand, der sich schon in den Anfängen der kapitalistischen Wirtschaft bildet, um so stärker werden, je mehr sich der Kapitalismus entwickelt. Das hat auch die Entwicklung seit 1848 bewiesen.

Über die geistigen Arbeiter, die „ideologischen Stände", schreiben Marx und Engels im ersten Hauptabschnitt, wo sie die revolutionäre Rolle der Bourgeoisie in der Geschichte darstellen:

„Die Bourgeoisie hat alle bisher ehrwürdigen und mit frommer Scheu betrachteten Tätigkeiten ihres Heiligenscheines entkleidet. Sie hat den Arzt, den Juristen, den Pfaffen, den Poeten, den Mann der Wissenschaft in ihre bezahlten Lohnarbeiter verwandelt."

Die geistigen Arbeiter also gehören nicht zur Bourgeoisie, sie werden

von der Bourgeoisie zu Lohnarbeitern, zu Proletariern herabgedrückt. So denkt man. Aber man vergleiche die unten (S. 113) zitierte Stelle über die „Klassenbildung". Und man vergleiche, was Engels im Vorwort von 1890 schreibt:

„Unter Sozialisten verstand man 1847 zweierlei Arten von Leuten. Einerseits die Anhänger der verschiedenen utopistischen Systeme, speziell die Owenisten in England und die Fourieristen in Frankreich ... Andererseits die mannigfaltigsten sozialen Quacksalber ... In beiden Fällen: Leute, die außerhalb der Arbeiterbewegung standen und die vielmehr Unterstützung suchten bei den ‚gebildeten' Klassen. Derjenige Teil der Arbeiter dagegen, der ... eine gründliche Umgestaltung der Gesellschaft forderte, der Teil nannte sich damals kommunistisch ... Sozialismus bedeutete 1847 eine Bourgeoisbewegung, Kommunismus eine Arbeiterbewegung."

„Die gebildeten Klassen", das ist also die Bourgeoisie! Und da sollten die geistigen Arbeiter nicht dabei sein?

Durchaus vorherrschend im ganzen Kommunistischen Manifest ist freilich der Gedanke, daß die Bourgeoisie die Kapitalistenklasse ist. Wir haben schon oben zitiert, wie die Entwicklung der Bourgeoisie aus der Entwicklung von Industrie, Handel, Schiffahrt und Eisenbahnen erklärt wird. Wir haben gehört, daß die modernen Bourgeois „die industriellen Millionäre, die Chefs ganzer industrieller Armeen" sind. Ebenso beginnt der Abschnitt über die Entwicklung des Proletariats mit den Worten:

„In demselben Maße, worin sich die Bourgeoisie, d. h. das Kapital, entwickelt, in demselben Maße entwickelt sich das Proletariat."

Ebenso heißt es am Schluß des ersten Hauptabschnitts:

„Die wesentliche Bedingung für die Existenz und die Herrschaft der Bourgeoisklasse ist die Anhäufung des Reichtums in den Händen von Privaten, die Bildung und Vermehrung des Kapitals ... Der Fortschritt der Industrie, dessen willenloser und widerstandsloser Träger die Bourgeoisie ist ...", usw.

Es ist die demagogische Meisterleistung des Kommunistischen Manifests, daß der Leser gezwungen wird, sich unter dem Bourgeois einen ausbeuterischen Kapitalisten vorzustellen, gleichzeitig aber dazu verführt wird, alle Nichtproletarier, alle „Bürger" für ausbeuterische Bourgeois zu halten. Dies demagogische Kunststück gelingt dadurch, daß Marx und Engels immer wieder die voll entwickelte kapitalistische Gesellschaft als verwirklicht unterstellen, jene willkürlich konstruierte Gesellschaft, in der es nur Kapitalisten und Lohnarbeiter gibt. Wenn sie vom Kampf zwischen Kleinbürgertum und Bourgeoisie reden, dann stellen sie es immer so dar, als sei dieser Kampf längst entschieden und berühre die gegenwärtige Gesellschaft gar nicht mehr, höchstens einige unentwickelte, zurückgebliebene Länder, wie Deutschland oder Frankreich. So schreiben sie im zweiten Hauptabschnitt (Proletarier und Kommunisten):

„Erarbeitetes, erworbenes, selbstverdientes Eigentum! Sprecht ihr von dem kleinbürgerlichen, kleinbäuerlichen Eigentum, welches dem bürgerlichen Eigentum vorherging? Wir brauchen es nicht abzuschaffen, die Entwicklung der Industrie hat es abgeschafft und [!] schafft es täglich ab.

Oder sprecht ihr von dem modernen bürgerlichen Privateigentum?

... Das Eigentum in seiner heutigen Gestalt bewegt sich in dem Gegensatz von Kapital und Lohnarbeit."

Und später:

„Ihr [Bourgeois] entsetzt euch darüber, daß wir das Privateigentum aufheben wollen. Aber in euerer bestehenden Gesellschaft ist das Privateigentum für neun Zehntel [!] ihrer Mitglieder aufgehoben; es existiert gerade dadurch, daß es für neun Zehntel nicht existiert .. "

Jetzt glaubt der Leser, daß es in der bestehenden Gesellschaft nur Proletarier und Kapitalisten gibt. Aber nun muß ihm noch beigebracht werden, daß alle „bürgerlichen" Elemente, alle, die Bildung oder Besitz haben, zu der ausbeuterischen Klasse der Kapitalisten gehören. Und dieses neue Verwandlungskunststück folgt sogleich:

„Alle Einwürfe, die gegen die kommunistische Aneignungs- und Produktionsweise der materiellen Produkte gerichtet werden, sind ebenso auf die Aneignung und Produktion der geistigen Produkte ausgedehnt worden. Wie für den Bourgeois das Aufhören des Klasseneigentums das Aufhören der Produktion selbst ist, so ist für ihn das Aufhören der Klassenbildung identisch mit dem Aufhören der Bildung überhaupt."

Nun ist bereits die gebildete Klasse mit der kapitalistischen Bourgeoisie identifiziert. Nun muß noch das gesamte Bürgertum in die Verdammnis mit einbezogen werden. Das Wort „bürgerlich" leistet hier unschätzbare Dienste. Wir erinnern uns, wie Marx und Engels das bürgerliche Eigentum soeben als das Kapital bestimmt haben. Nun reden sie von der bürgerlichen Familie und von der bürgerlichen Ehe. Natürlich kann da niemand an die Familie und Ehe denken, wie sie bei Kapitalisten üblich ist. Man denkt eben an die Lebensformen der breitesten bürgerlichen Kreise. Indem Marx diese bürgerlichen Lebensformen den proletarischen Lebensformen gegenüberstellt (was in diesem Falle Unsinn ist), greift er wieder auf die Zweiklassentheorie zurück und drückt dem ganzen bürgerlichen Lebenskreis das Schandmal des kapitalistischen Ausbeutertums auf.

„Worauf beruht die gegenwärtige, die bürgerliche Familie? Auf dem Kapital [!], auf dem Privaterwerb. Vollständig entwickelt existiert sie nur für die Bourgeoisie; aber sie findet ihre Ergänzung in der erzwungenen Familienlosigkeit der Proletarier und der öffentlichen Prostitution.

Die Familie der Bourgeois fällt natürlich weg mit dem Wegfallen dieser ihrer Ergänzung, und beide verschwinden mit dem Verschwinden des Kapitals.

.........

Die bürgerlichen [kapitalistischen?] Redensarten über Familie und Erziehung, über das traute Verhältnis von Eltern und Kindern werden um so ekelhafter, je mehr infolge der großen Industrie alle Familienbande für die Proletarier zerrissen und die Kinder in einfache Handelsartikel und Arbeitsinstrumente verwandelt werden."

Dies eine Beispiel möge genügen. Der aufmerksame Leser wird im Kommunistischen Manifest immer wieder die gleiche Demagogie finden.





Das Proletariat wird aus all den lebendigen Zusammenhängen, in denen es steht, herausgelöst. „Die Lebensbedingungen der alten Gesellschaft sind schon vernichtet in den Lebensbedingungen des Proletariats. Der Proletarier ist eigentumslos; sein Verhältnis zu Weib und Kindern hat nichts mehr gemein mit dem bürgerlichen Familienverhältnis; die moderne industrielle Arbeit, die moderne Unterjochung unter das Kapital, dieselbe in England wie in Frankreich, in Amerika wie in Deutschland, hat ihm allen nationalen Charakter abgestreift. Die Gesetze, die Moral, die Religion sind für ihn ebenso viele bürgerliche Vorurteile, hinter denen sich ebenso viele bürgerliche Interessen verstecken.“ So schreiben Marx und Engels im ersten Hauptabschnitt, nachdem sie die Entwicklung des Klassengegensatzes in der modernen Gesellschaft dargestellt haben. Dem Proletarier wird eingehämmert, daß die Werte, die für alle Schichten der Gesellschaft gelten, nur für ihn nicht gelten. Es wird eine Kluft aufgerissen, die den Proletarier von allen übrigen Schichten der Gesellschaft trennt. Und dieser Gegensatz des Proletariats gegen alle übrigen Schichten der Gesellschaft wird immer wieder ausgesprochen als Gegensatz von Proletariat und Bourgeoisie, von Lohnarbeit und Kapital, von Ausgebeuteten und Ausbeutern. Der berechtigte und notwendige Kampf der Arbeit gegen das Kapital wird umgefälscht in eine selbstmörderische Auflehnung der proletarischen Klasse gegen die Gemeinschaft, in einen Kampf gegen Volkstum und Staat, gegen Bildung und Kultur, gegen Sitte, Recht und Religion.

## Blick auf die späteren Schriften

Nachdem wir die Entwicklung des Begriffs der Bourgeoisie bis zum Kommunistischen Manifest verfolgt haben, das der Klassenkampftheorie ihre endgültige Gestalt gibt, bleibt uns noch ein kurzer Blick auf die späteren Schriften von Marx und Engels. Die Widersprüche, die wir bereits entwickelt haben, finden wir in den späteren Schriften immer von neuem. Es kann nicht die Aufgabe dieser Arbeit sein, dies wiederum im einzelnen darzustellen. Die Schrift würde dadurch auf den doppelten Umfang anschwellen und doch nur immer die gleichen Gedanken wiederholen. Nur durch die Ausbildung der ökonomischen Lehre von Karl Marx kommt noch einmal ein neues Moment in die Klassenkampftheorie. Wir werden das weiter unten darstellen.

Die Revolution von 1848 ermöglichte Marx und Engels die Rückkehr nach Deutschland. Sie stürzten sich sogleich in die Politik und gründeten die Neue Rheinische Zeitung. Marx und Engels haben immer nur dann Theorie getrieben, wenn sie keine Politik treiben konnten. Für das Verständnis ihrer vielfach schwankenden Politik in der Revolutionszeit ist eine genaue Untersuchung der Klassenbegriffe, mit denen sie

jeweils arbeiten, von höchster Bedeutung. Denn gerade darin drückt sich auch ihre Politik aus, daß sie einmal den Gegensatz von Bürgertum und Volk gegen den Feudalismus und den absoluten Staat in den Vordergrund stellen, ein andermal den Gegensatz des Proletariats gegen die Bourgeoisie, und wieder ein andermal die gemeinsamen Interessen von Kleinbürgern und Arbeitern gegen die oberen Klassen betonen. Es ist sehr wichtig, hier auf alle Nuancen der Begriffe Bourgeoisie und Bürgertum und Volk und Proletariat zu achten. Außerdem muß wohl unterschieden werden, was die Neue Rheinische Zeitung über die gesellschaftlichen Verhältnisse Deutschlands und die der anderen Länder schreibt. Ich kann diese Fragen hier nur andeuten. Eine ins einzelne gehende Darstellung der Klassenbegriffe und ihrer schwankenden Bedeutung könnte nur im engsten Zusammenhang mit einer Darstellung der Marxschen Politik in der Revolutionszeit gegeben werden. Wir müssen uns mit dem Hinweis begnügen, daß hier noch eine wichtige Aufgabe zu lösen ist. Denn, so unglaublich das ist bei der Massenproduktion von gelehrter Literatur über den Marxismus, der Politik von Marx, die doch seine Persönlichkeit und seine Lehre erst erklärt, ist eine genaue Untersuchung noch nicht gewidmet worden.

Nachdem die Revolution gescheitert war, kehrten Marx und Engels ins Exil zurück. Sie veröffentlichten zunächst eine Reihe von historisch-politischen Schriften über die Revolution und die Folgezeit. Ich nenne von Marx „Die Klassenkämpfe in Frankreich" und „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte", von Engels „Revolution and Counter-Revolution or Germany in 1848" (auch diese Schrift läuft fälschlich unter dem Namen von Karl Marx).

Ich gehe kurz auf die „Klassenkämpfe in Frankreich" ein*. Neben dem Proletariat nennt Marx folgende Klassen, bzw. Klassenfraktionen: die Finanzaristokratie (Definition S. 24), die Industriellen (industrielle Bourgeoisie), die großen Grundeigentümer, die Kleinbürger (kleine Bourgeoisie) und die Bauern. Zur Bourgeoisie rechnet Marx stets die Finanzaristokratie und die Industriellen, meist auch die großen Grundeigentümer (z. B. S. 66), häufig die Kleinbürger** und manchmal auch die Bauern (S. 30). Die Kleinbürger werden der Bourgeoisie ebenso oft als besondere Klasse gegenübergestellt***. Die Verwirrung der Begriffe ist also wieder vollkommen. Sehr lehrreich in dieser Hinsicht ist auch die Einleitung, die Engels 1895 zu den „Klassenkämpfen" geschrieben hat. Engels unterscheidet zwischen Bourgeoisie, Kleinbürgern, Bauern und Proletariat. (S. 14.) Die letzteren drei Klassen stellt er, als „Volk" zusammengefaßt, der Bourgeoisie gegenüber (S. 19). S. 13 spricht

* Ich zitiere nach der im Vorwärtsverlag, Berlin 1920, erschienenen Ausgabe.
** S. 25, 28, 30, 31, 51, 52, 54.
*** S. 28, 32, 39, 52, 45, 67, 68, 76.

er aber von der „großen Bourgeoisie". Das setzt die Existenz einer kleinen Bourgeoisie voraus, worunter nur die Kleinbürger zu verstehen sind. Die Kleinbürger sind also nach Bedarf ein Teil der Bourgeoisie oder ein Teil des Volkes, das zur Bourgeoisie im Gegensatz steht. S. 18 identifiziert Engels die Bourgeoisie mit „Bildung und Besitz", S. 13 spricht er gar von einer „wirklichen Bourgeoisie", die 1848 auf dem Kontinent noch gar nicht existiert habe.

Im „achtzehnten Brumaire"* ist die Bourgeoisie ziemlich eindeutig bestimmt als eine Klasse, die die großen Grundeigentümer und die kommerzielle Bourgeoisie umfaßt. Die kommerzielle Bourgeoisie besteht wieder aus der industriellen Bourgeoisie und der Finanzaristokratie. Marx schreibt, daß die Bourgeoisie den Gegensatz von Grundeigentum und Geld (S. 66, vgl. S. 88) bzw. den Gegensatz von Grundeigentum und Kapital (S. 26 f.) in sich einschließt. Marx ist freilich immer wieder geneigt, die Komponente „Grundeigentum" zu übersehen und die Bourgeoisie als Vertreterin allein des Kapitals zu zeichnen**. Die Klarheit des Begriffes wird weiter dadurch beeinträchtigt, daß für die gleichen Gruppen, die als „Bourgeoisie" bezeichnet werden, der Ausdruck „große Bourgeoisie" gebraucht wird (S. 18, 19, 73). Das setzt die Existenz einer kleinen Bourgeoisie voraus, die doch auch zur Bourgeoisie gehören muß. Zur Bourgeoisie rechnet Marx weiter bürgerliche Honoratioren, Magistrate, Handelsrichter usw. (S. 73 f.) und Großwürdenträger der Armee, der Universität, der Kirche, des Barreaus, der Akademie und der Presse. (S. 18.) Pfaffen, Advokaten und Professoren erscheinen als Gefolge der Bourgeoisie (S. 26, vgl. dagegen S. 85). In die Bourgeoisie selbst steigen sie eben erst auf, wenn sie „Großwürdenträger" geworden sind. Die Beamten werden nicht zur Bourgeoisie gerechnet (S. 11), sondern als Parasitenkörper (S. 38), als künstliche Kaste neben den natürlichen Klassen der Gesellschaft bezeichnet (S. 93). Die Zweiteilung der Gesellschaft fehlt im 18. Brumaire ganz, wenn man nicht den öfter aufgestellten Gegensatz von Bourgeoisie und Volk als solche gelten lassen will (der Begriff „Volk" ist sehr schwankend). Häufig findet man eine Dreiteilung in Bourgeois, Kleinbürger und Proletarier. Die Bedeutung der Bauernklasse ist hier besser gewürdigt als in allen anderen Schriften von Marx.

Auf die zahlreichen englischen Aufsätze und Schriften, die Marx und Engels in den folgenden Jahren verfaßt haben, kann ich nicht eingehen, da sie mir im Urtext nicht zugänglich sind und die vorliegenden Übersetzungen für eine terminologische Untersuchung nicht in Betracht kommen.

Von den sonstigen Schriften der späteren Zeit scheint mir für unsere Untersuchung nur noch das Kapital und der Anti-Dühring von

---

* Ich zitiere nach der zweiten Ausgabe. Hamburg, 1869.

** S. 41, 73, 75 f., 92, 95.

einiger Bedeutung zu sein. Aus den Briefen gewinnt man denselben Eindruck wie aus den besprochenen Schriften. Aus äußeren Gründen möchte ich die Besprechung des Anti-Dühring hier vorausnehmen.

Engels' Schrift über „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft*" entstand aus einer Reihe von Artikeln, die 1877 im Leipziger „Vorwärts" erschienen und 1878 als Buch zusammengefaßt wurden. Das Manuskript wurde vor dem Druck von Marx geprüft, der auch zu dem Abschnitt „Politische Ökonomie" ein Kapitel beisteuerte (vgl. Vorwort zur 2. Auflage). Schon im ersten Satz seines Werkes spricht Engels über die „in der modernen Gesellschaft herrschenden Klassengegensätze von Besitzenden und Besitzlosen, Lohnarbeitern und Bourgeois". Auch sonst finden wir häufig eine Zweiteilung der modernen Gesellschaft in Bourgeoisie und Proletariat (S. 165, 169) oder in Kapitalistenklasse (Monopolistenklasse) und Arbeiterklasse (S. 199, 205, 206). S. 190 führt Engels die ganze historische Entwicklung seit dem Altertum auf eine gesteigerte Arbeitsteilung zurück, „die zu ihrer Grundlage haben mußte die große Arbeitsteilung zwischen den die einfache Handarbeit besorgenden Massen und den die Leitung der Arbeit, den Handel, die Staatsgeschäfte und späterhin die Beschäftigung mit Kunst und Wissenschaft betreibenden wenigen Bevorrechtigten". Diese große Arbeitsteilung ist es also auch, auf der der Klassengegensatz der modernen Gesellschaft, der Gegensatz von Bourgeoisie und Proletariat beruht (vgl. S. 205, 304). Hier findet der Klassengegensatz eine ganz neue Erklärung. Er wird auf den Gegensatz von körperlicher und geistiger Arbeit zurückgeführt. Also beide Klassen arbeiten, sie arbeiten nur auf verschiedene Weise. Das scheint immerhin ein theoretischer Fortschritt zu sein. Denn im „Kapital" ist der Klassenkampf immer wieder auf den Gegensatz von Arbeitern und Nicht-Arbeitern zurückgeführt, und schon im Kommunistischen Manifest heißt es von der bürgerlichen Gesellschaft: „Die in ihr arbeiten, erwerben nicht, und die in ihr erwerben, arbeiten nicht." Und doch liegt hier kein Fortschritt. Es ist nur mit unverblümter Offenheit ausgesprochen, was jenem Ausspruch im Kommunistischen Manifest, was den ökonomischen Theorien im „Kapital" versteckt zugrunde liegt: die geistige Arbeit ist keine wirkliche Arbeit, sie ist nicht produktiv, sie schafft keine Werte. Gleich nachdem Engels von dieser großen Arbeitsteilung gesprochen hat, wiederholt er seine Litanei von den ausbeutenden und ausgebeuteten, herrschenden und unterdrückten Klassen.

S. 190 f.: „Die einfachste, naturwüchsigste Form dieser Arbeitsteilung war eben die Sklaverei....

Fügen wir bei dieser Gelegenheit hinzu, daß alle bisherigen geschichtlichen

* Ich zitiere nach der 12. Auflage, Berlin und Stuttgart, 1923.

Gegensätze von ausbeutenden und ausgebeuteten, herrschenden und unterdrückten Klassen ihre Erklärung finden in derselben verhältnismäßig unentwickelten Produktivität der menschlichen Arbeit. Solange die wirklich arbeitende Bevölkerung von ihrer notwendigen Arbeit so sehr in Anspruch genommen wird, daß ihr keine Zeit zur Besorgung der gemeinsamen Geschäfte der Gesellschaft — Arbeitsleitung, Staatsgeschäfte, Rechtsangelegenheiten, Kunst, Wissenschaft usw. — übrig bleibt, solange mußte stets eine besondere Klasse bestehen, die, von der wirklichen Arbeit befreit, diese Angelegenheiten besorgte; wobei sie denn nie verfehlte, den arbeitenden Massen zu ihrem eignen Vorteil mehr und mehr Arbeitslast aufzubürden."

Die Organisatoren, Staatslenker, Juristen, Künstler, Gelehrten, das sind alles keine „wirklichen Arbeiter". Jeder könnte ihre Geschäfte besorgen, wenn er nur freie Zeit hätte. Und wovon leben diese Menschen, die von der wirklichen Arbeit befreit sind? Von der Ausbeutung der arbeitenden Massen! Das schreibt derselbe Engels, der in den Umrissen zu einer Kritik der Nationalökonomie die Ökonomen grimmig verhöhnt hatte, weil sie „das geistige Element der Erfindung, des Gedankens, neben dem physischen der bloßen Arbeit" vergessen, derselbe Engels, der dort geschrieben hatte, „daß eine einzige Frucht der Wissenschaft, wie James Watts Dampfmaschine, in den ersten fünfzig Jahren ihrer Existenz der Welt mehr eingetragen hat, als die Welt von Anfang an für die Pflege der Wissenschaft ausgegeben"*. Wer hat recht, der junge Engels oder der alte Engels?

Der junge Engels, der echte Engels, hat in seinem Aufsatz „Umrisse zu einer Kritik der Nationalökonomie" gezeigt, wie man die Herrschaft des Kapitals bekämpfen kann, ohne die Bedeutung der geistigen Arbeit in unsinniger Weise zu unterschätzen. Der alte Engels, der von Marx geistig beherrschte Engels, zeigt, wie aus dem Kampf gegen den Kapitalismus ein Klassenkampf gegen Bildung und Besitz geworden ist, wie die Wirklichkeit nur noch in einer demagogischen Verzerrung gesehen wird, und wie jeder Besitz, jede Bildung, jede höhere Leistung aus dem Ressentiment der ausgebeuteten und unterdrückten Klasse gewertet und verurteilt wird. Engels fragt jetzt nicht mehr, ob das höhere Einkommen aus eigener höherer Leistung oder aus der Ausbeutung fremder Arbeit stammt. Er ist jetzt von vornherein überzeugt, daß alle die „da oben" nur von der Ausbeutung der arbeitenden Masse leben können. Und so scheut sich Engels nicht, den Gegensatz von geistiger und körperlicher Arbeit mit dem Gegensatz von Lohnarbeit und Kapital auf eine Stufe zu stellen.

Natürlich ist im Anti-Dühring die Gesellschaft auch vielfach auf andere Weise eingeteilt. Das braucht wohl kaum bemerkt zu werden.

Wir besprechen nun zum Schluß noch kurz „Das Kapital"**, jenes

* Mehring, Nachlaß I, 442 f.

** Ich zitiere nach der Auflage von 1922 (Hamburg, 10. Aufl. des I. Bds., II. Bd. 7. Aufl., III. Bd. 6. Aufl.).

mächtige System der Ökonomie, an dem Marx fast sein ganzes Leben lang gearbeitet hat. Der erste Band erschien im Jahre 1867, den zweiten und dritten Band hat Marx nicht mehr druckfertig machen können. Sie sind von Engels aus dem Nachlaß herausgegeben. Zur Ergänzung ziehe ich die Theorien über den Mehrwert heran, die als dogmenhistorischer 4. Band des Kapitals gedacht waren. Sie sind aus dem Nachlaß von Karl Kautsky herausgegeben*. Der schmale Band „Zur Kritik der politischen Ökonomie" (Berlin, 1859) ist in den wesentlichen Teilen in den ersten Kapiteln des Kapitals wiederholt.

Auf den Zusammenhang zwischen der Marxschen Klassenkampflehre und Ökonomie haben wir schon oben (S. 77 ff.) hingewiesen, besonders war er uns bei der Freihandelsrede und den Vorträgen über Lohnarbeit und Kapital aufgefallen (vgl. oben S. 84 ff. und 88 ff.). Wir brauchen das hier nicht zu wiederholen. Marx scheint gefühlt zu haben, daß der Begriff Bourgeoisie (als ökonomische Kategorie) in ein ökonomisches Werk, das wissenschaftlich sein will, nicht hineingehört. So finden wir im Text des 1. Bandes das Wort Bourgeoisie nur dreimal in der Bedeutung von Kapitalistenklasse (S. 689, 703, 707). Doch steht das Wort Bourgeoisie jedesmal im Zusammenhang einer historischen Schilderung, es weist auf die Kapitalistenklasse in ihrer historischen Wirksamkeit hin und steht keineswegs im Zusammenhang mit ökonomischen Deduktionen (wie das in „Lohnarbeit und Kapital" der Fall war). Außerdem sind noch einige Personen, besonders ökonomische Schriftsteller, als Bourgeois oder Vertreter der Bourgeoisie genannt, und einmal ist von der Bourgeoisperiode die Rede**. In den Vorreden und in den Anmerkungen legt sich Marx nicht solche Beschränkungen auf***. Außerdem habe ich das Wort Bourgeoisie im III. Band gefunden auf den Seiten 111, 113, 115, 149, 242, 376. Der Proletarier ist mit dem Lohnarbeiter gleichgesetzt:

I S. 578 (Anm. 70): „... Unter Proletarier ist ökonomisch nichts zu verstehen als der Lohnarbeiter, der ‚Kapital' produziert und verwertet und aufs Pflaster geworden wird, sobald er für die Verwertungsbedürfnisse des ‚Monsieurs Kapital' ... überflüssig ist."

In seiner Theorie geht Marx von der Unterstellung aus, daß es überhaupt keine anderen Klassen gibt als Kapitalisten und Arbeiter.

II S. 321: „Außer dieser Klasse [der Kapitalistenklasse] gibt es nach unserer Unterstellung — allgemeine und ausschließliche Herrschaft der kapitalistischen Produktion — überhaupt keine andere Klasse als die Arbeiterklasse."

Doch weiß Marx sehr wohl, daß es in der Wirklichkeit noch andere Klassen gibt****. Die letztgenannte Stelle wollen wir hier anführen:

---

* 3 Bde., 3. Aufl., Stuttgart, 1919.

** Vgl. I S. 461 ff., 482, 558, 566, 613.

*** Vgl. I S. 60 f., 236, 241, 601, 386, 452, 507, 716 f., 725 in den Anmerkungen und S. XI ff. und XVIII in den Vorreden.

**** Vgl. III 2, S. 21, Theorien über den Mehrwert II 2 S. 215, 264, 368.

„Was er [Ricardo] vergißt hervorzuheben, ist die beständige Vermehrung der zwischen Arbeitern auf der einen Seite, Kapitalisten und Grundeigentümern auf der anderen Seite, in der Mitte stehenden, großenteils von der Revenue direkt erhaltenen Mittelklassen, die als eine Last auf der arbeitenden Unterlage lasten und die soziale Sicherheit und Macht der oberen Zehntausend vermehren."

In der Regel „vergißt" nicht nur Marx selbst diese beständige Vermehrung der Mittelklassen, sondern er leugnet sie geradezu und spricht von ihrem beständigen Zurückgehen.

Den Gegensatz von Kapitalistenklasse und Arbeiterklasse, den wir als den Gegensatz der modernen kapitalistischen Gesellschaft ausgesprochen finden*, hat Marx mehrfach als Gegensatz von Arbeitern und Nichtarbeitern ausgedrückt**.

Über die Grundeigentümer ist der 6. Abschnitt des dritten Bandes des Kapitals und der zweite Band der Theorien über den Mehrwert zu vergleichen.

Über die verschiedenen Arten des Kapitals, denen verschiedene Fraktionen der Kapitalistenklasse entsprechen, vergleiche man den vierten und fünften Abschnitt des dritten Bandes des Kapitals. Außerdem I S. 126 f., 474, 715, II S. 29, 83.

Sonstige Klassen findet man genannt II S. 307, 346, 396, 432, III 1 S. 14, 156, 176, 430, III 2 S. 21, 29, 41. Theorien über den Mehrwert II 2 S. 352 f.

Die Mittelklasse I S. VII f., 161.

Kleine Mittelklasse I S. 609, 625, 639, 722.

Die Ausdrücke Bürger, Spießbürger, Kleinbürger, Philister I S. XVIII, 16 (dazu vgl. S. 24, 101), 35, 51, 53, 116, 389, 412, 549, 552, 572, 573.

Die Ausdrücke bürgerlich und bürgerliche Gesellschaft findet man sehr häufig, für bürgerliche Gesellschaft steht manchmal auch kapitalistische Gesellschaft (I S. 10, 680 usw.).

Die „dienende Klasse" ist als Teil der Arbeiterklasse gerechnet (I S. 303).

Wenig eindeutig ist die Stellung der Arbeitsaufseher, Ingenieure, Direktoren usw. bestimmt (vgl. I S. 296, 389, 385 f., 516, II S. 146, III 1 S. 369 ff., Theorien über den Mehrwert I S. 238 f., 426).

Ebenso die Stellung der kaufmännischen Angestellten (vgl. II S. 98 ff., III 1 S. 284 f., Theorien über den Mehrwert II 2 S. 353).

Zur Bestimmung des Klassenkampfes von der ökonomischen Seite her bietet das „Kapital" insofern Neues, als es die Gedanken der früheren

---

* U. a. auch auf I S. 196, 263, 530, 549, 725, II S. 396.
** Vgl. z. B. I S. 406, 493, 574 f., II S. 8 f., 360, III 1, S. 16.

ökonomischen Schriften systematisch ausbaut und schärfer formuliert. Hier ist besonders die Bestimmung des Verhältnisses von Kapital und Eigentum zu nennen. Marx weist immer wieder darauf hin, daß das kapitalistische Eigentum und das kleinbürgerliche oder kleinbäuerliche Eigentum Gegensätze sind, da das eine auf der Ausbeutung fremder Arbeit, das andere auf eigener Arbeit beruht. So heißt es im ersten Bande:

S. 729: „Die politische Ökonomie verwechselt prinzipiell zwei sehr verschiedene Sorten Privateigentum, wovon das eine auf eigener Arbeit des Produzenten beruht, das andere auf der Ausbeutung fremder Arbeit. Sie vergißt, daß das letztere nicht nur den direkten Gegensatz des ersteren bildet, sondern auch bloß auf seinem Grab wächst."

Auf der nächsten Seite wird von dem „Widerspruch dieser zwei diametral entgegengesetzten ökonomischen Systeme" gesprochen. Und die Schlußworte des ersten Bandes lauten:

„Kapitalistische Produktions- und Akkumulationsweise, also auch kapitalistisches Privateigentum, bedingen die Vernichtung des auf eigener Arbeit beruhenden Privateigentums, d. h. die Expropriation des Arbeiters."

Man sollte meinen, diese ökonomische Erkenntnis, die hier geradezu als die Quintessenz der theoretischen Untersuchungen des ersten Bandes ausgesprochen wird, müßte auch auf den Begriff der Bourgeoisie zurückwirken. Aber so ist es nicht. In der berühmten, von Marx 1871 verfaßten Adresse über den Bürgerkrieg in Frankreich ist die Gesellschaft wieder mit der größten Konsequenz in zwei Klassen, Bourgeoisie und Proletariat, geteilt. Die Bourgeoisie umfaßt wieder alle besitzenden Klassen, gleichgültig ob kleine Eigentümer oder Kapitalisten.

Sehr wichtig ist auch, was Marx über die geistige Arbeit im kapitalistischen Produktionsprozeß sagt.

I S. 294: „Ursprünglich erschien eine gewisse Minimalgröße des individuellen Kapitals notwendig, damit die Anzahl der gleichzeitig ausgebeuteten Arbeiter, daher die Masse des produzierten Mehrwerts hinreiche, den Arbeitsanwender selbst von der Handarbeit [!] zu entbinden, aus einem Kleinmeister einen Kapitalisten zu machen."

I S. 388: „Die Scheidung der geistigen Potenzen des Produktionsprozesses von der Handarbeit und die Verwandlung derselben in Mächte des Kapitals über die Arbeit vollendet sich, wie bereits früher angedeutet [vgl. S. 326], in der auf Grundlage der Maschinerie aufgebauten großen Industrie."

I S. 472: „Wie im Natursystem Kopf- und Handarbeit zusammen gehören, vereint der Arbeitsprozeß Kopfarbeit und Handarbeit. Später [in der kapitalistischen Produktionsweise] scheiden sie sich bis zum feindlichen Gegensatz."

Das sieht alles so aus, als sei das Verhältnis von Lohnarbeit und Kapital mit dem Verhältnis von körperlicher und geistiger Arbeit gleichgesetzt. Aber man erwarte auch in dieser Frage keine Einheitlichkeit*.

* Es sind weiter zu vergleichen I S. 350, 402, 569, II S. 329, III 1 S. 56, 80, 249. Theorien über den Mehrwert I S. 259 f., 268 f., 285 f., 384 f., 388 f., 405 f.

Die Krönung der ökonomischen Theorien sollte die Lehre von den Klassen sein. Über die Klassen handelt das Schlußkapitel des dreibändigen Werkes. Das Kapitel beginnt:

„Die Eigentümer von bloßer Arbeitskraft, die Eigentümer von Kapital und die Grundeigentümer, deren respektive Einkommenquellen Arbeitslohn, Profit und Grundrente sind, also Lohnarbeiter, Kapitalisten und Grundeigentümer, bilden die drei großen Klassen der modernen, auf der kapitalistischen Produktionsweise beruhenden Gesellschaft.

In England ist unstreitig die moderne Gesellschaft ... am weitesten ... entwickelt. Dennoch tritt diese Klassengliederung selbst hier nicht rein hervor. Mittel- und Übergangsstufen vertuschen auch hier ... überall die Grenzbestimmungen. Indes ist dies für unsere Betrachtungen gleichgültig."

Marx muß selbst zugeben, daß die Lehre von den drei Klassen nicht stimmt. Aber das ist gleichgültig, erklärt er dann, weil die Scheidung dieser drei Klassen in der Tendenz der kapitalistischen Wirtschaft liegt. Dann wirft Marx noch die Frage auf: Was bildet eine Klasse? Aber er gelangt nicht mehr zur Beantwortung dieser Frage. Hier bricht das Manuskript ab. Nach all dem, was wir über den Begriff der Bourgeoisie erfahren haben, kann uns das nicht wundern. An der Frage: Was bildet eine Klasse? mußte der große Theoretiker und Praktiker des Klassenkampfes scheitern.

## Der marxistische Klassenkampf im Dienst des Kapitalismus

An Hand einer terminologischen Untersuchung haben wir darstellen wollen, wohin der marxistische Klassenkampf zielt. Die inneren Widersprüche in der marxistischen Begriffssprache wurden uns deutlich als Ausdruck dahinter verborgener politischer Strebungen. Und so muß diese Untersuchung notwendig ausmünden in eine zusammenfassende Darstellung dieser politischen Strebungen selbst.

Karl Marx hat mehrfach ausgesprochen, daß der Geist der kapitalistischen Gesellschaft der jüdische Geist ist (vgl. oben S. 58, 76). Er selbst aber war durch seine Rasse gleichfalls ein Vertreter dieses jüdischen Geistes, und so ist von vornherein eine Verwandtschaft der inneren Antriebe gegeben, die schließlich Marx und seine Bewegung zum Schrittmacher des Kapitalismus gemacht haben.

Mit der kapitalistischen Entwicklung geht eine Auflösung der Gemeinschaftsbindungen Hand in Hand. Die Menschen stehen sich in der Wirtschaft nicht mehr als Glieder einer Gemeinschaft gegenüber, sondern als rechtlich gleiche Individuen, die rein „sachlich" ihre wirtschaftlichen Interessen verfolgen. Wo früher ein gegenseitiges Treueverhältnis die Menschen aneinander band, herrscht jetzt der „freie Arbeitsvertrag". Das

Kapital sucht seinen Gewinn ohne Rücksicht auf die Interessen der Volksgemeinschaft. Wer danach fragte, ob durch die Bedrückung und Ausnützung des Arbeiters nicht die Volksgemeinschaft zerstört werde, ob durch die Einfuhr fremder Erzeugnisse nicht die eigene Volkswirtschaft geschädigt werde, der handelte „unsachlich". Es ging nicht mehr um die Bedürfnisse des Volkes oder irgend einer lebendigen Gemeinschaft, es ging um die Bedürfnisse „der" Wirtschaft. Der Zweck der Wirtschaft war der Gewinn. Nur wer den Gewinn suchte, handelte sachlich.

Aber bald ging es nicht bloß darum, die wirtschaftliche Tätigkeit selbst von allen Bindungen durch die Gemeinschaft zu befreien, bald ging es um die Zerstörung der Gemeinschaftswerte überhaupt. Denn das Kapital kann nur dort schrankenlos regieren, wo alles für Geld zu haben ist. Und die allgemeine Käuflichkeit wird stets um so größer sein, je mehr die Menschen den Glauben an etwas Höheres verlieren, je mehr sie ihre Ideale preisgeben und nur noch das Geld als ihren Gott anbeten. Der Staat, den Marx bekämpfte, wurde auch vom Kapital bekämpft, denn er erzog seine Bürger zu Ehre und Pflichterfüllung und zur Verachtung des Geldes. Das Ansehen, das die soldatischen Tugenden in diesem Staate genossen, die Sauberkeit, Bedürfnislosigkeit und Unbestechlichkeit seiner Beamten, das waren unübersteigliche Schranken für das Machtstreben der großen Geldleute ebenso wie für das jüdische Geltungsbedürfnis.

Karl Marx ging es in seinem politischen Kampf um nichts anderes als um die Zerstörung eben dieser Gemeinschaftswerte. Aus seinem Wesen heraus ist die Revolutionierung der bestehenden Verhältnisse, die Vernichtung der „reaktionären" Mächte das Ziel seines ganzen Wirkens. Ein Bündnis mit den gemeinschaftsbildenden Kräften, die in Abwehrstellung gegen die kapitalistische Zersetzung standen, war für Marx geradezu undenkbar. Und als Ferdinand Lassalle eine Verständigung mit Bismarck suchte — um durch dieses taktische Manöver eine Chance für seine Parteigründung zu bekommen, und gewiß nicht aus irgend einer inneren Übereinstimmung —, da war selbst das für Marx schon ein „Verrat der Arbeiterbewegung an die Preußen", und er hat sich mit der grimmigsten Leidenschaft gegen diese Politik gewandt.

Jeder Widerstand gegen die zersetzenden, gemeinschaftszerstörenden Tendenzen der kapitalistischen Entwicklung wäre Marx gegen die Natur gegangen. Sein Ziel ist es nicht, dieser Zersetzung des völkischen Lebens Einhalt zu gebieten, sein Ziel ist, diese Zersetzung zu vollenden. So ist von vornherein nicht das Kapital oder der Kapitalismus der eigentliche Gegner dieses jüdischen „Sozialisten", sondern im Kampf gegen „die Mächte der Vergangenheit" ist Marx in jedem Falle der Verbündete der Kapitalisten, und sein Ziel ist die Übersteigerung dieser auflösenden Tendenzen.

Der von Marx propagierte Klassenkampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie ist der Form nach, dem äußeren Anschein nach, ein Kampf

gegen die kapitalistische Ausbeutung, ein Kampf um das Recht der schaffenden Menschen. Dem Inhalt nach ist aber dieser Kampf eine planmäßige Herauslösung des Proletariats aus der Volksgemeinschaft.

Mit der Feststellung, daß die Lohnarbeiter durch die Kapitalisten ausgebeutet werden, hatte Marx zweifellos recht. Aber wie sollte durch diese Ausbeutung die ganze Gesellschaft in zwei große feindliche Lager zerrissen werden? Was bedeuten denn die paar Kapitalisten gegenüber der Masse des schaffenden Volkes? Wenn sie ihre Volksgenossen ausbeuten, so stellen sie sich damit selbst außerhalb der Volksgemeinschaft. Wenn das ganze Volk in zwei große Klassen zerrissen werden soll, so kann es sich offenbar nicht um den Gegensatz aller schaffenden Menschen gegen die wenigen kapitalistischen Ausbeuter handeln. Und in der Tat stellt Marx auf die eine Seite das Proletariat, die Klasse der besitzlosen Lohnarbeiter, also einen Kreis von Menschen, der viel kleiner ist wie die Gesamtheit aller Schaffenden, und auf die andere Seite die Bourgeoisie, die er zwar als Klasse der Kapitalisten bezeichnet, zu der er aber das gesamte Bürgertum hinzurechnet, so daß der Umfang dieser Klasse weit über den kleinen Kreis der Raffenden hinausgeht. Niemals ist der Klassenkampf anders verstanden worden und anders zu verstehen gewesen als ein Kampf zwischen Proletariern und Bürgern. Dadurch aber ist der soziale Befreiungskampf der deutschen Arbeiterschaft in eine ganz falsche Richtung gedrängt und in seinem Ursprung verfälscht worden. Denn Millionen von ehrlich schaffenden Volksgenossen, die Bauern und Handwerker, die Beamten und Angestellten, die Ärzte und Ingenieure, und sie alle, die von ihrer Arbeit leben, ohne Proletarier zu sein, werden von den Angriffen mitgetroffen, die Marx gegen die Ausbeuterklasse richtet. Ist es vielleicht Ausbeutung fremder Arbeit, wenn der Bauer sein eigenes Feld pflügt, der Handwerker in der eigenen Werkstatt schafft? Ist es denn keine produktive Tätigkeit, wenn der Ingenieur neue technische, der Unternehmer neue wirtschaftliche Möglichkeiten findet, wenn der ehrbare Kaufmann den Warenaustausch vermittelt, wenn der Beamte für Ordnung, der Arzt für Gesundheit sorgt? Diese Leistungen sind ebenso unentbehrlich für das Leben, die wirtschaftliche Existenz des Volkes wie die Leistungen des Lohnarbeiters. Es ist nicht wahr, daß die „Gebildeten" und „Besitzenden" zur Ausbeuterklasse gehören. Sie gehören zu den schaffenden Ständen und sie sind schließlich selbst durch das Kapital ausgebeutet worden.

Das Verbrechen des Marxismus liegt nicht darin, daß er einen Kampf der Ausgebeuteten gegen die Ausbeuter entfesselt hätte. Der marxistische Klassenkampf ist in Wirklichkeit kein Kampf der Arbeiter gegen die Kapitalisten, er ist ein Kampf von Arbeitern gegen Arbeiter. Die moralische Schwungkraft, ohne die es keine große Bewegung gibt, holt sich der Marxismus freilich aus der gerechten Empörung der Arbeiter gegen die kapitalistische Ausbeutung, aber seinen Angriff richtet er nicht

gegen die Kapitalisten, sondern gegen die „Bourgeoisie". Zur Bourgeoisie rechnet er alle, die nicht besitzlose Lohnarbeiter (Proletarier) sind, alle, denen es irgendwie „besser geht", alle Gebildeten und alle Besitzenden. Zugleich versichert er, diese ganze Klasse von Menschen sei die Klasse der kapitalistischen Ausbeuter. Der Marxismus, der so stolz auf seine „Wissenschaftlichkeit" ist, bringt nicht den Schein eines Beweises für diese Behauptung. Sie ist lediglich eine Spekulation auf die Dummheit der Menschen. Man muß gestehen, daß diese Spekulation geglückt ist. Voraussetzung dafür war freilich, daß das Proletariat zu den übrigen Schichten der Gesellschaft bereits in einen Gegensatz geraten war.

Der Marxismus konnte den berechtigten sozialen Befreiungskampf des deutschen Arbeiters nur deshalb zu einem Kampf des Proletariats gegen alle anderen Volksschichten verfälschen, weil der Kampf des vierten Standes um sein Lebensrecht von den anderen nicht verstanden worden war. Sie waren nicht, wie der Marxismus behauptet, die geborenen Feinde des Arbeiters, aber sie hatten ihn im Stich gelassen, als er sein Recht in der Volksgemeinschaft suchte. Als ihnen dann der Arbeiter, vom Juden verhetzt, mit der geballten Faust entgegentrat, da haben die Bürger sich zur Wehr gesetzt. Die Verteidigung der bestehenden Ordnung entsprach ja ohnehin den bürgerlichen Instinkten, denn der biedere deutsche Bürger fühlte sich nach wie vor als der eigentliche Träger von Wirtschaft und Gesellschaft und wollte sich selbst niemals eingestehen, daß er die Führung auf diesen Gebieten längst verloren hatte. So haben die Bürger sich dazu hergegeben, eine falsche und schlechte Gesellschaftsordnung zu verteidigen und sich schützend vor die Ausbeuter zu stellen, die ihre eigenen Feinde waren.

Trotzdem hätte sich die Kluft zwischen Arbeitern und Bürgern wieder geschlossen, wenn Marx dabei stehengeblieben wäre, die eine Klasse gegen die andere zu hetzen. Aber Marx ging weit darüber hinaus. Er suchte alles zu zerstören, was den Arbeiter irgendwie an die übrigen Schichten des Volkes binden konnte, mit der Wurzel wollte er alles vernichten und ausrotten, was den Proletariern mit dem ganzen Volke gemeinsam war, ja, er wollte ihnen beweisen, daß sie vollkommen andere Menschen wären. Alle religiösen, sittlichen und geistigen Werte, alle Ideen, die dem deutschen Arbeiter als deutschem Menschen eingepflanzt sind, bekämpft der Marxismus, indem er sie als „bürgerliche Vorurteile" bezeichnet, die nur dazu dienen sollen, das Volk zu verdummen und die kapitalistische Ausbeutung aufrechtzuerhalten. Marx verlangt vom Arbeiter, daß er mit diesen „Vorurteilen" bricht, wenn er sich aus seinem Elend erheben und die Herrschaft der Ausbeuter beseitigen will. So hämmerte er den Arbeitermassen ein, daß die Werte, die für alle Schichten des Volkes gelten, für das Proletariat keine Geltung haben. „Worauf beruht die gegenwärtige, bürgerliche Familie?" fragt Marx im Kommunistischen Manifest.

Und er antwortet: „Auf dem Kapital, auf dem Privaterwerb." Für den Proletarier existiert sie nicht. „Sein Verhältnis zu Weib und Kind hat nichts mehr gemein mit dem bürgerlichen Familienverhältnis." Was ist die Nation für den Arbeiter? „Die Arbeiter haben kein Vaterland." So ist auch der Staat für Marx nicht die Organisation der Volksgemeinschaft, sondern ein bürgerlicher Klassenstaat, der nur dazu dient, den Arbeiter zu unterjochen. Und so sucht Marx alles zu entwerten, jeden Glauben an etwas Höheres zu vernichten, damit es für den Arbeiter keinen anderen Lebensinhalt mehr gibt als den Klassenkampf, den Kampf um wirtschaftliche Interessen. „Der Arbeiter hat keine Ideale zu verwirklichen." „Die Gesetze, die Moral, die Religion sind für ihn ebenso viele bürgerliche Vorurteile, hinter denen sich ebenso viele bürgerliche Interessen verstecken."

Mit einem Kampf gegen den Kapitalismus hat diese widerwärtige Hetze überhaupt nichts mehr zu tun. Denn welche kapitalistischen Interessen könnten sich etwa hinter der Aufrechterhaltung der Familie verstecken? Gar keine! Aber jüdische Interessen verstecken sich hinter dem Kampf des Marxismus gegen alles, was dem deutschen Volke hoch und heilig ist! Der jüdische Geist ist an der Zerstörung aller dieser Werte interessiert, weil er ein Volk nur dann völlig beherrschen kann, wenn er es vorher seiner eigenen Art entfremdet hat.

Dieser ganze Kampf gegen die Gemeinschaft vollzieht sich also *unter dem Vorwand* eines Kampfes gegen das Kapital, und weil es ohne die sittliche Schwungkraft eine große Bewegung überhaupt nicht geben kann, holt Marx sich diese Kraft aus den berechtigten Anklagen des Arbeitertums gegen die kapitalistische Wirtschaftsordnung. Und er begründet in seinen ökonomischen Theorien gerade diesen Gegensatz von Lohnarbeit und Kapital mit einer solchen Schärfe und einem solchen Aufwand an Material, daß die wahre Richtung seines Kampfes dadurch völlig verschleiert wurde. Und die bürgerlichen Gegner des Marxismus haben ihm nur zu lange den Gefallen getan, daß sie den Fehler der marxistischen Lehre nicht in dem Angriff auf die Gemeinschaft, sondern in dem Angriff gegen das Kapital suchten. Sie bemühten sich nicht, eine Gemeinschaft herzustellen, die die Ausbeutung unmöglich machte, sondern sie bewiesen, daß die Mehrwertlehre falsch sei, und daß es keine Ausbeutung gäbe.

Der deutsche Arbeiter suchte seine Achtung in der Volksgemeinschaft. Marx formte daraus den Haß gegen die Bürger, die dem Arbeiter diese Achtung nicht gaben. Der deutsche Arbeiter wollte gleichberechtigt sein in seinem Volk. Marx sagte ihm, du bist rechtlos hier und wirst rechtlos bleiben, wenn du irgendwelche Gemeinschaft mit denen hältst, die dich rechtlos gemacht haben. Bekenne dich zu denen, die rechtlos sind in der ganzen Welt. Das Sehnen des Arbeiters nach der Volksgemeinschaft verkehrte Marx in einen Haß gegen die Volksgemeinschaft. Die Rechtlosig-

keit, die Eigentumslosigkeit, die Wurzellosigkeit, das Ausgestoßensein sollte der Arbeiter als sein Schicksal empfinden. Gewiß hat die kapitalistische Wirtschaft den Mann der Arbeit zum Proletarier gemacht. Aber erst der Marxismus hat ihn dazu erzogen, daß er Proletarier sein w o l l t e. So hat er den Arbeiter nicht aus seinem Proletarierdasein h e r a u s geführt, sondern erst recht h i n e i n. Wenn das Bürgertum eines Tages seinen Irrtum erkannte und den Fehler wiedergutmachen wollte, wenn es die Hand ausstreckte, um die Arbeiterschaft wieder in die Volksgemeinschaft zu führen, dann sollte der marxistische Arbeiter die dargebotene Hand ausschlagen und sich verbeißen in seinem proletarischen Trotz und im Vernichtungswillen gegen die bestehende Gesellschaft. Marx hat dieses Ziel zunächst erreicht. Als das Bürgertum und der Staat sich an ihre Pflichten gegen die Arbeiterschaft erinnerten (man denke nur an die christlich-soziale Bewegung Adolf Stoeckers und an Bismarcks Sozialpolitik!), da scheiterten diese Versuche, die Volksgemeinschaft zu erneuern, an der eisigen Ablehnung des marxistisch erzogenen „klassenbewußten Proletariats".

Nur diese Betrachtungen über die gesamte Willensrichtung des Marxismus können uns auch das wirtschaftliche Ziel verständlich machen, das Marx der Arbeiterbewegung gegeben hat. Auch hier zeigt Marx keinen Weg, der den Arbeiter aus den Fesseln des proletarischen Daseins hinausführt, sondern er hält ihn gewaltsam darin fest.

Das Ziel ist die Beseitigung des Privateigentums, denn, sagt Marx, das Privateigentum ist Schuld an der Ausbeutung. Diese Behauptung ist offenbar falsch. Die große Mehrzahl der Eigentümer gehört selbst zu den Schaffenden und wird selbst vom Kapital ausgebeutet. Der Bauer zum Beispiel, der Wucherzinsen für seine Hypotheken bezahlen muß und dem außerdem die Preise für die Erzeugnisse seiner harten Arbeit gedrückt werden, ist genau so ein Opfer des kapitalistischen Systems, wie der Industriearbeiter. Aber Marx wollte das nicht zugeben. Er sagte dem Arbeiter, du allein wirst ausgebeutet, weil du kein Eigentum besitzt und nichts zu verkaufen hast als deine Arbeitskraft. Er schrieb dicke Bücher („Das Kapital"), um zu beweisen, daß der Kapitalprofit einzig und allein durch den Kauf der Ware Arbeitskraft entstehen könne (Mehrwertlehre).

Nur der Industrielle ist Käufer der Ware Arbeitskraft, nicht der Händler oder der Bankier. Deshalb stellt Marx auch das Industriekapital als die Grundlage der kapitalistischen Wirtschaft hin und erklärt die Profite des Handelskapitals und des Bankkapitals nur als Abzweigungen von dem „Mehrwert", den das Industriekapital aus den Arbeitern herauspreßt. „Man versteht daher", schreibt Marx selbst im vierten Kapitel seines großen Werkes über das Kapital, „warum in unserer Analyse der Grundform des Kapitals ... seine populären und sozusagen antediluvianischen [vorsintflutlichen!] Gestalten, Handelskapital und Wucherkapital, zunächst gänzlich unberücksichtigt bleiben." In der Tat,

man versteht! Wäre Marx von dem „Wucherkapital" ausgegangen, das nicht nur Jahrhunderte vor dem Industriekapital bereits seine Raubzüge gegen den Ertrag der schaffenden Arbeit begann, sondern auch in der modernen kapitalistischen Wirtschaft als Bankkapital die unbestrittene Vorherrschaft besitzt, dann hätte er freilich niemanden überzeugen können, daß der Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung nur das Proletariat angeht und nur durch die Beseitigung des Privateigentums gewonnen werden kann.

Die Abschaffung des Privateigentums dient deshalb nicht der Befreiung des Arbeiters. Sie hat im Wirtschaftsprogramm des Marxismus keine andere Bedeutung als in seinem politischen Programm die Vernichtung der den Völkern artgemäßen Führung durch das Abschlachten der „Klassenfeinde".

Wenn wir die Tendenzen der Marx'schen Politik klarlegen, so brauchen wir uns nicht auf die Ausdeutung des Geistes seiner Theorien zu beschränken, wir finden auch in seinem praktischen politischen Kampf immer wieder, daß er zu jedem Bündnis mit dem Kapital bereit ist, wenn es nur gegen die Mächte der Vergangenheit geht.

Die Revolution von 1848 ist dasjenige geschichtliche Ereignis, bei dem Marx und Engels am sichtbarsten eine unmittelbare Wirkung auf den Gang der geschichtlichen Entwicklung ausgeübt haben. Hier haben sie, wenn auch auf beschränktem Gebiet, wirklich eine politische Führerrolle gespielt. Zu jeder anderen Zeit ist ihre theoretische Wirksamkeit bedeutend wichtiger als ihre praktisch-politische.

Die Revolution, die im Februar das französische Bürgerkönigtum gestürzt hatte, griff bereits im März auf Deutschland über und führte auch hier zu starken Erschütterungen. Marx und Engels hatten bisher ihre publizistische Tätigkeit hauptsächlich von Belgien und Frankreich aus entfaltet, da ihnen durch die Zensur eine Vertretung ihrer Ideen in deutschen Blättern fast unmöglich gemacht worden war. Jetzt benutzten sie sofort die Gelegenheit, ihre revolutionäre Wirksamkeit wieder nach Deutschland selbst zu verlegen. Es gelang ihnen, in Köln festen Fuß zu fassen und dort die Neue Rheinische Zeitung zu gründen, die rasch zu großem Einfluß gelangte. Die Politik des Blattes unterstand, wie Engels bezeugt, „der unbedingten Diktatur des Marxschen Genius*".

Aus den Aufsätzen der Neuen Rheinischen Zeitung wird klar, daß Marx die Revolution in Deutschland als eine bürgerliche Revolution aufgefaßt hat, d. h. eine Revolution, die bestimmt war, die große Bourgeoisie, das Kapital an die Herrschaft zu bringen und den alten

* Die Zeitung erschien seit dem 1. Juni 1848. Ihre wichtigsten Artikel hat Franz Mehring zugänglich gemacht im dritten Bande seiner Sammlung „Aus dem literarischen Nachlaß von Marx, Engels und Lassalle".

Staat und die Feudalität zu stürzen. Ob die Revolution von 1848 wirklich den Sinn gehabt hat, ob es damals überhaupt eine klassenbewußte Bourgeoisie in Deutschland gab, das tut hier nichts zur Sache. Für unsere Frage ist allein maßgebend, wie Marx sich die Dinge vorgestellt hat.

Es kann nun keinem Zweifel unterliegen, daß Marx sich für das Gelingen dieser Revolution, also für die herzustellende Herrschaft des Kapitals rückhaltlos eingesetzt hat. Diese Tatsache hat übrigens auch der Marxist Franz Mehring sowohl bei der Herausgabe jener Artikel als auch in seiner Marx-Biographie anerkannt. Die Neue Rheinische Zeitung war nach ihrer eigenen Angabe ein „Organ der Demokratie". Nach Sozialismus und Kommunismus suchen wir vergebens in ihren Spalten, und der Leser kann wirklich nicht auf den Gedanken kommen, daß die Redakteure dieser Zeitung wenige Monate vorher das Kommunistische Manifest verfaßt hatten! Von Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Arbeiterklasse ist, wenigstens in den Artikeln über deutsche Zustände, überhaupt nicht die Rede. Alles ist auf den Gegensatz gegen die Reaktion, gegen den alten Staat, gegen den Feudalismus abgestellt. Wenn die Bourgeoisie zuweilen scharf getadelt wird, so nicht darum, weil ihre Herrschaft nicht gewünscht würde, sondern gerade deshalb, weil sie es falsch anfängt, zur Herrschaft zu kommen, weil sie zu feige ist, den Kampf bis ans Ende, bis zur restlosen Niederwerfung der alten Gewalten durchzuführen, weil sie aus Angst vor den Mächten der Tiefe mit dem Feudalismus Kompromisse schließt, was sie um die Früchte des schon halb errungenen Sieges bringen muß und die Reaktion schließlich wieder zur Herrschaft bringen wird. Ich spreche hier zunächst nur von der Haltung, welche die Neue Rheinische Zeitung während des Jahres 1848 einnahm; wir werden sehen, daß sich um die Wende zum Jahre 1849 eine bedeutungsvolle Wandlung vollzieht.

Marx war viel zu klug, um nicht zu wissen, daß eine proletarische Revolution in dem Deutschland von 1848 unmöglich war, denn ein Proletariat in seinem Sinne war dort nur an wenigen Stellen vorhanden. In den Artikeln, die die Neue Rheinische Zeitung über deutsche Zustände bringt, ist vom Proletariat nicht die Rede. Sogar das Wort Proletariat scheint dort fast zu fehlen. Dafür figuriert der sonst so gehaßte Begriff „das Volk", worunter nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Kleinbürger verstanden werden. Die Interessen der Arbeiterklasse treten in dem Maße zurück, daß zu ihrer Vertretung in Köln noch ein eigenes Blatt erscheinen mußte! Die Neue Rheinische Zeitung ist ihrer ganzen Anlage nach nicht für Proletarier geschrieben, sondern für das Bürgertum.

Von proletarischen Interessen redet die Neue Rheinische Zeitung nur, wenn sie englische und französische Zustände bespricht. Besonders interessant ist der Artikel über die Juni-Schlacht in Paris (Neue Rheinische Zeitung vom 28. Juni 1848). Die Pariser Arbeiter, die an der Spitze der Februarrevolution gestanden hatten, sahen sich durch die demokratische

Regierung, die sie selbst mitgeschaffen hatten, um die Früchte ihres Sieges betrogen und erhoben sich im Juni von neuem in gewaltigem Aufstand. Sie wurden durch Cavaignac in blutigen Kämpfen niedergeworfen. Über diese Junischlacht brachte die Neue Rheinische Zeitung einen flammenden Artikel, der zweifellos von Marx selbst verfaßt ist — eine der großartigsten Schöpfungen seiner agitatorischen Beredsamkeit, ein Hymnus auf die Pariser Arbeiter, die niedergeschlagen wurden durch die Demokratie. Die Demokratie wird hier durchaus als Herrschaft der Bourgeoisie bezeichnet. Trotzdem, sagt Marx, sollen sich die Deutschen nicht irremachen lassen in ihrem Kampf um die Demokratie: „Nur schwache, feige Gemüter können die Frage aufwerfen. Die Kollisionen, welche aus den Bedingungen der bürgerlichen Gesellschaft hervorgehen, sie müssen durchkämpft, sie können nicht wegphantasiert werden. Die beste Staatsform ist die, worin die gesellschaftlichen Gegensätze nicht verwischt, nicht gewaltsam, also nur künstlich, also nur scheinbar gefesselt werden. Die beste Staatsform ist die, worin sie zum freien Kampf und damit zur Lösung kommen."

Die „Lösung", welche diese Gegensätze in Frankreich soeben unter der „besten Staatsform" erfahren hatten, konnte allerdings die deutschen Arbeiter nicht gerade zum Kampf für die Demokratie ermuntern. Aber Marx denkt hier natürlich bereits an die „endgültige" Lösung, den Sieg des Proletariats. Es ist dies wohl die einzige Stelle in der Neuen Rheinischen Zeitung, wo klar ausgesprochen wird, daß die erstrebte Demokratie nicht Selbstzweck ist, sondern erst die Grundlage für eine zukünftige proletarische Revolution schaffen soll.

Die bürgerliche Revolution brach in Deutschland am Ende des Jahres 1848 zusammen. Im Oktober wird das aufständische Wien von den habsburgischen Truppen zurückerobert, und der König von Preußen konnte am 5. Dezember 1848 die „verfassunggebende Versammlung" auflösen, ohne Widerstand zu finden. Die „Reichsverfassungskampagne" im Mai 1849 ist nur noch ein Abenteuer. Marx erkannte die veränderte Lage sofort. Es ist interessant, daß er nach diesem Sieg der deutschen Reaktion seine politische Taktik völlig veränderte. Solange die bürgerlich-demokratische Revolution noch lebendig war, unterstützte er sie mit aller Kraft und kämpfte für die Herstellung der Bourgeoisherrschaft. Erst als die Revolution völlig versandet ist, wendet Marx sich gegen die Bourgeoisie und beginnt die proletarische Revolution zu predigen. Der Übergang von der demokratischen zur „sozialistischen" Politik erfolgt vorsichtig und allmählich. So konnte oberflächlichen Betrachtern diese entscheidende Richtungsänderung der Neuen Rheinischen Zeitung entgehen.

Am 6. November 1848 bringt der Artikel über den Fall Wiens den ersten großen Haßgesang gegen die deutsche Bourgeoisie. In der folgenden Zeit wird immer mehr vom Proletariat gesprochen, immer schärfer der

Klassengegensatz Proletariat—Bourgeoisie herausgearbeitet. Der Gegensatz Bourgeoisie—Feudalismus dagegen wird verwischt. Konnte Marx vorher nicht genug den mittelalterlichen Charakter der Feudalität betonen, so macht er am 9. Dezember die überraschende Entdeckung, daß der Adel wesentlich verbürgerlicht ist.

Die Geschichte der Revolution hat Marx gelehrt, daß die preußische Bourgeoisie nicht fähig ist, ihre „historische Aufgabe", die Errichtung einer bourgeoisen Klassenherrschaft unter Zertrümmerung des alten Preußens, zu erfüllen. Vielleicht waren die Camphausen und Hansemann eben doch mehr Preußen als Bourgeois. In die Marxsche Sprache übersetzt heißt das: Die deutsche Bourgeoisie ist zu träge, zu feige, zu unentwickelt, um sich die Herrschaft zu erkämpfen. Am 29. Dezember 1848 schreibt Marx:

„Die Geschichte des preußischen Bürgertums, wie überhaupt des deutschen Bürgertums von März bis Dezember beweist, daß in Deutschland eine rein bürgerliche Revolution und die Gründung der Bourgeoisherrschaft unter der Form der konstitutionellen Monarchie unmöglich, daß nur die feudale, absolutistische Kontrerevolution möglich ist oder die sozialrepublikanische Revolution*."

Dies ist ein Frontwechsel, der durch den Hinweis auf die konstitutionelle Monarchie nur schlecht verdeckt wird. Es ist bemerkenswert, daß Marx mit dieser neuen Politik die Grundlagen seiner Entwicklungslehre verläßt. Es scheint ihm allerdings nicht ganz ernst damit zu sein, denn auch in dieser zweiten, mehr proletarisch-sozialistischen Periode der Neuen Rheinischen Zeitung treten die proletarischen Interessen jedesmal wieder zurück, sobald nur die leiseste Möglichkeit einer neuen Auflehnung des Bürgertums gegen die Reaktion auftaucht. Ich will hier nur auf den großen Leitartikel hinweisen, den die Zeitung am 22. Januar 1849 kurz vor den preußischen Neuwahlen brachte. Höchst energisch wird hier betont, es handle sich jetzt nicht um Republik und rote Republik, sondern darum, ob der Absolutismus oder das bürgerliche Repräsentativsystem herrschen solle. Es gälte jetzt keineswegs, die bürgerlichen Eigentumsverhältnisse abzuschaffen, sondern sie vielmehr zu retten vor der Gefahr, die ihnen die Herrschaft von Repräsentanten der feudalen Eigentumsverhältnisse bringe. Die bürgerliche Industrie müsse die Fesseln des Feudalismus sprengen oder zugrunde gehen. Weiterhin redet das Organ der Kapitalistenfeinde von der Notwendigkeit, daß sich der Kapitalismus gegenüber dem kleinbürgerlichen Betrieb durchsetzt, und kommt schließlich zu dem Aufruf:

„Wir sind sicher die letzten, die die Herrschaft der Bourgeoisie wollen... Aber wir rufen den Arbeitern und Kleinbürgern zu: Leidet lieber in der modernen bürgerlichen Gesellschaft, die durch ihre Industrie die materiellen Mittel zur Begründung einer neuen, euch alle befreienden Gesellschaft schafft, als daß ihr zu einer vergangenen Gesellschaftsform zurückkehrt, die unter dem Vorwand, eure Klassen zu retten, die ganze Nation in mittelalterige Barbarei zurückstürzt!"

* Mehring, Nachlaß III S. 229. Die gleiche Lehre hatte Marx schon vor der Revolution vertreten, z. B. 1843 in der „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie", Mehring, Nachlaß I S. 392 f.

Dies ist eine unzweideutige Aufforderung, sich für den Sieg des Kapitalismus einzusetzen. Das Wort „mittelalterig" legt nahe, daß der Artikel von Marx selbst geschrieben ist.

Erst am 14. April 1849 trennt sich Marx offen von der Demokratie, indem er aus dem demokratischen Kreisausschuß austritt. Der Plan einer eigenen Verbindung der Arbeitervereine wird gefaßt. Die Neue Rheinische Zeitung tritt bereits offen kommunistisch auf. Seit dem 5. April beginnt in ihr Marx' „Lohnarbeit und Kapital" zu erscheinen. Doch als Anfang Mai allenthalten in Deutschland neue Aufstände ausbrechen, ist der Kampf gegen die Reaktion wieder der einzige Schlachtruf der Zeitung. Sozialistische Forderungen werden nicht mehr erhoben.

So schwankte die Haltung der Neuen Rheinischen Zeitung hin und her, bis sie am 19. Mai durch die Zensur ihr gewaltsames Ende fand.

Wir sehen, daß schon Karl Marx zu seiner Zeit sich sehr gut auf die „Volksfronttaktik" verstanden hat. Uns interessiert dabei allerdings weniger, *wie* er diese Taktik anwendet. *Gegen wen* er sie anwendet, ist historisch-politisch die Frage. Er sucht nicht etwa zur Bekämpfung der kapitalistischen Ausbeuter sich mit allen zusammenzuschließen, die nur irgendein ähnliches Ziel verfolgten, sondern zur Bekämpfung der bestehenden staatlichen Ordnung sucht er das Bündnis mit allen Kräften der Zersetzung, insbesondere auch mit denen, die für eine kapitalistische Auflösung der bestehenden Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung kämpften.

Ähnliche Beispiele der Propaganda, die das Proletariat auffordert, Seite an Seite mit den Kapitalisten zu kämpfen, habe ich in dem Kapitel „Die Revolution als Selbstzweck" aufgeführt. Wir erinnern uns hier besonders des Aufsatzes von Engels über Schutzzölle und Freihandelssystem (vgl. oben S. 94) und der Rede von Marx über den Freihandel (vgl. oben S. 84). Deutlicher als am Schluß dieser Rede kann man das Verhältnis des Marxismus zum Kapitalismus nicht aussprechen. Trotzdem der Arbeiter den Schaden davon hat, begrüßt Marx die Entwicklung des Kapitals und tritt für sie ein, denn der Kapitalismus „wirkt zerstörend", „zersetzt", verschärft die Klassengegensätze und „beschleunigt die soziale Revolution." Die Zerstörung und Zersetzung und die Erregung der sozialen Revolution, das ist das letzte und einzige Ziel des Marxismus. Dieses Ziel wird von Marx verfolgt ohne jede Rücksicht auf die „Klasseninteressen" des Arbeiters.

In seinen Schriften fordert Marx natürlich an vielen Stellen die direkte, endgültige Revolution des Proletariats gegen die Bourgeoisie oder scheint sie wenigstens zu fordern. Solche Bemerkungen entspringen zum Teil dem Bestreben, den Arbeitern das Endziel näher, greifbarer erscheinen zu lassen als es ist, in vielen Fällen jedoch lassen sie auch eine andere Deutung zu. Man denke an das Kommunistische Manifest. Jeder harmlose Leser entnimmt daraus einen Aufruf zur proletarischen Revolution. Dies

beruht darauf, daß die Illusion erweckt wird, als bestehe die reine Bourgeoisherrschaft bereits. Tatsächlich wird dies aber gar nicht behauptet. Vielmehr wird eine geschichtsphilosophische Betrachtung über die Entwicklung der Bourgeoisie und des Proletariats gegeben. Das Raffinement der Anlage besteht darin, daß der Leser den ersten Teil für eine Schilderung der Vergangenheit zu halten geneigt ist und somit den prophezeiten proletarischen Endkampf als unmittelbar bevorstehend betrachten muß. Auf die Idee, daß das Proletariat erst auf der Entwicklungsstufe steht, wo es „gegen die Feinde seiner Feinde", für das Kapital kämpft, auf diese Idee kommt natürlich niemand. So kann selbst ein Mann wie Kelsen, der die subtilsten Untersuchungen über den Marxismus veröffentlicht hat, es sich nicht erklären, wieso am Schluß des Manifests eine Beteiligung der Kommunisten an der in Deutschland erwarteten bürgerlichen Revolution (1848) in Aussicht gestellt werden kann*. Wenn Marx in Deutschland 1849 und später für die direkte proletarische Revolution eintrat, so ist selbst diese unter der Fahne des Kommunismus unternommene Bewegung nicht als Kampf gegen das Kapital zu bewerten. Dies beweist z. B. ein Brief, den Engels am 12. April 1853 an seinen Parteifreund Weydemeyer schrieb**. Engels ist in diesen Fragen lediglich als Sprachrohr von Marx zu betrachten. Der Brief bringt zunächst einige Offenheiten über die Politik, die Marx und Engels 1848 getrieben hatten. In der kommenden Revolution, die schon für 1854 erwartet wird, werde die Lage für die Kommunisten viel günstiger sein. „Diesmal fangen wir gleich mit dem Manifest an", mit dem Kommunistischen Manifest nämlich, das man 1848 sanft hatte unter den Tisch fallen lassen. Engels fährt dann wörtlich fort:

„Alles das bezieht sich natürlich nur auf die Theorie; in der Praxis werden wir immer darauf reduziert sein, vor allem auf resolute Maßregeln und absolute Rücksichtslosigkeit zu drängen. Und da liegt das Pech. Mir ahnt sowas, als ob unsere Partei dank der Ratlosigkeit und Schlaffheit aller anderen eines schönes Morgens an die Regierung forciert wird, um schließlich doch die Sachen durchzuführen, die nicht in unserem [d. h. nicht im proletarischen], sondern im allgemein revolutionären und spezifisch kleinbürgerlichen Interesse sind; bei welcher Gelegenheit man dann, durch den proletarischen Populus getrieben, durch seine eigenen, mehr oder weniger falsch gedeuteten, mehr oder weniger leidenschaftlich vorangedrängten, gedruckten Aussprüche und Pläne gebunden, genötigt wird, kommunistische Experimente und Sprünge zu machen, von denen man selbst am besten weiß, wie unzeitig sie sind. Dabei verliert man dann den Kopf — hoffentlich nur physiquement parlant —, eine Reaktion tritt ein, und bis die Welt imstande ist, ein historisches Urteil über so was zu fällen, gilt man nicht nur für eine Bestie, was wurst wäre, sondern auch für bête [dumm], und das ist viel schlimmer.

Ich sehe nicht gut ein, wie es anders kommen kann. In einem zurückgebliebenen Land wie Deutschland, das eine avancierte Partei besitzt, und mit einem avancierten Land wie Frankreich in eine avancierte Revolution verwickelt

---

* Hans Kelsen, Sozialismus und Staat. Grünbergs Archiv Bd. 9, S. 9 f.

** Abgedruckt Neue Zeit XXV, 2, S. 166 f.

wird, muß beim ersten ernsten Konflikt und sobald wirkliche Gefahr eintritt, die avancierte Partei daran kommen, und das ist jedenfalls vor ihrer normalen Zeit. Indessen ist das alles wurst, und das beste ist, daß für einen solchen Fall in der Literatur unserer Partei schon im voraus ihre Rehabilitierung in der Geschichte begründet ist."

Die Rolle, die Engels den Kommunisten in der kommenden Revolution zuweist, ist also beileibe nicht die Durchführung des Sozialismus — dazu fürchtet er vielmehr wider Willen gezwungen zu werden —, sondern ein möglichst rücksichtsloses Vorantreiben der bürgerlichen Revolution. Unter den „allgemein revolutionären Interessen" sind natürlich der ganzen Marxschen Theorie nach nur spezifisch kapitalistische Interessen zu verstehen. Ähnlich haben Marx und Engels häufig die Rolle des Proletariats in der großen Französischen Revolution dargestellt. Nach ihrer Ansicht hat das Proletariat während der Schreckensherrschaft 1793 bis 1794 die politische Führung innegehabt und in diesen wenigen Jahren gewaltsam mit den „feudalen Ruinen" aufgeräumt, eine Aufgabe, mit der die „ängstlich rücksichtsvolle Bourgeoisie" in Jahrzehnten nicht fertig geworden wäre. Da aber die materiellen Bedingungen noch nicht die Abschaffung der bürgerlichen Produktionsweise ermöglichten, konnte das Proletariat nicht mehr erkämpfen als die Durchsetzung der Interessen der Bourgeoisie. Seine politische Herrschaft war „nur ein Moment im Dienste der bürgerlichen Revolution". Dies ist von Marx und Engels mehrfach dargelegt worden* — vielleicht mit Rücksicht auf die spätere geschichtliche Rehabilitierung! Zur weiteren Verdeutlichung dessen, was Engels in diesem zitierten Brief meint, diene eine grundsätzliche Bemerkung über das Wollen und Können der revolutionären Führer, die Engels wenige Jahre vorher in seiner Schrift über den Bauernkrieg machte**. Es heißt dort bei Betrachtung von Thomas Münzers Schicksal: Was der revolutionäre Führer tun könne, das hänge nicht von ihm ab, sondern von dem Entwicklungsgrad der Klassengegensätze. Was er aber tun solle, was seine eigene Partei von ihm verlange, das hänge ab von seinen bisherigen Doktrinen und Forderungen:

„Er findet sich notwendigerweise in einem unlöslichen Dilemma: was er tun kann, widerspricht seinem ganzen bisherigen Auftreten, seinen Prinzipien und den unmittelbaren Interessen seiner Partei, und was er tun soll, ist nicht durchzuführen. Er ist mit einem Wort gezwungen, nicht seine Partei, seine Klasse, sondern die Klasse zu vertreten, für deren Herrschaft die Bewegung gerade reif ist. Er muß im Interesse der Bewegung selbst die Interessen einer ihm fremden Klasse durchführen, und seine eigene Klasse mit Phrasen und Versprechungen, mit der Beteuerung abfertigen, daß die Interessen jener fremden Klasse ihre eigenen Interessen sind. Wer in diese schiefe Stellung gerät, ist unrettbar verloren."

---

* Vgl. z. B. den Artikel gegen Heinzen (Deutsche Brüsseler Zeitung 1847) oder „Bilanz der preußischen Revolution" (Neue Rheinische Zeitung, Dezember 1848, Mehring, Nachlaß II S. 455 f. bzw. III S. 211).

** Heft 5—6 der Revue der Neuen Rheinischen Zeitung 1850, S. 84.

Der Brief an Weydemeyer beweist, daß sich Engels vor dieser „schiefen Stellung" nicht gescheut hätte. Es ergibt sich das gerade für die Marxsche Klassenkampftheorie groteske Bild, daß auf diese Weise das Proletariat für die Durchsetzung kapitalistischer Interessen eingespannt wird, während es, selbst im Besitze der Staatsgewalt, auf die Durchsetzung der eigenen Interessen verzichten soll.

Die Proletarier, die glauben, es sei den Verfassern des Kommunistischen Manifests um die Durchführung des Sozialismus zu tun gewesen, können aus dem oben zitierten Brief von Engels erfahren, daß sie „die gedruckten Aussprüche und Pläne" ihrer Führer „mehr oder weniger falsch gedeutet" haben. Dies galt für 1854. Die Novemberrevolution hat uns gezeigt, daß es auch noch auf der Entwicklungsstufe von 1918 gilt. Auch die Proletarier, die 1918 für den Sozialismus zu kämpfen meinten, mußten erfahren, daß sie das marxistische Programm „mehr oder weniger falsch gedeutet" hatten. Es scheint überhaupt für das marxistische Programm kennzeichnend zu sein, daß nur die Führer wissen, was eigentlich damit gemeint ist, während die Geführten notwendig etwas anderes darunter verstehen. Der „beschränkte Untertanenverstand" hat sich nicht nur in der absoluten Monarchie geltend gemacht, sondern anscheinend auch in der Arbeiterbewegung.

Die Zeit der Untertanen ist in Deutschland nun endgültig vorbei, auf der einen wie auf der anderen Seite. Ein frei und selbstbewußt gewordenes deutsches Arbeitertum duldet keine Führer mehr, deren Worte falsch gedeutet werden können. Es folgt nur dem, dessen Worte sich selbst deuten durch seine Taten. Die Worte und Programme und Ziele jener fremden Führerschicht aber, die früher der Arbeiterbewegung die Richtung gegeben hat, deuten sich nicht selbst. Sie können erst durch wissenschaftliche Untersuchungen gedeutet werden. Und dazu will ich durch diese Schrift meinen Beitrag liefern.

# Inhalt